

DER BÜRGER

Seminar von Dr. Sri K. Pavathi Kumar
Visakhapatnam, Indien, 1. - 9. Januar 2017



DER BÜRGER¹

Visakhapatnam, Indien im Januar 2017

Sonntag, 01. Januar, am Abend

Begrüßung

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an die Brüder und Schwestern.

Wir sind sicher durch die Gezeiten hindurchgekommen und treffen uns hier im Januar erneut, um über das Göttliche zu kontemplieren und uns mit dem Göttlichen zu verbinden. Es ist die reine Gnade, dass diese Aktivität jetzt zum 30. Mal ununterbrochen durchgeführt werden konnte. Manchmal gab es auch

ein zusätzliches Programm im August - während der Jahre von *Meister EK* und während des hundertjährigen Yogas von *Meister CVV*. Es ist sehr beglückend, dass unsere Brüder und Schwestern aus Europa und Nord- und Südamerika regelmäßig zu diesen Gruppentreffen zum December Call, zum Seminar und zum Guru Puja kommen. Die diesbezüglichen Bemühungen bringen kaum wahrnehmbaren Segen mit sich und sind erfolgreich.

Ich möchte heute mit der Begrüßung unserer Brüder und Schwestern aus Argentinien beginnen, die besonders zahlreich von weit hergekommen sind, um an allem teilzunehmen. Ich bin ihnen für ihre Bemühungen dankbar, weil sie den Atlantik dafür überquert haben. Der Atlantik ist ein Symbol, denn damit überqueren wir die Emotionen und den Egoismus von Atlantis. In gleicher Weise danke ich den Gruppen in Europa - den Spaniern, den Deutschen, selbst aus Portugal ist jemand angereist - die immer zur Teilnahme an den Gruppenleben im Monat Steinbock in guter Anzahl hier angereist sind. Alle diese Gruppenleben wurden vor oder nach dem Guru Puja im Monat Steinbock durchgeführt, denn dieser Monat ist ein Monat der Erfüllung. Er ist das 10. Haus im Tierkreis und das 10. Haus weist auf Erfüllung hin. Deshalb sind wir hier, um unsere Aspiration zur Erfüllung zu führen und die einzige Aspiration, die wir alle haben, ist, uns als Seele zu verwirklichen und zu leben, und die Persönlichkeit sollte ihre vollkommene Kooperation mit der Seele finden.

Es kommen auch Mitglieder aus Südamerika, z.B. aus Kolumbien. Insgesamt sind wir 72 Mitglieder. Das ist nicht nur eine große Anzahl, sondern auch eine sehr spirituelle Zahl. Jedes Manvantara hat 72 Maha-Yugas und

14 Manvantaras sind 1 Tag von Brahma/1 Kalpa

72 ist 4×18 — 18 ist wiederum eine Zahl der Erfüllung

72 ist 8×9



¹ Diese Abschrift der deutschen Simultan-Übersetzung ist nur für den internen Gebrauch bestimmt. Der Text ist von *Master K. Parvathi Kumar* nicht auf mögliche Fehler geprüft worden.

Es gibt viele Kombinationen für die Zahl 72. Nach der alten Weisheit wird auch der Tierkreis in fünf Teile von je 72 °/Tage unterteilt. So wird ein Jahr von 360 Tagen gestaltet. Und wer das Pranayama durchführt, macht es 72 Minuten lang. Es ist eine Zahl, die in Übereinstimmung mit den Zeitzyklen steht. Manchmal haben wir solche besonderen Zahlen in einem Gruppenleben und zuerst wünsche ich euch allen einen sehr angenehmen und gesunden Aufenthalt. Bei einem Aufenthalt, der nicht angenehm ist, können wir nicht stabil sein, und wenn wir nicht stabil sind, können wir weder die Kontemplation noch den Unterricht richtig erleben. Mit Erkältung, mit Fieber oder Durchfall, wie es in der Gruppe üblich ist, wenn sie in Indien ist, ist dies nicht gut möglich. Sorgt dafür, dass ihr in guter Gesundheit bleibt und auch anschließend, bei der Heimreise, gesund bleibt.

Wie ich heute Morgen schon gesagt habe, werde ich ein wenig wiederholen und in das Thema dieses Gruppenlebens einführen. Vorher will ich euch über den Zweck der okkulten Übungen informieren: Wenn wir uns auf die Gesetze der Natur einstimmen, kommen wir ihnen auch näher. Kommen wir ihnen nicht näher, können wir nicht natürlich sein. Um spirituell zu sein, ist es unabdingbar, dass wir natürlich sind. Diese Natürlichkeit ermöglicht uns, die Wahrheit zu erfahren, die die Natur durch die Zeit regelmäßig zum Ausdruck bringt. Zeit und Natur führen gemeinsam die ganze Schöpfung. Je mehr wir in Übereinstimmung mit den natürlichen Gesetzen kommen, desto mehr sind wir in der Lage, die Natur zu erfahren, die durch die Zeit in der Natur gegenwärtig ist. Deshalb ist es notwendig, dass wir uns der Natur immer mehr annähern. Wir wissen alle, wie wichtig es ist, natürlich zu sein, dass wir natürliche Kleidung tragen, natürliches, frisch zubereitetes und für unseren Körper zuträgliches Essen zu uns nehmen sollten und dass wir dem natürlichen Rhythmus folgen sollten. Naturgemäß wäre es, vor der Morgendämmerung aufzuwachen, am Besten 90 Minuten bevor die Sonne aufgeht. So hat es *Meister Djwal Khul* für die Tropen vorgeschlagen, aber in der höheren nördlichen oder in der weiter südlichen Hemisphäre ist das so nicht möglich. Die ganze Menschheit sollte einen natürlichen Tagesablauf haben, sollte um 5.00 Uhr morgens aufstehen - länger zu schlafen ist nicht natürlich -, denn wir sollten uns selbst den Energien aussetzen, die lokal gegenwärtig sind. Eine Stunde vor bis eine Stunde nach dem Sonnenaufgang geschieht viel Magie. In manchen Ländern hat man manchmal morgens vor 8.00 Uhr keine Sonne und mancherorts scheint die Sonne schon ab 3.00 Uhr, deshalb hat die Hierarchie als Mittelwert 6.00 Uhr Ortszeit festgelegt, sodass wir eine Stunde vorher, d. h. um 5.00 Uhr aufstehen sollten. Noch wohltuender ist es, noch eine halbe Stunde vorher - also um 4.30 Uhr - aufzustehen. Ideal wäre, um 3.00 Uhr morgens aufzustehen - so schlägt es die Veda vor -, aber die Meister der Weisheit haben alles sehr gemäßigt und keine Extreme vorgesehen, weil wir diesen gar nicht folgen könnten. Ein wahrer vedischer Gelehrter, der sehr ernsthaft und aufrichtig in seinen Übungen ist, wird normalerweise um 3.00 Uhr morgens wach, aber die Meister der Weisheit sagten: "Wir kümmern uns um euch. Wir machen Konzessionen, aber steht um 5.00 Uhr morgens auf und dann solltet ihr um 22.30 Uhr schlafen gehen." So steht es in den Schriften von *Meister DK*. Geht also nicht nach 22.30 Uhr schlafen und steht nicht nach 5.00 Uhr auf. Je nachdem wie euer Körper beschaffen ist, könnt ihr auch gerne früher aufstehen. Der Schlaf liegt nicht in unserer Hand, aber wir sollten um 22.30 Uhr ins Bett gehen. Das ist eine Disziplin, die es uns täglich ermöglicht, in unserem Rhythmus natürlich zu sein.

Es gibt noch weitere Dinge, die vorgeschlagen werden, z. B., dass wir aufmerksamer werden in Bezug auf den Neumond, den Vollmond und die 8. Mondphasen. Auf diese Weise führen sie uns in die Rhythmen der Natur ein. Einem okkulten Schüler wird auch empfohlen, den Sonnenaufgang zu beachten, an dem die Sonne in das nächste Zeichen eintritt. Im WTT haben wir eine Monatszeitschrift, die den Lesern zugestellt wird, wenn die Sonne von einem Tierkreiszeichen ins nächste wandert, denn damit beginnt ein neuer solarer Monat. Wir sollten in der Lage sein, dies zu bemerken. Sind wir aufmerksam, dann verbinden sich die entsprechenden Energien mit uns. Diese täglichen Knotenpunkte (Morgen- und Abenddämmerung) und monatlichen Knotenpunkte (Eintritt und Austritt der Sonne in ein Zeichen) zu bemerken, ist ein Teil der Disziplin.

Genauso ist auch der Eintritt des Mondes in ein Zeichen sowie Voll- und Neumond von Bedeutung. Zeitzyklen werden nach solchen Knotenpunkten bestimmt. Im solaren Kalender wird nach dem Transit der Sonne und im lunaren Kalender nach dem Transit des Mondes gerechnet. In Tamil Nadu (Südindien) verwendet man einen lunaren Kalender, der von Vollmond zu Vollmond einen Monat zählt.

Im Allgemeinen rechnet man von Neumond zu Neumond einen Monat. Ein solcher lunarer Monat beginnt mit der 1. zunehmenden Mondphase (gleich nach dem Neumond) und endet am darauffolgenden Neumond. Das ist ein monatlicher lunarer Zyklus.

Der monatliche Sonnen-Zyklus beginnt immer um den 20./21. jeden Monats. Wir haben (alle) Smart-Phones, wo wir uns den Transit der Sonne zeigen lassen können.

360 Grad bewegt sich die Sonne durch das ganze Jahr und bei jedem Grad kommt eine andere Energie von der Sonne zu uns, z. B. ist die Energie, die zu uns kommt, nicht jeder Montag gleich, denn jeden Tag gibt uns die Sonne die Energie aus einem anderen Winkel. Wenn wir z. B. an einem bestimmten Tag geboren sind, sollten wir bemerken, welchen Grad die Sonne an jenem Tag in jenem Monat gehabt hat. An unserem Geburtstag wird uns also die gleiche Energie wieder besuchen und das ist sehr bedeutungsvoll. Ich werde jetzt ein wenig emotional: Der erste Geburtstagsgruß kommt immer vom Sonnenstrahl. "Hallo, wie geht es dir?", sagt der Sonnengott. An jedem Geburtstag berührt er uns in sehr vertrauter Weise.

Genauso ist auch die Geburts-Mondphase wichtig. Sie kommt jeden Monat zu uns, wenn der Mond durch seinen Transit diesen Grad berührt. Das hat seine ganz spezifische Wirkung auf uns. Dieses Wissen sollten wir uns aneignen, sodass wir uns richtig damit verbinden und die richtigen Erfahrungen machen können.

Was den heutigen Tag betrifft, sollten wir uns fragen, ob wir heute wirklich einen neuen Zyklus beginnen. Die ganze Welt sagt heute "Happy New Year" und feiert den ganzen Tag. In welcher Weise ist das heute ein Neues Jahr?

- Die Sonne beginnt keinen neuen Monat - die Sonne steht heute bei 10° Grad Steinbock
- der Mond bildet weder einen Vollmond noch einen Neumond, sondern wir haben heute die 3. zunehmende Mondphase.

Der lunare Monat hat also vor 3 Tagen begonnen und die Sonne hat am 21. Dezember den neuen Monat begonnen und nicht heute. Warum sagen wir dann, heute sei 'Neujahr'? - Nur weil ein römischer Herrscher heute geboren wurde, hat er den Kalender verändert und wollte, dass mit seinem Geburtstag ein neues Jahr beginnt. Wir denken nicht weiter darüber nach und folgen ihm wie eine Schafherde. Warum wir heute 'Neujahr' feiern, habe ich bis heute nicht verstanden.

Als okkulte Schüler sollten wir es 'besser wissen' und entweder dem Sonnen- oder dem Mondzyklus folgen oder wie die Mayas dem Venus-Zyklus. Die Welt lebt in Illusion. Wir wollen aus der Illusion herauskommen, aber denken wir wirklich dementsprechend? In meinem Büro habe ich einen Kollegen, der am 1. Januar geboren wurde. Für ihn und alle diejenigen, die am 1. Januar geboren wurden, beginnt heute ein neuer Zyklus, aber nicht für die ganze Menschheit. Wir sollten zur Weisheit zurückfinden und ein Neues Jahr auf der Grundlage der Tag- und Nachtgleiche oder der Sonnenwende beginnen.

Die Menschen haben unterschiedliche Traditionen was den Beginn des Neuen Jahres betrifft. Im Kali-Zeitalter herrscht die Unwissenheit vor. Nur im Kali-Zeitalter sind all die Religionen entstanden. Vor 2000 Jahren gab es noch keine Religionen. Zur Zeit von *Pythagoras* oder zur Zeit von *Buddha* gab es noch keine Religion. Es gab nur die Weisheit und die verschiedenen Wege der Weisheit und die Gesetze des Universums. Alle Religionen begannen mit dem Christentum und später folgte dann der Islam. Alle früheren Lebensweisen gingen einher mit den natürlichen Gesetzen und das Neue Jahr wurde mit dem Beginn des Widders oder der Waage begonnen. Im

Widder liegt die Frühlings-Tag- und Nachtgleiche, in der Waage die Herbst-Tag- und Nachtgleiche. Beide können einen Anfang darstellen - Tag und Nacht sind zu diesen Zeitpunkten gleich lang.

Ein Neues Jahr könnte auch mit der Sommer- oder der Wintersonnwende (um den 21.6. bzw. 21.12.) beginnen. Das sind Knotenpunkte innerhalb eines Jahres, die sich als Neu-Anfang anbieten.

Im Osten - auch in Indien - gibt es verschiedene Gemeinschaften, die ihr Neues Jahr bei 0° Widder beginnen, andere bei 0° Krebs, wieder andere bei 0° Waage und auch für 0° Steinbock gibt es eine Tradition, denn das ist das kardinale Kreuz, das kosmische Kreuz. So wussten die Theologien, wie die Zeit arbeitet. Die Pyramiden in Mittelamerika und in Ägypten oder die Tempel im Osten sind alle auf der Grundlage der Tag- und Nachtgleichen oder der Sonnwenden erbaut. So war das Verständnis.

Wir glauben, Anhänger der Meister der Weisheit zu sein, die den natürlichen Rhythmen folgten. Den 1. Januar als Beginn eines neuen Jahres anzusehen, folgt einem menschengemachten Rhythmus. Wenn wir eine Entwicklung in unserem Bewusstsein anstreben und uns mit dem universalen Bewusstsein verbinden wollen, müssen wir in Übereinstimmung kommen mit der Zeit und der Natur. Für uns hätte das Neue Jahr z. B. am 22.12.2016 morgens beginnen können, denn um Mitternacht des 22. 12. geschieht jedes Jahr die Geburt des Retters und darauf folgt die Morgendämmerung des 22. Dezembers. Nach vedischem Verständnis gelten die Sonnenstrahlen dieses Morgens und die des ganzen Monats Steinbock als das Blut des Retters. Der ursprüngliche Retter unseres Sonnensystems ist die Sonne. Wir sind jetzt im Monat Steinbock und einen diesbezüglichen Vortrag habe ich 1989 zum 1. Mal gegeben. Einen vollen Monat lang habe ich nur über den Steinbock gesprochen. Die Strahlen der Morgensonne im Monat Steinbock sind die wohltuendsten Strahlen des ganzen Jahres. In diesem Blut werden wir im Monat Steinbock getränkt, wenn wir uns auf die Stunden der Morgendämmerung ausrichten. Die Sonnenstrahlen sind in dieser Zeit nicht golden, sondern rot-golden/blutrot. Sie enthalten ein ideales männlich-weibliches Prinzip und danach suchen wir, denn wenn das Männliche und Weibliche in uns zum Ausgleich gekommen ist, sind wir Yogis. Normalerweise ist das männliche oder das weibliche Prinzip in uns stärker ausgeprägt. Beide zur Ausgeglichenheit zu bringen ist unsere Bemühung als okkulte Schüler und die Sonne im Monat Steinbock ermöglicht uns, dieses Ziel mühelos zu erreichen und es beginnt am Morgen des 22. Dezembers, der somit als ein guter Neu(jahres)-Anfang gilt.

Wir können das Neue Jahr auch bei 0° Grad Widder beginnen lassen, wo die Sonne im Meridian steht. Man sagt, durch diese Sonnenstrahlen des Widder werden Götter geboren. Die Sonne steht dann genau vertikal über unserem Kopf. Es gibt nur zwei Arten von Wesen auf dem Planeten, die vertikal sind, das sind die Pflanzen und die Menschen. Für sie ist 0° Grad Widder die ideale Zeit, um 'empor zu springen'. Deshalb wird diese Zeit auch "Spring" (Frühling) genannt. Die Energien ziehen uns zu dieser Zeit quasi nach oben - eine emporziehende Energie also. Deshalb eignet sich dieser Zeitpunkt auch als Beginn eines Neuen Jahres und weltweit wird er in allen Theologien als Jahresanfang betrachtet.

Eine andere Möglichkeit ist, das Jahr mit dem Krebs beginnen zu lassen. Hier haben wir den längsten Tag und die kürzeste Nacht.

Desweiteren könnten wir das Neue Jahr zur Mitternachtsstunde des Jahres bei 0° Grad Waage beginnen lassen.

Auf diese Weise werden die Neujahrstage empfangen, aber nicht dadurch, dass irgendein blinder König bestimmt, dass mit seiner Geburt eine neue Zeitrechnung beginnen soll. In der Natur gibt es auch keinen Muttertag, denn die Natur setzt voraus, dass wir unsere Mutter an jedem Tag respektieren und achten. Das Gleiche gilt auch für den Vatertag. Das entspricht tiefstem Kali - ein Tag für den Lehrer, die Mutter, den Vater, den Ehepartner ..., weil irgendeine dümmlische Autorität dies einmal entschieden hat, und wie Schafe folgen wir ihm. Wir sollten es nicht kritisieren und uns auch nicht dagegenstellen, sondern nach dem natürlichen Rhythmus suchen. Dann messen wir den anderen Rhythmen, die uns das Kali-Zeitalter bringt, keine Bedeutung mehr bei. Es ist z. B. schade, dass wir die Woche mit dem Montag beginnen. Die Schöpfung hat aber nicht an einem Montag,

sondern an einem Sonntag begonnen und folglich sollte die Woche von Sonntag bis Samstag gehen, aber wir haben eine verkehrte Situation, die wir korrigieren sollten.

Wird eine Woche nach dem Mond gezählt, sollte sie mit der 1. Mondphase beginnen.

In Bezug auf das Jahr sollten wir den alten Traditionen folgen, z. B. 22. Dezember, 21. März, 22. Juni oder 22. September. Zu diesen Zeiten führen wir unsere Gruppenleben durch - während der Tag- und Nachtgleichen oder der Sonnenwenden. Als *Meister CVV* seine Gruppen unterrichtete, sagte er: "Vergesst nie, euch 6 Mal zu treffen: zu May Call, December Call, den Tag- und Nachtgleichen und zu den Sonnenwenden." An diesen Tagen sollten sich alle Gleichgesinnten, d. h. alle, die als Seelen leben möchten, zur Kontemplation treffen und sich mit der Weisheit beschäftigen. Zu diesen Zeiten hat er auch Gruppentreffen veranstaltet. Er sagte, dass wir uns wenigstens 4 Mal zu diesen Zeiten treffen sollten - an allen sechs Treffen kann man meist nicht teilnehmen, aber vier Mal/Jahr sollten wir schon mit der Gruppe zusammensein. Er hat die Tag- und Nachtgleichen und die Sonnenwenden sehr ernst genommen, weil sie der alten Weisheit entsprechen und den May Call und den December Call hat er mit einer bestimmten Absicht dazugenommen. Der December Call liegt im Steinbock, dem 10. Monat und 10. Zeichen im Tierkreis. Auf dem umgekehrten Rad sind die Zwillinge das 10. Haus. Deshalb hat er den May Call in die Zwillinge gelegt. Je nachdem, wie man das Rad betrachtet, in beiden Richtungen ist das 10. Zeichen das Zeichen der Erfüllung. Der Meister tut nichts "zufällig", sondern immer mit einer bestimmten Absicht - 'wie oben, so unten'. Was oben ist, kommt in der Absicht eines Rituals zum Ausdruck. Er nannte also 2 Zeiten für die Erfüllung und 4 Zeiten für die Übungen. Deshalb sollten wir am 1. Januar nicht zu emotional werden, sondern die Emotionen für die anderen sechs Male oder für unseren Geburtstag aufheben. Das ist auch ein guter Anfang.

Die Zeitzyklen sind sehr wichtig für unser Verständnis. Ohne ein diesbezügliches Grundverständnis können wir uns nicht auf die Natur einstellen, und wenn wir uns nicht auf die Natur einstimmen können, können wir nicht natürlich werden. Sind wir nicht natürlich, sondern leben weiterhin unnatürlich, dann werden die Energien in uns bzw. unserer Persönlichkeit nicht harmonisiert. Aber, wie kann sich eine Persönlichkeit, die in Unordnung ist, auf die Seele einstimmen? - Das ist nicht möglich! Deshalb müssen all diese Dinge verstanden und angewendet werden.

Ich habe heute Morgen alle mit "Happy New Year" begrüßt, weil das 'alle Welt' sagt, aber nicht, weil ein neues Jahr beginnt, und wir treffen uns nicht am Denkmal von *Meister EK*, weil es Neujahr ist, sondern weil wir an diesem Tag die Büste von *Meister EK* aufgestellt und eingeweiht haben. 1996, also vor 21 Jahren, war am 1. Januar zufällig die 11. zunehmende Mondphase im Steinbock und ihr wisst, wie wichtig die 11. Mondphase ist. Es ist ein sehr guter Heilungstag und es gibt ein sehr gutes Trigon zwischen Sonne und Mond - ein herausragender Tag unter den Mondphasen.

Bestimmte Mondphasen ermöglichen uns, mühelos in Harmonie zu kommen und die 11. Mondphase ist von allen die Beste. *Lord Krishna* sagt in der Bhagavad Gita: "Unter den Mondphasen bin ich die 11. Mondphase, unter den Tierkreiszeichen bin ich der Schütze." Er war im



Löwen geboren worden, aber als Kosmische Person sagte er, der Schütze ist der Monat für den Aufstieg.

Würden wir zur 11. Mondphase zum Denkmal von *Meister EK* gehen, fiel es zuweilen mit den Guru Pujas zusammen; deshalb haben wir uns entschieden, dies am 1. Januar zu tun. Als Gruppe treffen wir uns immer am 1. Januar hier am Denkmal, die einzelnen Gruppenmitglieder gehen hin, wann immer sie wollen.

Ich kommen zurück auf das, was ich heute Morgen gesagt habe. Dazu gehört, dass ich euch informiert habe über den Himmel, die Erde und die Hierarchie als Brücke dazwischen. Wir versuchen, den Himmel zu erreichen. Das ist das Sahasrara.

Der 1. Himmel ist im Herzen - 'Akasha'.

Der 2. Himmel ist im Ajna und wird 'Mahākāsha' genannt.

Der 3. Himmel ist im Sahasrara und wird 'Parakasha' genannt.

Parakasha bedeutet 'das was darüber ist'. Mahat ist eine Zusammenstellung von Zeit, Bewusstsein und Natur. Mahat ist die Grundlage für alle nachfolgenden Manifestationen, eine magische Energie, die das scheinbare Nichts in das scheinbare Universum umwandelt. Aus diesem Wort ist 'Magha', 'Magus' oder 'Magie' entstanden. Die Mexikaner hatten früher alle das Wissen der Magie und 'Mexiko' ist eine verzerrte Version von 'Mahico'. Sie selber bezeichnen sich auch als 'Mahicos' und 'Mahi' bedeutet 'jene, die Mahat kennen'. Es gibt auch eine Konstellation, die 'Magha' genannt wird. Das ist der Wassermann und Wassermann ist der Schlüssel für die Umwandlung vom scheinbaren Etwas ins Absolute oder vom scheinbaren Nichts ins scheinbare Etwas. Das ist das Schöne am Wassermann und wir sind im Wassermann-Zeitalter.

Wir sollten die Schönheit der Magie betrachten, die von Mahat kommt.

Die 1. Akasha haben wir im Herzen, die nächste im Ajna und die darauffolgende im Sahasrara. Die Akasha kommt auf der einen Seite herunter und dann haben wir die Erde. Das ist die MUTTER. Wir leben auf der Erde mit irdischen Körpern. Von der Erde zum Himmel gibt es einen Weg, der den Meistern der Weisheit bekannt ist. Deshalb sagen wir:

Die Erde ist die Mutter,

der Himmel ist der Vater und

der Meister ist der Lehrer, der uns von der Erde zum Himmel führt.

Das habe ich heute Morgen erklärt, weil wir auf der Erde saßen, über uns den Himmel und hinter uns das Meer als ein Representant für die Dinge, die kommen um vorüberzugehen. Bibel-Kapitel beginnen oft in diesem Sinne. So ist es auch in Sanskrit-Schriften, wo *Krishna* z. B. sagt: "Alles kommt im Universum um zu vergehen." Das Meer ist ein gutes Beispiel dafür, weil die Wellen entstehen und sich wieder ins Meer zurückziehen und das Meer als solches bleibt. Was von Dauer ist, kann man am Meer erkennen. Der Himmel ist unser Ziel und die Erde ist unsere Grundlage. Das will uns alles etwas sagen. Wir sind auf der Erde, um bestimmte Dinge zu lernen und zwar als Erstes die Toleranz. Wir sollten die Unwissenheit anderer tolerieren können. Wir werden immer zivilisierter und dadurch immer intoleranter. Welche Art der Zivilisation ist das! Fünf Minuten Verspätung macht uns schon intolerant. Wenn etwas nicht so läuft, wie wir erwartet haben, reagieren wir schon intolerant, aber die Erde ist überaus tolerant. Sie erträgt den ganzen Unsinn der Menschen. Deshalb sagen die Schriften: Die Erde ist unser Vorbild für die Toleranz. Sie erträgt uns alle. Alle unwissenden Menschen leben auf der Erde. Alle anderen Planeten sind weniger unheilig als die Erde - ich benutze hier bewusst die doppelte Verneinung. Der heiligste Planet ist die Sonne. Es gibt eine Hierarchie des Lichts: Sonne - Merkur - Venus.

Die Erde ist der Ort, wo die allerunwissendsten Wesen leben, und sie trägt und erträgt sie alle. Als wir irdische Körper bekamen, war die dahinterstehende Idee: Geht und lernt Toleranz. Deshalb wurden wir zur Erde geschickt und die erste Lehre der Zehn Gebote lautet: Toleranz, Geduld und Langmut. Ohne sie können wir uns nicht von der Erde erheben.

Es ist wichtig zu sehen, wieviel Toleranz die Avatare gezeigt haben! Als *Jesus* gekreuzigt wurde sagte er: "Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun." Er wusste, dass die Menschen wirklich unwissend sind und mit diesem Satz zeigte er die größtmögliche Toleranz - mehr geht nicht.

In der Mahabarata und im Ramayana haben wir vergleichbare Geschichten durch *Yudhishtira* und die Westler haben *Jesus* als Beispiel. Wir möchten uns - ohne Toleranz - in Höhere Kreise erheben, aber wir sind hierher geschickt worden, um Toleranz, Geduld und Langmut zu lernen.

Ohne diese Grundlagen können wir uns nicht erheben und der Himmel hat die Schönheit. Er ist immer voller Licht. Wolken verdunkeln den Himmel nicht, sondern sie bilden sich um die Erde herum, sodass wir den Himmel nicht sehen können, nicht weil der Himmel so unvollkommen wäre, sondern weil unsere Gedanken graue, dunkle Wolken um uns herum bilden. Die Seele ist für uns nicht sichtbar, weil so viel graue Materie in unseren Gedanken ist. Sogar eine weiße Wolke ist eine Wolke und kommt dem Himmel nicht gleich. Nach der Regenzeit gibt es sehr schöne weiße Wolken, die aber immer noch kein Himmel sind, d. h. ein Gedanke guten Willens ist noch nicht die Seele. Die Seele ist der Ursprung und der Gedanke ist ein Produkt.

Wir müssen über alle Wolken, alle Gedanken hinausgehen, um die Seele zu erfahren. Dafür steht der Himmel, und die Erde steht für Geduld und Langmut. Dazwischen steht der Lehrer. Er möchte uns von der Erde zum Himmel führen, und zum Glück kamen einige Mitglieder der Hierarchie herab, um uns den Weg zu zeigen. Ihnen müssen wir folgen. Deshalb habe ich heute Morgen gesagt: "Es gibt eine gute Verbindung zwischen der Erde, dem Himmel und dem Lehrer."

Einführung in das Seminarthema

Nun kommen wir zum Thema dieses Gruppenlebens "Der Bürger", in das ich noch kurz einführen werde. 'Bürger' bedeutet normalerweise: Jemand, der in einer Stadt lebt. *Meister DK* spricht von den europäischen Städten - den 'europäischen Bürgern', 'amerikanischen Freunden', 'britischen Brüdern'. Er gibt bestimmte Adjektive für jede kontinentale Gemeinschaft. Warum werden die Europäer 'Bürger', die Amerikaner 'Freunde', die Briten 'Brüder' und die Japaner 'Verbündete' genannt. Als ich dieser Bezeichnung 'Bürger' zum ersten Mal begegnete, habe ich versucht, ihr auf den Grund zu gehen. Das sollte auch eure Methode sein, nehmt die Dinge nicht so selbstverständlich hin. Man kann nachfragen/forschen oder auch in seinem Inneren nach der Antwort suchen - das ist ein tieferes Nachfragen.

Warum also hat er bei den Europäern von 'Bürgern' gesprochen? Europa hat wunderbare Städte gebaut, so z. B. Berlin. Die Römer haben große Städte und ein Wasser- und Straßensystem angelegt. Nirgendwo in Asien gibt es ein solch geregeltes System.

Wenn der Meister von 'Citizens' (Bürgern) spricht, dann spricht er von den Europäern und die Meister sagen: Großbritannien ist kein Teil Europas, sondern eher als ein Teil Asiens anzusehen. Das sind sehr schöne Dimensionen, die wir in den Lehren finden. Deshalb kamen allein die Briten nach Indien und haben uns 200 Jahre regiert - nicht die Deutschen und nicht die Franzosen!

Es gibt energetische Querverbindungen und wir kommen Morgen noch zu dem Punkt 'Bürger'. Ein 'Bürger' ist ein Mensch, der weiß, wie man eine Stadt baut und voller Glanz darin leben kann. Da die meisten anwesenden Gruppenmitglieder Europäer sind, habe ich dieses Thema gewählt. Die Schriften sagen, dass die schönste Stadt, die es auf dem Planeten gibt, die menschliche Form ist. Sogar die Devas sind eifersüchtig auf die menschliche Form. Sie sind eifersüchtig auf die Menschen, weil sie nicht den Boden berühren und nicht auf Erden gehen können, sie können sich keine Banane oder eine Mango pflücken. Devas können keine Banane essen. Das ist ihr Problem. Viele schöne Dinge, die es auf dem Planeten gibt, können sie nicht genießen. Nur die Menschen können sich über die sieben Ebenen hinaus erheben, können den Boden berühren und sogar in die unterirdischen Bereiche gelangen. All diese Möglichkeiten bietet nur die menschliche Form. Das ist der Grund, warum die Arbeit des 3. Logos als erfüllt betrachtet wurde, nachdem diese menschliche Form im Rahmen der Schöpfung entstanden war. Erst dann hieß es: "Die Weissagung hat sich erfüllt", das

bedeutet, der 3. Logos hat aus der Kosmischen Person² sehr viele verschiedene Formen hergestellt und deshalb hat es sehr lange gebraucht, eine menschliche Form - wie wir sie jetzt kennen - hervorzubringen. Das geschah in der 2. Hälfte der lemurischen Zeit. Die frühen Lemurer (in der 1. Hälfte der 3. Wurzelrasse) hatten alle möglichen seltsamen Formen³, die es auf dem Planeten immer noch gibt. Science-Fiction-Filme wie z. B. Jurassic World nehmen dieses Thema auf und zeigen Formen, die lustig erscheinen. In der 1. Wurzelrasse haben wir alle wie Bälle/Eier ausgesehen, rollten umher, um andere Dinge zu treffen. Dann hatten wir Menschen mit zwei Gesichtern und vier Armen oder Formen, wo der Kopf im Magen oder im Oberkörper war. Erst jetzt haben wir den Kopf auf dem Nacken. Das waren alles Experimente. Auch wenn wir uns nicht daran erinnern, wir alle sind da hindurchgegangen. Wir hatten den Menschen mit vier Armen und drei Augen, manchmal ging der Mensch auf zwei Beinen, manchmal hatte er vier Beine - der Zentaur ist noch so eine alte Form, im vorderen Teil menschlich und im hinteren Teil ein Tier.

Manche in den Puranen erwähnten Avatare lassen dies noch erkennen, z. B. Narasimha, der Mann-Löwe, im oberen Teil Löwe und im unteren Teil ein Mensch. So ist das auch beim Fisch-Avatar (oben Mensch und unten Fisch) oder beim Wilden Eber (oben Tier und unten Mensch).



Der 3. Logos hatte gewaltige Arbeit zu leisten, die ideale Form zu schaffen, die den Menschen ihrer Entwicklung gemäß angeboten werden konnte. Heute haben wir vom Moskito bis zum Menschen eine ungeheure Vielfalt an Formen auf der Erde. Wir können uns gar nicht vorstellen, wie viele Formen es gibt, und die, die diesen Formen innewohnen, sind alles Lebewesen. Unter all diesen Formen ist die menschliche Form die beste Form und deshalb wird der Mensch 'die beste Stadt' genannt und der Bewohner dieser Stadt/dieser Form ist der 'Städter' oder der 'Bürger'. Die Schriften sprechen von 'Puranjana' - 'pura' ist die Stadt und 'jana' ist derjenige, der hineingegangen ist.

Die Stadt ist die beste Lebensform - bis wir sie verdorben haben! Selbst die Städte, die wir früher einmal nach Freimaurer-Ordnung aufgebaut haben, sind inzwischen verdorben. In Paris z. B. ist die Freimaurer-Bauweise noch gut erkennbar. Der 7. Strahl ist darin vollkommen abgebildet. Das gleiche gilt für Wien, London oder Rom. Sie wurden alle von Schülern von Graf St. Germain, dem Meister des 7. Strahls entworfen. Genauso ist auch der menschliche Körper aufgebaut. Er ist ein Freimaurer-Tempel. Der wahre Freimaurer-Tempel ist unser Körper. Der Körper ist die beste Stadt und wir wohnen darin. Deshalb sind wir alle 'Städter' oder 'Bürger'. Wie wir in diese Stadt hineingegangen sind, darin festhängen und wieder herauskommen können, ist eine ewige Geschichte. All diese Einzelheiten gehören zu diesem Thema.

In diesem 30. Gruppenleben im Monat Steinbock, das einen Lehrzyklus abschließt, ist dieses Thema genau richtig. Es beschreibt unsere Situation, unsere Probleme und unsere Lösungen dafür.

Danke

² Seit 2010 habe ich darüber unterrichtet, wie die Kosmische Person entstanden ist, welche Dinge durch sie entstanden sind usw. und es wird erwartet, dass ihr das alles in eurem Bewusstsein habt. Deshalb wiederhole ich all dies jetzt nicht. Alles baut aufeinander auf.

³ Siehe dazu die Abschrift über *Die sieben Rassen*, Indien 2005

Montag, 02. Januar, am Morgen

Puranjana - der Bürger

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an die Brüder und Schwestern.

Wir treten jetzt in das erhabene Thema 'der Bürger' ein. Puranjana, sein ursprünglicher Name, bedeutet 'derjenige, der in die Stadt eintritt', wobei 'die Stadt' nichts anderes als der menschliche Körper ist. Er ist bei weitem die schönste Form, die vom 3. Logos, in Zusammenarbeit mit Vishnu, dem 2. Logos, geschaffen wurde. Auch Shiva, der 1. Logos hat daran mitgearbeitet. Shiva bleibt über der Schöpfung. Die erste systemische Existenz wird vom 3. Logos, dem Schöpfer, hervorgebracht, den wir Brahma nennen. Für diesen Zweck empfing er die Zusammenarbeit von Vishnu, dem 2. Logos, und von Shiva, dem 1. Logos, der als Rudra hervorkam.

Jetzt befinden wir uns in der zweiten systemischen Existenz, d. h. der formbildende Aspekt der Schöpfung ist abgeschlossen und jetzt geht es darum, das zu erhalten, was erschaffen wurde. Das ist die Hauptarbeit des 2. Logos. Das kann man mit diesem Tempel vergleichen: zuerst musste er aufgebaut werden, dann muss er erhalten werden, und wenn die Lebensspanne dieses Gebäudes abgelaufen ist, kommt Shiva, um es wieder in den Raum aufzulösen. Die Arbeit des 1. Logos liegt noch in der Zukunft; derzeit arbeitet noch der 2. Logos.

Die vergangene erste systemische Existenz gehörte dem 3. Logos, Brahma, dem Schöpfer. Er hat seine Arbeit beendet. Deshalb sagt man, dass der 3. Logos nicht mehr verehrt wird. Es gibt keine Tempel mehr für ihn, weil der Schöpfungsteil abgeschlossen ist. Jetzt geht es darum, das Bestmögliche zu erfahren, indem man in der Form lebt, denn ohne diese Form kann man alles nicht wirklich gut erfahren, so wie wir ohne elektrische Geräte keine Elektrizität erfahren können. Wir hätten dann hier kein Licht, keine Klangverstärkung, keine weltweite Fernsehübertragung usw. Der Glanz der Energie lässt sich nur durch die Form erfahren. Der Innewohnende kommt von den höheren Regionen in die Form herab, um sich selbst zur Erfüllung zu führen während er in der Form lebt. Die Erschaffung der Form gehört zum 3. Logos, in der Form zu leben und Erfahrungen zu machen, gehört zur Arbeit des 2. Logos - er regiert die Form/die Städte - und jenseits der Form ist alles Shiva. Jetzt sind wir in der 2. systemischen Existenz und daher sind wir hier, um Erfahrungen zu machen, und wenn wir zurückkehren, ohne Erfahrungen gemacht zu haben, dann werden wir zurückgeschickt, um versäumte Erfahrungen nachzuholen.

Gehen wir zu einem heiligen Ort, ohne ihn als heilig wirklich wahrgenommen und erfahren zu haben, werden wir wieder zurückgeschickt, um die notwendigen Erfahrungen zu machen, weil der Zweck dessen, warum wir die Form bekommen haben, darin besteht, den Glanz und die Herrlichkeit der Schöpfung zu erfahren. Das betrifft nicht nur den Glanz der Erde, diese menschliche Form ist dazu geeignet, das ganze Universum zu erfahren. Mit Hilfe dieser Form können wir eine subtile und eine kausale Form aufbauen, sodass wir insgesamt drei Körper haben. Dies ist das Thema des Yoga, welches darin besteht, dass wir aus dem Körper aus Fleisch und Blut (dem Sthula Sarira) einen Körper aus goldenem Licht (den subtilen Körper - Sukshma Sarira) und einen Körper aus diamantenem Licht (den Kausalkörper - Karana Sarira) aufbauen. Das ist so, als hätte man drei Autos. Wir beginnen mit einem Auto und dann erwerben wir ein zweites Auto und anschließend ein drittes. Da wir unsere Autos nicht alle drinnen stehen haben können, stehen einige auch draußen. Im Keller dieses Hauses steht auch mehr als ein Auto. Genauso kann auch aus diesem Körper - das ist der Keller - zwei weitere Autos gebaut werden: der Körper aus goldenem Licht und der Körper aus diamantenem Licht. Dann sind wir vollständig ausgestattet, um das ganze Universum erfahren zu können.

Mit Hilfe des Körpers aus Fleisch und Blut können wir das physische und sichtbare Universum erleben und mit den anderen beiden feinstofflichen Körpern können wir das subtile und das kausale Universum erfahren. Auf diese Weise haben alle Seher ihr Wissen erworben und wurden unsere

Vorbilder. Alle Bilder, die wir hier (auf dem Altar) sehen, zeigen jene, die diese Körper entwickelt haben und das ganze Potential, welches dazugehört, demonstriert haben. Die Zeit ist für diese Menschheit gekommen, dass sie zuerst erkennt, dass unser Körper aus Fleisch und Blut, den jeder hat, das Potential hat, zwei weitere Körper zu entwickeln. Dann sind wir vollständig ausgestattet, um alles erfahren zu können.

Als wir in diesen Körper kamen, kamen wir von einer Ebene über der Kausal-Ebene - die Seele ist über der Kausal-Ebene. Sie kam durch die kausale und die subtile und ist dann in die physische Ebene eingetreten. Die Formbildung des Menschen innerhalb der menschlichen Form hat all diese Stadien durchlaufen. Die grundlegende Idee ist, dass wir in eine Form eintreten, um den Glanz und die Herrlichkeit der Schöpfung zu erfahren und Erfüllung zu finden. Haben wir dies erreicht, brauchen wir nicht mehr zurückkehren. Die unerfüllten Dimensionen bringen uns immer wieder hierher zurück. Wieder und wieder kommen wir in die Form zurück, weil wir das gesamte Potential bis zur Erfüllung noch nicht erfahren haben. Der größte Teil der Menschheit weiß nicht einmal, dass dieser menschliche Körper zwei weitere Körper entwickeln kann und denkt, dass wir mit diesem Körper sterben. Das ist unsere wirklich schlimme Unwissenheit, unser Grundproblem. Aus Unwissenheit denken wir, dass wir der Körper sind, aber wir sind der Bewohner dieses Körpers. Kann man sagen: "Ich bin dieses Haus?" Dieses Haus kam als Gedanke aus mir hervor, also wurde es so gebaut. Wir können uns nicht mit dem identifizieren, was um uns herum gebaut wurde, aber wenn man denkt, dass wir der Körper sind, dann ist dies tiefste Unwissenheit.

Das Wissen "ich bin der Bewohner dieses Körpers" sollte jedem okkulten Schüler immer präsent sein. Ich bin nicht der Körper, ich habe ihn erzeugt und bewohne ihn. Ich lebe auch ohne Körper. Schneidet man von einem Baum einen Ast ab, lebt der Baum weiter und lässt einen weiteren Ast wachsen, nehmen wir ihm seine Blätter, wachsen ihm neue, denn mit dem ursprünglichen Stamm ist auch der Baum intakt. Solange es ihn gibt, können immer neue Äste und Zweige wachsen. So ist es auch bei uns. Wir sind der Ursprung unseres Körpers und sollten immer unterscheiden zwischen uns selbst und unserem Körper. Dieser Grundsatz sollte tief in uns verwurzelt sein.

Wenn diese Form nicht angenehm ist, sollten wir den Mut haben, sie zu wechseln. Wechseln wir nicht auch unsere Fahrzeuge, wenn sie anfangen, uns ständig Probleme zu machen! Genauso ist es auch mit unserem Körper - wir sollten in der Lage sein, ihn zu wechseln, wenn er uns zu viele Probleme macht. Warum sollten wir mit einem Fahrzeug weiterfahren, das uns ständig Schwierigkeiten macht? Unser Thema ist, dass wir nicht wissen, wie wir unseren Körper verlassen können. Deshalb leben wir in diesem baufälligen Körper weiter, aber ein Meister der Weisheit tut dies nicht. Er kann ihn verlassen und wieder zurückkehren. Er hat drei Körper, in die er gehen und mit denen er aufsteigen kann - den Kausalkörper, den subtilen Körper und den physischen Körper. Wir können mit allen drei Körpern arbeiten.

Wir versuchen, der Weisheit der Meister und der von ihnen gegebenen Disziplin zu folgen, um die beiden weiteren Körper aufzubauen, sodass wir uns von einer Existenz-Ebene zu einer anderen bewegen können und uns je nach Notwendigkeit auch vom Körper aus Fleisch und Blut abwenden und aus ihm austreten können. Das ist die optimale Möglichkeit, um den Glanz und die Herrlichkeit des Universums zu erfahren.

Wer diese drei Körper entwickelt hat, erlebt nicht nur fortwährend den Glanz des Universums, sondern er versucht auch, anderen zu helfen, diese Körper aufzubauen. *Hanuman* z. B. hat alle drei Körper - einen diamantenen Körper, einen Kausalkörper und einen Körper aus Fleisch und Blut. Er kann seine Form so verändern wie er es möchte - auch auf der physischen Ebene. Das Gleiche gilt für *Dattatreya* oder *Lord Maitreya*, die nicht nur die Möglichkeit haben, alle drei Körper zu nutzen, sondern können auch - wenn sie wollen - ihre Formen völlig verändern. Das wurde ihnen möglich, weil sie wissen, welches Potential diese Form/diese Stadt hat. Wenn wir das Potential der Stadt kennen, können wir sie als Bürger dieser Stadt in bestmöglicher Weise nutzen und darin leben. Sollte jemand, der in einer großen Stadt wie Buenos Aires, Barcelona, Berlin oder Bern wohnt, nicht die ganze Stadt kennen? Oder begrenzen wir uns auf unsere kleine Wohnung? Wer die ganze Stadt kennt, weiß, welche Möglichkeiten sie bietet. Genauso ist es mit der menschlichen Form. Sie

ist das Beste, was der Schöpfer mit Hilfe der Natur geschaffen hat. Wir sollten also das Potential unserer Form kennen.

Wir sprechen davon, uns aus dieser Form zu befreien und den Vater im Himmel zu erreichen (moksha dharma), aber was nützt es uns, wenn wir zurückgehen und nicht wissen, was uns eigentlich gegeben worden war und was wir damit hätten erfahren können? Am Ende dieser Inkarnation wird es eine Beurteilung geben, was wir mit der menschlichen Form gemacht haben. Wir beeilen uns zurückzukehren, aber worin besteht der Nutzen, wenn wir nicht genug erfahren haben?

Angenommen, ihr bekommt ein Ticket für ein höchst interessantes Spitzen-Fußballspiel des FC Barcelona gegen Real Madrid. Wie wird es der Person gehen, die euch dieses Ticket auf einem sehr begehrten Platz ergattert und geschenkt hatte, wenn ihr zurückkommt und das Spiel gar nicht besucht und gesehen habt? Die Trinität hat zusammengearbeitet, sie haben so viele Intelligenzen hervorgebracht - kosmische, solare und planetarische - und mit ihnen eine Form hergestellt, mit der das gesamte Universum erfahren werden kann. Warum haben wir es so eilig zurückzukehren, ohne das ganze Universum erfahren zu haben?

Als *Meister EK* 1981 über das Leben nach dem Tod sprechen sollte, sagte er: "Zuerst sollten wir lernen, das Leben vor dem Tod zu leben, dann können wir über das Leben nach dem Tod sprechen. Warum wollt ihr jetzt schon etwas über das Leben nach dem Tod wissen? Habt ihr schon alles erfahren, was ihr erfahren könnt? Warum habt ihr es so eilig zurückzukehren?" Weil manche Priester davon sprechen! Priester können niemals die Schönheit der Schöpfung wirklich erfahren. Die Hierarchie der Meister sind alle Yogis, die eine Familie, einen weltlichen Beruf haben und sich nicht aus der Welt zurückgezogen haben. Was weiß ein Priester über das Familienleben, wenn er selbst keinen eigenen Haushalt hat, was weiß er über das Berufsleben, das Arbeitnehmer-Dasein, das Geschäftsleben? Was weiß er von Kindern und Enkeln? Er weiß gar nichts von all dem, sitzt in der Ecke einer Kirche, eines Tempels oder einer Moschee und spricht über alle seine illusionären Vorstellungen. Gehen wir auf ein Fußballfeld, auf dem gar kein Spiel ausgetragen wird, können wir gar nichts erleben, aber wenn dort gespielt wird, dann sehen wir mit wie viel Leben dieser Platz gefüllt ist, wie elektrisch aufgeladen die Atmosphäre ist. Wie viele Erfahrungen können wir doch dabei machen! Wenn wir ein solches Spiel geringschätzen, dann heißt dies, dass wir uns selbst die Erfahrung des Lebens vorenthalten und was haben wir erreicht, wenn wir den Zweck des Lebens nicht erfahren? Es geht doch genau darum, den Zweck des Lebens in vollem Umfang zu erreichen. Dafür wurde diese Schöpfung gemacht. Als die ganze Schöpfung im Pralaya war, haben alle Lebewesen um die Schöpfung gebeten und dem ist die Trinität nachgekommen. Dann wurden wir in die Schöpfung geschickt. Sollten wir uns nun nicht mit der ganzen Schöpfung verbinden und vollumfänglich sämtliche Erfahrungen machen? Wir sollten alle sieben Ebenen der Existenz erfahren und zwar in ihrer ganzen Fülle. Das kann geschehen während wir im physischen Körper leben und dies ist das Ziel des Yoga.

Was sagt ihr einem Kind, das ihr zur besten Schule bringen wollt und das sich am Eingang verweigert mit "Ich will nicht zur Schule, ich will nach Hause, ich will nach Hause ..."? Die neue Gruppe der Weltdiener hat es überall auf der Welt sehr eilig, ohne irgendwelche Erfahrungen zurückzukehren, aber das ist nicht das, was die Meister wollen. Sie wollen, dass wir die volle Bandbreite an Erfahrungen machen, sodass wir später anderen Führung geben können. Bis dahin sollten wir uns weniger Gedanken darum machen, wann und wie wir sterben. Dies zu lernen kommt später. Die Bedeutung dessen, in der Form zu leben, können wir uns nicht weg wünschen, denn wir bekommen danach eine andere Form und dann wieder und wieder eine andere Form. Warum kommen wir immer wieder in die Form zurück? - Nur, weil wir unerfüllt sind. Deshalb kommen wir wieder und wieder zurück und darum sollten wir lieber alles erleben, sodass wir nicht mehr zurückkehren müssen. Euer Kommen nach Indien seit 30 Jahren oder meine 62 Reisen nach Europa und Amerika sind eine ständige Wiederholung, weil wir noch nicht Erfüllung gefunden haben.

Diese Geschichte von Puranjana (dem Bürger) handelt davon, wie man die beste Form findet, um zur Erfüllung zu gelangen. Die Betonung darauf, einen Körper zu bekommen, sollte nicht als Sünde⁴ verstanden werden - die Religionen im Kali-Zeitalter legen uns nahe, dass das Leben im Körper sündig ist. Im Osten wie im Westen gibt es allgemein das Gefühl, auf der Erde, d. h. in der menschlichen Form zu leben, sei eine Sünde, aber es ist keine Sünde, sondern eine besondere Gelegenheit und, wenn wir sie gut nutzen, schenkt sie uns vielfältige Erfahrungen, ansonsten bleiben wir in dieser Form hängen.

Das ist unser Problem, dass wir in der Form hängen bleiben, weil wir nicht wissen, wie wir sie richtig nutzen sollen. Wenn wir nicht wissen, wie wir eine Ausstattung, die wir bekommen haben, richtig nutzen sollen, dann benutzen wir sie falsch. Und, wenn wir sie falsch benutzen, dann macht sie uns Probleme. Wir können im Bad eines Hauses Probleme haben, weil vielleicht das Licht oder das Waschbecken nicht funktioniert oder vielleicht kommt kein warmes Wasser. Auf der Körper-Ebene ist es unser Verdauungssystem, unser Reinigungssystem, das nicht in Ordnung ist. Für unseren Körper ist die Verdauung, die Jahreszeiten (Sommer, Winter), Wind und Wetter, alles ist ein Problem, weil wir nicht wissen, wie man richtig mit allem umgeht und dann versuchen wir, es abzulehnen. Wir wollen keinen Körper haben, weil wir nicht wissen, wie man gut im Körper lebt.

Wir alle kennen diese Fabel vom Fuchs und den Trauben, die man den Kindern erzählt:

Es gab einmal einen Fuchs, der Trauben entdeckte, die er gerne essen wollte. Der Fuchs sprang hoch - einmal, zweimal und ein drittes Mal, um an die reifen Trauben heranzukommen, konnte aber nicht hoch genug springen, um sie zu erreichen. Ein Spatz und eine Maus machten sich über sein erfolgloses Bemühen lustig. Da biss der Fuchs die Zähne zusammen, rümpfte die Nase und meinte hochmütig: „Die Trauben sind mir noch nicht reif genug. Und saure Früchte mag ich eben nicht,“ und mit stolzem und erhobenem Haupt ging er in den Wald zurück.

Waren die Trauben wirklich sauer? Man denkt so, weil wir sie nicht bekommen können und beschließen, dass sie sauer seien. Das, was man selbst nicht erreichen kann, macht man lächerlich.

Diese menschliche Form ist in der Lage, kosmische, solare und planetarische Erfahrungen zu machen - alle Ebenen können wir erfahren, aber wir wissen nicht, wie man das macht und sagen: "Ich will diesen Körper nicht mehr. Meister, ich will lieber sterben." Was machen wir dann?, wir müssen doch mit einem anderen Körper wieder zurückkommen! Ist das nicht Unwissenheit? Lieber wollen wir sterben, als Erfahrungen zu machen. Deshalb sagt der Yoga der Synthese: "Lebe gut und dann kannst du diese Ebene gut verlassen." Macht man in einer Stadt Fehler, dann lässt uns die Polizei nicht einfach so gehen. Im menschlichen Körper gibt es auch eine Polizei, die uns Probleme macht, wenn wir uns nicht gut verhalten. Das ist das Unverständnis für alles.

Es gibt ein Lebewesen, das 'König' genannt wird und jeder von uns ist ein König. Wir sind heruntergekommen, um unser Königreich zu regieren. Dieses Königreich ist unser Körper. Wenn wir unser Ajna-Zentrum erreichen und die Gewohnheit entwickeln, dort zu bleiben, dann können wir wahrnehmen, dass wir der König unseres eigenen Systems sind, weil wir Söhne des Königs der Könige sind. Der König der Könige ist das Göttliche und wir sind seine Abkömmlinge/Kinder und deshalb sind wir auch Könige. Wir gehören zum königlichen Geschlecht - denkt nicht, dass nur *Jesus* oder *Sri Rama* das königliche Blut in sich haben, wir alle sind aus demselben Ursprung herabgekommen. Alle Lebewesen sind in ihrem Wesen essentiell solar, d. h. königlich. Was ist 'solar'? Die Sonne ist der König des Sonnensystems. Sie kommt von der kosmischen Sonne und



⁴ Die christliche Theologie spricht in diesem Zusammenhang vom 'Sündenfall'.

diese von der zentralen Sonne. Wir können alles verunreinigen und verderben. Wahrscheinlich haben wir das verunreinigt, was königlich ist. Das ist aber eine andere Geschichte.

Mitra - der Freund, der immer bei uns ist

In alter Zeit gab es einen König, der einen Freund hatte.⁵ Dieser Freund hieß '*Mitra*'⁶ und wer dieser *Mitra* ist, erfahren wir am Ende der Geschichte, aber wir sollten wissen, dass jeder von uns einen Freund bei sich hat. Wer ist dieser Freund in uns? - Das ist das Meister-Bewusstsein, das in uns wohnt. Dieses Meister-Bewusstsein bedeutet Ishwara, der universale Herr. Das Göttliche ist in uns und wir sind seine Widerspiegelung. Schon oft habe ich erklärt, dass wir drei in Einem sind - der Meister, wir und unsere Persönlichkeit. Die Persönlichkeit ist veränderlich, wir sind unveränderlich und der Meister ist unveränderlich und durchdringt und durchströmt alles, und wir sind von ihm herabgekommen. So haben wir 3 Stadien in uns. Im Kopf haben wir den Meister, das Herz ist unser Wohnort und unsere Persönlichkeit wohnt im Solarplexus und darunter. Alles unterhalb des Solarplexus ist der Bereich der Persönlichkeit, alles zwischen Zwerchfell und Kehle ist der Bereich der Seele und alles über der Kehle ist der Bereich von Ishwara, dem Meister. Der Kopf gehört zum Meister, der Oberkörper gehört zur Seele, der Unterkörper zur Persönlichkeit. Wir haben also ein Gebäude mit drei Stockwerken und leben meistens in der Persönlichkeit und machen jetzt Anstrengungen, um als Seele zu leben.

Um als Seele leben zu können, müssen wir uns mit der Über-Seele verbinden, die in unserem Kopf ist. Verbinden wir uns mit dem Meister in uns, dann haben wir die Möglichkeit, als Seele zu leben, und wenn wir uns nicht auf das höhere Prinzip in uns beziehen, fallen wir tief in unsere Persönlichkeit, verherrlichen sie und erkennen nicht, dass wir Seelen und als Seelen die Gottessöhne sind. Diese Dreiheit ist immer da. Wenn wir morgens das Gebet durchführen, verbinden wir uns mit dem Meister des Universums, der sein Zentrum in uns ganz oben am Kopf hat. Deshalb verbinden wir uns in unserer Meditation mit dem Meister-Zentrum in uns. Der Meister durchströmt das ganze Universum und hat in jedem Lebewesen ein Zentrum, sodass es leicht ist, zum universalen Meister zu gelangen, indem wir in unser Gehirn-Wirbelsäulen-System eintreten. Um nicht nur in unserer Persönlichkeit zu leben, müssen wir mit Nachdruck mit ihr arbeiten.

Die Lebensspanne der Persönlichkeit ist sehr begrenzt, die Lebensspanne der Seele ist unendlich und die der Über-Seele sowieso. Im Laufe des Lebens entwickelt die Seele die Persönlichkeit als Hilfsmittel, um die Objektivität zu erfahren und auch um subjektive Erfahrungen machen zu können.

Diese Dreiheit des Menschen sollte so verstanden werden: Der MEISTER ist in uns - nicht die Meister der Weisheit. Die Meister der Weisheit sind jene, die vorher Menschen waren wie wir, die aber eine ewige Verbindung mit DEM MEISTER in ihnen hergestellt haben. Deshalb fließt die MEISTER-Energie durch sie hindurch und so sind sie Vorbilder für uns, aus dem einfachen Grund, weil sie in Ewigkeit mit dem Meister des Universums verbunden sind. Sie geben uns die Technik,

⁵ Wir richten uns nach dem Verlauf der Geschichte und der entsprechenden Weisheit. In alter Zeit ... - wann war das? Vor 100, 1000 oder vor 5000 Jahren. Darüberhinaus kennen wir keine Geschichte mehr. Im Osten haben wir eine Geschichte von 5000 Jahren und im Westen von nur 2000 Jahren. Aber wann ist der Mensch entstanden? Der Planet ist 30 Mio. Jahre alt und in diesen 30 Mio. Jahren der planetarischen Existenz gibt es den Menschen seit 18 Mio. Jahren - das sagt uns die Geheimlehre. Davor hatten wir andere Formen, aber als der Mensch angekommen war, wurde gesagt: 'die Weissagung hat sich erfüllt'. Diese Geschichte stammt aus lemurischen Zeiten. In Indien weiß niemand, dass die Geschichte schon so alt ist, wenn man nicht das zusätzliche Wissen hat, das aus der Geheimlehre kommt. Die meisten Dinge aus den Puranen und der Bhagavata können ohne die Geheimlehre nicht verstanden werden. Wir können den großartigen Beitrag von *Mme. Blavatsky* für die Menschheit ermesen. Es ist leicht, sie zu kritisieren und das haben alle Intellektuellen unserer Zeit getan, aber selbst heute kennt fast niemand das alles, was sie dargelegt und mit uns geteilt hat.

⁶ Mitra ist das solare Prinzip - eines der zwölf Sonnenzeichen wird '*Mitra*' genannt, das bedeutet auch 'der Freund, der niemals fehlt'. *Jesus* nennen wir Christus, 'den Freund, der niemals fehlt'. Jeder Meister der Weisheit ist ein Freund, der niemanden vergisst oder verfehlt. Das ist seine besondere Qualität. Ein Freund ist jemand, der jederzeit zugänglich ist, um uns zu helfen.

wie man ewig mit dem Meister des Universums leben kann, dessen Zentrum sich in uns befindet. Durch diesen Meister in uns führt uns ein Meister der Weisheit.

Wir sollten nicht verrückt werden nach dem äußeren Meister, den wir sehen. Deshalb machen die Menschen Fehler. Der Meister zeigt den Weg, aber wir sollten auf seine Finger achten: sein Zeigefinger zeigt uns: "Geh dahin", aber viele bleiben am Zeigefinger des Meisters hängen und verehren seinen Zeigefinger. Was wird sich dieser Meister nun denken? - Was sind das für Dummköpfe? Es sind meistens die Dummköpfe, welche die Form eines Meisters propagieren und postulieren: "Dies oder jenes ist das Einzige, das Geltung hat!" Auf diese Weise entstanden die Religionen.

Religionen entstanden, weil die Menschen an der Form des Meisters hängenblieben und nicht das Meister-Prinzip gesehen haben, das durch diese Form arbeitet.

Solange uns das nicht klar ist, können wir das begrenzte Verstehen dessen, wofür der Meister steht, nicht überwinden. Es ist dieselbe Elektrizität, die durch so viele Lampen in diesem Raum hier arbeitet. Wir sollten nicht den Fehler machen zu glauben, dass nur die eine Lampe Licht gibt. Alle Lampen haben ihre Grundlage in der Elektrizität. Die vielen Lampen, die wir in diesem Raum sehen, sind mit der Hierarchie der Meister zu vergleichen, aber der MEISTER ist die Elektrizität! Ohne Strom haben all die Glühbirnen keine Bedeutung und wären nur Deko, aber mit Hilfe der Elektrizität erleuchten sie den Raum.

Der Mensch wird elektrifiziert durch die Gegenwart des Meisters. Wir schauen zum Meister wegen seiner strahlenden Wirkung. Das, was keine Form hat, bringt sich durch eine Form zum Ausdruck. Sollten wir uns nicht mit dem formlosen EINEN verbinden, das sich durch die Form zum Ausdruck bringt? Das formlose EINE hat keinen Namen und keine Form, ist weder männlich noch weiblich, ist nicht menschlich, ist nicht göttlich, ist kein Tier und auch keine Pflanze. Das, was jenseits ist, das was der Sonne, was den Planeten, was der Zentralsonne und der kosmischen Sonne Licht gibt, gibt auch uns Licht, denn in unseren Augen gibt es etwas Licht. Schaut in das Auge irgendeines Lebewesens und das Licht, das durch dieses Auge übermittelt wird, ist dasselbe Licht, das durch die Sonne, die zentrale und die kosmische Sonne übermittelt wird.

Wie können wir uns also mit DEM MEISTER verbinden, mit demjenigen, der die Sonne, den Mond und das Feuer erleuchtet, der die Grundlage für alles ist? - Er ist in uns direkt gegenwärtig, es braucht dafür keine Mittler/Medien. Nicht nur *Christus*, sondern viele andere Meister sagten, dass wir uns nicht vor den Vermittler setzen sollten. Wenn wir in einen Tempel gehen, dann steht zwischen dem Bild des Herrn und uns ein Priester. Er ist der Vermittler. Normalerweise ist der Priester sehr groß. Er bewegt sich nur wenig und isst gut, sodass er eher vollschlank ist. Meistens sitzt er im Allerheiligsten vor dem Bild des Herrn, sodass wir es nicht sehen. So ist es auch mit anderen Vermittlern zwischen den Meistern und uns. Sie kommen uns in die Quere und machen uns Probleme. Deshalb sagte *Jesus*: "Ich brauche keine Übermittler." Auch *Meister CVV* sagte: "Die Methode des Meisters ist direkt." Von Anfang an gibt er eine direkte Führung. Das ist so, nicht nur, weil *Meister CVV* und *Jesus* dies gesagt haben, sondern wenn ein Meister spricht, dann spricht er die ewige Wahrheit aus und durch ihn kommt sie. Wir versuchen immer, die vorausgegangenen Lehren zu vernachlässigen und denken, kein anderer Meister habe es je so gelehrt.

Es gab einmal einen König - gemeint ist hier eine Seele. Als Seelen sind auch wir königlich, weil wir vom König der Könige herabgekommen sind. Die gesamte Schöpfung gehört zum Meister des Universums und wir sind seine direkten Abkömmlinge. Wessen Erlaubnis brauchen wir, wenn wir mit unserem Vater in Kontakt treten wollen? Wir brauchen die Erlaubnis von niemandem, aber weil wir vergessen haben, uns mit unserem Vater zu verbinden, kommt eine Seele, die den Vater erkannt und immer in Verbindung mit ihm geblieben ist, und informiert uns, dass auch wir Gottes Söhne sind. Das ist der wahre Unterricht.

"Ich bin ein Gottessohn und ihr seid es auch." Diese Aussage ruft uns unseren ursprünglichen Status in Erinnerung und zeigt uns, wie wir uns mit unserem Vater im Himmel in Verbindung bringen können. Ist er nicht ein Freund?

Dieser König, von dem ich gesprochen habe, hatte einen Freund namens *Mitra*, der immer bei ihm war - schon bei seiner Geburt und auch bei seinem Sterben, wenn er sich freute und auch in einer Krise. Daran kann man schon erkennen, wer dieser Freund ist - er ist der Universale Meister, der in uns ist und durch ihn existieren wir. In seinem Namen leben wir ... als sein Spiegelbild.

Es gibt also eine Seele, zusammen mit ihrem Freund, dem Meister, der die besondere Eigenschaft hat, dass er es immer gut mit uns meint. Unabhängig davon, ob wir Gutes, Schlechtes oder Neutrales tun, er wünscht uns immer das Gute und sorgt für unsere Sicherheit. Das Zweite ist, dass er uns nicht in den Weg tritt. Er ist bei uns, bleibt bei uns, mischt sich aber nirgends ein und sagt nichts von sich aus. Wenn wir ihn ansprechen, wird er uns antworten, ansonsten sagt er nichts, d. h. er ist kein Freund, der sich aufdrängt wie die modernen Gurus. Er mischt sich nicht von sich aus ein, sagt nichts ungefragt, aber er ist immer bei uns, denn falls wir mit ihm sprechen wollen, ist er schon da.

Wie schön ist das, wie kultiviert und verfeinert ist er! Es erfordert gewaltige Kultur, um zu bleiben und dann auch da zu sein, wenn man angesprochen wird und nicht immer und überall herumzuschwirren. Dieser Meister ist so schön, immer freundlich, zurückhaltend, und wenn wir ihn ansprechen, dann spricht er hundertprozentig mit uns und sehr, sehr herzlich. Er macht uns keinerlei Vorwürfe, dass wir so lange nichts von ihm wissen wollten, selbst wenn wir ihn erst nach 1000 Jahren ansprechen, ist er immer voller Herzlichkeit und sehr spontan in seinen Antworten. Bei *Shirdi Sai Baba*, findet man Zitate wie: "Wenn du zu mir siehst, dann sehe ich zu dir!" Wenn wir zu ihm schauen, schaut er zu uns. Das ist die Eigenschaft des Universalen Meisters.

Ein solcher Universaler Meister existiert in uns, aber wir kennen nicht mal seine Existenz in uns, weil unsere Existenz Er ist, aber das erkennen wir nicht. Das ist der Gipfel unserer Dummheit und Unwissenheit! Wir denken, dass wir existieren und uns darstellen.

Er hat also drei Qualitäten:

- er ist freundlich
- er ist nicht aktiv und
- er spricht nicht von sich aus, sondern dann, wenn wir ihn ansprechen. Treten wir zu ihm in Beziehung, wird er aktiv. Es gibt Devotees, die sich so mit dem Meister verbunden haben, dass das Göttliche bei ihrer alltäglichen Arbeit mitmachte. Soweit ist er bereit zu gehen. Er kann z. B. ein Chauffeur sein, aber nur, wenn wir das wollen. Haben wir jemals über diese Eigenschaft nachgedacht?

Wenn wir uns zutiefst mit ihm verbinden, verbindet er sich mit uns zutiefst. Das ist das Schöne! Er kann überall mit uns hingehen, egal wohin. Er kennt keine Begrenzung und wird nie sagen, dass er mit uns nie zum Gemüsemarkt oder zum Fußballspiel gehen wird. Er sagt: "Ich bin immer bei dir - sogar, wenn du zur Toilette gehst."

So ist das Arrangement und deshalb wurde die Zahl 8 dafür gegeben - wir sind der untere Kreis, er ist der obere Kreis und beide Kreise sind untrennbar miteinander verbunden, bestenfalls kann der untere Kreis im oberen absorbiert werden, kann aber wieder in den unteren Bereich herabkommen. Von SEINER Seite gibt es keine Loslösung/keinen Abstand. Wenn es einen Abstand gibt, liegt es an uns, nicht an IHM.

Das sind seine Eigenschaften. Die Verbindung mit IHM ist so fein, dass wir SEINE Anwesenheit gar nicht erkennen können, wenn wir nicht aufmerksam sind. Spüren wir tagsüber, dass der Meister da ist, spüren wir ihn, wenn wir morgens duschen, unsere Zähne putzen, uns anziehen oder frühstücken?

Es gibt keinen Augenblick, in dem er nicht bei uns ist, aber trotzdem erkennen wir ihn nicht! Wie subtil und fein ist er doch!, so sagen es die Schriften. Wir können seine Gegenwart nicht erkennen, weil er so subtil ist, aber still und für alle Ewigkeit lebt er bei und mit uns zusammen. Da er existiert, existieren auch wir. DAS BIN ICH ist die Wahrheit, ICH BIN ist nicht die Wahrheit. SOHAM ist die Wahrheit, die das Herz verkündet. So ist die Situation.

Findung der optimalen Form

Puranjana, der König, der einen Freund hat, begann also nach Formen Ausschau zu halten, um herunterkommen zu können. Die Schriften sagen symbolisch: Er suchte nach den besten Städten, um darin zu leben. Wenn wir also von einer 'Stadt' sprechen, so ist dies symbolisch zu verstehen - die Form ist die Stadt/Pura = der Wohnort). Der Wohnort kann ein Haus sein, kann eine Stadt oder das Land sein, in dem wir leben, je nachdem, wie weit wir diesen Begriff fassen. Fragt man jemanden, wo er wohnt, kann es sein, wir bekommen als Antwort: "In Portugal", aber wo in Portugal? "In Lissabon", aber wo in Lissabon? "In der ... Straße", und in welchem Haus? "In Haus Nr. ...", und wo in dem Haus? "In der ... Etage" Nun weiß er schon nicht mehr, was ich eigentlich von ihm wissen will.

Ich will wissen, wo er sich aufhält, wenn er in seinem Haus ist. "Ich lebe in meinem Körper" ist die letztendlich richtige Antwort, stattdessen machen wir Angaben zur Hausnummer, Straße, Stadt und dem Land, in dem wir leben, aber die präziseste Angabe zu unserem Wohnort ist "in meinem Körper". Die nächste Frage wäre dann: "Wo lebst du in deinem Körper?" - Im Muladhara, im Solarplexus, im Herzen oder im Ajna? Die richtige Antwort ist: "Ich lebe im Kopf bis zum Muladhara, überall, je nachdem, was ich zu tun habe. Manchmal gehe ich ins Wohnzimmer, auf die Terrasse oder ins Arbeitszimmer usw." Das Schlafzimmer ist das Herz, das Büro ist der Kopf und der Altar ist das Gehirn-Wirbelsäulen-System. Wir sollten also zuerst das Haus kennen.

Dieser König, von dem wir nun sprechen, suchte nach einer Form und zwar nach der besten Form, in der er wohnen konnte. Deshalb wurde er 'Puranjana' genannt. Die Person, die in einer Stadt wohnt, wird 'Städter' genannt, und wenn jemand in einem Dorf wohnt, nennt man ihn 'Dörfler' oder 'Dorfbewohner', lebt man in einem Wald, spricht man vom 'Eingeborenen'.

Wann sprechen wir nun von einer 'Stadt'? - In einer Stadt gibt es alle Möglichkeiten und natürlich möchten wir gerne an einem Ort leben, wo wir alle Möglichkeiten haben. Er suchte also nach einer Form, und zwar nach der Form, die ihm die besten aller Möglichkeiten bieten konnte. Deshalb suchte er nach der besten Stadt, in der er leben konnte. Bei dieser Suche fand er in der Schöpfung sehr viele Formen vor, war aber mit keiner zufrieden. Jeder, der ein Haus/eine Wohnung mieten möchte, wird sie sich auch genauer ansehen: bietet sie genügend Licht, wie steht es um die Belüftung, ist das Bad und das Schlafzimmer angenehm und wie ist die Küche? Die Küche ist ein besonderer Raum und das Bad ist ganz besonders. All das sehen wir uns an, wenn wir ein Haus mieten wollen. Genauso untersuchte auch der Eine - vom Moskito angefangen - alle Formen, fand aber keine Form wirklich interessant. Er stellte auch fest, dass keine dieser Formen den Zweck erfüllen könnte, weshalb er in die Form eintreten wollte. Jede Form hatte angenehme und weniger angenehme Aspekte. Er suchte also weiter, untersuchte alle Geschöpfe und schließlich fand er in einer Bergregion - die Geschichte sagt, dass es im Süden des Himalaya, d. h. in Tibet war - eine Form, die er für geeignet hielt, um darin zu wohnen.

Die Seele ist sehr wählerisch, manche Leute sind sehr wählerisch, wenn es um ihren Wohnort geht. Selbst, wenn wir einen sehr angenehmen Ort zum Leben gefunden haben, suchen wir auch noch nach einem geeigneten Haus. Unseren idealen Wohnort möchten wir selbst bauen. Der Eine fand also schließlich eine ideale Form, in die er herabkommen konnte. Es war die menschliche Form, denn sie bot ihm alle Möglichkeiten und Annehmlichkeiten. Sie ermöglicht dem Menschen, das gesamte Universum zu erfahren. Es ist eine großartige Gelegenheit, eine menschliche Form bekommen zu haben - nicht jeder kann sie bekommen.

Formen haben 5 Stadien: sie werden geboren⁷, entwickeln und stabilisieren sich, kommen zum Zenit, ziehen sich wieder zurück und lösen sich auf. Deshalb sagt man: die Natur ist sehr kunstfertig, diese 5 Stadien zu bewirken.

Der König (und sein Freund) fand also eine Form, in die er eintreten und seine Ziele verwirklichen konnte, d. h. das Meister-Bewusstsein/die Universale Seele und die Seele traten gemeinsam in die Form ein. Dann machten sie ihre Erfahrungen damit - der Meister blieb nicht in der Form hängen, aber die Seele blieb darin hängen, und wenn die Seele nicht weiß, wie sie den Körper verlassen kann, dann leidet sie.

Danke



Montag, 02. Januar, am Nachmittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an die Brüder und Schwestern.

Die inkarnierende Seele sucht nach einer idealen Form, in die sie eintreten kann. Vom Insekt bis zum Menschen gibt es auf der Erde vielfältige Formen, in die die Seele eintreten kann und unter all diesen Formen ist die komplexeste Form - mit den besten und umfassendsten Möglichkeiten - die menschliche Form im Gegensatz zu der Form der Insekten, der Vögel und der anderen Tiere, die im Vergleich zum Menschen nur begrenzte Möglichkeiten haben. Bei den Insekten gibt es keine voll entwickelten Sinne und keinen voll entwickelten Körper. Bei anderen Tieren sind die Sinne und der Körper vielleicht entwickelt, aber ihre Wirbelsäule ist horizontal zur Erde und sie können nicht - wie der Mensch - aufrecht gehen und sich vertikal entwickeln. Die Pflanzen stehen zwar vertikal, können sich aber nicht bewegen. Jede Form hat ihre eigene Begrenzung. In all diesen Formen kann das Denkvermögen nicht die notwendige Entwicklung machen, um die vollständige Erfüllung zu erreichen. Mit Hilfe des Denkvermögens erfährt die Seele die Objektivität und gewinnt viel Verstehen, welches weder ein Vogel, noch ein Insekt oder irgendein anderes Tier erreichen kann. Diese Begrenzungen der verschiedenen Formen wurden von Puranjana, der inkarnierenden Seele, erkannt und deshalb suchte er immer weiter nach einer Form, in die er eintreten und sich niederlassen konnte. Er suchte weltweit und entdeckte, dass manche Formen gewisse Annehmlichkeiten, aber auch viele Gefahren beinhalten, d. h., es ist riskant, in solchen Formen zu wohnen, weil sie leicht zur Beute anderer Formen werden können. Eine Maus kann Beute einer Katze, die Katze die eines Hundes werden und der Hund kann einem größeren Tier erliegen. Auch im Wald sind die Tiere Gefahren ausgesetzt, alle Formen dieses Planeten - außer dem Menschen - sind bedroht. Das Leben der Bäume, der Elefanten, der Löwen, der Skorpione oder Schlangen ist bedroht, egal, welche Form wir betrachten, ihr Leben ist bedroht.

Er suchte also nach einer Form, die nicht bedroht ist. Bei der Suche nach einer Wohnung achten wir darauf, dass sie genug Licht und Luft hat, dass sie ausreichend Platz bietet, um geschmackvolles Essen zuzubereiten und dass sie uns in den Jahreszeiten schützt. All diese Möglichkeiten fand Puranjana mehr in der menschlichen Form als in anderen Formen. Deshalb hat die menschliche Form eine bessere Platzierung bei den Geschöpfen gefunden. Der Schöpfer, der 3. Logos, hat verschiedene Formen erschaffen und dann wurde der Seele gestattet, in diese Form einzutreten.

Die Schriften sagen, dass der Stätder/der Bürger feststellte, dass die Form des Menschen die angenehmste Form ist. Sie bietet die Möglichkeit, jeder Gefahr zu begegnen und kann auf jede

⁷ Die Seelen sind nicht geboren - Formen werden geboren, wir selbst nicht.

mögliche Art und Weise durch die Sinne Erfahrungen machen und kann sich mit Hilfe des Denkvermögens selbst beschützen. Er prüfte und untersuchte die menschliche Form ganz genau. Wenn wir eine Maschine kaufen, experimentieren wir auch damit, ergründen, wie sie zu bedienen ist, welche Lebensdauer sie hat und was man damit machen kann. Der menschliche Körper ist auch eine Art Maschine, und wenn die Seele diese Maschine regiert, kann sie damit vielfältige Erfahrungen machen.

Deshalb begann Puranjana, die menschliche Form zu untersuchen und entdeckte

- neun Öffnungen - sieben davon im Gesicht und zwei weiter unten.

Zwei Öffnungen ermöglichen das Hören, zwei Öffnungen ermöglichen das Sehen, zwei Öffnungen das Atmen und eine Öffnung ermöglicht einerseits das Schmecken und Kosten der Nahrung und zudem das Sprechen - eine Öffnung mit einer doppelten Funktion. Es gibt drei Mal doppelte Öffnungen - Ohren, Augen und die Nasenlöcher -, die aber nur eine Funktion haben. Wenn ein Auge, ein Ohr oder ein Nasenloch geschädigt ist, können wir durch das zweite Auge, Ohr bzw. Nasenloch immer noch sehen, hören und atmen.

Das sind die 6 Öffnungen, die 3 Paare repräsentieren und diese 3 Paare haben jeweils eine einzige Funktion, aber es gibt noch die weitere Öffnung, die nicht als Paar existiert, aber zwei Funktionen hat. Sie kann schmecken, kann die Materie nach innen nehmen und kann sprechen. Die anderen sind je zwei Öffnungen mit je einer Funktion.⁸

- viele Schwellen

Bei einer Tür gibt es eine Schwelle, über die man hinübergehen muss. Das ganze Haus ist so angeordnet, dass es von einer Funktion zur anderen Schwellen gibt. Es gibt eine Schwelle ganz oben an der Nase, am Nasenrücken, eine Schwelle an der Kehle, da, wo man schluckt. Nimmt man Nahrung in den Mund, dann fällt sie nicht geradewegs in den Magen, sondern muss verschiedene Schwellen überqueren. Diese Schwellen sind sehr wissenschaftlich angeordnet. Alles, was ins Innere gelangt, muss erst in verschiedener Weise verschiedene Kammern durchlaufen; hat es einen bestimmten Prozess durchlaufen, kommt es in die nächste Kammer, z. B. kommt die Speise in den Mund, dann in die Speiseröhre, den Magen, den Dünndarm, den Dickdarm und den Anus - an jeder Stelle gibt es eine Schwelle. Das Blut wird systematisch gepumpt - so wie der Strom eines Flusses. Das pulsierende Prinzip macht es möglich, dass der Blutstrom gleichmäßig fließt.

- erleuchtete Straßen

Das sind die Nervenzentren und die Nerven, durch die das Bewusstsein fließt.

Auf diese Weise entdeckte er ganz viele Feinheiten in der Form. Er stellte fest, dass es in diesem Haus

- auch Fenster gibt, Öffnungen, durch welche die Energie eintreten und wieder hinausgelangen kann. Das kann es nur bei Fenstern geben.

Er sah die Schwellen, durch die die Energie frei in jeden Teil des Körpers hineinfließen konnte.

Dann fand er

- sieben Gewebe; das waren sieben verschiedene Arten von leuchtenden Diamanten, die strahlten,
- die Muskeln im menschlichen Körper, die in roter Farbe leuchteten und wie Korallen aussahen,
- Perlen, die Zähne, die so weiß wie Perlen waren und leuchteten,
- einen vertikalen Stab, der das ganze System stützte und erlaubte, im Bewusstsein auf- und herabzusteigen. Diese vertikale Säule war von großer Bedeutung und er konnte sie in keiner anderen Form finden. Sie bildete eine große Möglichkeit, von einer Existenzebene zur nächsten zu gelangen.

⁸ Diese 7 Öffnungen waren das erste, was er bemerkte.

- die Nervenengeflechte, das waren die sieben Kreuzungen in der Stadt. Jede Kreuzung ermöglicht die Bewegung in verschiedene Richtungen.
- die Flüsse, das waren die Blutströme.
- Spielefelder, Orte, wo man genießen und sich freuen kann - in diesen Teilen des Körpers kann man verschiedene Spiele spielen. Gemeint ist die sexuelle Aktivität und das Essen. Das sind die Vergnügungszentren im Körper.

Schließlich fand er noch etwas anderes:

- es gab eine Maschine, die all diese Möglichkeiten in der Form führte. Die Form hat einen Dreh- und Angelpunkt, an dem das Ganze hing. Das war für ihn der interessanteste Punkt. Wenn man diesen Punkt berührt, kann man mit dieser Maschine ganz leicht umgehen, um alles aus der Umgebung zu erfahren. Das nennt man das niedere Denkvermögen, ein Hilfsmittel, mit dem man das ganze menschliche System arbeiten lassen kann.

So wird der strukturelle Teil des Menschen erklärt, über den der Mensch regiert. Dieser strukturelle Teil besteht aus: den Gliedmaßen - 2 Arme, 2 Beine -, der Sprache und 2 untere Öffnungen, die für die Ausscheidung gedacht sind, die 5 Sinne, 5 Elemente - es gibt genug Akasha, genug Luft, genug Feuer, genug Wasser und genug Materie.

Es war sehr angenehm, mit all diesen Elementen zu leben und er hatte die Fähigkeit, die Sinneswahrnehmungen mit Hilfe dieses Denkvermögens zu erleben.

So entdeckte Puranjana immer mehr und als er noch tiefer in die Form hineinging, entdeckte er auch

- die Mineralien - Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Blei uvm.

Die Form ist voller Schätze und es gab

- so viele kleine Maschinen innerhalb der Form, die sich zusammengefunden haben:
 - eine Maschine, die das Sprechen ermöglichte,
 - eine Maschine zum Pumpen des Blutes,
 - zur Verdauung,
 - eine Maschine, die die notwendigen Säuren und Basen zur Verfügung stellte, damit das Essen verarbeitet werden konnte, und
 - eine Maschine, durch die alles, was nicht mehr gebraucht wurde, aus dem Körper hinausbefördert werden konnte.

Er entdeckte, wo das Wasser zugeführt werden und wo es wieder abfließen konnte, wo die Nahrung zugeführt und wo sie wieder abgeführt werden konnte - die Form konnte mit Wasser und Nahrung versorgt und auch der Abfall konnte beseitigt werden.

So entdeckte er, dass das ganze System sehr gut war und als er weiterging, sah er im Körper

- die Drüsen und die Kletterpflanzen - das sind die Wurzeln, die die Zähne halten, sah,
- dass die Haut genügend Poren hatte, dass nicht nur auf dem Kopf, sondern überall, wo Schutz benötigt wurde, und überall, wo Unreinheiten auf stärkere Weise hinausbefördert werden musste, Haare wie Gras wuchsen.

Er entdeckte im Körper auch

- eine Möglichkeit, sich auszudehnen und sich zusammenzuziehen: die Lungen, die Luft ein- und ausatmen. Es gibt von innen einen Druck, um dem atmosphärischen Druck von außen zu begegnen. Es gibt einen Druck, der sich dem atmosphärischen Druck widersetzt und es gibt einen Druck, der aus der Atmosphäre etwas nimmt und sich dann wieder in die Atmosphäre ausdehnt mit Hilfe der Lufte im Körper, die sich zusammenziehen und ausdehnen können. Er fand also diese Luftmaschine und dann sah er ein System, durch das die Luft hinein- und hinausfließen konnte.

Auf dem Sitz des Denkvermögens, das für diese ganze Maschine der Dreh- und Angelpunkt war, sah er eine wunderschöne Frau, die den Körper regierte. Sie war dessen Natur und eine sehr schöne Form. Wenn man sich mit ihr verbindet, ermöglicht sie es, den Körper zu erfahren und das nennt man 'das Buddhi'. Nur die menschliche Maschine hat Buddhi, andere Formen haben diese Möglichkeit nicht. Nur die Menschen sind Ich-bewusst. Andere Formen, die Vögel, die Pflanzen und die Mineralien, werden alle von der Natur geführt, aber nur die menschliche Form hat ein Denkvermögen und dieses Ich-Bewusstsein und damit die nötige Freiheit, um mit Hilfe des Ich-Bewusstseins alles zu erfahren.

In den Schriften wird sie als sehr schöne Frau dargestellt, die die hereinkommende Seele betrachtet. Puranjana schaute die Frau an und wurde von ihr angezogen. Die Seele wird von der Schönheit der Form angezogen.

Bitte beachtet: nur die Seele wird von der Natur angezogen, nicht umgekehrt. Die Natur zieht die Seele nicht an!

Die Natur ist acht-fältig. Sie ist für uns verfügbar. Wir können in sie eintreten und sie erleben. Wer entscheidet über das Eintreten? - Nicht die Natur, sondern die inkarnierende Seele. Die Seele wird von der Natur der Form angezogen. Es gibt Aussagen wie z.B. "sie/er hat mich angezogen", aber wenn in mir nichts ist, das mich anzieht, dann werde ich nicht angezogen. Im 15. Kapitel der Bhagavad Gita sagt der Herr: "Die Natur ist neutral". Es ist die Seele, welche die Anziehung verspürt, weil sie unerfüllt ist und den unerfüllten Teil erfüllen möchte. Deshalb wird sie von einem der Aspekte oder von allen Aspekten der Natur angezogen. Die Natur zieht von sich aus nichts und niemanden an.

Um es mit der biblischen Geschichte zu vergleichen: Hat der Apfel Eva angezogen oder ließ sich Eva vom Apfel anziehen? - Der Apfel hat Eva nicht angezogen. Jede Frucht ist einfach nur da. An der Eingangstür kann ein Tisch mit Kuchen und Süßigkeiten aufgestellt werden. Sagen die Kekse dann "bitte kommt her und esst uns auf"? Gehen alle hin, um sich Kaffee, Kekse oder Kuchen zu nehmen? Manche werden es tun, andere nicht. Warum greifen manche zu und andere nicht? - Weil es in einigen ein inneres Verlangen, einen inneren unerfüllten Zustand gibt. Wir werden also zum Kuchen und den Süßigkeiten hingezogen und essen alle auf und später 'klagen' wir dann, weil wir zu viel gegessen und schon wieder Kaffee getrunken haben. Liegt das Problem bei den Keksen, dem Kaffee oder bei uns?, lag das Problem beim Apfel oder bei Eva? Unser gesamtes Verständnis steht kopf. Wir werden von der Natur angezogen und beklagen uns hinterher, dass sie uns gefangennimmt. Die Natur hat kein Programm, aber unser unerfüllter Zustand, durch den wir zur Natur hingezogen werden! Daran hängen wir immer mehr fest und sind dann davon überzeugt, dass die Kekse und der Kaffee wirklich ein Problem seien.

Heute bilden die Smartphones einen weiteren problematischen Aspekt der Natur. Vom morgendlichen Erwachen bis zum Schlafengehen sind wir damit beschäftigt - so wie eine Frau mit ihrer Handtasche. Männer und Frauen haben immerzu ein Smartphone griffbereit. Hält das Smartphone uns oder halten wir das Smartphone? In der gesamten Natur gibt es rein gar nichts, was uns anzieht. Zweifellos ist alles in der Natur sehr schön, aber sie hat kein Programm, uns anzuziehen. Warum ist sie so gemacht? - Weil die unerfüllten Seelen zur Erfüllung gelangen sollen. Wenn wir in ein großes Einkaufszentrum gehen, gibt es so unendlich viele Dinge zu entdecken. Alles was uns fehlt, können wir dort finden, aber wir brauchen nicht die ganze Einkaufsstraße. Die Einkaufsstraße besteht auch nicht darauf, dass wir alles kaufen. Wir können alle Türen durchschreiten, ohne etwas zu kaufen. Das wird die Einkaufsstraße nicht stören. Genauso ist auch die Natur sehr unpersönlich. Es ist die Seele, die angezogen wird.

In der Sprache nahezu aller Religionen werden die Männer von den Frauen angezogen und dann sagen sie, die Frauen seien die Quelle aller Schwierigkeiten. Wie kann man sagen, die Frau sei die Quelle aller Schwierigkeiten? - Sie haben danach verlangt. Auch, wenn es um Liebe geht, ist der Mann positiv und geht hinaus, während die Frau normalerweise still ist und wartet - es gibt aber auch Ausnahmen! Normalerweise geht der Mann auf die Frau zu, macht dann weitere Schritte und

möchte mit der Frau zusammenleben, und wenn er mit ihr zusammen ist, denkt er schon bald darüber nach, wie er die Frau wieder los werden kann.

Warum geschehen solche Dinge? - Weil das Wissen fehlt! Fehlendes Wissen ist die Grundlage dafür, dass wir in der Natur eingefangen werden.

Warum sagen die Religionen, die Frauen seien der Ursprung aller Probleme, oder dass Frauen sündig seien, dass sie keinen Zugang zum Reich Gottes hätten? - Jede Menge Unsinn wird in diesem Zusammenhang verbreitet. Die Frauen sind dann nur Vergnügungs-Artikel! Das haben Männer propagiert! Die alten Schriften unterscheiden nicht zwischen Mann und Frau. Es sind nur die modernen Religionen, die die Dominanz der Männer fördern, um den weicheren, sanfteren Teil der Menschheit zu beseitigen. In den Zeitaltern vor dem Kali-Yuga, gab es ebensoviele weibliche wie männliche Eingeweihte. Die inkarnierende Seele wird von einer Form angezogen. Die Form zieht die Seele nicht von sich aus an, genauso wenig wie uns ein schönes Auto in einem Autohaus anzieht, vielmehr ist etwas in uns, das von dem Auto angezogen wird. Das, was in der inkarnierenden Seele unerfüllt ist, wird von einem Aspekt der Natur angezogen. So sollte man es verstehen, dass die Seele in so vielen verschiedenen Formen geboren wird.

Die Form hat uns nicht angezogen. Die Antwort auf die Frage "Warum wurde ich geboren?", lautet: "Weil du es gewollt hast!" Warum habe ich dieses Eis gekauft? - Weil ich es wollte. Süßigkeiten fordern uns nicht auf, sie zu essen, sie stehen nur zur Verfügung und in unserem unerfüllten Zustand werden wir von dem, das zur Verfügung steht, angezogen. Es gibt Kinder, die von allem angezogen werden. Alles, was sie beim Einkaufen sehen, wollen sie haben und die Mutter sagt dann: "Nein, nein, morgen". Die Seelen werden zu den Formen hingezogen solange sie noch nicht erfüllt sind. Wir werden im Leben zu so vielen Dingen hingezogen - zu anderen Formen, anderen Orten. Wir hören, lesen, riechen etwas und werden davon angezogen. Wir hören vom höchsten Berg und müssen ihn sehen oder besteigen, riechen Räucherstäbchen und müssen nach Bangalore, um uns welche zu kaufen und in der Schweiz zieht es uns zur Schokolade usw.

Alle Seelen möchten vor allem in einer menschlichen Form sein, weil sie uns die optimale Chance gibt, zur Erfüllung zu gelangen. Die Frage ist, wie man zur Erfüllung gelangt. Etwas zu erwerben ist das eine, sich mit etwas zu verbinden ist etwas anderes. Wir wissen nicht, wie wir uns mit dem Körper, der so schön ist und so viele Möglichkeiten bietet, richtig verbinden müssen. Unser Körper ist so schön und ermöglicht uns, mit Ich-Bewusstsein zu leben und zu arbeiten.

Jeder Mensch mit einem gesunden Menschenverstand wird also einen solchen Körper wählen und so tat es auch Patanjana, die inkarnierende Seele. Sie stellte fest: dies ist die beste Form für die Inkarnation. Er sah die Frau, die auf dem Denkvermögen - dem Ich-Bewusstsein - saß. Bei ihr war eine Schlange mit 5 Köpfen, die regelmäßig zischten. Der Mensch ging zu diesem Punkt und wurde von der Schönheit der Form, von Buddhi, vom Denken und anderen Möglichkeiten angezogen. Dann entdeckte die Seele die Schlange mit den 5 Köpfen und sah die Form, die in den Schriften symbolisch als Frau dargestellt wird. Er begann, sich mit der Frau zu unterhalten. Die Frau und die Schlange waren miteinander verbunden und die Schlange ging immer dahin, wo die Frau hinging. Er entdeckte auch, dass die Frau 11 (weibliche) Helfer hatte - wie eine Prinzessin. Wenn sie im Garten spazierenging, wurde sie von ein paar Freundinnen begleitet und alle wurden geschützt von der fünfköpfigen Schlange. Das ganze ist wie ein guter Film; ein Mann geht in den Garten (wie der Garten Eden) und findet dort diese Frau, zu der er gerne hingehen möchte, aber dann gibt es dort diese fünfköpfige Schlange und elf Helfer. Er konnte also nicht geradewegs zu ihr hin und sie ansprechen. Das war die Situation.

Wer sind die 11 Helfer? - Es sind das Denkvermögen, die 5 Sinnesorgane und die 5 Handlungsorgane.

Die fünfköpfige Schlange ist nichts anderes als das fünffältige Prana: Prana, Aprana, Samana, Udana und Vyana - die 5 Pulsierungen, über die ich schon oft gesprochen habe. Solange man sie nicht beherrscht, kann man nicht hinein- und hinausgelangen. Deshalb ist Pranayama der wichtigste Schritt auf dem achtfältigen Yogapfad. Dabei reguliert man diese Pranas und findet den Ausgang.

Aus jedem der 7 Öffnungen im Kopf kann man hinausgelangen, ansonsten kann man auch durch die beiden unteren Öffnungen hinausgehen. Wenn eine Seele in eine menschliche Form eintritt und sich nicht so verhält, wie sie es sollte, dann tritt sie durch die unteren Öffnungen, die Ausscheidungsöffnungen, ein. Wenn sie alles gut macht, dann geht sie entweder durch den Mund, die Nase, die Ohren oder die Augen - in diesem Fall kommt Blut aus dem Mund, der Nase, den Ohren oder den Augen heraus. Ein vollkommener Meister verlässt den Körper ganz oben durch den Kopf. Ein Austritt durch den Kopf gilt als edler Austritt. Das Hinausgehen durch die unteren Körperöffnungen gilt als schlechter Austritt, d. h., man hat sehr, sehr viel falsch gemacht und während der Lebenszeit keine Punkte gewonnen.

Diese fünffältige Schlange ist immer bei der Form. Sie ist auch fünffältig, wenn wir nicht in der Form sind. Die Seele hat nur ein einziges pulsierendes Prinzip, aber wenn es in die Form hineingeht, entwickelt es eine fünffältige Pulsierung: die Einatmung, die Ausatmung, das Aufstoßen von innen nach außen und das plötzliche Einziehen der Luft von außen nach innen und dann das Prana, das alles durchdringt und durchströmt - Prana, Apana, Samana, Udhana und Vyana. Es gibt den Eintritts- und den Austrittspunkt. Wir treten nicht bewusst ein - von unserem Freund Mitra wird uns dabei geholfen. Darüber habe ich heute Morgen gesprochen. Der Freund Mitra ist immer bei uns. Durch sein Wissen können wir in die Form eintreten und durch sein Wissen werden wir die Form auch wieder verlassen können. Diese Eigenschaften des Meisters in uns sind sehr edel. Er ist ein ewiger Freund und Helfer und obwohl wir erst heute Morgen von ihm gesprochen haben, haben wir ihn heute Nachmittag schon wieder vergessen. Wir denken, dass wir allein gekommen sind. Das ist ein großes Geheimnis und wird als 'das königliche Geheimnis' bezeichnet und zwar deshalb, weil wir es immer wieder vergessen, selbst wenn wir tausend Mal darüber informiert werden. Kann es ein besseres Geheimnis geben? - Es wird uns tausend Mal eröffnet, wird dann aber immer wieder vergessen und so bleibt es uns verborgen.

Der Meister ist der obere Teil der Zahl Acht - wie ich es heute morgen erklärt habe. Der obere Teil hilft uns, in die Form einzutreten. Wenn wir uns immer an ihn erinnern, dann wird er uns auch helfen, die Form zu verlassen. Durch Seine Gnade treten wir in diese Form ein, die wir uns ausgesucht haben, um darin zu leben, und durch seine Gnade gehen wir wieder hinaus. Wir wollten in die menschliche Form hineingehen. Dieser Wille gehört zur Seele, der Meister selbst hat keine Absicht. Die Seele selbst will es und er sagt: "In Ordnung, gehe hinein", und er hilft uns dabei.

Durch das fünffältige Prana-Prinzip treten wir in die Form ein, und wenn wir dann durch den Mund der Schlange eingetreten sind, wissen wir nicht mehr, wie wir ihn wieder verlassen können. Puranjana fragte seinen Freund Mitra: "Das ist eine so verzwickte Form - wie kann ich da hineingehen?" und Mitra antwortete: "Ich werde dir helfen hineinzukommen." Puranjana wollte weiterhin wissen, wie er da wieder herauskommen sollte und Mitra antwortete ihm: "Wenn du dich an mich erinnerst, wirst du hinausgelangen können. Durch meine Mitwirkung wirst du eintreten und durch meine Mitwirkung wirst du die Form wieder verlassen können, aber es liegt an dir, dich an mich zu erinnern. Ich bin bei dir, aber ich werde dich von mir aus nicht an mich erinnern. Wenn du dich an mich erinnerst und mich um etwas bittest, werde ich dir helfen, wenn du mich fragst, werde ich dir antworten. Du entscheidest, ob du es tust oder nicht. Ich bin dein guter Freund und überlasse dich deinem freien Willen. Du bewegst dich mit dieser Form mit deinem freien Willen umher. Wenn du möchtest, bin ich da."

Was geschieht, wenn wir eine solche Möglichkeit haben? - Wenn wir uns an die Annehmlichkeiten gewöhnt haben - die Annehmlichkeiten des Körpers, der Sinne, des Denkens und von Buddhi -, dann erinnern wir uns nicht mehr an den Freund, der niemals fehlt und uns niemals vergisst, aber wir vergessen ihn. Wenn wir ernsthaft krank sind, fürchten wir uns vor dem Tod, aber wir erinnern uns nicht an ihn und dass er uns versprochen hat, uns immer zu helfen kann, wenn wir es möchten.

Die Geschichte geht also weiter. Der Mann sah die Schönheit des freien Willens, den diese Form bot. Wem gehört dieses Buddhi? - Es gehört der Natur und wenn wir hineingehen, dann werden wir an diesem Ort (in der Form) begrenzt. Wenn wir nach Visakhapatnam kommen, sind wir hier

lokalisiert, und gehen wir in dieses Gebäude, sind wir von ihm begrenzt und wir sollten wissen, wie wir wieder hinauskommen können. Leben wir von Geburt an hier, dann denken wir, das alles gehört uns, aber Visakhapatnam gehört niemandem. Wer an Barcelona gewöhnt ist, glaubt, er gehört zu Barcelona, aber für Barcelona sind wir niemand. Jeder Bewohner irgendeiner Stadt denkt, dass er zu der entsprechenden Stadt gehört, aber so ist es nicht. Weint uns Paris nach, wenn wir nach 50 Jahren, die wir dort gelebt haben, gehen? Wird ein Baum, unter dem wir seit Jahren immer meditiert haben, weinen, wenn wir uns irgendwann unter einem anderen Baum niederlassen? Die Natur, das Göttliche, hat kein Problem damit, das Problem hat der, der sich mit der Natur verbunden hat und in Beziehung getreten ist. Wenn wir nicht wissen, wie wir uns mit dieser Form in der Objektivität verhalten sollen, dann fangen wir an, diese schöne Frau (den Körper und die Form), die nicht nur sehr schön, sondern auch viele Potentiale hat, zu begrenzen. Sie kann uns viele Erfahrungen und Erfüllung anbieten.

Deshalb beschloss die Seele, in diese Form hineinzugehen und Puranjana entdeckte an dieser menschlichen Form immer weitere Einzelheiten. Er war voll von ihr überzeugt und so bat er darum, hereinkommen zu dürfen.

Wie ein Mann, der sich einer Frau zuerst immer von seinen besten Seiten zeigt⁹, stellte sich die inkarnierende Seele der Frau vor und sagte: "Ich bin ein tugendhafter Mann, habe viele Taten guten Willens ausgeführt¹⁰. Sei voller Vertrauen, dass ich mich um dich kümmern werde, wenn du mich eintreten lässt und ich werde alles erfahren, ohne dir viele Probleme zu machen." Das bedeutet, wir wollen alles tun, damit unser Seh- und Hörvermögen nicht leidet, die Zähne nicht verloren gehen oder der Blutdruck nicht geschädigt wird.

Es gibt zwei Möglichkeiten, den Körper zu verlassen: entweder wir verlassen den Körper bewusst, oder wir werden rausgeworfen. Wenn er uns rauswirft, nennen wir es 'Tod', verlassen wir ihn bewusst, dann verhält er sich uns gegenüber respektvoll. Das ist wie bei einem Pferd - gehen wir bei einer Reise gut mit ihm um, erlaubt es uns, geordnet abzusteigen, ansonsten wird es uns auf halbem Weg abwerfen. Ist das beim Menschen nicht genau so? Wir haben eine Reise von 80-84 Jahren zu machen und wenn der Körper auf halbem Weg zusammenbricht, bedeutet dies, dass er uns hinausgeworfen hat und wir müssen einen neuen Körper finden.

Puranjana hatte also versprochen, sich um ihn zu kümmern. Wir sind aber vergesslich in Bezug auf das, was wir versprochen haben und nehmen nur unsere Privilegien wahr.

Hier sagt der Mensch: "Ich bin sehr edel, habe viel Gutes getan und weiß, wie ich mit dir umgehen muss". Die Seele bittet die Frau, die den menschlichen Körper repräsentiert, eintreten zu dürfen. Die Schriften sagen, dass auch Buddhi, Manas und die Sinne zum Körper gehören.

Buddhi ist auch ein Teil der Natur und auch wir werden ein Teil der Natur, wenn wir in den Körper eintreten, denn dann werden wir lokalisiert (örtlich begrenzt), was wir Egoismus nennen - Egoismus entsteht, wenn die Seele in die Form eintritt und lokalisiert ist. Das lokalisierte, örtlich begrenzte Bewusstsein und die Natur, die unterscheiden kann, das Denkvermögen und die 5 Sinne gehören zur Natur. Wir sind einfach nur ein Gast, der in dieses Haus der achtfältigen Natur eingetreten ist. Die Seele ist der Neunte, der vom Zehnten kommt. Das Göttliche wird 'der Zehnte' genannt. Zehn ist die vollkommene Zahl. Wir - als die Nummer Neun - sind Abkömmlinge der Zehn.

In dem Augenblick, in dem wir in die Form eintreten, sind wir ein lokalisiertes Bewusstsein und bekommen eine andere Identität. Wir sind heruntergekommen, um zur Zahl 8 zu werden. Buddhi steht für die Zahl 7, das Denkvermögen für die Zahl 6 und die fünf Sinne, mit denen wir uns mit den fünf Elementen verbinden können, sind die acht Abstufungen der Natur solange wir uns in der

⁹ Aber er hat auch die anderen Seiten. In diesem Liebesspiel der Jugendzeit versucht jeder, sich von seiner besten Seite zu zeigen, aber wenn sie dann zusammenkommen, kommen auch die anderen Seiten zum Vorschein und dann ist die Enttäuschung groß.

¹⁰ Solange wir uns noch nicht genügend entwickelt haben, sind wir noch nicht fähig, eine menschliche Form zu bekommen. Eine bestimmte Befähigung wird gebraucht.

Form aufhalten, aber wir sind der, der hineingeht. Vom Zehnten sind wir als der Neunte heruntergekommen und treten in die achtfältige Form ein.

Deshalb warnt die Frau¹¹ die inkarnierende Seele: "Viele sind schon gekommen und haben dieselben Versprechen abgegeben wie du, aber sie haben sich nicht daran gehalten. Es war immer eine Enttäuschung für dich und für mich. Dein Versprechen ist nichts Neues für mich."

Deshalb gibt es in den Büchern ein Sprichwort: 'Es ist für einen Mann nicht leicht, eine Frau zufriedenzustellen.' Das heißt nicht, dass die Männer schlecht sind, aber sie sind nicht in der Lage, die Natur zufriedenzustellen. Deshalb kommt er jedes Mal zurück mit der Absicht, es noch einmal versuchen zu wollen. So kommt die Seele wieder und wieder, solange bis sie der Meister ist, der in der menschlichen Form arbeitet.

Seht, wie viele Dimensionen das hat. Jedes Mal sagt er, dass er so vieles tun kann, so kompetent sei usw. und letztendlich kann er dem Körper nicht gerecht werden und der Körper wird ihm nicht gerecht.

Wie in einer echten Liebesgeschichte flehte der Mann die Frau also immer wieder an, ihn in dieser menschlichen Form leben lassen zu dürfen und schließlich bekam er sie. Die 5-köpfige Schlange öffnete schließlich die Tür, der Mensch trat ein und von der anderen Seite verschloss die Schlange wieder die Tür. Wussten wir beim Eintreten, wie wir eingetreten sind? Auch heute wissen wir es nicht und sind im Inneren eingeschlossen. Unsere grundlegende Aufgabe besteht also darin, herauszufinden, wie wir wieder hinauskommen können, sollten immer wieder nach dem Ausgang suchen und dann können wir mit der Form arbeiten. Heute gibt es Autos, die sich allein zuschließen, bevor wir uns reinsetzen, sollten wir wissen, wie wir wieder rauskommen.

Wo ist z. B. in diesem Gebetsraum die Ausgangstür? - Die Eingangstür ist zugleich die Ausgangstür, es gibt keine andere. Es gibt hier zwar einige Fenster, aber wenn man aus dem Fenster springt, kann man sich etwas brechen. Man müsste das Fenster aufbrechen und hinauspringen, würde aber Schaden am Fenster und an sich selbst anrichten. Alle Tempel sind so gebaut, dass die Eingangstür auch die Ausgangstür ist. In der Moderne haben Kirchen und Tempel viele Türen. Die Tempel, die wir im Äußeren bauen, sind eine Kopie der menschlichen Form. Wer durch die Nasenlöcher hineingeht, geht durch sie wieder hinaus. Der Herr des Prana ist die Luft. Sie tritt ein und geht am selben Punkt wieder hinaus. Nicht Chemie, Physik, Mathematik usw. sollte unser erster Unterricht sein, sondern der erste Unterricht, den wir bekommen sollten, sollte darin bestehen, dass wir lernen, wie wir dort, wo wir eingetreten sind, wieder aus der menschlichen Form herauskommen können. Im Krita-Yuga versuchte keine Seele, etwas anderes als dies zu lernen. Wir sollten imstande sein, dort wieder herauszukommen, wo wir hineingegangen sind. Heute wissen wir nur, wie wir in die Dinge hineingelangen können, aber nicht, wie wir sie wieder verlassen können. Wir gehen in den Körper und wissen nicht, wie wir wieder hinausgelangen können, wir treten in Familiensysteme ein und kommen nicht wieder heraus, nehmen einen Beruf auf und wissen nicht, wie wir wieder herauskommen, wir haben uns Ess- und Sprechgewohnheiten angeeignet und können sie nicht mehr verlassen. Was für Menschen, was für Seelen sind wir? Wie können wir zur Erfüllung gelangen, wenn wir nur wissen, wie wir in Gefangenschaft kommen, aber nicht wissen, wie wir wieder freikommen. Das ist ein ewiges Geschehen bei den Menschen.

Deshalb ist die Geschichte von Puranjana eine ewige Geschichte. Er fand es sehr schön, bewegte deshalb Erde und Himmel und wollte eintreten und dann durfte er es tun. Aber bevor er eintreten durfte, konsultierte er Mitra, seinen Freund, den Meister in ihm, der ihm sagte: "Du hast sehr gut gewählt. Ich habe nichts dazu zu sagen, aber die Form bietet so viele Möglichkeiten, so viele Erfahrungen, dass du mich schnell vergessen wirst. Weil du mich gefragt hast, habe ich nur einen Rat für dich: wenn du in Schwierigkeiten bist, dann denke an mich! Ich werde weiterhin bei dir sein, aber es liegt an dir, dich an mich zu wenden. Wenn du zu mir schaust, werde ich dir den Weg zeigen,

¹¹ Die Schriften personifizieren die menschliche Form hier - die inkarnierende Seele wird von dem Mann und der Körper von der Frau repräsentiert.

wie du wieder aus den Schwierigkeiten herauskommen kannst. Wenn du nicht zu mir schaust, ist es nicht meine Art, mich einzumischen. Von mir aus werde ich nichts unternehmen. Bitte nimm diese Warnung und dann tritt fröhlich ein und mache dich auf den Weg zur Erfüllung."

Als Puranjana in die Form eintrat, war er schnell beschäftigt mit den Sinnen, dem Denkvermögen. Er dachte, er sei intelligent und benutzte das Buddhi auf verschiedene Weise und wurde immer stärker lokalisiert. Alles, was er gerne haben wollte, brachte ihm eine Beschränkung, die er erlebte. Durch sein lokalisiertes, örtlich begrenztes Bewusstsein wurde er immer stärker begrenzt und in höchstem Maße individualistisch und von Egoismus erfüllt.

So geschieht es.

Danke



Dienstag, 03. Januar, am Vormittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an die Brüder und Schwestern.

Wiederholung

Als der Dritte Logos die Schöpfung aufgebaut hat, gab es ein Stadium, in dem sich allmählich die Formen bildeten. Dies war ein Fortschritt in der Entwicklung und die Seelen konnten mit Hilfe der Devas in die verschiedenen Formen eintreten. Die menschliche Form war von ihm als eine Kopie des Makro-Kosmos geschaffen worden und die Arbeit des Dritten Logos gilt damit als erfüllt. Sie war erfolgreich beendet worden. Nach sehr vielen Experimenten in Bezug auf die Formen hat er sie passend für die Seelen gemacht, die verschiedene Stadien der Erfüllung erreicht hatten. Als die frühere Schöpfung aufgelöst wurde, waren die Lebewesen in unterschiedlichem Grad erfüllt. Es gab jene, die zu 85 % und andere, die zu 70 %, zu 56 %, zu 42 %, zu 28 % oder nur zu 14 % zur Erfüllung gelangt waren. Ich habe hier 100 % durch 7 geteilt, denn es gibt 7 Existenzebenen. So wie wenn ein Gebäude mit 7 Stockwerken zusammenbricht, gibt es auch in der Schöpfung Lebewesen, die unterschiedlich weit erfüllt waren. Die Existenz ist eine einzige, es gibt also nicht verschiedene Existenz-Ebenen, aber es gibt verschiedene Bewusstseins-Ebenen. Das erkennen wir, wenn wir tiefer in das Verstehen eindringen. Wir sitzen jetzt hier alle auf demselben Stockwerk, aber das Bewusstsein ist unterschiedlich. Die Ebenen gehören zu den verschiedenen Bewusstseinsstadien, aber die Existenz ist immer die Eine. Pflanzen, Steine, Tiere oder der Mensch haben verschiedene Bewusstseins-Stadien. Genauso ist es auch bei den Devas - den planetarischen, solaren und kosmischen Devas. Die Existenz ist all diesen Ebenen gemeinsam, unterschiedlich sind die Bewusstseins-Stadien.

Mit der neuen Schöpfung mussten zuerst Formen geschaffen werden, in die die Seelen eintreten konnten - genauso, wie wir Häuser bauen, in die wir dann später einziehen, um darin zu leben. Genau so muss die Form-Natur der Schöpfung hergestellt werden, in die die Seelen hinabsteigen können, um darin zu wohnen. Diese Seelen sind nicht die Formen, sondern die Bewohner. Diese Unterscheidung haben wir verloren. Sie zu treffen ist ein weiterer Schritt des Wissens. Die Form ist eine Möglichkeit, wir sind die Innewohnenden. Der Bewohner nimmt eine falsche Identität an, würdigt sich herab und denkt, er sei die Form, aber er ist der Bewohner der Form. In Bezug auf sein Bewusstsein steht er weit über der Form. Dadurch, dass er in die Form einzieht, kann sie lebendig werden und arbeiten.

Es gibt in der Schöpfung so viele verschiedene Formen, die mit Hilfe der Devas hergestellt wurden. Das alles waren Experimente. Es gab verschiedene Kombinationen und Abwandlungen. Deshalb finden wir in den Puranen und der Geheimlehre die Beschreibung einer Vielfalt von Formen, die es heute nicht mehr gibt. Filme wie Jurassic-Park nehmen diese Formen auf. Heute finden wir auch keine Autos mehr wie sie zu Anfang des 19. Jahrhunderts gebaut wurden, wir haben andere Flugzeuge als früher, wir sehen kaum mehr Fuhrwerke, die von Pferden oder Ochsen gezogen werden, weil sich alles weiterentwickelt hat.

So haben sich auch die Formen weiterentwickelt. Alle diese Formen werden von *Mme Blavatsky* in der Geheimlehre erwähnt, wenn sie über die 1., die 2., die 3., die 4. und die 5. Wurzelrasse berichtet. Wir sind jetzt als die Arier in der 5. Wurzelrasse und sind durch all diese Formen gegangen. Wir sind die ursprünglichen Bewohner dieses Planeten. Denkt nicht, dass wir in arischen Zeiten erst angekommen sind, wir waren auch in der atlantischen, der lemurischen, der hypoboräischen Zeit und auch in der Zeit der Weißen Insel hier - mit anderen Formen. Schließlich haben wir im Laufe der Entwicklung zu der Form gefunden, die wir jetzt haben. Es gab Zeiten, in denen die Formen 21 Fuß hoch waren, später nur noch 14 Fuß, und unsere heutige Form ist maximal 7 Fuß hoch und nähert sich einem Zwergensystem an. Das sind die Formen, nicht die Seelen. Zu verschiedenen Zeiten hatten wir immer andere Häuser. Man sollte sich nicht mit der Form identifizieren, sondern mit der Form verbinden, um mit ihr etwas bewirken zu können.

Unter dem *Manu Vaivasvata* gibt es eine Evolution der Formen, die immer mehr verfeinert werden. Mit ihm arbeitet ein Dreieck, das dafür sorgt, dass sich immer bessere Formen entwickeln und immer komplexer werden. Das ist ein ununterbrochenes Programm der Formentwicklung und ihrer Befähigung gemäß werden den Seelen die Formen angeboten. Ausschlaggebend ist dabei ihr Bewusstsein. Wer kaum Bewusstsein hat, landet im Mineralreich, mit einem minimalen Bewusstsein landet man im Pflanzenreich und bei einem Bewusstseinsstadium, in dem wir Erinnerungen haben, landen wir im Tierreich. Das Denkvermögen gehört nur zur Form. Wenn wir in der Lage sind, den Rand der Erinnerung zu berühren, dann entwickeln wir so etwas wie Ich-Bewusstsein und dann steht die menschliche Form zur Verfügung. Nicht allen Lebewesen werden menschliche Formen angeboten, sondern nur jenen, die die Fähigkeit haben, sich in einer menschlichen Form aufzuhalten, denn die menschliche Form hat ein viel größeres Potential als die eines Tieres oder einer Pflanze. Sie hat sogar größere Möglichkeiten als die Form eines Devas.

Planetarische Devas können den Erdboden nicht berühren, die solaren Devas können nicht einmal im planetarischen Zustand landen und die kosmischen Devas können noch weniger weit herabsteigen. Die kosmischen, solaren und planetarischen Intelligenzen brauchen eine menschliche Form, wenn sie den Boden berühren wollen. Darüber haben wir in jeder Theologie Geschichten, wo die Engel in der Form von Menschen herunterkommen. Engel kommen herunter, um Menschen zu werden und bestimmte Dinge zu erfüllen.

Das Optimale ist, in einer menschlichen Form zu wohnen, denn sie bietet eine Ausweitung auf die planetarische, solare und kosmische Ebene und sie kann eine Verbindung zu den Tieren, den Pflanzen und den Mineralien herstellen. Es gibt also 3 Ebenen über ihr und auch 3 Ebenen unter ihr und die menschliche Form ist als 4. Naturreich in der Mitte. Dadurch wird Yoga möglich. Der Mensch ist vom Göttlichen und vom Irdischen gleich weit entfernt. Er hat 3 Ebenen, in die er über das Herz, das Ajna und das Sahasrara aufsteigen kann, und er hat 3 irdische Ebenen, in die er über den Solarplexus, das Sakralzentrum und das Muladhara absteigen kann. Deshalb sagen die Schriften, dass die menschliche Form die höchsten Privilegien unter allen Formen, die geschaffen wurden, hat. Somit hat sie auch zusätzliche Verantwortung, denn in der Schöpfung gibt es keine Privilegien ohne zusätzliche Verantwortung. Der Mensch möchte die Privilegien genießen, ohne die entsprechende Verantwortung zu übernehmen. Deshalb hängt er in der Schöpfung fest. Wer mehr Privilegien hat, trägt auch mehr Verantwortung.

Wir sehen nur die Privilegien, aber nicht die Verantwortung. Das ist ein klarer Hinweis auf den Niedergang. Auf globaler Ebene erklärt man die grundlegenden Rechte, aber die Mehrheit der

Menschheit weiß nichts von der grundlegenden Verantwortung. Sollten wir nicht zuerst über die grundlegende Verantwortung unterrichten und dann erst über die Rechte? Wenn man nur über die grundlegenden Rechte informiert, ohne auf die entsprechende Verantwortung hinzuweisen, fördert man die Unverantwortlichkeit. So geschieht es auf der weltlichen Ebene mit dem weltlichen Intellekt. Die Verantwortung ist aber die Grundlage für das Privileg, aber, wer nur das Privileg genießt, ohne die damit verbundene Verantwortung zu tragen, ist ein 'verlorener Sohn' oder ein 'verdorbenes Kind'. Viele Kinder werden verdorben, weil sie nur ihre Rechte kennen. Die Weltsschriften sprechen nicht sosehr von den Rechten des Menschen als vielmehr von seiner Verantwortung.

Wer sich verantwortungsvoll verhält, dem bietet die Natur die entsprechenden Rechte an. Die Meister der Weisheit können sich durch die Luft bewegen, können an einem Ort verschwinden und woanders wieder auftauchen. Diese Dinge sind für uns sehr faszinierend, und wir möchten diese Fähigkeiten auch haben - aber wofür? Sie haben diese Fähigkeit bekommen, weil sie größere Verantwortung übernommen haben. Wer größere Verantwortung übernimmt, bekommt auch mehr Privilegien, aber was geschieht heute? - Wir sind uns nur unserer Rechte bewusst und nicht sosehr unserer Verantwortung. Deshalb hängen die Menschen fest.

Wer in eine menschliche Form eintritt, hat mehr Verantwortung als ein Tier und kann sich dann nicht verhalten wie ein Tier, denn er hat eine andere Ausstattung bekommen. Wir können nicht ein Flugzeug erbitten und dann versuchen, durch die Straßen einer Stadt zu fahren. Deshalb sagen die Schriften: Privilegien sind mit Verantwortung gepaart, damit man in eine menschliche Form eintreten kann. Sie bietet verschiedene Möglichkeiten und verschiedene Verantwortlichkeiten.

Die inkarnierende Seele - damit haben wir das Seminar begonnen - suchte nach einer passenden Form, in die sie eintreten konnte und untersuchte so viele Formen und stellte fest, dass sie alle nicht gut genug waren, denn die Seele hatte sich in einen solchen Bewusstseinszustand entwickelt, dass sie nach einer passenden Form suchte. Genauso ist es, wenn wir in neue Städte reisen, dann suchen wir nach einem passenden Haus, in dem wir bleiben können - wir können nicht an irgendeinem Ort leben.

Nun, die Seele fand diese Form, die sehr schön und anziehend war. Sie erkannte einige Einzelheiten dieser Form und über einige davon haben wir gestern gesprochen. Puranjana ist derjenige, der in diese Form mit 9 Öffnungen eintreten will¹². Diese Form hatte ein gutes System, durch die das Leben fließen konnte, eine gute Belüftung und sie bot ein gutes Lichtsystem mit Fenstern. Licht und Leben, d. h. Bewusstsein und Leben konnten darin gut arbeiten. Es gab entsprechende Maschinen, die das Leben/das Bewusstsein führten und Maschinen, die das Essen verdauen konnten, Maschinen, die reines Wasser weitergeben und Maschinen, die benutztes Wasser ableiten konnten. Es gibt ein Wassersystem, ein elektrisches System (das Bewusstsein), ein Lebenssystem, es gab Schwellen, Transformatoren, genügend Wärme - alles war vorhanden. Er entschied, hineinzugehen.¹³

¹² Das ist die Bedeutung seines Namens.

¹³ Es gibt 2 Möglichkeiten, dieses Thema darzustellen. Die eine Möglichkeit ist, das Thema in allen Einzelheiten zu beschreiben. Die andere Möglichkeit ist, alles so zu beschreiben, dass ich sehr schnell damit zuende bin. Ich habe mich für die detaillierte Form entschieden, kann euch aber nicht versprechen, dass ich mit diesem Thema dieses Jahr werde abschließen können. Evtl. müssen wir nächstes Jahr weitermachen und es steht euch frei, nächstes Jahr wiederzukommen oder aber die Aufzeichnungen anzuhören. Einem Lehrer ist der freie Wille seiner Schüler das Heiligste. Sehr leicht vergessen wir den Meister, aber die Seele bewegt sich überall hin mit dem Meister. Wir unterscheiden uns nicht vom Meister. Der Meister ist der Meister des Universums und wir sind seine Ausdrucksform. Er ist immer bei uns und hört uns zu, wenn wir ihn um Rat fragen wollen. Er sagt: "Ich bin immer als Freund für dich da und immer zugänglich, aber ich komme deinem freien Willen nicht in den Weg. Wenn du möchtest, kannst du mich immer um Rat fragen, ansonsten bleibe ich einfach wie in einem Schlafzustand." Er, der Meister in uns, ist der wahre Freund, der immer an unser Wohlergehen denkt. Schaut nicht auf die Meister im Außen, es gibt einen Meister in uns. In jedem Lebewesen gibt es den Meister. Das habe ich gestern erklärt, aber das haben wir sehr schnell wieder vergessen. Wir denken, dass nur wir existieren, aber der Meister existiert auch. Er ist eine Energie, die uns immer wohlgesonnen ist. Er kümmert sich immer um unser Wohlergehen und bringt sich nicht von sich aus zum Ausdruck und er beeindruckt auch nicht und gibt ungefragt auch keine Informationen. Anders als die Menschen, die andere gerne beeindrucken möchten, ist er nicht eifrig bestrebt, andere zu beeindrucken. Es ist Unwissenheit, andere beeindrucken zu wollen.

In der Geschichte sagt sich die inkarnierende Seele: "Diese Form scheint mir sehr passend zu sein. In sie möchte ich gerne eintreten."

Der Meister antwortete: "Ja, das stimmt und du kannst in sie hineingehen, aber bedenke: sie ist so bezaubernd, hat so viele Fähigkeiten, hat so viel Licht¹⁴ und es gibt nichts, was ihrer Schönheit gleichkommt. Wenn du in diese Form hineingehst, besteht die Gefahr, dass du mich vergisst, aber, wenn du zu mir schaust, werde ich immer da sein, um dir zu helfen."

Diese Warnung gibt er Puranjana mit, der daraufhin zu der Form ging und es ergab sich eine sehr schöne Unterhaltung zwischen der menschlichen Form und der in sie eintretenden Seele.

Die Seele geht also auf eigenen Wunsch zu der Form und die Form stimmt dem zu, weil sie dafür geeignet ist. Man braucht eine bestimmte Befähigung, um eine menschliche Form zu haben. Möchte ein Kind ein Motorrad haben, werden die Eltern sagen: "Nein, jetzt nicht! Das ist noch zu gefährlich für dich." Aber wenn das Kind herangewachsen ist, werden die Eltern die gleiche Frage mit 'Ja' beantworten.

Die Befähigung wird also immer geprüft. Deshalb hatte der Meister gesagt: "In Ordnung, du hast die Fähigkeit, dich mit der Form zu verbinden und kannst in sie hineingehen."

Und so sagte die Seele zur Form: "Ich habe die Befähigung, mit dir zusammen zu sein, in dir zu wohnen. Ich mag dich; du bist sehr schön ..."

Über diesen Dialog, in dem die Seele sehr viel romantische Verliebtheit zum Ausdruck bringt, habe ich gestern schon gesprochen, und ich habe auch schon wiederholt darauf hingewiesen, dass die Seele die Form haben möchte und nicht umgekehrt.

Weil die Seele zur Erfüllung gelangen möchte, geht sie also zur Form und fragt sie: "Wie heißt du? Wer sind deine Eltern?"

Lernt ein Junge ein Mädchen kennen, möchte er auch mehr von ihr wissen - zuerst den Namen und dann die Handy-Nummer, so ist es heute. Puranjana hatte nach ihrem Namen und ihren Eltern gefragt.

Die Frau (die Form) lächelte und gibt die Fragen zurück: "Wie heißt du denn? Wer sind denn deine Eltern?" Welchen Namen hat eine Seele? - Es gibt keinen Namen. Welche Intelligenz zeigt die Form mit dieser Frage! Aufgrund ihrer Entwicklung wurde die Form so, wie sie jetzt ist. Die Eltern wechseln jedes Mal. In dieser Inkarnation haben wir Eltern und in der vorausgegangenen Inkarnation hatten wir andere Eltern und auch einen anderen Namen. Je weiter wir zurückgehen, umso mehr Elternpaare und Namen gibt es und was davon gehört zu uns?

Erst, wenn die Seele in den Mutterschoß einer Frau eingetreten ist, kann man über den Namen eines Kindes nachdenken. Vorher gibt es keinen Namen. Im Osten denken wir über den Namen eines Kindes nach nachdem es geboren wurde, aber im Westen werden die Namen schon in der Schwangerschaft vergeben. Aber vor der Empfängnis und Schwangerschaft denkt man über einen Namen gar nicht nach. Wie kann man etwas benennen, das noch gar nicht da ist! Dass etwas da ist wissen wir erst nach der Empfängnis und wenn die Frau schwanger ist. Form und Seele bekommen einen Namen, wenn beide zusammengefunden haben. Bevor die Seele in die Form eingetreten ist,

Wenn andere beeindruckt werden, ist das etwas anderes, aber wir brauchen niemanden zu beeindrucken. So etwas tut der Meister nicht. Er versucht nicht, extra smart zu sein - so wie wir. Seine Existenz ist so fein und er ist überall anwesend, ohne dass wir es bemerken. Am Eingang des Hauses steht geschrieben: Die Wahrheit ist überall, aber wir sind nicht da. Deshalb offenbart sich uns die Wahrheit nicht. Das ist das höchste Geheimnis. Es wird uns mitgeteilt, noch bevor wir in das Haus eintreten. Unser Bruder Navaneethan hat ein Plakat daraus gemacht. Wenn wir uns mit der Wahrheit verbinden, ist sie für uns da, tun wir es nicht, ist sie nicht da und das ist auch in Ordnung, aber wer sich nicht mit der Wahrheit verbindet, spürt die Konsequenzen.

Der Meister in uns ist uns immer wohlgesonnen und wird von sich aus nicht aktiv, aber er verleiht uns seine Gegenwart. Er ist die allernächste Verbindung, die wir uns vorstellen können. Er ist immer bei uns - vor der Inkarnation, während der Inkarnation und auch danach. Das ist die Qualität eines Meisters.

¹⁴ Das heißt, die Form hat auch ihre Fähigkeiten.

hat weder die Seele noch die Form einen Namen. Erst wenn beide zusammengefunden haben, taucht ein Name auf und der Name ist wie ein Etikett und nicht von Dauer.

Deshalb sagt die Frau zu dem Mann: "Weder du noch ich haben einen Namen, der von Dauer ist, und keine Eltern, die immer unsere Eltern sind."

Wenn es keine Namen gibt, sondern nur Formen und Seelen, dann unterscheidet man die Formen nach den Rassen - weiße, schwarze, braune ... Die Farben sind verschieden, aber die Formen sind immer die gleichen. Alle haben 2 Augen, 2 Ohren, 1 Nase, 2 Nasenlöcher, 1 Mund, 2 Schultern, 2 Lungen, 1 Herz, 2 Arme, 2 Hände, an jeder Hand 5 Finger ...

Die Frau sagte: "So etwas wie einen Namen (oder auch eine Rasse) gibt es für mich nicht." Auch die Seelen können nicht unterschieden werden. Nur aufgrund ihrer Kombination von Seele und Form entstehen die Unterscheidungen. Seele und Form bringen bestimmte Qualitäten hervor.

Die Frau sagt also: "Ich habe noch nie über einen Namen nachgedacht." Wenn das formierende Prinzip in Zusammenarbeit mit der Seele eine Form aufbaut, dann erst wird ein Name gegeben, doch wir sind so tief mit unserem Namen verbunden, aber dieser Name ist nur gültig für eine Reise/ein Leben, und es gibt so viele Reisen und auf jeder Reise haben wir einen anderen Namen. Was machen wir anschließend mit dem Ticket? - Nachdem wir es benutzt haben, zerreißen wir es, egal, ob es ein Flug-, ein Bahn- oder ein Busticket war, alles, was wir benutzt haben, hat danach keinen Wert mehr. Der Name hat also nur einen begrenzten Wert. Was wird mit meinem Namen geschehen, wenn ich diese Form verlassen haben werde? Darüber denken wir nicht nach. Das gleiche, was mit dem benutzten Zugticket passiert, passiert auch mit uns. Weniger für uns selbst, als vielmehr für die Welt ringsum, bekommen wir dadurch, dass wir mit der Form zusammen sind, einen Namen, der nur solange gültig ist, wie Seele und Körper beisammen sind.

Die Form sagt auch: "Ich kann nur das sein, was ich bin und ich kenne meinen Namen, meinen Status und vieles andere nicht." Die Form an sich hat keinen Status, aber wenn die Seele sich mit der Form verbindet, dann bekommt die Form einen gewissen Status in der Welt. Von sich aus hat sie keinen Status.

Deshalb sagt sie: "Ich bin mir all dieser Dinge nicht bewusst."

Die Form, in die die Seele eintritt, wurde durch die Intelligenzen aufgebaut. Wir sprechen dabei von

- *Vishva-karman*¹⁵, dem Großen Architekten des Universums, dem Formbewusstsein, und

- dem Zahlenbewusstsein, das *Kapila* genannt wird, und

- gewissen Intelligenzen, welche die höheren Muster und Strukturen für die Siddhas¹⁶ (die Ingenieure), empfangen, damit diese die Form bauen können.¹⁷

Gemeinsam bilden sie die Form in mathematischen Gesetzmäßigkeiten, Verhältnismäßigkeiten. Wie sollte z. B. die Proportion vom Kopf zum Körper, die Proportion der Arme, der Beine, der Finger sein? In dieser Beziehung gibt es eine Wissenschaft (die Wissenschaft der Verhältnisse/Proportionen).

Um alles angenehm zu machen, arbeitet in uns das Gestalt-/das Formbewusstsein und das Zahlenbewusstsein: wir haben 1 Mund mit 2 Kiefern, Ober- und Unterkiefer mit je 16 Zähnen, 5 Finger, 5 Zehen. Wir haben Türen und Fenster - die Augen können mit den Augenlidern geschlossen werden, bei zu starkem Luftzug z. B. schließen sie sich automatisch.

¹⁵ *Vishvakarma* oder *Vishva-karman* - der alles erschafft; der Name eines vedischen Gottes, die Personifikation der kreativen Kraft, beschrieben als der Eine, alles sehende Gott, der sich jenseits des Fassungsvermögens der Menschen befindet (Quelle: G. A. Baborka - *Der Göttliche Plan*)

¹⁶ 'Siddha' - vervollkommen; eine Klasse halb-göttlicher Wesen von großer Reinheit und Vollkommenheit; ihnen wird der Besitz der Siddhis zugeschrieben, die Fähigkeit, phänomenale Kräfte anzuwenden (Quelle: G. A. Baborka - *Der Göttliche Plan*)

¹⁷ Es gibt Ingenieure, Architekten, Mathematiker - alle diese Intelligenzen haben im Sanskrit Namen bekommen.

Dies alles wurde im Verbund von Architekten, Mathematikern, Designern und Ingenieuren aufgebaut. Alles in uns ist sehr gut koordiniert, genauso wie ein Auto so viele Details bietet, die sehr gut aufeinander abgestimmt sind.

Die Intelligenzen der Natur finden sich alle in der menschlichen Form versammelt. 'Gemeinsam bilden sie alle meine Eltern' - so sagt die Form. Die Frage nach den Eltern kann also nur so beantwortet werden. Die Form wurde durch Intelligenzen aufgebaut und die Seele ist ein Produkt jener Energie, die das ganze Universum durchströmt und durchdringt.

Die Frau (Form) sagt also zu dem Mann (der Seele): "Wenn du solche Fragen hast, kann ich sie nicht beantworten." Nur wenn sie beide zusammen sind, erhalten sie einen Namen, der erst dann eine Bedeutung hat, wenn Seele und Form zusammen sind. "Ja, ich stimme dir zu, dass du die Fähigkeit hast, in mir zu wohnen, und du solltest dies so tun, dass es für dich und für mich angenehm ist."

Wenn eine entwickelte Seele in eine Form einzieht, fühlt sich die Form wohl, ansonsten wird die Seele die Form schädigen. Wer nicht weiß, wie man mit der Form umgehen muss, arbeitet unverantwortlich mit der Form und beschädigt sie.

Sie sagt weiterhin: "Ich weiß, dass du die Fähigkeit hast, gut mit mir umzugehen und ich weiß, wenn du mit mir zusammen bist, werden wir viel Freude haben."

Was geschieht, wenn das Zusammensein nicht schön ist? - Dann begrenzt die Form die Seele. Wenn ein Mann eine Frau fürs Leben akzeptiert, verspricht man sich bei der Hochzeit: "Ich mache dich glücklich und du machst mich glücklich, ansonsten werde ich dir schon zeigen, wo der Haken ist."

Die Natur/die Frau sagt: "Von unserem Zusammensein werden wir beide profitieren - nicht nur ich, sondern auch meine Helfer: das Denkvermögen, die 5 Sinnes- und die 5 Handlungsorgane. Ich und meine Angestellten werden mit dir zusammenarbeiten und geben dir die größte Annehmlichkeit. Deshalb bist du sehr willkommen, wenn du in mir wohnen willst."

Die inkarnierende Seele fragt dann nach der Schlange und die Frau antwortet: "Die Schlange ist sehr wohltuend. Sie hilft uns, beieinander zu bleiben¹⁸. Es ist eine sehr freundliche Schlange. Du brauchst dir ihretwegen keine Sorgen machen und wir beide bleiben nur durch diese Schlange zusammen. Ohne diese Schlange wäre unsere Verbindung in großen Schwierigkeiten."

Wenn das Lebensprinzip nicht angemessen in uns arbeitet, sind wir in Schwierigkeiten. Und wer erlebt die Schwierigkeiten? - Die Seele, nicht die Form. Den Schmerz, den wir im Knie oder im Nacken spüren, erlebt nicht das Knie und auch nicht der Nacken, sondern wir selbst. Das Knie für sich erlebt gar nichts, und warum schmerzt es? Weil der Lebensstrom nicht gut ist. Warum ist der Lebensstrom nicht gut? Weil man sich nicht gut verhalten hat. Wenn man nicht weiß, wie man mit der Form richtig umgehen muss - wie man in Übereinstimmung mit dem Gesetz mit ihr arbeitet, wie man die 5 Sinne, die 5 Sinnesorgane benutzt - dann beginnt das Lebensprinzip, uns langsam Probleme zu machen. Die Schlange, die immer mit uns zusammenarbeitet, fängt an, uns Probleme zu machen, und wenn uns das Lebensprinzip Schwierigkeiten macht, dann haben wir so viele Schwierigkeiten mit dem Körper; dann können wir nicht mehr gut verdauen, nicht mehr gut atmen, haben einen unregelmäßigen Herzschlag usw. Ich brauche euch nicht weiter aufzählen, welche Krankheiten wir so haben. Warum sind sie da? Weil das Lebensprinzip durch unsere Gedanken, Worte und Handlungen gestört wurde. Damit bringen wir unsere Krankheiten nicht in Verbindung, doch es gibt ein Bewusstsein, das durch Gedanke, Wort und Handlung arbeitet. Das Lebensprinzip erhält den Körper. Wenn das Bewusstseinsprinzip nicht in Harmonie ist, dann stört es den

¹⁸ Ich habe euch das pranische Prinzip erklärt, wie es sogar während des Schlafes arbeitet. Es beschützt uns. Es ermöglicht uns nicht nur zu schlafen und zu entspannen - wir atmen auch im Schlaf. Die Atmung ermöglicht uns auch, dass die Wärme erhalten bleibt, sie ermöglicht die Verdauung (wenn wir schlafen wird alles, was wir tagsüber gegessen haben, verdaut und am nächsten Morgen ausgeschieden), und sie ermöglicht die Funktion des Ober- und des Unterkörpers.

Lebensrhythmus. Dies stört wiederum die Gesundheit und dann wird auch das Bewusstseinsprinzip angegriffen und leidet. Je stärker wir bewusst sind, umso stärker leiden wir. Wenn ein Stein zerbrochen wird, leidet er nicht, aber wenn in uns etwas zerbrochen wird, leiden wir sehr - nicht der (gebrochene) Knochen leidet dann, sondern wir! Das Leiden wird zu dem transportiert, der die Unordnung bewirkt hat. Wer leidet, wenn das Auge nicht gut arbeitet - das Auge ist wie ein leuchtender Ball, aber es kann nichts sehen. Wer leidet dann? Der Innewohnende, weil er nicht genug sieht oder wenn er nicht gut schmeckt. Wenn wir unwissend sind und die Form falsch benutzen, dann führt die Störung, die in der Form bewirkt wird, zu uns.

Die Frau sagte: "Du musst das Wissen haben, wie du dich richtig mit mir verbindest. Dann können wir das Leben genießen. Ansonsten kommt das Leiden zu dir zurück."

Diese Information durch die Form erhält die Seele - das sind wir. Wir sollten uns informieren, wie eine Maschine zu bedienen ist, bevor wir sie in Betrieb nehmen und so sollte es auch mit unserem Körper sein. Wir müssen wissen, wie wir richtig mit ihr umgehen müssen. Es gibt Leute, die hochkomplexe Dinge kaufen, aber die Bedienungsanleitung nicht lesen. Also gehen sie mit dem jeweiligen Produkt nicht richtig um. Ich kenne Leute, die einen sehr ausgeklügelten Fernseher haben, der alles kann, den man auch als Laptop benutzen kann, ins Internet kommen kann usw., aber die Leute haben keine Zeit, die Gebrauchsanweisung zu lesen. Also wissen sie nicht, wie sie mit dem Gerät umgehen sollen. Wenn es Gebrauchsanweisungen für die von Menschen gemachten Geräte gibt, denkt ihr nicht, dass es auch eine Gebrauchsanweisung für diesen menschlichen Apparat haben? Er ist das beste Gerät, das wir haben. Warum springen wir einfach nur hinein, ohne zu wissen, was der Körper eigentlich ist und wie wir mit ihm umzugehen haben.

Deshalb sagen die Seher: "Die Anatomie des Körpers ist eine Sache, aber seine okkulte Anatomie ist noch etwas ganz anderes." Die okkulte Anatomie bezieht sich auf Chakren und die Energiequalitäten in den einzelnen Chakras, die Synthese mit den Planeten, mit den Elementen, mit der Sonne und der kosmischen Sonne. Diese menschliche Form ist ein Gerät, mit dessen Hilfe ihr das gesamte Universum erfahren könnt. Deshalb sagen die Seher: "Mensch, erkenne dich selbst! - Versuche zuerst, den Apparat kennenzulernen, den du hast."

Die Frau sagte: "Und wenn du hereingekommen bist, wirst du noch viel mehr Einzelheiten erkennen." - Betrachtet man ein Gebäude von Außen, dann ist das eine Sache, gehen wir aber hinein und leben auch noch darin, werden wir noch viel mehr erkennen.

"Du kannst hereinkommen, weil ich voraussetze, dass du das entsprechende Wissen hast. Du sagst, dass du die Fähigkeit hast, in diese Form hineinzugehen. Damit bin ich einverstanden. Ich werde dich glücklich machen und dabei sollst auch du mich glücklich machen."

Wer sein Auto richtig behandelt, dem wird das Auto keine Schwierigkeiten machen. Wir sind im Körper, aber wir sind nicht der Körper. Wir sind im Körper, der es uns sogar ermöglicht, aus ihm herauszukommen, vorausgesetzt, dass wir wissen, wie dies geht.

Über alle diese Einzelheiten informiert ihn die Form auf sanfte Weise. Die Form hat ein Denkvermögen und auch einen Raum für Buddhi. Wenn beide zusammen sind, ist das Ich-Bewusstsein da.

Deshalb ging er (die Seele) in den Körper hinein, spürte eine Wärme und wollte wissen, wie man diese Wärme immer erhalten kann, wie man den Körper vor Kälte, Luft, Regen - vor allen Jahreszeiten - schützen kann. Als er hineinging entdeckte er darin weitere Einzelheiten. Er spürte, dass das Gesicht (der vordere Teil des Kopfes) der Osten ist, denn das Erwachen geschieht in der Stirn, und dann öffnet man die Augen. Das Gesicht - als der Osten - enthielt das beste Bewusstsein. Die Sonne geht im Osten auf und so übermittelt sich das Bewusstsein vom Osten zum Westen (dem Muladhara) - im Osten findet das Erwachen statt und übermittelt sich selbst bis zum Westen hin.

Okkulte Anatomie

Die Augen

Er erkannte also das Gesicht und den Osten, und dass er im Gesicht die Fähigkeit hatte zu sehen, sich mit dem Licht und mit der Form zu verbinden. Die Augen sind dazu gedacht, sich mit dem Licht des Himmels zu verbinden. In alten Traditionen war es so, dass ein Mensch nach dem Erwachen als Erstes zum Himmel schaute, denn der Himmel ist voller Licht. Da wir heute diese Möglichkeit nicht mehr haben, schauen wir zur Lampe. Dann ermöglicht das Auge, dass wir zur Form schauen.

Die Nase

Er schaute also zum Licht und so sah Puranjana mit Hilfe der Augen als Erstes das Licht in der Umgebung. Und er sah auch die Nase mit den zwei Nasenlöchern, die ihm das Zufließen und Ausströmen der Luft ermöglichten. Er erkannte, dass er sich mit der übrigen Welt verbinden konnte, wenn er sich ganz und gar mit dieser Aktivität (dem Ein- und Ausströmen der Luft) verband und ihr die höchste Priorität gab. Die Nase ist die Grundlage für unsere Pranayama-Arbeit. Wenn die Nase nicht gut arbeitet, können wir weder gut einatmen noch gut ausatmen.

Das Luft-Prinzip, das die Berührung ermöglicht, arbeitet leidenschaftslos. Wenn die Atmungs-Organen in Schwierigkeiten sind, dann haben wir große Schwierigkeiten. Durch die Nase geht die Luft in die Luftröhre und in die Lungen und strömt dann wieder hinaus. Die alte Gesundheitswissenschaft lehrt uns, dass wir die Nase, die Luftröhre und die Lungen so sauber, so strahlend und wirkungsvoll wie möglich erhalten sollten. Im Raja-Yoga werden nicht sehr viele Körperübungen vorgeschlagen. Wenn wir uns auf diese Atmungsaktivität, die in uns geschieht, ausrichten und uns ihrer immer mehr bewusst werden, ihr jeden Tag genügend Zeit widmen, dann wird es unsere bewusste Atmung ermöglichen, dass wir so viel Blutzirkulation im Körper haben werden, dass wir keine zusätzlichen Körperübungen machen müssen. Wenn wir dasitzen und 24 Minuten lang regelmäßig atmen, dann wird unserem Körper mehr Wohltuendes zugeführt als durch die sog. 'Gymnastik', die den Blut-Rhythmus stört, aber durch den Yoga gefestigt wird. Die Asanas verbessern den Rhythmus unserer Atmung. Manchmal atmen wir zu schnell und manchmal zu langsam. Wenn wir zu einem Lehrer gehen, wird er nicht so sehr physische, körperliche Übungen empfehlen, sondern er wird uns vorschlagen, uns mehr mit der Atmung zu verbinden. Durch hingebungsvolle Annäherung an die Atmung, die in uns geschieht (auch, wenn wir uns nicht mit ihr beschäftigen), wird unsere Gesundheit besser erhalten als durch Joggen, Gymnastik oder andere sportliche Aktivitäten.

Neben dieser Atemübung gibt es noch eine andere Möglichkeit, die *Meister Morya* vorschlägt: ein Spaziergang von 15 Minuten während der Morgendämmerung und danach 5 Minuten bewusstes Atmen, wo wir 5 Minuten still sitzen und den Atem beobachten.¹⁹ Man sollte nie den Rhythmus der Atmung stören und z. B. allzu schnell rennen. Wir stören heutzutage den Atemrhythmus allzu oft und allzu sehr, legen uns sogar ein 'Fitness-Armband' zu, um festzustellen, wie unser Herzschlag ist, wie wir atmen usw. Warum das alles, wenn wir stattdessen einen einfachen Spaziergang machen können? *Meister Morya* schlägt nicht einmal vor, sehr schnell zu gehen, sodass man ins Schwitzen kommt, sondern 15 Minuten normales Gehen und dann 5 Minuten Stillsitzen und den Atem beobachten. Das reicht aus. Er sagt: "Vertrau mir. So erhalten wir die Gesundheit unseres Körpers."

Das entlastet uns sehr, weil wir nicht mehr so viele Stunden 'Fitnessstraining' machen müssen.

Auf dem Raja-Yoga-Pfad werden 24 Minuten Atemübungen vorgeschlagen - das ist alles; im Hatha-Yoga haben wir Asanas. Im Raja-Yoga gibt es keine Asanas, keine Körperübungen, sondern nur diesen stillen Morgenspaziergang (ohne zu sprechen). Man spricht, wenn jemand mit uns geht.

¹⁹ Beachtet wie großzügig er ist. Er führt das Ganze in einer sehr kleinen Dosis ein.

Geht man morgens hier unten am Strand, begegnet man vielen Menschen, die gemeinsam gehen und sich unterhalten, aber man sollte gehen, ohne zu sprechen und seinen normalen Geh-Rhythmus haben. In diesen 15 Minuten werden alle unsere Gliedmaßen bewegt und danach sollten wir uns 5 Minuten mit aufrechtem Rücken hinsetzen und so intensiv einatmen und ausatmen, wie es uns möglich ist. Das reicht.

Wir sind im Körper, kümmern uns aber kaum um unsere Atmung, es sei denn, sie macht uns Probleme. Sind wir aber erkältet und können nachts nicht schlafen, weil wir nicht gut atmen können, dann denken wir über die Atmung nach. Einem Yoga-Schüler wird dringend empfohlen, seine Atmungswege möglichst rein, strahlend und stark zu erhalten. Das ist der Schlüssel zur Gesundheit, die Nummer Eins. Die Bhagavata sagt: das (die Atmung) ist der Bettelmönch (der Sannyasin) in dir. Er kümmert sich nur um das, was er zu tun hat und um sonst nichts. Egal, ob wir im Kino, im Einkaufszentrum, im Büro, zu Hause, am Esstisch oder unter der Dusche sind, die Atmung kümmert sich nur um ihre Sache. Sie ist eine große Intelligenz, die sehr bedeutungsvoll ist.

Auf die Nase achten wir meistens nicht so sehr und benutzen sie eigentlich nur zum Niesen und im Rahmen einer Erkältung. Aber warum sollte es überhaupt dazu kommen? Wenn wir vollständig atmen, dann entwickelt sie genügend Widerstandskraft im Körper. Die Schriften sagen, dass die Menschen beim Atmen nicht einmal ein Viertel ihres Lungenvolumens ausschöpfen. So ist es auch bei der Leber, wo wir auch nur einen ganz kleinen Teil der Leber nutzen.

Atmet bewusst, dann wird das ganze System nach oben gehoben. Die Schlange ist sehr wohltuend. Sie ermöglicht den Zustrom und Abfluß der Luft. Es ist eine 5-fältige Pulsierung und Puranjana erkannte, dass es sehr wichtig ist, damit zu arbeiten.

Der Mund als Feuerplatz

Weiter unten entdeckte er den Mund als eine großartige Möglichkeit. In den Schriften heißt es, dass der Mund überaus wichtig ist - so wichtig wie die Nase und die Augen, denn durch den Mund ernähren wir das ganze System. Der Mund wird 'der Feuerplatz' genannt. Er enthält auch die Zunge, die den Geschmackssinn besitzt. Der Geschmack am Leben hängt mit dem Geschmackssinn unserer Zunge zusammen. Schmeckt uns das Leben oder schmeckt es uns weniger oder überhaupt nicht? Das hängt von der Gesundheit der Zunge ab. Eine gesunde Zunge hat genügend Feuer und Geschmack, sodass sie uns das Essen zuführen und wir es auf gute Weise verdauen können. Früher hat sich ein Arzt immer die Augen und die Zunge angesehen. Heute tut dies niemand mehr. Niemand kümmert sich mehr um die menschliche Konstitution. Früher war es so, dass der Arzt die Zunge sehen wollte, zeigt man sie ihm heute, bringt es ihn ganz durcheinander.

Die Zunge sollten wir so sauber wie möglich halten und der Mund sollte nicht riechen. Deshalb ist es wichtig, dass wir uns nach dem Essen den Mund spülen. Ist die Zahnbürste dafür wichtig? Yoga sagt: Wir sollten bewusst 3 Mal mit Trinkwasser gurgeln und dann ausspucken. Das ist viel besser als alle möglichen Chemikalien zur Reinigung in den Mund zu bringen. Es gibt viele, die sehr viel Minze oder Mundspray benutzen. Dadurch unterdrücken wir nur bestimmte Dinge. Wenn unser Mund nach Essen oder etwas anderem riecht, dann sind wir nicht gesund.

Wie können wir Mundgeruch vermeiden? - Nach jedem Essen 3 Mal mit Wasser gurgeln. Das braucht nicht lange.

Das sind alles natürliche Methoden wie sie seit Anbeginn der Gesundheitssysteme auf dem Planeten existierten.

Der Mund gilt nicht nur als Feuerplatz, sondern enthält auch die Wurzeln der verschiedenen Weisheitswissenschaften. Die 16 Wurzeln im Oberkiefer enthalten die Wurzeln zu 16 okkulten Wissenschaften, die wir aktivieren können, wenn wir die entsprechenden Klänge in richtiger Weise anstimmen. Es gibt eine Anordnung im Oberkiefer. Deshalb sagt man, dass wir unsere Zähne gut erhalten sollen, damit wir sie nicht verlieren, und wir sollten auch nicht die Wurzeln abtöten, die die Zähne halten. Dadurch töten wir bestimmte Möglichkeiten.

Das alles gehört zur menschlichen Konstitution. Es gibt eine Verantwortung, die Augen, die Funktion der Nase und den Mund gut zu erhalten. Ist der Mund nicht gesund, wird das Essen schon im Mund verdorben.

Die Ohren als Ursprung des Wissens

All diese Dinge entdeckte der Städter, der in diesen Körper eintrat. Dann stellte er auf beiden Seiten die Ohren fest, ein Ohr war nach Süden gerichtet und das andere nach Norden.²⁰ Er versuchte zu verstehen, warum sie so und nicht anders angeordnet sind. Als er darüber kontemplierte, entdeckte er: der Süden ermöglichte ihm, die Kommunikation der Devas zu empfangen, die Pitris genannt werden, und der Norden die der solaren Devas.

- Durch das linke Ohr können wir Weisheit empfangen. Deshalb ist das linke Ohr sehr wichtig.

- Das rechte Ohr ermöglicht uns, den Pitris zuzuhören, die uns Informationen über die Formen geben. Die Pitris sind Intelligenzen, die die Wissenschaft der Formenbildung vermitteln.

Devas geben die Informationen in Bezug auf das kosmische, solare und planetarische System und alles, was dazu gehört.

Beide Ohren gelten daher als der Ursprung des Wissens und deshalb werden die Ohren von Jupiter, die Nase von den Zwillingsgöttern - Mitra und Varuna - und die beiden Augen von den solaren und lunaren Energien regiert.

Der Bewohner erkannte, dass er die Möglichkeit hatte, sich mit der solaren und lunaren Energie zu verbinden, mit den Ashwins, dem Feuer (das als Verdauungsprinzip, als vitalisierendes Prinzip existiert) und Brihaspati (Jupiter) - Agni im Mund, Vayu, die Luft mit den Zwillingsgöttern in der Nase, das solare und lunare Prinzip in den Augen. Jupiter hat eine doppelte Funktion: er informiert über die Formenbildungen und das Licht. So fand er im Kopf die Bedeutung der 7 Öffnungen.

Wir machen heute Nachmittag damit weiter, dass Puranjana jetzt die Bedeutung der Gebrauchsanweisung erkannte und wir werden sehen, wie er mit dem Gerät umgehen wird, nachdem er sich mit ihr vertraut gemacht hatte.

Danke



²⁰ Schauen wir nach Osten, dann liegt links der Norden und rechts der Süden.

Elemente - Sinne - Sinneswahrnehmungen

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an die Brüder und Schwestern.

Als Puranjana in die menschliche Form eintrat, versuchte er, diese Form zu verstehen. Zuerst lernte er die Augen zu verstehen, die ihm ermöglichten, sich mit dem Licht und mit anderen Formen zu verbinden. Dann bemerkte er die Nase, die den Zustrom und das Hinausfließen der Luft ermöglicht und den Geruchssinn hat. Der Duft/der Geruch ist ein Aspekt der Erde. Er bemerkte auch, dass die Atmung einerseits ein Geschehen ist, damit das ganze System erhalten bleibt, und andererseits die inkarnierte Seele mit der Form verbindet. So ist das Leben das Mittel, durch welches die Seele und der Körper zusammengehalten werden. Er verstand weiterhin die Bedeutung des Mundes: des Geschmacks und auch die Möglichkeit zu sprechen, die Sprachfähigkeit. Er verstand die Bedeutung der Zähne und die Arbeit des Feuers im Mund und die des Wassers, welches den Geschmack ermöglicht.

Er fand auch heraus, dass und wie die Luft durch die Nase arbeitet und er erkannte, dass das Feuer auch durch das Sehvermögen arbeitet.

So verstand er die vier Elemente:

- Die Augen gehören zum Feuer und zum Licht, zum Sehvermögen.
- Die Nase gehört zur Luft und auch zum Geruch, der Erde.
- Der Mund gehört wieder zum Feuer und das Wasser ermöglicht im Mund den Geschmack.

Das sind die unmittelbaren Wahrnehmungen, die er machte und er dachte, dass dieser Teil des Gesichtes der Osten sei, denn der Osten bewirkt das Erwachen der Lebewesen. Er spürte, dass das Gesicht der wichtigste Teil des Kopfes war. Alles konnte dadurch erkannt werden - Lebewesen können nur an ihrem Gesicht erkannt werden. Mit einer Maske vor dem Gesicht können wir die betreffende Person nicht erkennen, selbst wenn die Ohren und der übrige Körper erkennbar sind. Die Identität ist vor allem mit dem Gesicht und der Stimme verbunden. Selbst, wenn man eine Person nicht sieht, kann man sie an der Stimme wiedererkennen.

Er dachte also, dass dieser vordere Teil des Kopfes - insbesondere die Augen - der wichtigste Teil einer Person ist, in dem die 5 Elemente, die 5 Sinneswahrnehmungen und die 5 Sinne gegenwärtig sind. Nur ein Sinn ist auf beiden Seiten des Gesichts, wobei das linke Ohr auf den Himmel ausgerichtet ist. Damit empfing er Botschaften der subtilen Welt. Deshalb nannte er diese Seite den Norden. Wenn er sich mit der Höheren Welt verbinden wollte, spürte er, dass das linke Ohr den Klang brachte. Das Ohr hat das Potential, nicht nur den Lärm und die Stimme zu hören, sondern es kann auch auf die Stimme der Stille hören.

Zu allen Sinnen gehört auch der subtile Teil des Sinnes. Alles geschah vom Nordpol her. Er war in der Lage, sich vom Norden her mit den Höheren Kreisen zu verbinden und das Gegenstück war der Süden. Das rechte Ohr ist im Süden und dort sind die reproduktiven, die Fortpflanzungsintelligenzen. Alle Einweihungen geschehen traditionell im linken Ohr. Für höhere Zwecke wird das Mantra in das linke Ohr gesprochen. Die Klänge der Devas sind durch das linke Ohr mitteilbar und im Süden sind die Pitras, die Fortpflanzungsintelligenzen, die auch eine Deva-Kategorie bilden. Ihre Botschaften kann man durch das rechte Ohr wahrnehmen.

Er fand also heraus, dass der Kopf den Osten, den Norden, den Süden und die Richtung nach oben enthielt.

Die Atmung - der Mönch in uns

Dann machte er sich auf den Weg nach unten und entdeckte den Oberkörper, wo die Lungen mit Hilfe der Luft arbeiteten, die er einatmete. Ich habe heute Morgen erklärt, dass uns diese Atmungsaktivität die Gegenwart eines Mönches gibt, der fortwährend in Kontemplation lebt. Im Sanskrit wird ein solcher Mönch 'Sannyasin'²¹ genannt. In jedem Menschen gibt es einen Sannyasin, denn rhythmisch führt er die Ein- und Ausatmung durch. Es ist das Prinzip in uns, das uns hilft, uns mit unseren höheren Reichen zu verbinden und uns auch von unserer weltlichen Seite zu lösen. Nur, indem wir uns mit der Atmung und Pulsierung verbinden, können wir uns vom weltlichen Teil unserer Existenz lösen und wieder dorthin zurückkehren. Ein Mönch ist ohne Verbindung zur weltlichen Aktivität und mehr der subtilen Seite zugewandt.

Menschen werden nur dadurch zu Meistern, wenn sie sich intensiv mit der Atmung verbinden. Sie führt uns zur Pulsierung und absorbiert uns später in unser eigenes Sein und danach führt sie uns vollständig in den Kopf.

Puranjana erkannte, dass diese Aktivität von selbst mit ihm geschah, ohne dass er etwas dafür tun musste. Er konnte mit dem Hören, dem Sehen, dem Geschmack, dem Geruch und auch mit der Berührung arbeiten. Alle 5 Sinneswahrnehmungen sind Mittel, um Erfahrungen zu machen und alle Wahrnehmungen können wir nur durch den Kopf machen. Wenn jemand nicht gut wahrnehmen kann, sagen wir, dass er 'kopflos' sei. Der Kopf ist nicht nur eine Kugel, die auf den Schultern ruht, sondern das Hilfsmittel zur Wahrnehmung und er fand diesen Teil der Form sehr gut, aber dann fand er im Inneren die Atmungs-Aktivität, bei der die Luft durch die Nasenlöcher in den Oberkörper hinabfließt, von dort wieder nach oben steigt und zu den Nasenlöchern wieder hinausfließt und zwar unabhängig von unserem Wollen oder dass wir uns das Atmen vorgenommen hätten. Das heißt, das Mittel der Kontemplation und Meditation und die Fähigkeit, sich von der Welt zu lösen und sich wieder mit ihr zu verbinden, wenn man es will, ist ein Prinzip, das in ihm unabhängig arbeitete.

Wir versammeln uns hier und beschäftigen uns sehr viel mit dem Mönch, der in uns lebt, kennen auch viele Seminare zur Meditation, wissen, dass Meditation das Mittel ist, ein Mönch zu werden, aber nicht im Sinne von 'Bettelmönch', sondern im Sinn einer losgelösten Haltung zur Welt, weil man voller Leidenschaft für die subtile Welt ist. Wenn wir in Bezug auf etwas sehr leidenschaftlich sind, dann gibt es in uns keine anderen Leidenschaften. Wenn wir leidenschaftlich nach Weisheit streben, denken wir nicht so sehr an andere Dinge. Unter allen Leidenschaften ist das Leidenschaftlichste für einen Jünger die Atmungs-Aktivität, denn die Atmung geschieht rund um die Uhr. Andere ruhen sich aus - die Augen, die Ohren, der Mund, das Denkvermögen -, aber nicht die Atmung, die eine ganz andere Dimension hat. Deshalb nennt man sie den Mönch in uns. Egal, ob wir sie beachten oder nicht, sie arbeitet im Schlaf, im Traum, im Wachzustand, in der Kontemplation oder in tiefer Meditation. In jedem Zustand arbeitet sie und hält uns in Verbindung mit unserem System, sie hilft uns aufzusteigen und herunterzukommen, und sie hilft uns, die Ausweitung und Zusammenziehung zu erfahren. Sie ist sehr, sehr still - der Alleraktivste ist immer der Stillste. Das ist auch in menschlichen Gruppen so - wer aktiver ist, spricht wenig. Wer viel redet, tut nicht viel. Wer aber mehr tut, hat nicht viel Zeit zum Reden.

In der Jüngerschaft gibt es die Anweisung: Sprich weniger und tue mehr. Wir müssen hinsehen, wie intensiv wir dem folgen. Das wichtigste Beispiel dafür ist der stille Eine in uns, der immer arbeitet.

Dazu gibt es eine Upanishade und zwar die Kena Upanishade: Durch wen existieren wir in diesem Körper?

²¹ Sannyas ist eine von der spirituellen Suche bestimmte Lebensart. Sannyasin bezeichnet im Hinduismus einen Menschen, welcher der Welt entsagt hat und in völliger Besitzlosigkeit lebt. Sein ganzes Streben ist auf Moksha, die Befreiung vom Karma und vom Kreislauf von Geburt und Tod durch Vereinigung mit Gott oder der höchsten Wirklichkeit gerichtet. Manche umherwandernde Sannyasins begnügen sich mit einem Platz in der Nähe eines Tempels; andere leben in Höhlen oder sind völlig heimatlos auf ständiger Wanderschaft. Asketisch und ungebunden lebende Sadhus, wie u.a. hinduistische Mönche genannt werden, sind Sannyasins. Sannyasins tragen traditionell orangefarbene Gewänder. (Quelle: WIKIPEDIA)

Und die Augen sagten: Wir sind am wichtigsten! Ohne uns könnt ihr nichts sehen und euch nicht umherbewegen. Die Ohren, die Nase, der Geschmackssinn, der Berührungssinn meldeten ebenfalls ihre Bedeutung an und sie diskutierten miteinander. Auch das Denkvermögen meldete sich zu Wort und gab zu bedenken: "Ich bin die Grundlage von allem, ohne mich geht gar nichts!"²² Plötzlich zog sich die Atmungs-Aktivität zurück und alle mussten feststellen, dass sie in einer tiefen Krise waren. Sie hatte nichts gesagt, sondern sich nur zurückgezogen. Sie verstanden, dass nicht sie wichtig waren, dass sie nur arbeiten konnten, weil dieser schweigsame Eine im Inneren tätig ist. Nur durch ihn konnten alle anderen funktionieren. Wenn er verschwindet, sterben alle anderen. Die Schriften sagen: Dieser Eine ist der Mönch. Mit ihm sollt ihr euch verbinden!

Im Westen gehen manche für 40 Tage zu Schweige-Exerzitien in ein Kloster. Warum tun sie dies? In der Stille erkennt man die Gegenwart der Atmungs-Aktivität. Das Schweigen an sich ist ohne Bedeutung, es offenbart aber eine stillschweigende Aktivität, die wir selbst gar nicht ausführen, sondern in uns geschieht. Deshalb wird sie 'Kriya' genannt, das bedeutet: 'Handlung'. Es ist die wahre Handlung, auf deren Grundlage die peripheren Handlungen des Denkvermögens und der Sinne geschehen können.

Die Verdauung

Die Atmung durchströmt den ganzen Körper und führte Puranjana tief in seinen Oberkörper hinein. Er hatte die Bedeutung der sieben Öffnungen - 2 Augen, 2 Nasenlöcher, Mund und 2 Ohren - erkannt und wollte nun wissen, welche Funktion die anderen Öffnungen haben und begab sich auf den Weg nach ganz unten. Dabei erkannte er, dass im Oberkörper die Luft und im Unterkörper das Feuer viel stärker wahrnehmbar waren.

Die Feuer der Verdauung werden "Vaisvanara" genannt. Das gleiche Feuer, das Geburt, Entwicklung und Nahrung bewirkt, ist im Magen und wandelt alles, was wir gegessen haben, in Energie um.

Der Oberkörper enthält die Atmungs-Aktivität und den Blutkreislauf, der das unreine Blut in reines Blut umwandelt. Das geschieht von alleine und so ist es auch mit unserer Verdauung. Wir brauchen nur essen und dann arbeitet die Verdauung automatisch. Die entsprechende Intelligenz befindet sich im Magen.

Die Aktivität im Oberkörper wird hauptsächlich durch die Luft dominiert und das Prinzip im Unterkörper ist das Feuer. In der sog. 'zivilisierten' Welt kann man nicht gut verdauen. *Meister DK* sagt: "80 % der Menschen leiden unter Verstopfung und die meisten davon leben in der zivilisierten Welt." Nur die zivilisierte Menschheit hat die Ausscheidung nicht täglich und auch nur unvollständig. Die Eingeborenen, die im Wald leben, haben eine viel stärkere Lungen- und Verdauungskraft als wir, denn sie arbeiten hauptsächlich mit den Händen und sind nicht von Maschinen abhängig. Sie können zu Fuß von einem Dorf zum anderen gehen, während wir ein Auto brauchen, um ins nächste Dorf zu kommen. Je abhängiger wir sind, desto träger werden die inneren Maschinen. Wer mit dem Fahrrad ins Büro fährt, hat ein viel besseres Feuer in sich, als derjenige, der im klimatisierten Auto vorfährt. Die Klimatisierung hat eine Wirkung auf unsere Widerstandskraft dem Wetter gegenüber, und wenn wir dann auch noch die Handlungsorgane nicht benutzen, dann wird kein Feuer erzeugt. Je stärker wir von äußeren Maschinen abhängig sind, desto mehr stellen die inneren Maschinen ihre Arbeit ein.

Abgesehen davon entdeckte die inkarnierende Seele, dass im Unterkörper Feuer war, das von alleine arbeitete und im Oberkörper war es die Luft, die von alleine arbeitete. Beide arbeiten unbeeinträchtigt, wenn wir schlafen. Im Schlaf ist unsere Luft-Aktivität ungestört, aber wenn wir wach sind, stören wir unsere Atmung durch unsere Gedanken - wir werden aufgeregt, ängstlich, wütend; all diese Emotionen bewirken eine Störung für den Atem-Rhythmus. Nachts ist dies nicht

²² Das Denkvermögen ist der Manager, die Sinne sind die leitenden Angestellten und der Körper ist der Arbeiter.

der Fall, es sei denn, wir haben den Atem-Rhythmus tagsüber überaus stark gestört. Und im Magen arbeitet das Feuer die ganze Nacht über, während wir schlafen, weil dann das Feuer verdaut. Die Luft, das Wasser und die Materie, die wir uns zugeführt haben, werden in Energie umgewandelt und an alle Körperteile weitergeleitet.

Er entdeckte also drei Teile des Körpers: den Kopf, den Oberkörper und den Unterkörper. Im Kopf fand er das Licht des Bewusstseins, im Oberkörper hauptsächlich die Luft und im Unterkörper vorwiegend das Feuer und er ging noch weiter hinab, wo alles sehr dunkel und düster war. Es gab hier keine Sinneswahrnehmungen als solche. Wir können den Stuhl und den Urin, der dort unten in unserem Körper ist, weder sehen, noch riechen, noch hören, schmecken oder ertasten. Dieser Bereich - um den Anus, den Darm und um das Urinsystem - hat keine Wahrnehmungen. Er wird 'der Westen' genannt. Im Osten, im Kopf, sind unsere Wahrnehmungen sehr stark vertreten und scheinen im Basiszentrum gar nicht mehr zu existieren. Deshalb dachte er, dass das Gegenstück zum Osten der Westen ist, wo es keine Aktivität der Sinne gibt.

Der Westen und der Bereich sexueller Aktivität

Der Westen ist ein dunkler Bereich, wo wir neben der Ausscheidung auch die sexuelle Aktivität haben. Aus diesem Grund gilt die sexuelle Aktivität als eine Aktivität, durch die unser Bewusstsein langsam verloren geht. Zu starke sexuelle Aktivität lässt unser Bewusstsein schrumpfen, sodass wir einen dumpfen Kopf bekommen. Die Energien aus dem Sahasrara werden alle zum westlichen Teil unseres Körpers abgezogen und dort hinausbefördert. Wenn die sexuelle Aktivität zu stark wird, nehmen die Fähigkeiten unseres Gehirns ab - unsere Wahrnehmungen werden dumpf.

Sexuelle Aktivität ist nur dazu gedacht, mit der Natur zusammenzuarbeiten, um Körper für inkarnierende Seelen zur Verfügung zu stellen. Damit zahlen wir unsere Schulden bei den Pitris zurück, weil auch wir einen Körper bekommen haben. Anderen Seelen einen Körper zur Verfügung zu stellen, ist also eine Pflichterfüllung und sollte nicht als ewige Quelle der Vergnügung verstanden werden. Mit einem gegenteiligen Verständnis degenerieren wir und dies zeigt im Alten Testament die Geschichte von Sodom und Gomorra, wo sich die Menschen nur dem Trinken und der Sexualität hingeeben haben. Infolge dessen wurden beide Städte zerstört.

Diese Stadt, die die menschliche Form genannt wird, wird also zerstört, wenn wir uns zu sehr der Sexualität hingeeben. In einer solchen sexuellen Aktivität bekommen weder der Kopf, noch die Füße oder irgendein anderer Körperteil Energie; wir verschwenden also unsere Energie und dadurch wird die ganze Stadt zerstört. Jede Zivilisation hat erkannt, dass die Zerstörung der Schwelgerei folgt. Wir haben ein Drainage-System im Westen. Dieser Platz der Schwelgerei gilt als 'Schlangengrube' - 'roga' im Sanskrit. Geben wir uns der Schwelgerei hin, werden wir krank. Treten wir nicht in den Bereich der Schwelgerei ein, werden wir nicht krank und können Yoga praktizieren. Yoga ist ein Zustand der synthetisierten, zusammengeführten, ausgeglichenen Energie. Krankheit, Zerfall und Tod geschehen nicht, wenn wir in der Yoga-Disziplin leben. Im Roga, der Schwelgerei, öffnen wir die Türen für die Krankheit. Je stärker wir schwelgen, desto mehr neigen wir zu Krankheit. Schwelgerei findet durch die 5 Sinne statt und am meisten durch die Sexualität. Das Ergebnis ist Krankheit, die entsprechende Dekadenz und schließlich der Tod. Deshalb sollte die Sexualität moderat genutzt werden, um mit der Natur zusammenzuarbeiten und Körper zur Verfügung zu stellen. Puranjana hat dies verstanden.

All diese Anweisungen - was der Mensch ist, wie die Form des Menschen aufgebaut ist und ihre Gebrauchsanleitung - sollte den Kindern mitgeteilt werden, bevor sie den Schritt ins Leben gehen. Ansonsten kommen Jugendliche leicht auf Abwege und zerstören sich selbst und ihren Körper. Je mehr wir in jungen Jahren zerstören, umso mehr Schwierigkeiten haben wir dann im übrigen Leben. In zivilisierten Gesellschaften sind die Menschen sehr dumpf und nicht mehr in der Lage, die Kraft ihres Gehirns zu verstärken. Je mehr Materielles es gibt, desto weniger Wahrnehmungen gibt es. Asien z. B. unterstützt und fördert Amerika, weil es dort zu viel Materielles gibt. Die Kinder der Reichen studieren nicht viel, weil sie im Luxus schwelgen und kaum noch Gehirn haben.

Diese Gefahr erkannte Puranjana. Wo sollte man sich also aufhalten, um viel wahrnehmen zu können? Wir sollten im Kopf bleiben, sollten die Luft im Oberkörper wahrnehmen und das Feuer im Unterkörper. Wenn wir das Wissen haben und in Übereinstimmung mit dem Gesetz arbeiten, dann arbeiten Luft und Feuer in ihrem Rhythmus. Ist unser Verstehen unzureichend, stören wir auch die Funktion des Feuers und der Luft. Zuerst beginnt die Behinderung des Feuers im Unterkörper und wir haben Verdauungsprobleme. Ein vorstehender Bauch z. B. ist ein Zeichen für schlechte Gesundheit, denn unsere Form ist nicht dazu gedacht, einen vorstehenden Bauch zu haben. Seht die Formen der Meister, die keine solchen Bäuche haben. Unsere Aktivität verzerrt und entstellt die natürliche Form, die auch eine richtige Taille vorsieht, die wir aber nicht haben, wenn wir den Körper nicht entsprechend nutzen. Statt uns fahren zu lassen, sollten wir lieber zu Fuß gehen. Da wir das kaum tun, klettern oder joggen wir exzessiv. All dies wurde notwendig, weil der physische Körper nicht so genutzt wird, wie es eigentlich sein sollte. Heute Morgen hatte ich euch informiert, was *Meister Morya* in diesem Zusammenhang empfohlen hat: 15 Minuten Spaziergang am Morgen in normaler Geschwindigkeit und anschließend 5 Minuten bewusstes Atmen. Macht eure Arbeit selbst und seid nicht von anderen abhängig. Statt andere zu bitten, uns z. B. etwas herbeizuholen, sollten wir besser selbst gehen. Wenn wir viele Helfer haben, wird unser Körper rund.

Zuerst wird das Verdauungssystem dadurch gestört, dass das Verdauungsfeuer geschwächt wird. Es werden Gase gebildet und wir fühlen uns nicht mehr wohl. Zu wenig Feuer trägt auch dazu bei, dass die Blutzirkulation nicht mehr schnell genug ist und langsam wirkt sich das Ganze auf das Herz aus. Ein träger und auch ein überaktiver Mensch provoziert Auswirkungen auf das Herz. Das Herz ist im Oberkörper und beides zusammen bewirkt eine Störung in den Wahrnehmungen. Die Ursache der Störung liegt ganz unten, im Westen des Körpers. Man kann total heruntergezogen werden und letztendlich führt es zur Alzheimer-Erkrankung, d. h. man wird vergesslich, weiß nicht mehr, wer man ist, kennt den Partner, die Kinder und die Familie nicht mehr. Warum? - Weil das Bewusstsein das Gehirn verlassen hat.

Dies war ein wichtiger Aspekt, den Puranjana verstand.

Die Handlungsorgane

Puranjana verstand auch, wie wichtig die Beine sind. Die Beine und die Arme sind von sich aus nicht aktiv, sind wie Blinde und folgen den Anweisungen, die sie bekommen. Wenn wir sagen: "Geh zum Retreat-Zentrum!", dann gehen sie zum Retreat-Zentrum, sagen wir: "Bring mir Wasser!", dann bringen die Arme und Hände das Wasser.

Deshalb heißt es: Es gibt zwei Blinde. Sie sprechen nicht und haben keine eigenen Wahrnehmungen - ein Bein entscheidet nicht darüber, wie es arbeiten will. Die Beine sind die Träger der Form, genauso wie die Räder eines Autos als Träger fungieren. Sie bewegen sich dorthin, wo wir sie - mit Hilfe des Gas- und Bremspedals - mit dem Lenkrad hinlenken. Die Räder als solche sind inaktiv und werden genauso wie die Beine eines Menschen vom Denkvermögen bewegt und tragen den Bewohner der Form entsprechend den Anweisungen, die sie bekommen.

Wer gibt den Beinen die Anweisungen? Das Lebewesen in der Form gibt den Beinen die Anweisungen, und wenn sie keine Anweisungen erhalten - z. B. im Schlaf -, bewegen sie sich nicht, so wie bei einem Auto die Räder still stehen, wenn das Auto nicht gestartet wurde.

Die Beine tragen uns - wie Sklaven - überall hin.

Es gibt noch einen weiteren Blinden, der alles tut, was der Innewohnende sagt. Von sich aus tun nämlich auch die Hände nichts. Wenn sie entgegen unserem Willen von sich aus arbeiten, bedeutet dies, dass wir schon ziemlich krank sind. Sie schütteln sich immer und wir können dann z. B. keine Unterschrift leisten, weil wir eine Nervenschädigung haben und die Hände nicht stillhalten können.

Arme und Beine sind unsere Diener, aber wir müssen sie gut behandeln, sonst machen sie uns Probleme. Nur durch unsere schlechte Behandlung können sie zu wenig arbeiten und werden geschwächt.

Das Denkvermögen

Dann fand Puranjana noch ein sehr wichtiges Prinzip in der Form, welches 'eine spitze Nadel' genannt wird. Eine Nadel kann benutzt werden, um andere zu stechen oder aber, um etwas zusammenzubringen, folglich ein zusammenführendes, aber auch ein Schmerzen bereitendes Mittel. Das ist das Denkvermögen, das zusammenfügen kann, aber auch alles ringsum beschädigen, sich Karma schaffen kann, das den Innewohnenden wiederum schädigt. Von dieser Dimension des Denkvermögens hört man sonst nirgends.

Das Denkvermögen ist wie das wahre, das persönliche Dienstmädchen. Es hat andere Funktionen als Arme und Beine. Es ist das wichtigste Dienstmädchen und kann uns zerstören oder zur Synthese führen. Es wird 'Vrishutti' genannt und 'shutti' bedeutet 'die Nadel'. Setzt man die Silbe 'Vri' davor, dann ist das immer etwas Besonderes, im Englischen ist es 'very'. Wenn diese Vorsilbe benutzt wird, ist es also eine ganz besondere Nadel.

Dazu gibt es eine Geschichte, die von einem arabischen König im Iran handelt. Er erfuhr, dass es im Iran einen großen Meister namens *Zarathustra* gab. Dieser arbeitete besonders mit dem Feuer im mittleren Osten. Das *Zarathustra*-System findet man nur dort. Feuer kann reinigen, Feuer kann zerstören. Die Anhänger von *Zarathustra* verehren das Feuer. Der König hörte also davon, dass es einen großen Meister gibt und, um ihm seine Achtung zu erweisen, schickte er ihm durch einen Botschafter schöne Geschenke. Der Meister sah die Geschenke, die er an seine Gemeinschaft weitergab und als der Botschafter um eine Botschaft für seinen König bat, gab der Meister ihm eine schöne Holzschachtel und sagte, er solle sie selbst nicht öffnen, sondern dem König bringen. Er trug sie also sehr sorgfältig mit sich und übergab sie dem König. Der König öffnete die Schachtel und darin lag eine Nadel. Normalerweise bekommt ein König ein sehr wertvolles Geschenk und das war es auch, aber der König verstand es nicht. Er hatte dem Meister so viele Geschenke geschickt und von ihm ein spirituelles Symbol, etwas Magisches oder einen Talisman erwartet, aber der Meister hatte ihm "nur" diese Nadel geschickt. Der König dachte viele Tage darüber nach, warum ihm diese Nadel geschenkt wurde und kam zu keinem Ergebnis. Es beschäftigte ihn sehr und so beschloss er, selbst zum Meister zu gehen und ihn zu befragen.

Als er ankam sagte der Meister: "Ja, die Nadel ist das wichtigste Werkzeug und ich wollte wissen, wie du es benutzt." Der König wusste nur, wie er sein Schwert, seinen Bogen und seine Pfeile und vieles andere zu benutzen hatte, aber er hatte noch nie eine Nadel benutzt.

Der Meister sagte zu ihm: "Diese Nadel kann dir helfen, deine Nachbarstaaten mit deinem Reich zu verknüpfen. Wenn du die richtige Methode der Synthese, der Liebe und des Verständnisses hast, kannst du mit allen anderen zusammenkommen." Ein guter Schneider weiß, wie man Stoffstücke zusammennähen muss, um daraus ein schönes Kleidungsstück zu fertigen.

"Füge die Nachbar-Nationen auf sehr intelligente Weise zu deinem Reich hinzu."

Eine Nadel kann sticken und nähen, kann aber auch die Nachbarstaaten verletzen.

Wie verhält sich ein älterer Bruder dem jüngeren gegenüber? - Er nimmt ihn mit, statt seine Macht zu benutzen und ihn zu unterdrücken. Die wahre Größe eines Menschen zeigt sich darin, dass er alle anderen, die um ihn herum sind, nicht wegschiebt oder unterdrückt, sondern integriert. Betrachtet die großen Nationen, die nur dann große Nationen sind, wenn sie in Freundschaft mit den anderen benachbarten kleineren Nationen leben.

Der Meister sagte: "Schließe Freundschaft mit deinen Nachbarstaaten und dafür brauchst du ein Denkvermögen, das zur Synthese fähig ist. Du musst einbeziehen können und nichts und niemanden ausschließen. Die anderen sollten entscheiden können, ob sie einbezogen werden wollen oder nicht, aber deine Haltung sollte immer sein, sie einzubeziehen."

Bevor wir eine spirituelle Arbeit beginnen, sagen wir wiederholt:

...

ANIRA KARANA MASTU

Möge es keine Zurückweisung geben

...

Wenn das Denkvermögen möchte, kann es alles integrieren und unterbringen. Wenn jemand, den wir gerne mögen, Unsinn macht, können wir ihn in uns trotzdem noch unterbringen, aber bei jemandem, den wir vorher schon nicht so gerne mochten, wird es schon schwieriger. Dies ist immer das Spiel des Denkvermögens, das einbeziehen oder ausschließen kann. Normalerweise schließen wir sehr viel aus und nur wenig ein. Wenn jeder ausschließt und alle wie mit einer Schere abschneidet, werden wir einsam. Deshalb hatte der Meister dem König keine Schere, sondern eine Nadel geschickt und ihm empfohlen, sich mit allem Umgebenden zu verbinden.

Manchmal fällt unser Blick auf einen Baum, einen Busch oder eine Pflanze. Wir sollten in der Lage sein, uns damit zu verbinden, egal, ob es ein kleiner oder ein großer, ein schöner oder weniger schöner Baum, ein Busch oder etwas anderes ist. Unser Augenlicht zeigt uns diesen Baum/diese Pflanze und wir sollten uns mit ihm/ihr verbinden. Wenn uns jemand auf dem Weg begrüßt, sollten wir den Gruß erwidern - wir brauchen nicht stehen bleiben und lange plaudern. Jedes Tier, dem wir begegnen, schaut uns an - sogar eine Krähe, eine Kuh, ein Büffel usw. - und möchte durch seinen Blick gerne Verbindung zu uns herstellen. Haben wir ihm Aufmerksamkeit geschenkt?

Die Form gibt uns mit dem Denkvermögen das allerschärfste Instrument, mit dessen Hilfe wir uns mit dem Körper, dem Lebenspartner, der Familie, den Kindern, mit allem und jedem verbinden.

Ohne dieses Denkvermögen können wir keine Verbindung herstellen - oder doch? Die Qualität des Herzens kommt auch über das Denkvermögen zum Ausdruck.

Unter allen Waffen ist das Denkvermögen die wichtigste - so sagen es die Schriften. Wer das beste Denkvermögen hat, ist jemand, der in allem erfolgreich sein kann. Wir sind alle Wesen, die aus dem Denken geboren wurden und in einer Form, in der es ein Denkvermögen gibt. Puranjana verstand die Bedeutung des Denkvermögens und durch seine Verbindung mit der Form begann sein eigener Wille zu arbeiten, der entschied, was zu tun war und was nicht. Mit seinem Willen überlegte er, weshalb er zur Form gekommen ist - doch deshalb, um zur Erfüllung zu finden.

Zusammen mit dem Denkvermögen ist Buddhi hervorgekommen. Mit seiner Hilfe kann man unterscheiden, womit man weitermachen soll, womit man aufhören soll und was vorrangig ist.

Puranjana entdeckte auch, dass das Denkvermögen und die Sinne es ihm ermöglichten, sich mit sehr vielen Dingen zu verbinden. Dort wo er unerfüllt war, verband er sich mit den entsprechenden Dingen. So ist es, wenn wir viele Wünsche haben. Wünsche sind nichts anderes als unerfüllte Dimensionen in uns. Haben wir mit 50, 60 oder 70 Jahren immer noch die gleiche Einstellung dem anderen Geschlecht gegenüber wie mit 20 Jahren? Mit 20 Jahren hat ein Mann ein gewisses Verständnis vom anderen Geschlecht, aber wenn er regelmäßig mit dem anderen Geschlecht in Beziehung lebt, dann wird er der Frau gegenüber nicht mehr nur Lust empfinden, sondern wird auch die Liebe entwickeln. Genauso ist es mit anderen Dingen, die wir über längere Zeit immer wieder tun - der Teil, der zweckgemäß gehandhabt wird, bleibt, und alles andere lassen wir fallen. Durch wiederholte Erfahrungen verstehen wir schließlich die Eignung aller Dinge. Wir essen z. B. regelmäßig, aber aufgrund unserer Erfahrung essen wir bewusster, ausgewählter und nicht mehr so wie in der Kindheit. Warum? Man hat genug bekommen und rennt nicht mehr der Pizza oder einem Eis hinterher. Wie ist dies möglich? Dadurch, dass wir immer und immer wieder mit den 5 Sinnen diesen Dingen begegnet sind, den Dingen, die wir sehen, hören, riechen, berühren und schmecken.

Je unerfüllter wir sind, umso stärker ist unser Verlangen. Wenn unsere Wünsche immer wieder erfüllt werden, kommen wir langsam an den Punkt der Sättigung. Die erste Tasse Kaffee am Morgen schmeckt wunderbar und wir genießen sie. Die zweite Kaffee ist in Ordnung. Bei der

dritten Tasse Kaffee kommen wir schon zum Nachdenken und vielleicht nehmen wir sie zu uns, aber bekommen wir eine vierte Tasse Kaffee angeboten, werden wir dankend ablehnen. Was ist geschehen? Durch das wiederholte Kaffee-Trinken kommen wir zu der Erfahrung, dass eine Tasse Kaffee morgens und eine am Abend eigentlich reicht. So ist es mit allen 5 Sinnen. Hört man eine schöne Musik, bittet man vielleicht um die jeweilige Aufnahme und bekommt dann einen entsprechenden Link. Was für euch schön ist, muss für mich nicht schön sein, was mir gefällt, muss euch nicht gefallen. Schickt uns jemand einen Link zu etwas, was er als besonders schön empfindet, respektieren wir dies, hören es aber nicht mehr an. Genauso ist es mit anderen Sinneseindrücken und durch wiederholte Erfahrung kommt es zu einer Art Erfüllung und wir verändern uns in unseren Haltungen. Wie ist das möglich? - Mit Hilfe von Buddhi in uns!

Kommt ein Straßenhund in unser Haus, wird er weggejagt werden. Am nächsten Tag wird er es wieder versuchen und wieder wird er weggescheucht werden. Wieder und wieder wird er es versuchen. So verhält sich ein streunender Hund, aber ein Mensch macht dies ganz anders. Kommt ein Bettler und wird weggeschickt, wird auch er wiederkommen, aber nach dem dritten vergeblichen Anklopfen wird er sein Bemühen in diesem Haus einstellen, weil er begriffen hat, dass er in diesem Haus nichts bekommen wird. Weil er als Mensch ein Unterscheidungsvermögen hat, weiß er, wo er etwas bekommen kann und wo nicht. Bei einem Menschen gibt es das Unterscheidungsvermögen, das göttliche Denkvermögen oder das synthetisierende Denkvermögen, die 5 Sinneswahrnehmungen, die 5 Sinnesorgane und die 5 Elemente und Puranjana verstand, dass bestimmte Dinge in aller Stille in ihm arbeiteten, z. B. die Luft im Oberkörper und das Feuer im Unterkörper. Er erkannte also, was es bedeutete, in einer Form zu leben. Zum ersten Mal hatte er das Gefühl, dass er die richtige Entscheidung getroffen hatte, als er in diese Form eingetreten ist - man hat in anderen Formen nicht so viele Möglichkeiten, vor allem nicht die Fähigkeit, etwas zu begreifen, zu verstehen oder die Fähigkeit, andere Formen zu managen. Ein Mensch kann ein wildes Tier zähmen, kann sich mit einem Berg, einem Tal, einem Fluss usw. verbinden und dort hingehen, weil er die Unterscheidungsfähigkeit und ein scharfes Denkvermögen hat.

Puranjana ließ sich also in dieser Form nieder und sagte: "Okey, ich will jetzt mit dem Spiel beginnen! Ich möchte den unerfüllten Teil zur Erfüllung führen." Und so begann die Reise.

Übermorgen werden wir hören, was Puranjana mit seinem Verständnis anfängt. Bisher hat er nur die Gebrauchsanleitung für die menschliche Form vollständig gelesen und wenn es dann um die Nutzung geht, ist es so, dass er manche Dinge ganz gut und andere weniger gut macht. Das ist ganz normal.

Danke



Donnerstag, 05. Januar, am Vormittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an die Brüder und Schwestern.

Ich hoffe, ihr hattet eine entspannte Fahrt zu den Höhlen und das Tal und seid jetzt zurückgekommen, um zu erfahren, was die Seele, die in einen menschlichen Körper inkarniert, erfährt. Es ist für die Seele tatsächlich ein ganz großartiger Vorgang, wenn sie in einen Körper eintritt. Anschließend ist es wieder eine große Herausforderung, diesen komplexen Apparat, den wir

den menschlichen Körper nennen, in Besitz zu nehmen und zu nutzen. Die inkarnierende Seele, Puranjana, entdeckte in ihm viele Dinge, fand viele Intelligenzen - im Oberkörper und im Unterkörper -, er entdeckte die Funktion der zwei Arme und Beine, die Bedeutung des Abwassersystems, des gesamten Entsorgungssystems, sodass die ganze Stadt sauber bleibt, er erkannte, wie wichtig es ist, dass das Feuer im Unterkörper und die Luft im Oberkörper arbeitet, er entdeckte die Funktion des Lichts im Kopf und das Denkvermögen wurde ihm als eine sehr gute Dienerin an die Hand gegeben - 'Dienerin' deshalb, weil es von den Schriften als ein weibliches Prinzip beschrieben wird. Das Denkvermögen ist sehr geschickt und kompetent, wodurch die innewohnende Seele, der innere Mensch, die verschiedenen Intelligenzen im Körper in angemessener Weise nutzen und das Leben führen kann. Den Körper gut zu handhaben ist eine große Kompetenz. Der Fahrer des Fahrzeugs (das Denkvermögen) ist der Manager, den man sehr gut handhaben können muss, denn er bringt mit Hilfe der Sinne alle Informationen aus der Umgebung und dann vermittelt er auch die notwendige Erfahrung, die dadurch gemacht wird, dass man sich mit Hilfe der fünf Handlungsorgane und den Sinnesorganen mit der Objektivität verbindet.

Dies sind die elf Prinzipien, durch die man die Verbindung herstellt:

- das Denkvermögen
- 5 Handlungsorgane (Arme, Beine, die Sprache, 2 Ausscheidungsorgane im Westen)
- 5 Sinnesorgane, durch die die 5 Sinneswahrnehmungen aufgenommen werden. Das sind
 - die Haut mit dem Berührungssinn,
 - das Ohr mit dem Hörvermögen,
 - das Auge mit dem Sehvermögen,
 - die Nase mit dem Geruch und
 - die Zunge mit dem Geschmack.

Mit diesen 11 Prinzipien arbeitet der Mensch grundsätzlich im Körper. Der Mensch sitzt auf dem Platz von Buddhi und führt mit Hilfe des Denkvermögens die 10 anderen Organe. Deshalb sagt man, er handhabt 11 Prinzipien, um mit dem Körper richtig umgehen zu können. Dafür sitzt er auf dem Platz von Buddhi - der Platz des Unterscheidungsvermögens. Abgesehen davon weiß er auch, dass es einen Mönch in ihm gibt, der durch die Nase bis in die Lungen arbeitet. Dies ist eine ewige Aktivität, die ihm Prana zuführt und es ist auch ein Helfer des Feuers. Die Luft unterstützt das Feuer. Feuer und Luft werden in den Schriften als 'Zwillingsgötter' bezeichnet. Der eine fördert den anderen. Das Einatmungs-Prana ermöglicht das Hinausbefördern des Kohlenstoffs, der durch das Feuer im Körper geschaffen wurde, weil im Unterkörper ein fortwährender Verbrennungsprozess durch die Verdauung aller zugeführten Materialien im Gange ist. Dabei entwickeln sich Kohlenstoffe, die hinausbefördert werden müssen. Diesen Teil übernimmt die Ausatmung. Der Mensch atmet Prana ein, unterstützt damit das Feuer, welches seinerseits die Verbrennung fördert und die anfallenden Kohlenstoffe werden durch die Ausatmung hinausbefördert.

Die Luft sorgt auch für das Gleichgewicht im Körper, dass es im Körper genügend Luftdruck gibt, um dem atmosphärischen Druck entgegentreten zu können. Sie hilft zudem dabei, den Körper leicht zu erhalten.

Diese Funktionen der Luft im Körper konnte er entdecken, und er verstand auch die Bedeutung der Arbeit des Feuers im Körper. Das Feuer arbeitet unpersönlich - nicht, weil er es antreibt, sondern er handhabt es mit Hilfe des Denkvermögens, welches die Sinne und die 5 Handlungsorgane steuert.

Aber in ihm gibt es noch weitere Intelligenzen, wie z. B. das Licht im Kopf, die Luft im Oberkörper und das Feuer im Unterkörper, die als Unterstützungsmechanismus arbeiten. Egal, was wir in dieser Welt gerade tun, wir können es uns nicht leisten, die Arbeit des Feuers und der Luft im Körper in irgendeiner Weise zu beeinträchtigen. Das ist wichtig. Unsere Aktivität muss so ausgeführt werden, dass sie den Rhythmus der Arbeit der Luft im Körper nicht beeinträchtigt und auch die Funktion des Feuers im Körper darf nichts beeinträchtigen.

Das wichtigste Zentrum für die Arbeit des Feuers ist die Milz. Wenn das Feuer nicht gut reguliert wird, haben wir keine normale Körpertemperatur.

Berührung und Geschmack als erste Sinneserfahrungen

Mit diesen Informationen in Bezug auf den Körper begann Puranjana zu arbeiten. Durch die fünf Sinne machte er die verschiedensten Erfahrungen. Sein erstes Erlebnis war die Berührung - ein Aspekt der Luft.

Die erste Verbindung mit der Objektivität geschieht mit Hilfe der Luft. Das Kind erkennt die Berührung der Mutter, die das erste und grundlegendste Erlebnis eines Kindes ist, wenn es geboren wird. Unbewusst gewöhnt es sich an diese Berührung und wird mit ihr vertraut und Puranjana empfand die Annehmlichkeit dieser Berührung. Deshalb bekommen Kinder weiche Spielzeuge, ein weiches Kissen oder ein weiches Lätzchen mit ins Bett, wenn sie sich daran gewöhnen sollen, alleine im Bett zu schlafen. Dieses Weiche ist das erste, womit sie sich verbinden, denn sie haben noch keinen Geruchssinn. Deshalb stört es sie überhaupt nicht, wenn sie in ihre Windeln gemacht haben, weil sie bis dahin nur an die Berührung gewöhnt sind.

Die zweite Erfahrung ist der Geschmack, der zum Wasser gehört, denn die Nahrung wird dem Baby als Zweites gegeben. Berührung und Geschmack sind die beiden Hauptsinneswahrnehmungen der inkarnierenden Seele und bleiben dem Menschen solange erhalten wie er im Körper lebt. Deshalb heißt es in den Schriften: das Verlangen nach Berührung und Geschmack ist das, was am Schwierigsten zu überwinden ist, wenn man den Körper verlassen möchte. Das sind die zwei Dinge, die man nicht loswerden kann.

Die Vorschrift geht also dahin, eine bewusste Gewohnheit zu entwickeln, was man berühren darf und was nicht, denn unüberlegte Berührungen können uns in der Welt festhalten. Wir fassen ja alles an, sollten aber nur das berühren, was wichtig für uns ist. Die Welt bietet uns eine Vielzahl an Berührungen und wir müssen dafür sorgen, dass wir nicht einfach unüberlegt alles und jedes anfassen und umarmen. Die erste und zweite Unterrasse der arischen Rasse hat sich nur mit Namaskarams begrüßt, ohne sich die Hand zu geben oder zu umarmen. Man ist sich nur über die Augen begegnet, hat alles nur über die Augen übermittelt und es gab keinerlei Übermittlung durch Materielles. Jedes Mal, wenn wir eine andere, neue Form berühren werden die Schwingungen unserer Form mit den Schwingungen der anderen Form vermischt. Das ist die Wissenschaft der Berührung.

Meister Djwhal Khul schreibt in seinen Büchern: "Die Wissenschaft der Schwingung ist die Wissenschaft der Zukunft, und die Menschheit befindet sich in diesem Punkt in einem Kindheitsstadium." Sie weiß noch nichts von der Wissenschaft der Schwingung. Warum widmen wir diese Halle allein dem Gebet und der Zusammenkunft? Hier darf nichts anderes stattfinden, weil hier die entsprechende Schwingung aufgebaut werden soll.

Wir sprechen heute überall von Schwingungen, und Schwingungen sind tatsächlich sehr wichtig. Warum widmen wir in unserem Haus einen bestimmten Platz dem Gebet und beten nicht irgendwo? Die Schwingungen des Gebetsplatzes unterscheiden sich von den Schwingungen in der Küche oder im Schlafzimmer, und auch die Schwingungen auf der Straße sind ganz anders als in unserem Haus.

Dies ist die Wissenschaft der Schwingung und wir bauen unsere eigene Schwingung auf und versuchen, sie so weit wie möglich zu verbessern. Das hat nichts damit zu tun, dass die übrige Welt unrein wäre, sondern es ist eine Frage der Vermischung. Man kann nicht alles miteinander vermischen. Deshalb wird die Berührung begrenzt auf die Personen, die fast die gleiche Schwingung haben. Auch bei der Nutzung von persönlichen Gegenständen sollte es so sein, dass jeder seine eigenen Utensilien, z.B. einen eigenen Teller haben sollte, von dem man isst. Buddhistische Mönche z.B. haben ihre eigene Schale, die sie immer nur selbst benutzen, und überlassen sie anderen nicht einmal zum Spülen und so waschen auch ihre Kleidung selbst. In buddhistischen Klöstern kümmert sich jeder selbst um das, was er immer wieder benutzt. Das gehört zur Wissenschaft der Schwingung.

Ein Kind hat eine gute Schwingung - gemeinsam mit der Mutter. Und langsam entwickelt es seine erste Sinneswahrnehmung, die Berührung. Wenn wir die Berührung ausweiten, verliert unsere Schwingung die Art der Harmonie und den Magnetismus, den sie ursprünglich hatte, und es ergibt einen verworrenen Zustand. Auch heute noch geht ein Meister der Weisheit mit seinen persönlichen Dingen nur selbst um - solange, bis er mit den Schwingungen der anderen, die sie auch anfassen dürfen, in Übereinstimmung gekommen ist. Er unterhält eine Art Isolation, um die Schwingung seiner Gegenstände aufrechtzuerhalten. Die Reinheit der eigenen Schwingung ermöglicht die Entwicklung außersinnlicher Wahrnehmungen. Dies wird nur möglich, wenn die eigene Schwingung sehr stabil geworden ist. Wenn unsere Großeltern zu einem Hochzeitsfestessen kamen, brachten sie ihr eigenes Wasser und ihre eigene Tasse zum Trinken mit und aßen nur von Blättern, um ihre Schwingung durch die Benutzung anderer Teller nicht zu stören. Sie benutzten auch nur das Wasser aus dem eigenen Brunnen, sodass die eigene Schwingung nicht zu sehr gestört wurde. Wurde die Schwingung aufgrund einer unvermeidbaren Aktivität doch gestört, versuchten sie, die eigene Schwingung wiederherzustellen und zu stabilisieren. Andere Lebewesen sollte man nur durch die Augen berühren.

Ein Kontakt mit den Augen ist ein Kontakt des Lichts. Deshalb sagen wir in unserer Invokation: "Mögen wir Licht übermitteln in Begriffen der Freude." Treffen wir eine andere Person, sollten wir nur die Augen sehen, nicht den Körper, und dann ein Lächeln übermitteln, denn beim Lächeln übermitteln wir Licht. Wenn wir nicht lächeln, ist zwar Licht da, aber es wird nicht übermittelt. So sollte man die Berührung verstehen.

Puranjana ist ein Wesen wie wir und wusste nichts darüber und fing an, alles und jeden zu berühren. Nach gewisser Zeit war er vollkommen durcheinander in seiner Schwingung.

In Bezug auf den Geschmack gibt es in dem Buch über *Dattatreya*, das unser Bruder Ludger mitgebracht hat, eine Geschichte über Kali: Als das Kali-Zeitalter begann, stand Kali vor dem Schöpfer, verbeugte sich und sagte: "Meister, meine Zeit ist gekommen. Ich werde jetzt gehen und meine Arbeit verrichten." Und der Schöpfer fragte: "Mit welchen Waffen willst du das Kali-Zeitalter bewerkstelligen?" Als Antwort legte Kali eine Hand auf seinen Mund und die andere Hand auf seine Genitalien. In dieser Haltung kam er an den Hof des Schöpfers.

Der Schöpfer war erstaunt, eine solche Gestalt zu sehen. Warum hatte er eine Hand auf den Mund und eine auf die Genitalien gelegt? Kali sagte: "Das sind die beiden Waffen, mit denen ich die Menschheit im Kali-Zeitalter erobern werde. Ich werde dafür sorgen, dass die Menschen Sklaven von Essen und Trinken werden, egal wie intelligent sie sind, sie werden nicht wissen, welche Konsequenzen das hat, was sie essen und trinken. Zweitens werde ich sie durch die Sexualität an mich binden. Dadurch werde ich diese Menschheit zu Sklaven der Unwissenheit machen."

Als *Krishna* als Junge auf Erden war, warnte er die Menschen, indem er seine Hand auf seinen Mund legte und sagte: "Achtet sorgfältig darauf, was ihr esst und achtet auch sehr auf eure sexuellen Kontakte."

Das sind die zwei Sinnesorgane, die wir als Babys bekommen. Beide können wir selbst im hohen Alter nicht überwinden. Wenn der Körper nicht mehr akzeptieren kann, was ihm einst bekömmlich war und das, was ihm schmeckt, mehr schadet als nützt, dann nährt das geschmackvolle Essen nach gewisser Zeit nur noch unsere Krankheit. Derselbe Reis, den wir früher gerne gegessen haben, kann evtl. nicht mehr in der gleichen Menge verzehrt werden. Wenn wir z. B. inzwischen Diabetes bekommen haben, wird der Reis, den wir zu uns nehmen, die Zuckerkrankheit stärken, aber nicht unseren Körper. Alles, was süß ist, wird zu Glukose und sollte uns Energie geben, aber später verdirbt es unseren Körper. Wir brauchen das Wissen, wie wir das Feuer im Körper aufrechterhalten können. Fragt man heute irgendeinen Arzt, wird er uns eine Liste von Nahrungsmitteln geben, die wir nicht essen dürfen, und es ist frustrierend, was man dann überhaupt noch essen darf. Alles, was wir diesem Körper davon geben, wirkt dann wie ein Gift und trägt nicht mehr zur Stärkung der Lebenskraft bei. Die Lebenskraft wird gestört, alles wird beeinträchtigt, denn unvernünftiges Essen und Berühren führt zu einer Beeinträchtigung des Feuers im Körper, und wenn das Feuer gestört ist, wird die Widerstandskraft/die Lebenskraft wieder gestört.

Prajagara - das Immunsystem

Das Feuer im Körper lässt das entstehen, was die Schriften 'Prajagara' nennen, das ist das allerwachsamste Bewusstsein. Eine Burg wird bewacht, sodass niemand ungewollt eintreten kann, sogar vor unserem Haus haben wir einen Security-Mann, und wenn er schläft, kann jeder eintreten. Auch in uns gibt es einen Wachmann; das ist das Prinzip der Widerstandskraft. Essen wir etwas Unbekömmliches, wirft es der Körper durch Fieber oder Kopfschmerzen hinaus und nach einem Tag geht es uns wieder gut.

Es gibt im Körper eine Widerstandskraft, die alles hinausbefördert, was für den Körper unerwünscht ist, genau so, wie der Wachmann in einem Haus dafür sorgen soll, dass unerwünschte Elemente nicht ins Haus eintreten. Das ist Prajagara, dessen Aufgabe darin besteht, rund um die Uhr aufzupassen, dass niemand Unerwünschtes in das Haus eintritt, aber häufig gelingt es ihnen doch, so wie Terroristen, die unsere Grenzen überschreiten. Wir müssen dann sehr aufmerksam sein.

Wenn diese Terroristen regelmäßig durch unser Essen und unsere Berührungsaktivitäten eindringen, wird Prajagara, der Wachmann, geschwächt oder unsere Widerstandskraft ist ganz weg und dann sind wir vielen Gefahren ausgesetzt. Das Bewusstsein, welches das Lebensprinzip absichert, nennen wir 'den Vitalkörper', 'die Widerstandskraft' oder 'das Immunsystem' und je schwächer es wird, umso mehr wird das Lebensprinzip angegriffen und die Arbeit des Feuers - im Magen - wird gestört. Dann ist das Feuer nur noch unregelmäßig und das ist nicht gut für den Körper. Es gibt dann häufig Fieber, die normale Körpertemperatur wird gestört - mal ist sie zu hoch oder zu niedrig -, wir haben häufig Magen- oder Gasprobleme. All dies liegt an dem sich verringernden Feuer im Magen, weil wir unregelmäßig essen und unregelmäßig schlafen/ruhen und arbeiten.

Das sind die beiden Grundfähigkeiten, die besonders gut bewacht werden müssen.

Nach gewisser Zeit lernt das Baby zu sehen und auch zu hören. Auch wenn das Baby die Augen gleich nach der Geburt öffnet, sieht es noch nichts. Die Augen sind zwar da, aber es sieht noch nichts, denn es muss das Sehvermögen erst noch entwickeln und so ist es auch mit dem Hörvermögen. Die Beine und Arme sind zwar da, aber es muss erst noch lernen, damit zu laufen bzw. die Arme zu benutzen.

Die Seele tritt erst nach und nach in den Körper ein. Zuerst entwickelt man den Berührungssinn, dann den Geschmackssinn, den Gehörsinn, das Sehvermögen und als letztes den Geruchssinn. Wenn wir uns wieder aus der Stadt (dem menschlichen Körper) zurückziehen, dann ist das 1. Symptom, dass wir nicht mehr so gut riechen können wie früher, danach verlieren wir langsam das Augenlicht bevor wir eine Brille bekommen. Eine Brille zu tragen, bedeutet, dass das Sehvermögen schon etwas zurückgegangen ist. Danach hören wir nicht mehr so gut, aber den Geschmackssinn verlieren wir noch nicht, weil er sehr stark ist. Selbst mit 80 Jahren haben wir noch ein starkes Verlangen nach dem Essen und in Deutschland möchte man um 17.00 Uhr immer noch ein Stück Kuchen oder den Kaffee am Morgen haben. Jede Region hat ihre eigenen Gewohnheiten, auf die sie nicht verzichten will. Es gibt bestimmte Dinge, nach denen wir verlangen, selbst wenn sie uns nicht gut bekommen wie z.B. Alkohol oder die Zigarette. Es ist sehr schwierig, diese Gewohnheiten aufzugeben. Es gibt Leute, die das Trinken von Wein und anderen alkoholischen Getränken nicht aufgeben können, weil sie eine sehr starke Bindung an den entsprechenden Geschmack entwickelt haben.

Der Berührungssinn ist der letzte Sinn, der uns verlässt. Wenn ein Arzt kommt, um eine sehr kranke Person zu untersuchen, reibt er an der Fußsohle, um festzustellen, ob dies noch verspürt wird. Wenn der Berührungssinn aus den Extremitäten, den Armen und Beinen, hinausgegangen ist, ist dies kein gutes Zeichen, wobei die Füße das Gefühl für Berührung schneller verlieren als die Arme. Deshalb sollen wir dafür sorgen, dass die Füße gut erhalten werden und die Fußsohlen sollten immer sauber und warm gehalten werden. Alle Signale, die hier ankommen, werden sehr schnell zum Gehirn weitergeleitet.

Puranjana kommt langsam immer mehr in Berührung mit all diesen Sinnen und fühlte sich unerfüllt. Er begann, mehr und mehr nach Erfüllung zu suchen. Buddhi, das Unterscheidungsvermögen, sagte

ihm, was er tun sollte und was nicht, aber das geschmackliche Verlangen nach so vielen Dingen im Leben überwältigte ihn. Infolgedessen rutschte er in ein leidenschaftliches, ungezügelter Leben hinein, denn er aß Dinge, die für seinen Körper nicht wünschenswert waren, trank, was nicht gut für ihn war und folgte keinem Rhythmus - natürlich wäre es gewesen, wenn er tagsüber aktiv und nachts geschlafen hätte. Heute ist es Mode geworden, bis spät in die Nacht aufzubleiben. Das machen vor allem Jugendliche mit ihren Discobesuchen und stören so ihren Rhythmus. Wer dem natürlichen Rhythmus nicht folgt, stört die Arbeit des Feuers im Körper und dies stört die Luft im Körper und eine gestörte Luft stört den Kopf. Die Störung beginnt immer von unten her und wandert nach oben. Unordnung beginnt immer zuerst im Unterkörper, im Magen. Zunächst haben wir dann keine gute Verdauung und keine gute Ausscheidung mehr und leiden viele Jahre unter Verdauungsbeschwerden und Verstopfung. Das ist ein Hinweis darauf, dass unser Leben in Unordnung ist und davon wird der Oberkörper angegriffen - die Lungen, das Herz, die Kehle, in den Atemwegen sammelt sich viel Schleim - und die Krankheit steigt immer höher vom Abdomen, zum Zwerchfell, zum Herzen, zur Kehle bis hin zum Kopf. Das Feuer, die Luft und das Licht des Verstehens werden eins nach dem anderen gestört.

So ist die normale Geschichte auf diesem Planeten - nicht nur heute, sondern seit allerältester Zeit tun wir immer das Gleiche und wissen nicht, wie wir es richtig machen sollen. In unserer Erziehung lernen wir diese Dinge niemals, wir lernen Rechnen und Schreiben, Malen usw., aber niemand erzählt uns, wie wir aufgebaut sind und wie wir unseren Körper erhalten können. Je eifriger wir bestrebt sind, all diese anderen Dinge zu lernen, umso mehr vernachlässigen wir den dreifältigen Aspekt unseres Körpers, die entsprechende Maschine und Ausrüstung. Das sagen die Schriften.

Das ist die normale Geschichte eines Menschen, der schlecht oder überhaupt nicht informiert ist. Es muss eine Disziplin dafür geben. Man muss im gegenwärtigen Erziehungssystem gar nichts ändern, sondern nur die Konstitution hinzufügen. Jeder sollte als Erstes lernen, wie der Mensch aufgebaut ist - was sollte man hören oder nicht hören?

- was sollte man sehen oder nicht sehen?
- was und wie sollte man sprechen bzw. nicht sprechen?
- was sollte man essen/trinken bzw. nicht essen/trinken?
- was sollte man berühren bzw. nicht berühren?
- wie kann man den Rhythmus tagsüber aufrechterhalten?

Wenn man den Rhythmus und die Gesundheit verliert, ist man auf dem blinden Pfad. Wer eine gute Gesundheit haben will, sollte auf den Rhythmus achten. Von den Stunden der Morgendämmerung an werden viele Heilungsenergien übermittelt - alle drei Stunden übermittelt uns die Sonne andere und neue Energien. In den Morgenstunden wird es uns möglich, unsere Energien aufsteigen zu lassen.

Diese Zeit wird 'Keshava' genannt und Keshava ist nicht nur ein Name des 2. Logos, sondern es bedeutet auch 'der Aufsteigende'. Viele äußern diesen Namen, wissen aber auch nicht, was er bedeutet, denn es ist kein Verlangen da, dies wissen zu wollen. Wisst ihr, warum ihr jedes Jahr hierher kommt? - Doch deshalb, weil ihr ein Verlangen habt, dies zu erfahren. Es gibt ein kosmisches Prinzip, welches das Verlangen nach Wissen darstellt und dies ist im Osten *Narada* und im Westen *der Heilige Michael*. *Narada* oder *der Heilige Michael* ist der höchste aller Lehrer, der alle Hierarchien führt - die planetarischen, solaren und kosmischen. Er ist der 5. Kumara und ist sehr darum bemüht, dass die Leute wissen. Wenn sie nichts wissen wollen, dann lässt er sie in Ruhe, dann ist es ihr Karma, aber sie sollten es wissen. Er arbeitet durch jeden von uns als das Verlangen nach Wissen, ein Prinzip, das in uns aktiv ist. Deshalb halten wir diesen Weisheitsunterricht, aber nicht als Routine, sondern weil wir mehr wissen wollen, sodass wir uns dem anpassen können, was zu tun ist. Wenn wir nicht wissen, was zu tun ist, bekommen wir Probleme. Wurden wir darüber unterrichtet, dann haben wir wenigstens das Knowhow und der nächste Schritt ist dann, es umzusetzen und entsprechend zu handeln.

Puranjana trat in den Körper ein und wurde informiert - es fehlte ihm also nicht an Information und auch uns fehlt es nicht an Information. Verhalten wir uns gemäß dem Bisschen, was wir als richtig

erkannt haben, dann wird der nächste Schritt des Wissens zu uns kommen. Schritt für Schritt wird uns das Wissen mitgeteilt, damit wir es in die Tat umsetzen. Wenden wir es nicht an, dann wird uns auch kein weiteres Wissen gegeben.

Puranjana bedeutet wörtlich übersetzt 'derjenige, der in die menschliche Form eintrat', deshalb wird er 'der Bewohner der Stadt' (= die menschliche Form) genannt. Er trat ein, hatte das Wissen und verhielt sich wie jeder Durchschnittsmensch trotzdem nicht entsprechend. Er entwickelte sich und dann heiratete er und war zutiefst mit seiner Frau verbunden, sodass er nur noch für sie lebte, streute Blumen vor ihr her, wohin sie auch hinging usw. Es gibt Menschen, die sich ihrem Lebenspartner so intensiv verbunden fühlen und er ergriff vollkommen Besitz von ihr. Er besorgte ihr von allem das Beste - das beste Essen und Trinken usw. Tag und Nacht lebten sie in inniger Verliebtheit, bekamen Kinder und dann ergriffen beide Besitz von den Kindern. Das ist die ganz normale menschliche Geschichte - zuerst 'greift man sich' den Lebenspartner und anschließend nehmen beide gemeinsam die Kinder in Besitz und alle besitzen gemeinsam, was sie an Materiellem erworben haben. Auf diese Weise war es eine sehr besitzergreifende Familie und Puranjana bekam immer mehr Kinder - in der Schrift ist von hundert Kindern die Rede, aber sagen wir mal: 10 Kinder. Wieviel muss man arbeiten, um 10 Kinder großzuziehen und zu versorgen? Kann man da zuhause noch hinsitzen? Beide arbeiteten hart und so sagte er eines Tages zu seiner Frau: "Ich kann mich nicht mehr viel um dich kümmern, wir müssen uns nun beide mehr um die Kinder kümmern". Das Schöne an der Frau ist: wenn die Kinder erst mal da sind, kümmert sie sich mehr um ihre Kinder als um den Mann. Dann sagt der Mann: "Ich muss hinausgehen und noch mehr arbeiten, vielleicht sogar in ferne Länder gehen, wo ich mehr verdiene, und das musst du akzeptieren" und er hoffte, dass sie ihn würde davon abhalten wollen, aber sie sagte: "Ja, du musst ins Ausland gehen, wovon soll ich sonst die Kinder satt bekommen?"

Das war die 1. Offenbarung für ihn. Er hatte gehofft, dass sie sich verunsichert fühlen würde, wenn er weg wäre, aber das Gegenteil war der Fall, denn ein Ehemann, der zuhause sitzt und nichts tut, ist für eine Frau höchst uninteressant, wenn sie Kinder hat. Das Gesetz der Natur sagt: es ist der Mann, der die Ressourcen herbeischaffen muss und die Aufgabe der Frau ist es, sie in fairer Weise an alle Haushaltsmitglieder zu verteilen. Die Priorität gehört bei der Frau den Kindern und so schickt sie den Mann weg, damit er möglichst viel Geld verdient.

Das war also die erste Überraschung für ihn, dass sie ihn wegschickte, um möglichst viel Geld zu verdienen und nach Hause schicken zu können. Sie sagte zudem: "Du brauchst auch nicht jede Woche nach Hause kommen, einmal im Monat reicht vollkommen aus, Hauptsache, du verdienst ordentlich Geld."

Die Seher kannten die menschliche Psyche so gut! Ich habe jetzt alles ein bisschen ausgeschmückt - in den Schriften steht: "... der Mann ging jagen und brachte die erjagten Tiere nach Hause, aus denen dann das Essen zubereitet wurde." Unsere Jagd sieht heute anders aus: viele Inder reisen heute in die USA, nach England, Australien oder in die Golfstaaten, um dort zu jagen, und wegen der Sprache gehen wir nur nach Europa, wenn es unvermeidlich ist. Hier verdienen sie Geld und schicken es nach Hause, wo die Familien gut davon leben können. Es besteht durchaus die Möglichkeit, dass sie den Mann vergisst, weil ihr eigentlich nur wichtig ist, dass das Geld jeden Monat ankommt.

Punajana ist auf die Jagd gegangen und jagte 50 Jahre lang. Wir nennen es unser Berufsleben, wo auch wir nach Geld jagen, weil wir essen müssen, die Familienmitglieder versorgt werden müssen, wir kümmern uns nicht mehr um den Rhythmus, die richtige Ernährung, eignen uns komische Gewohnheiten an, die zu den Orten gehören, wo wir hingehen. Was geschieht dann mit uns? - Unsere Gesundheit verschlechtert sich, d. h. unsere Stadt bringt Symptome nach außen. Jedem wird eine bestimmte Lebensdauer gegeben - im Kali-Yuga sind dies für einen Menschen 100 Jahre, im Dwapara-Yuga waren es 200 Jahre, im Treta-Yuga 300 Jahre und im Krita-Yuga 400 Jahre - aber durch unsere unregelmäßige Aktivität sind wir nicht in der Lage, die 100 Jahre zu leben.

Nur im Himalaya oder in Zentralindien leben Menschen, die älter als 100 Jahre werden, denn innerhalb der zivilisierten Gemeinschaften sind die Lebensgewohnheiten nicht mehr natürlich und dadurch verringert sich langsam unsere Lebensspanne. Ab dem ersten Atemzug beginnt unsere Zeituhr zu ticken, und wenn unser Leben unregelmäßige und unnatürliche Rhythmen annimmt, dann zieht sich unsere Lebensspanne zusammen. Mit 50 Jahren zeigt der Körper schon gewisse Krankheitssymptome. Die Schriften sprechen im Zusammenhang mit der Lebensspanne von einer Art Geschwindigkeitsenergie, die gleichmäßig bleibt. Lebt man unregelmäßig, dann erhöht sich diese Geschwindigkeit und dadurch wird die Lebensspanne verkürzt. Die Menschen meinen, dass sie nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben in Ruhe und Frieden leben können, aber wenn sie dann tatsächlich in Rente sind, müssen sie sich nur noch um ihre Krankheit kümmern. Sie haben überall Schmerzen, haben Arthritis, Diabetes, Bluthochdruck, Herzprobleme, Wasseransammlungen - in den Nieren, im Magen, in der Lunge und sogar im Gesicht. All dies sind Ergebnisse von höchst unverantwortlicher Aktivität. Das ist so normal heute - die Nieren arbeiten nicht mehr, die Leber arbeitet nicht mehr, die gute Verdauung hat uns schon vor Jahren verlassen, weil man sich nicht darum kümmert, dass sich der Darm - als Grundlage aller Gesundheit - täglich entleert. Der Ayurveda, die Wissenschaft von der Lebensspanne, lehrt, erst dann wieder zu essen, wenn sich der Darm entleert hat. Bis dahin sollte man nur Wasser trinken, und man sollte auch nicht gleich nach der Darmentleerung essen, sondern erst 3 Stunden später. Wenn wir diese Empfehlung ignorieren, sammeln sich Kohlenstoffe und Gase an und wenn wir trotzdem weiteressen, dann wird jedes Essen verdorben und letztlich zu Gift für den Körper. Bringt man in eine reine Energie unreine Energie, wird die reine Energie unrein. Man kann frische Milch nicht mit verdorbener Milch mischen oder in einem unsauberen Gefäß aufbewahren oder kochen. Das gilt auch für Wasser. Deshalb sagt der Ayurveda: "Du stirbst nicht, wenn du nicht isst! Und wenn du unter Verdauungsstörungen leidest, solltest du bis zur Darmentleerung nur Wasser trinken. Danach lass ihm etwas Zeit." Aber heutzutage isst man nicht, wenn man Hunger hat, sondern nach der Uhr, aber nicht die Uhrzeit sollte entscheiden, sondern das Hungergefühl.

Wir machen so vieles nach der Uhr und nicht das, was den Körperbedürfnissen entspricht. So halten wir es auch beim Bedürfnis nach Wasser. Jeder Körper hat seine eigene Sprache. Wenn unser Körper Wasser haben möchte, empfindet er Durst. Manche Leute tragen immer eine Wasserflasche mit sich. Man muss aber nicht immer Wasser trinken - das Auto tankt man auch nicht an jeder Straßenecke nach, sondern erst, wenn es frischen Brennstoff braucht. Jeder sollte auf seinen Körper hören und nicht im Internet oder Büchern oder Zeitschriften die neuesten Gesundheitstrends abrufen. Der Körper fürchtet schon, dass wir, wenn wir ins Internet gehen, neue Gesundheitsempfehlungen entdecken und ihm Schwierigkeiten machen werden. Sind die Wasser in unserem Körper verbraucht, kommt der Durst, und dann sollten wir trinken und essen, wenn wir Hunger haben, der kommt, wenn das zuvor eingenommene Essen verdaut und ausgeschieden ist. Wir können nicht im Vorhinein entscheiden, wieviel wir essen wollen, sondern sollten auf unseren Körper hören und uns nach unserem Durstempfinden und Hungergefühl richten. 4 Scheiben Brot sind für den einen Tag vielleicht genau angemessen, aber am nächsten Tag will unser Körper vielleicht nur 2 Scheiben Brot und es wäre falsch, von gestern auf heute zu schließen. Hausfrauen stöhnen dann, weil es jeden Tag anders ist. Dann müssen wir sagen: "Nicht ich bin jeden Tag anders, sondern mein Magen". Man kann den menschlichen Körper nicht standardisieren, weil die Energie immer anders ist. Manche Tage haben wir so viel Energie, dass wir gar nicht essen möchten, genauso wie man an manchen Tagen nicht schlafen möchte, denn wenn die Energie sehr stark ist, braucht man nicht so viel schlafen.

Richtet euch nach der Körpersprache; das ist wichtig. Wenn wir den Körper immer weiterfüttern, ohne auf ihn zu hören, machen wir uns selbst Schwierigkeiten, und wenn wir mal die Fünfzig überschritten haben, werden die Probleme immer stärker und die Lebensspanne verringert sich dann langsam. Nur mit dem richtigen Rhythmus lässt sich die beabsichtigte Lebensspanne erreichen, ansonsten nicht. Ist die Verdauung erst mal gestört, wird das Atmungssystem gestört und ein gestörtes Atmungssystem bringt mehr Pulsierung in der Minute und dies verkürzt die Lebensspanne.

Jedem wird bei der Geburt eine bestimmte Anzahl von Atemzügen mitgegeben. Sind wir ausgeglichen, dann sind unsere Atemzüge langsam und ausgeglichen, aber jede Form von Emotion - Angst, Eifersucht, Wut, Ärger etc. - treibt Atmung und Herzschlag an und unsere uns vorgegebenen Atemzüge werden schneller verbraucht. Man sagt, dies tötet den Schwan. Die Pulsierung eines Yogis ist viel langsamer als die eines gewöhnlichen Menschen. So spart er Atemzüge, sodass seine Lebensspanne verlängert wird.

Puranjana erlebte, dass sein Personal geschwächt wurde und Terroristen in die Stadt eindringen. Der Wachmann hieß Prajagara. Nachdem er erst mal den Rhythmus verloren hatte, konnte Krankheit in den Körper eindringen und das Feuer und die Luft wurden beeinträchtigt, und infolgedessen begann sich das Prinzip der Lebensspanne zusammenzuziehen und überaktiv zu arbeiten. Die Schrift erzählt sehr poetisch und symbolisch: 'Das Prinzip der Lebensspanne arbeitet schneller mit seinen 360 Soldaten und ihren Frauen.'

Chandavega

Das Prinzip der Lebensspanne kann an einem Tag, der Anzahl der Lebenstage, gesehen werden. Jeder Tag ist ein Zyklus, und der Zyklus hat 360 Grad. Die Erde bewegt sich pro Tag um 360 Grad um die Sonne. Die Schriften sagen: 'Grad um Grad werdet ihr angegriffen - Tag und Nacht'. Wir werden regelmäßig mit Krankheit angegriffen, die aus fehlender Widerstandskraft und falscher Atmung herrührt. Unbemerkt dringen Kräfte in unseren Körper ein und vernichten systematisch unsere Lebenskraft.

So wie es in einer Nation geschieht, passiert es auch in unserem Körper. Wir sind der König und in unserem Königreich gibt es Feinde, welche die Stadt systematisch zerstören. Das machen die Intelligenzen. Die Intelligenz des einen Landes dringt in ein anderes Land ein und wirkt dort systematisch zerstörerisch. Dieses Prinzip nennt man 'das Prinzip von Chandavega'. Chandavega hat eine seltsame Bedeutung - es zerstört regelmäßig, sehr schnell und ohne, dass wir es bemerken. Wisst ihr, dass wir unvermeidlich mit jedem Tag dem Tod näherkommen? Jede Seele, die geboren wird, muss den Körper wieder verlassen, aber Chandavega führt die Geschwindigkeit, mit der wir den Tod erreichen, ohne, dass es uns bewusst wird. Es ist eine Intelligenz, die in uns arbeitet und das tut sie immer schneller, um uns an unser Ende heranzuführen, und dann müssen wir unseren Körper verlassen. Das ist das Schöne des 2. Prinzips Chandavega.

Zuerst haben wir Prajagara, das Immunsystem oder die Widerstandskraft. Sie wird vernichtet und dann beginnt das Spiel. Wenn der Wachmann erst mal weg ist, kommen alle möglichen Elemente in unseren Körper. Deshalb gehen wir zu allen möglichen Ärzten, lassen uns in verschiedenster Weise untersuchen und operieren - es gibt heute immer mehr Operationen. Das Dreieck von Pharmazie, Krankenhaus und Ärzten ist für die Menschen so wichtig geworden. Die Schriften sagen: Ein gesunder Körper braucht keine Medikamente - erst nach dem 50. Lebensjahr 1-2 Mal/Jahr -, aber wir leben heute in einer Welt, in der man jeden Tag eine ganze Handvoll Medikamente schluckt, weil wir die Information, wie wir mit unserem Körper umgehen müssen, nicht hatten, und wir haben uns verhalten wie wir wollten. Das Denkvermögen hat uns aus der Objektivität heraus geführt, wo wir immer nur Verbindungen zur äußeren Welt herstellen und die Weisheit ist verschwunden. Wir fragen den Körper z. B. nie, ob er jetzt wirklich Schokolade, Kekse, Nüsse usw. braucht. Bietet uns jemand Schokolade an, nehmen wir sie gerne an und essen sie auch sofort, obwohl seit dem letzten Essen noch keine Stunde vergangen ist. Haben wir getrunken, dann braucht der Körper 3-4 Stunden kein Wasser mehr - wir trinken so viel Wasser wie ein Flusspferd.

Wir essen und trinken ununterbrochen und kümmern uns nicht um den Rhythmus von Schlafen/Ausruhen und Aktivität und ob das, was wir tun, etwas Gutes für die Gesellschaft ist oder nicht. All dies kümmert uns wenig. Ich sollte so lange leben, wie ich für meine Umgebung ein bisschen von Nutzen bin. Früher gingen die Menschen in den Wald, um ihren Körper zu verlassen, wenn sie der Gesellschaft nicht mehr nützlich sein konnten - sie waren Könige ihres Lebens. Warum hängen wir noch länger hier herum, wenn wir für niemanden mehr von Nutzen sind? Das ist

eine Dimension. Von Kindheit an sagt man uns, wie wir für uns selbst etwas empfangen können - von der Natur, von anderen Menschen, von Pflanzen und Tieren. Das lernen wir von Anfang an, wie wir zu etwas kommen. Das ist eine vollkommen verkehrte Situation, wir 'stehen dadurch Kopf'. Niemandem wird gesagt, dass wir hier sind, um der Umgebung zu dienen, dass wir die Scouts sind. Die Scout-Bewegung wurde von einem großen Theosophen ins Leben gerufen. Man legt einen Eid ab, dass man lebt, um anderen zu dienen. Wir, die modernen Menschen, leben, um uns selbst zu dienen und es macht uns nichts aus, die ganze Umgebung auszubeuten. Wir machen von allem das Gegenteil dessen, was dem Gesetz der Natur entsprechen würde. Dadurch entwickeln sich die Dinge schneller, weil die Natur sieht, dass wir nicht länger von Nutzen sind. Viele Leute sind nicht mal für sich selbst von Nutzen. Die Schriften sagen, dass dies nichts Großartiges ist; großartig wäre, für andere nützlich zu sein, aber wir sind zwei Schritte davon entfernt.

Niemand unterrichtet die gegenwärtige Menschheit in dieser Beziehung. Wir sollten uns Geschicklichkeit, Kunstfertigkeit aneignen und Dinge lernen, um der Umgebung von Nutzen zu sein, lernen aber nur, wieviel Geld wir durch bestimmte Dinge verdienen können, ob man sich damit ein eigenes Haus, einen Audi, einen BMW oder vielleicht sogar einen Hubschrauber leisten kann. So ist unsere Zeit. Überall in der Welt - in USA und auch in Europa - gibt es Menschen, die ein Ferienhaus oder sogar ein eigenes Boot haben, das sie nur selten benutzen, oder sie haben ein Pferd, das sie aber nur selten reiten. Wozu nutzt denn all dieses verrückte Ansammeln von Besitz?

Deshalb habe ich eine Aussage gemacht:

"Sammle Dinge, die du über den Tod hinaus mitnehmen kannst".

Das Boot ist für dich nicht von Nutzen und blockiert einen Teil des Sees. Wir befinden uns in einer sehr verrückten Unwissenheit, wir arbeiten immer nur für uns selbst und viele sind noch nicht einmal dazu in der Lage.

Die Natur will, dass wir für andere arbeiten. Einer für alle, statt alle für einen!

So arbeiten die gegenwärtigen Menschen und deshalb sterben sie früher, und vor allem sterben sie nicht leicht.

Danke und Namaskarams



Donnerstag, 05. Januar, am Nachmittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an die Brüder und Schwestern.

Wir haben die Folgen der Unwissenheit betrachtet, welche die Beschädigung der Form verursachen, weil man nicht in der Lage ist, sie der Gebrauchsanweisung gemäß zu handhaben. Das liegt an übersteigerten Wünschen und egoistischen Gedanken. Puranjana, die inkarnierte Seele, beschädigte, ohne sich dessen bewusst zu sein, weiterhin die Ausstattung und diese Beschädigung bestand darin, dass das Feuer im Magen schwächer wurde und sich die Körpertemperatur ständig veränderte. Dadurch bekam er verschiedene Krankheiten und wusste nicht, dass diese Leiden aus seinem unvernünftigen Verhalten entstanden waren, denn er wusste nicht, was, wann, wieviel er hätte essen sollen und dass er keinen richtigen Rhythmus zwischen Schlafen/Ruhen und Aktivitäten gepflegt hatte. Eine weitere Gefahr waren seine negativen Emotionen. Wut, Ärger, Vorurteile, Stolz, Eifersucht, Festhalten an Dingen usw. hatten zu häufigen Störungen im Atmungssystem und Atemrhythmus geführt.

Die erste Schädigung bestand in der Beeinträchtigung des Sicherheitssystems im Körper. Die zweite Schädigung betraf den Rhythmus des pranischen Prinzips und dadurch wurde die Person noch weiter geschwächt. Infolgedessen wurden langsam die fünf Sinne und die fünf Handlungsorgane angegriffen und zwar ganz still und unbemerkt. Eines Tages bemerken wir, dass wir Gelenkschmerzen, rheumatische Schmerzen oder Arthritis haben. Wenn wir das spüren, ist zuvor schon sehr viel unbemerkt geschehen und was wir als Krankheit feststellen, tritt nicht plötzlich auf, sondern spielt sich zuerst im Emotionalkörper ab, dann im Vitalkörper und lässt sich schließlich im physischen Körper als Krankheit nieder. Die Krankheit kommt langsam und wir bekommen gesagt, dass unser Blutdruck zu hoch ist, weil wir zu schwer und unsere Gedanken zu schnell sind, und weil wir zu viel Salz essen. Das alles muss reguliert werden. Genauso kann es sein, dass unsere Bauchspeicheldrüse nicht richtig arbeitet und unser Blutzucker nicht ausgeglichen ist. Damit fängt alles an. Alle Krankheiten, die wir bekommen - auch die Erkrankungen der fünf Sinne und der fünf Handlungsorgane - beginnen mit einer gestörten Verdauung und mangelnden Darmentleerung. Zuerst wird der Darm und die Blase angegriffen. Dem messen wir keine große Bedeutung bei. Wir kümmern uns nicht darum, ob wir täglich Stuhlgang haben oder nicht und beobachten auch nicht den Urin, an dem wir das Gleichgewicht im Körper erkennen könnten. Früher untersuchte man jede Woche den Stuhl und den Urin. Das kann jeder selber feststellen, denn man kann sehen, ob Stuhl und Urin gesund sind oder nicht. Ayurveda sagt auch, dass man beide untersuchen soll, um eine Krankheit zu erkennen, die noch verborgen ist und erst dann offenkundig wird, wenn sie zu einer ernsthaften Erkrankung wird. Heute ist es leicht, den Urin zu analysieren und man weiß sehr schnell, ob zu viel Mineralien darin sind oder welche fehlen und ob es Unausgewogenheit gibt.

Für die meisten Krankheiten kann man die Ursachen nachlesen im Buch von *Meister DK* über esotherisches Heilen, geschrieben durch *Madam Bailey*. Er legt die Bedeutung der verschiedenen Lebensweisen dar und wie sie zu bestimmten Krankheiten führen. Krankheit kann man nicht durch Medikamente begegnen - wir versuchen das zwar, aber das alte Verständnis ist: eine Krankheit zeigt eine Unordnung in der Lebensweise. Diese Unordnung muss korrigiert werden, sodass die Krankheit wieder verschwindet. Im Ayurveda heißt es, dass man alle Krankheiten heilen kann, wenn man das Essen und/oder das Trinken verändert. Es gibt eine Wissenschaft der Vorbeugung - mehr als der Heilung. 80 % der Ayurveda-Wissenschaft besteht darin, der Lebensweise Aufmerksamkeit zu schenken und 20 % gehören zur Verschreibung von Medikamenten. In alten Theologien hatte man ein besseres Verständnis der Heilungswissenschaft. Heute haben wir das Wissen von Medikamenten und nehmen viele davon zu uns, ohne die Ursachen der Erkrankung zu verändern, stattdessen widmen wir uns den Symptomen. Haben wir Fieber, schlagen uns die Ärzte nicht vor zu fasten, bis das Fieber gesunken ist. Sie geben nur Medikamente und verschreiben Antibiotika, aber wenn das System erst einmal in Unordnung ist, war der Leitsatz in alten Zeiten, zunächst zu fasten, sodass sich das System mit seinen Selbstheilungskräften selbst wieder in Ordnung bringen kann. Das System des Fastens wurde nicht wegen der Spiritualität bekannt, sondern um die Unordnungen im Körper wieder zu korrigieren, die aufgrund von unregelmäßigen Rhythmen in unseren Aktivitäten zustande gekommen waren. Seit ältester Zeit war es so, dass man eine oder zwei Mahlzeiten pro Woche ausließ, d. h. man fastete einen Tag in der Woche und suchte sich dafür einen eigenen Tag aus. Manche fasteten am Montag, andere am Samstag. Die Idee dahinter war, dem System einmal Ruhe zu gönnen, denn die meisten Krankheiten beginnen im Magen und dann entwickeln sie sich in den Oberkörper und dann in den Kopf. Deshalb sind die Rhythmen sehr wichtig.

Heute sprechen wir viel über Rhythmen und die Sieben Strahlen, aber das Benennen ist eine Sache, sich dem allem anzupassen, ist etwas ganz anderes. Ein Meister ist jemand, der einen Meister-Rhythmus hat. Wer den Rhythmus beherrscht, kann seinen Körper beherrschen.

Der Körper ist ein Tempel, der nicht Krankheit und Verfall ausgesetzt werden sollte, sondern zu einem Körper aus goldenem und diamantenen Licht gemacht werden sollte. Wir können ihn nicht einerseits zerstören, indem wir ihn krank werden lassen, und gleichzeitig den goldenen und

diamantenen Lichtkörper ausbilden. Wenn unser Vitalkörper durch die Einhaltung besonderer Rhythmen stark ist, dann können wir daraus einen goldenen Körper entwickeln.

Wir sollten nicht ständig Medikamente nehmen. In der Vergangenheit hat man stattdessen den Schlaf oder Essen und Trinken reguliert, um wieder gesund zu werden. Medikamente sollten das allerletzte Mittel sein. Im 6. Gesang der Bhagavad Gita heißt es: Es gibt keine Krankheit, die nicht durch die Herstellung eines angemessenen Rhythmus geheilt werden kann. Folgt man dem Rhythmus in richtiger Weise, braucht man keine Medikamente. *Master EK* machte das so. Hatte er Fieber, fastete er; egal woran er litt - als Erstes fastete er. Dann trank er Zitronenwasser; Milch, Honig und Zitronenwasser gelten im Ayurveda als die besten Lebenselixiere.



In früherer Zeit versuchte man den Rhythmus wiederherzustellen, ohne Medikamente zu nehmen. Fieber z. B. weist darauf hin, dass unerwünschte Substanzen im Körper vorhanden sind, die entfernt werden sollen. Das Immunsystem versucht somit diese Substanzen aus dem Körper zu bringen, aber heute fastet man nicht, sondern senkt/unterdrückt das Fieber durch ein 'Fiebertmittel' und isst normal weiter, aber das Fieber ist das eigentliche Mittel der Heilung, ein Reinigungs-Mittel von *Prajagara*, dem Sicherheitssystem des Körpers.

Senkt man das Fieber, dann fängt die Zeit an, schneller zu laufen, und die Lebenszeit wird verkürzt, weil der Rhythmus, das pulsierende Prinzip, gestört wird. Wenn die Zeit dann schneller läuft, ist unbemerkt eine Schädigung eingetreten. Haben wir erst mal Bluthochdruck, dann heißt dies, dass wir vorher nicht in der Lage waren, die Situation, wo wir sie ohne Medikamente hätten regulieren können, vorher zu bemerken. Und dann nehmen wir bis zum Lebensende Medikamente gegen Bluthochdruck oder für den Magen usw. Das wird immer mehr. Dann haben wir Gelenkschmerzen und Rückenschmerzen. Das liegt daran, weil wir nicht wissen, wie wir richtig sitzen sollen. Wir halten den Rücken nicht immer vertikal. Er kann leicht geneigt sein, aber wir sitzen immer irgendwie schief. Sitzen wir immer nach einer Seite geneigt, dann wird der Rücken schief oder wir lesen im Liegen. Wenn wir auf dem Rücken liegend lesen, werden wir schnell unser Augenlicht verlieren. Das Augenlicht arbeitet besser, wenn wir vertikal oder leicht vorgebeugt sitzen. Das Augenlicht bewegt sich entweder parallel oder abwärts geneigt, aber nie nach oben gerichtet. Das weiß niemand. Was geschieht daher? Langsam gibt es Rückenschmerzen und dann heißt es, dieser oder jener Wirbel habe seine Position verloren; der Nacken schmerzt und nach einer Röntgenaufnahme nach dem 60. Lebensjahr kommt dann die Diagnose, alle Halswirbel seien beschädigt. So ist es auch mit der Lendenwirbelsäule - die Wirbel haben sich verschoben. Sitzt man schief, dann werden die Bandscheiben auf der einen Seite zu stark gedrückt und wir bekommen starke Rückenschmerzen und wir versuchen, sie mit verschiedensten Therapieformen zu lindern.

Unsere emotionalen Gedanken machen uns krank, wenn sie extrem emotional, extrem egoistisch sind. Zuerst kommt das starke Verlangen,

2. Ärger und Wut,
3. starkes Festhalten an etwas,
4. Hass,
5. Eifersucht und Neid und
6. Stolz und Vorurteil.

Extreme Emotionen dieser Art töten eines Tages die Körperzellen, wenn wir sie intensiv in uns pflegen, und dies kommt dann als Krebs hervor, aber niemand weiß, wenn er diese Emotionen hegt, zu welchen Krankheiten sie beitragen.

In unserer Kindheit haben wir einfache Verse lernen müssen wie z. B.

- 'Deine Wut, dein Ärger ist dein Feind' - es gibt mehr Feinde im Inneren als im Äußeren.
- 'Deine friedliche Einstellung ist dein Freund, der dich beschützen wird'.

Das Denkvermögen ist das scharfe Instrument, das wir haben, Vishutti, muss so angewendet werden, dass es keine Emotionen und auch keinen Egoismus hervorruft, sondern für das allgemeine Gute arbeitet. Es muss so trainiert werden, dass es der Umgebung hilft, ansonsten werden wir früher ernsthaft krank werden.

Wird im Körper zu viel Wasser eingelagert, bedeutet dies im Ayurveda, dass wir ein starkes, unnormales emotionales Verhalten und Verlangen haben. Es gibt Personen, die Ängste entwickeln, wenn zu befürchten ist, dass sie am kommenden Tag kein Frühstück, Mittag- oder Abendessen bekommen könnten. Dieses Verlangen nach Essen oder diese Unfähigkeit, ohne Essen auszukommen, ist lt. *Meister DK* die Ursache für Arthritis.

Das Unterdrücken natürlicher Wünsche, Sorge, Kummer, Gereiztheit, Angst²³ wird unsere Bauchspeicheldrüse angreifen. Das müssen wir loswerden. Ständig haben wir Angst und Sorgen. Sind wir häufig gereizt, dann greift dies unseren Körper an. Diese Emotionen verursachen geheime Schädigungen in unserem Körper - so, als würden Leute aus fremden Ländern bei uns eindringen und Schaden anrichten, ohne dass wir es bemerken. Man sagt z. B., russische Agenten hätten die amerikanischen Präsidentschaftswahlen beeinflusst; das ist ein politisches Spiel, aber in unserem eigenen Körper geschehen so viele Dinge. Eines Tages wird vielleicht unser Auge untersucht und man sagt: "Du hast Leukämie, du wirst dein Auge verlieren". Die Leukämie ist dann nicht über Nacht gekommen, sondern entwickelt sich über viele Jahre des unvernünftigen Handelns. Ab dem 40. Lebensjahr geht man selbstverständlich davon aus, dass das Sehvermögen nachlässt, weil wir viel lesen und viel sehen, doch es gibt Menschen, die mit 100 Jahren immer noch gut sehen können. In Bangalore gibt es z. B. einen über Hundertjährigen, der immer noch eine Schule mit großer Disziplin führt, eine sehr spirituelle Person. Er schreibt heute noch sehr klar, seine Hand zittert nicht und er braucht auch keine Brille, kann sehr gut hören und sehr gut laufen. Es ist eine Freude, eine solche großartige Person zu sehen und die Disziplin, die er einhält. Die Disziplin besteht darin, dass er nur sehr wenig isst.

Es tut gut, die Essensmenge mit zunehmendem Alter zunehmend zu reduzieren. Ich kenne eine Person, die morgens eine Tasse Kaffee, mittags eine kleine Tasse voll Essen und am Abend die gleiche Menge zu sich nimmt. Solche Leute sagen uns: 'Je älter ihr werdet, umso weniger braucht ihr zu essen', aber wir haben die Gewohnheit, immer viel zu essen, auch wenn wir keinen Appetit haben.

Wir haben auch die Gewohnheit, Dinge zu hören, die wir nicht hören müssen, dahin zu schauen, wo wir gar nicht hinschauen müssen, wir brauchen nicht jeden und alles anfassen. Wenn wir mit anderen sprechen, müssen wir sie nicht berühren. Dadurch werden die Sinneswahrnehmungen geschwächt. Das sind keine Dinge, die über Nacht geschehen.

Chandavega bedeutet: durch schlechte Verhaltensweisen fängt die Uhr an, schneller zu laufen - Tag und Nacht. In allen zivilisierten Ländern ist der Schlaf sehr gestört. Bei Schlafstörungen sollten wir wissen, dass wir schon in den Bereich geraten sind, wo die Ampel auf Rot steht. Früher fragte ein Arzt seinen Patienten als Erstes, ob er gut schlafen kann, wann er aufwacht, ob er tagsüber noch einmal schläft und ob er genug Körperübungen macht. Dann hat er den Puls gefühlt und konnte wahrnehmen, inwieweit die Gesundheit gestört ist. Heute wird dem Puls-Fühlen keine Bedeutung mehr beigemessen. Ein echter Arzt konnte am Puls des Handgelenks den Grad der Krankheit bestimmen, egal, welche Krankheit es war, denn es ist eine Krankheit, die auf vielerlei Weise erscheint. Dann fragte er nach den Lebensgewohnheiten - nicht nach den Symptomen! Die Uhr schlägt immer schneller und diese Geschwindigkeit führt uns dann zu einem großen Unfall. Das nennt man Chandavega und derjenige, der sich der Krankheit widersetzt wird Prajagara genannt,

²³ Über 'Emotionale Gründe für Erkrankungen' schreibt *Meister DK* viele Seiten

die Widerstandskraft, die Lebenskraft oder die Selbstheilungskraft - im Gebet sagen wir: "Mögen wir uns Krankheit, Verfall und Tod widersetzen". Das bedeutet: "Mögen wir einen sehr vitalen Prana-Körper erhalten". Dem steht Chandavega gegenüber als derjenige, der den Verfallsprozess des Körpers beschleunigt. Wenn der Verfall beginnt, kommt eins nach dem anderen hinzu. Bei hohem Blutdruck sagt der Arzt: "Achte darauf, dass du kein Diabetes bekommst", aber schließlich bekommen wir irgendwann Diabetes. Und dann sagt er: "Achte auf dein Herz" und irgendwann bekommen wir Herzprobleme. Der nächste Rat lautet: "Achte auf dein Gehirn" und dann bekommen wir einen Gehirnschlag. Er warnt immer vor dem, was als Nächstes kommt in Bezug auf den Kurs unseres Tuns. Haben wir uns erst einmal auf die Reise begeben, fährt der Zug immer schneller und wir wissen dann schon, was als Nächstes kommt. Das Schöne an der Schrift ist, dass sie symbolisch sagt: "Chandavega hat 360 Soldaten, männliche und weibliche", d. h. 360 Grad, in denen sich die Erde um die Sonne bewegt - 50% am Tag und 50 % bei Nacht. Sie arbeiten 24 (Std) x 7 (Tage), das ist die Stundenzahl einer Woche. In dieser Geschwindigkeit greifen sie den Körper in geometrischen Proportionen an und die Gesundheit wird in arithmetrischer Proportion wieder hergestellt, aber wir landen in neuen, unheilbaren Krankheiten und die einzige Antwort darauf besteht darin, den Lebensrhythmus in Übereinstimmung mit den Gesetzen der Natur zu bringen. Das ist Chandavega mit seiner Armee.

Kala Putri - das Alter

Dann gibt es noch ein anderes interessantes Prinzip, das ist ein weibliches Prinzip, das die Schriften beschreiben. Es heißt Kala Putri, die Tochter der Zeit. Sie suchte nach einem Mann und ging von einer Ebene zur nächsten. Es gab so viele Ebenen, aber nirgendwo war sie für die Menschen akzeptabel. Eines Tages kam sie zu *Narada*, dem *Kosmischen Michael* und fragte ihn: "Möchtest du gerne mein Ehemann werden?" und er sagte: "Ich bin ein Heiliger! Ich lebe als Zölibatär und habe eine Arbeit, bei der ich im Zölibat leben muss. Es geht nicht anders. Die ganze Welt weiß, dass ich nicht heiraten und eine Familie haben kann. Bitte finde jemand anderen, der dich heiratet, denn ich bin nicht der Richtige."

Sie antwortete: "Das habe ich schon so vielen Männern vorgeschlagen, aber keiner möchte mich heiraten. Hast du vielleicht einen Rat für mich?"

Narada empfahl ihr, auf die physische Ebene zu gehen: "Hier wird es sehr viele geben, die du haben kannst."

Kala Putri, dieses Prinzip, musste erfahren, dass alle vor ihr wegliefen - egal wo sie hinkam. Das liegt an der Energie, die sie darstellt, aber es gab einige, die sich schon in diesem Verfallsprozess befanden, diese konnte sie ergreifen und heiraten, so erzählt es die Geschichte.

Das Prinzip dahinter ist: Jemand, der häufig von Krankheit befallen wird, nach dem greift das Alter - er wird alt. Manche Leute werden schon früh alt - verlieren ihre Haare, können nicht mehr gut sehen, nicht mehr gut hören und haben viele körperliche Probleme. Mit solchen Personen verbindet sich dieses Prinzip, anders ausgedrückt: es heiratet sie. Manche Personen sehen älter aus als sie den Jahren nach sind und andere sehen jünger aus als sie tatsächlich sind. Aus Höflichkeit sagen wir vielleicht: "Oh, du siehst immer noch gleich aus!" oder "Du siehst immer noch jung aus!" Das Erste, was ich höre, wenn ich nach Spanien komme, ist: "Meister, Sie sehen so jung aus!" Das ist eine Höflichkeitsfloskel, aber abgesehen davon, gibt es tatsächlich Leute, die schon im fortgeschrittenen Alter sind und trotzdem noch jung aussehen.

Es gibt auch das Gegenteil, dass ein 25-Jähriger wie 40 aussieht. Dies ist dann eine entstellte Form mit vielen Krankheiten im Körper, sodass sie älter aussehen und dies bedeutet, dass das Alter früh einsetzt. Selbst mit viel Makeup wird ein älterer Schauspieler nicht jünger und ist nicht mehr zu vergleichen mit dem 'James Bond', den er 10 Jahre vorher vielleicht mal dargestellt hat. Es gibt so viele alte Schauspieler, die in den Filmen immer jung erscheinen, weil sie viel Makeup aufgetragen haben.

Prajvara - der Bruder von Kala Putri

Das Alter setzt früh ein bei Personen, die krank sind, denn Kala Putri verbindet sich schon sehr früh mit Personen, die viele Krankheiten haben. Das geschieht nur auf der physischen Ebene. Auf der subtilen Ebene, der buddhischen Ebene oder der Lichtebeine, gibt es das, was wir Krankheit nennen, nicht. Nur auf der physischen Ebene werden die Formen durch Krankheit angegriffen und werden alt, das bedeutet: die Lebensspanne geht schneller zu Ende.

Man erreicht das Ende schneller als normal. Schon früh geht man am Stock und bewegt sich vielleicht gar nicht mehr und Kala Putri bringt ihren Bruder mit. Dieser Bruder ist die häufige Störung der Temperatur - ständig hat man Fieber. Mit jedem Fieber ändert sich die chemische Zusammensetzung des Körpers. Heute machen Ärzte bei Fieber gerne eine Blutuntersuchung, um zu sehen, ob die weißen und roten Blutkörperchen in Ordnung sind. Hat man häufig Fieber, bedeutet dies, dass das Feuer - sein Rhythmus - im Körper gestört ist. Dieses häufige Fieber trägt zur Störung der Zusammensetzung des gesunden Blutes bei, sodass sich das Blut stark verändert. Man wird von verschiedenen Virusarten angegriffen und beeinträchtigt und das Prinzip, das die häufigen Störungen durch Fieber, durch Magenprobleme, durch Kopfweh und durch Abneigung Aktivitäten gegenüber verursacht, sind Zeichen unmerklichen Alterns. Dieses häufige Krankwerden wird das 'Prajvara-Prinzip' genannt.

Das 1. Prinzip war Prajagara, das ist der Wächter - das Widerstands-Prinzip, die Abwehrkräfte,

das 2. Prinzip war Chandavega, der uns einen neuen Zeitplan - 360 Soldaten - gibt,

das 3. Prinzip ist Kala Putri, die Tochter der Zeit, die zu uns als die Symptome des Alters kommt, erkennbar daran, dass wir dazu neigen, etwas zu vergessen. Man weiß nicht mehr, wo man das Telefon oder die Brille hingelegt hat, geht ohne Schlüssel zum Auto usw. Wir sollten die Vergesslichkeit nicht zu uns kommen lassen. Deshalb wird der Rhythmus gebraucht. Haben wir einen Platz, an dem wir die Brille, den Stift, das Feuerzeug zum Anzünden der Kerzen usw. immer ablegen, dann bringt dies einen Rhythmus und wir haben dann keine Möglichkeit mehr, die Dinge zu vergessen. Fehlt uns der Rhythmus, suchen wir immer woanders und finden nichts mehr. Das Denkvermögen sollte so trainiert werden, dass es keine Vergesslichkeit gibt. Unter allen Krankheiten gilt Vergesslichkeit als eine sehr gefährliche Krankheit. Sie nimmt immer mehr zu und eines Tages wachen wir auf und erkennen unseren Lebenspartner nicht mehr. Die anderen wird das dann sehr erschrecken. Diese Art von Krankheiten werden immer mehr. Das Nächste ist dann Alzheimer - lebendig Tote, im Gehirn sind solche Menschen tot; das Leben ist da, aber das Bewusstsein nicht mehr. Wir sind dann weder Mann noch Frau, sondern nur noch 'es', der Körper. Der Körper isst und trinkt, aber er erkennt die Dinge und die Personen nicht mehr. Die Person hängt im Körper fest, ist aber nicht mehr da. Diese Situation nimmt in unserem modernen Leben mit Demenz, Alzheimer und Vergesslichkeit immer mehr zu, ein Aspekt des Alters,

der mit Prajvara, dem 4. Prinzip kommt.

Chandavega, Kala Putri und Prajvara arbeiten zusammen. Die Schrift erklärt das alles über 200 Seiten hinweg.

Yavana - der Bruder von Prajvara

Prajvara hat auch einen Bruder, der Yavana genannt wird. Yavana bedeutet im Sanskrit 'die Spreu vom Weizen zu trennen'. Das Getreidekorn ist von einer Schale (Spreu) umgeben, die wir entfernen. In Indien wird das Korn z. T. heute noch gestampft, sodass sich die Schale vom Inneren des Korns löst und dann nur das Korn übrigbleibt. Dieses Stampfen wird Yavana genannt. Auf die Geschichte bezogen heißt dies: Yavana gibt uns ein Problem nach dem anderen und wir fühlen uns in unserem Körper immer weniger wohl. Dieses Stampfen erfolgt wie mit einem 'Zylinder-Gerät' - von Innen her. Wir haben Schmerzen, Kopfweh, die Beine tun weh, wir haben Krämpfe in den Beinen und Empfindungsstörungen. Wenn wir mit diesen Krankheiten weiter durchs Leben gehen, sind wir kein

interessantes Mitglied der Familie mehr. Wir sind immer nur krank, haben immer irgendwelche 'Wehwehchen'; einerseits setzt das Alter ein, die Krankheit kommt und wir werden vollkommen abhängig von anderen. Die Familienmitglieder schieben uns langsam zur Seite, denn sie haben ihre eigenen Aufgaben zu erfüllen. Daher entstanden Altenheime als eine Möglichkeit, alte Familienmitglieder loszuwerden. Ich war schon oft in Altersheimen, vor allem in Barcelona. Dort wissen die alten Menschen nicht mehr, wer sie sind und haben dann ihren Namen und Adresse am Kragen eingestickt, damit sie zugeordnet und nach Hause gebracht werden können, wenn sie sich aus dem Altersheim entfernen und nicht mehr zurückfinden und das passiert immer wieder.

Es wird zu einem so großen Problem, dass die inkarnierte Seele den Körper verlassen möchte, aber nicht weiß wie. Deshalb habe ich gesagt, dass wir die Ausgangstür kennen sollten sobald wir eintreten. Es ist gefährlich, wenn wir eintreten und dann so viel zu tun haben, dass wir den Ausgang vergessen. Das innere Wesen wird von seiner Familie abgelehnt und er lehnt sich selbst ab, aber aus Gewohnheit hält er Ausschau nach seiner Frau, die er so sehr liebt, nach seinen Kindern und Enkeln, aber sie möchten gar nicht mehr zu ihm und er fühlt sich im Inneren immer unwohl.

Dieses innere Unwohlsein wird von den Schriften so beschrieben, dass im Inneren Skorpione beißen. Ein Skorpionbiss ist äußerst schmerzhaft und das wünscht man niemandem - ein brennender Schmerz durchläuft die Nerven, als ob der Körper brennen würde. Wenn die Seele hinaus möchte, ist dies ein Gefühl, als ob im Inneren alles brennt; sie möchte also hinaus, weiß aber nicht wie sie den Körper verlassen kann und die 5-köpfige Schlange, durch die die Seele in den Körper eingetreten ist, ist sehr schwach geworden. Es war anfangs eine sehr starke, lebendige Schlange, die inzwischen sehr schwach geworden ist und ihr nicht mehr helfen kann. Wenn diese Schlange stark erhalten wird, kann sie uns den Weg hinaus zeigen, aber aufgrund unserer Unwissenheit und Unvernunft haben wir die Vitalität und pulsierende Kraft und die Atmungskraft zerstört. Die meisten Menschen haben viel Flüssigkeit in der Lunge und husten ständig, aber sie können die Flüssigkeit nicht abhusten. Sorgt dafür, dass sich kein Schleim in euren Lungen sammelt. Ist der Schleim in der Nase, ist das in Ordnung, aber er sollte nicht in die Lungen gelangen.

So entstanden Beatmungsgeräte. Solange ein Mensch am Beatmungsgerät angeschlossen ist, ist alles in Ordnung, aber sobald man ihn davon abhängt, kann er nicht mehr selbst atmen. Die Disziplin guten Atmens wird nicht mehr gepflegt. Deshalb wird gesagt: egal, ob und wie sich eine Krankheit entwickelt, sorgt dafür, dass ihr eure Atmung sehr stark erhaltet, denn dann kann die eingeatmete Luft genügend Feuer erzeugen und das Feuer im Magen gut erhalten. Sie bringt viel Lebenskraft herein. Die Luft unterstützt das Feuer im Körper. Nehmt als Beispiel die Waldbrände, die durch starke Winde angefacht und aufrecht erhalten werden. Früher hat man eine Feuerstelle bewedelt, damit es gut brennen konnte. Halten wir die Luft intakt, dann wird auch das Feuer im Körper gut erhalten.

Nun, die Schlange hängt alle fünf Köpfe bis zum Boden und kann uns nicht mehr helfen, kann keine Luft mehr hereinbringen, kann das Feuer nicht mehr unterhalten, wir haben viele Schmerzen und irgendwann sagt dann der Arzt, dass auch die Nieren nicht mehr funktionieren, das Herz hat Rhythmusstörungen...

An wen denkt die Seele in dieser Situation? - In der Geschichte denkt er an seine Frau, mit der er im Leben die beste Verbindung gehabt hatte. Womit man am meisten verbunden war, daran denkt man zuerst, wenn man hilflos ist. Der Mann ruft dann nach der Frau und die Frau ruft nach dem Mann. Die Seele war sehr mit der Frau verbunden und rief nach ihr wie ein Kind "Mama ..." ruft. Er fragte sich, was mit ihr geschehen wird, wie sie ohne ihn leben können.

Wir denken, dass unsere Familienmitglieder ohne uns nicht leben können, und dies ist nicht wahr! Es ist absolute Unwissenheit zu denken, dass wir diejenigen seien, welche sich um die anderen kümmern und sie beschützen. Es ist in Wahrheit jemand anders, der sich um sie kümmert! Wir sind nicht diejenigen, die sich um die Familie kümmern und sie beschützen. Ich habe Fälle gesehen, wo Frauen ihre kompetenten Ehemänner verloren haben und alle gedacht haben, was sie jetzt wohl machen werden, aber sie blühten hinterher auf und kamen mit ihrem Leben besser zurecht als zuvor.

Notwendigkeit macht erfinderisch. Diese Frauen kamen sehr gut zurecht - davon konnte ich mich selbst überzeugen. Ich kenne sogar eine Frau, die froh war, dass ihr Mann nicht mehr da war, denn nun konnte sie international aktiv werden. Eine kleine Pflanze kann sich im Schatten eines großen Baumes nicht gut entwickeln, aber wenn der Baum durch einen Sturm entwurzelt wird, findet diese Pflanze gute Wachstumsbedingungen und kann sehr schnell und stark wachsen. Oft ist es so, dass der Schutz, den die Älteren und Stärkeren geben, für die Schwächeren eher ein Hindernis ist.

Und so dachte die Seele darüber nach, wie wohl die Frau damit fertig werden würde, wenn sie jetzt geht. Auf der anderen Seite waren die schrecklichen Schmerzen und die Seele versuchte einen Weg hinauszufinden. Der beste Weg dazu ist eine der Öffnungen im Kopf, aber sein Bewusstsein war nicht so, dass er wusste, wie er zu diesen Öffnungen gelangen konnte. Sieben Öffnungen sind im Kopf und zwei Öffnungen sind im Westen - ganz unten. Er verlor das Bewusstsein - das ist der Normalfall. Der Verlust des Bewusstseins ist der wahre Tod. Das Verlassen des Körpers ist nicht der Tod. Die Weisen bezeichnen das Verlassen des Körpers nicht als Tod, sondern der Verlust des Bewusstseins. Wenn man das Bewusstsein verliert, ist alles für einen schwarz, man ist wie blind und dann wird man durch eine der unteren Öffnungen hinauskatapultiert. Das ist ein sehr entwürdigender Austritt - durch das Abwasser hinauszutreten, ist nicht sehr schön.

Puranjana wurde also auch hinausgeschwemmt. Wenn es einem so geschieht, dann weiß man nicht, dass man nicht mehr im Körper ist und bewegt sich weiterhin durch das Gedächtnis in der Familie. Der komische Teil des Gedächtnisses ist, dass man sich immer an die negativen Dinge erinnert, nicht an die positiven. Es gab so viele schöne Ereignisse, aber man erinnert sich ganz schnell an das eine, das weniger schön war. Genau daran erinnert man sich vor allem, wenn man sich zum Gebet hinsetzt. Das bringt einem das Denkvermögen zurück - die unangenehmen Dinge, das falsche Verhalten anderer. Das ist ein negatives Verhalten des Denkens. Das Denken eines trägen Menschen ist die Werkstatt des Teufels. Der Mensch erinnert sich nur an die unangenehmen Dinge.

Nachdem man den Körper verlassen hat, bleibt die Psyche bei uns und sie erinnert uns nur an die unangenehmen Dinge und das bezeichnen die Schriften als 'Hölle'. Haben wir Taten des Guten Willens ausgeführt und wenn die Menschen dies zu schätzen wussten, dann hat die Psyche eine positive Tendenz und freut sich an den Folgen der Taten Guten Willens und dies ist 'der Himmel', so sagen es die Schriften. Die Wirkung der Taten der Unwissenheit und die Taten Guten Willens bleiben in unserer Psyche und wir erinnern uns daran.

Normalerweise, wenn wir ganz still dasitzen, dann erinnern wir uns nicht an die guten Dinge, die wir erlebt haben, sondern nur an die weniger schönen Dinge. Als Erstes denken wir immer an unsere Krankheit(en) - die Leute denken viel über ihre Krankheiten nach, über Ungerechtigkeiten, die Schmerzen, die ihnen zugefügt wurden und das, was ihnen vorenthalten wurde.

Diese Art der Psyche bleibt eine Weile bei uns und da Puranjana viel an seine Frau gedacht hatte, bevor er den Körper verlassen hatte, bekam er das nächste Mal einen weiblichen Körper. Woran man sich beim Verlassen des Körpers erinnert, in eine solche Situation begibt man sich dann leicht bei der nächsten Inkarnation. Deshalb habe ich euch gesagt: erinnert euch an den Ashram des Meisters bevor ihr einschlaft. Es gibt im Montserrat, im Himalaya, in den Alpen - es gibt so viele Ashrame in jeder Bergregion. Denkt an irgendeinen Ashram bevor ihr einschlaft und stellt euch vor, dass ihr in diesen Ashram eintretet, dass ihr dort in den Garten geht, dass ihr dort strahlenden Personen begegnet. Damit solltet ihr euch abends beschäftigen, sodass es euch zur Gewohnheit wird. Dann habt ihr die Gelegenheit, dort wiedergeboren zu werden.

Dieser Mann dachte intensiv an seine Frau, wie sehr er mit ihr verbunden war, was sie gemeinsam erlebt hatten und danach wurde die Seele in einer weiblichen Form geboren. Das ist ein Schlüssel, den die Schriften geben: Woran du am Ende deines Lebens denkst, wird zum Anfang deines nächsten Lebens.

Wir kennen unser Lebensende nicht, doch wir kennen das Ende eines Tages und können uns vor dem Schlafen entsprechend einstimmen. Wir sollten nicht an alles und jedes vor dem Einschlafen denken, sondern an einen Ashram, einen Meister der Weisheit oder an etwas, das zu Licht und

Liebe gehört. Dann landen wir im Schlaf darin und auch wenn wir den Körper verlassen, ist es uns dann möglich.

Diese Seele, die in einer männlichen Form war, dachte intensiv an die Frau, die er hatte. Deshalb wurde sie in einer weiblichen Form geboren und da sie viele gute Taten ausgeführt hatte, wurde sie als Prinzessin in einem Königreich wiedergeboren. So geschah es trotz aller Unwissenheit und unvernünftigem Verhalten. Als er als Prinzessin wiedergeboren wurde, hatte er immer noch dieselbe Psyche. Die Psyche verändert sich nicht. Nur, weil wir unsere Kleidung wechseln, bleiben wir doch dieselben. Das ist bei unserem Körperkleid genauso. Aber da die Seele nun in einer königlichen Familie wohnte, wurden Wünsche in Bezug auf einfache Dinge schnell erfüllt, aber sie hatte nun das starke Verlangen nach einem Mann, da die Seele jetzt in einem weiblichen Körper war.

Der König beobachtete dies und sagte: "Ich werde für meine Tochter einen sehr edlen Mann suchen." Er wollte einen sehr herausragenden Schwiegersohn und Mann für seine Tochter haben. Er sandte also die Botschaft ins Land hinaus, dass er eine heiratsfähige Tochter habe, um die fähige Männer werben könnten und einer von ihnen sollte ausgewählt werden. So war es in alten Zeiten in einem Königreich üblich, dass Prinzen aus verschiedenen Königreichen kamen. Die Prinzessinnen bekamen Beschreibungen von den einzelnen Prinzen, von ihren Qualitäten und Vorzügen. Sie schaute sie sich an, und wenn ihr einer annehmbar erschien, dann heiratete sie ihn. In ihrem Fall kam ein Prinz namens *Malaya Keta*. Er galt im ganzen Land als der Beste der jungen Prinzen und sie wählte ihn aus, und tatsächlich war er eine überaus rechtschaffene Person, der viele Tugenden in sich vereinte. Was kann sich eine Frau noch mehr wünschen? Genau danach sucht sie - einen Mann, der nicht nur tugendhaft, sondern auch kompetent sein soll.

Sie beschloss also, ihn zu heiraten, wurde Königin und konnte sich alle normalen Wünsche, die es in dieser Welt gab, erfüllen und davon abgesehen war sie mit einem sehr tugendhaften Mann verbunden. Diese Verbindung half der innewohnenden Seele, dass sie sich mit diesen Tugenden allmählich verbinden konnte. Deshalb spricht die Schrift ausführlich über die Verbindung mit tugendhaften Menschen - 'Satsanga'²⁴ nennt man dies. Im nächsten Leben hatte sie eine bessere Gelegenheit, sich zu entwickeln.

Die Geschichte wird weiter fortgesetzt. Auch in diesem Leben werden gewisse Fortschritte erkennbar werden, und später kommt dann die schlussendliche Lehre. Es ist ein Sprung vorwärts von einem Leben zum nächsten, aber die Schrift sagt uns, dass die Seele zur Vervollkommenung 210.000.000 Inkarnationen in einem menschlichen Körper braucht. Darüber müssen wir uns jetzt keine Gedanken machen. In den letzten 777 Inkarnationen berühren wir solche Weisheit wie wir sie jetzt haben, d. h., von da an dauert es noch längstens 777 Inkarnationen. Bei einem Durchschnittsalter von 75 Jahren sind das ja 'nur' 58.275 Jahre und wir haben schon viel Zeit investiert.

Diese Zahl 777 erwähnt *Meister Djwhal Khul*, der sagt, dass eine Seele als Jünger 777 Inkarnationen vorher erkannt wird, und die letzten sieben Inkarnationen ist er dann ein 'angenommener Jünger'. Danach geht er in das Devachan, was bedeutet, dass er in einem Deva-Zustand ist und im Menschenreich arbeiten kann, um den Menschen zu helfen. So machen es die Meister der Weisheit.

Man kann diese vielen Inkarnationen nicht alle erzählen und deshalb wird von einem 'Sprung' gesprochen. Die Prinzessin ist also in einem weiblichen Körper und hat eine gute Verbindung mit Tugenden - die beste Verbindung für einen Mann ist die Frau und für eine Frau ist es ein Mann; das

²⁴ **Satsanga** (Sanskrit: सत्सङ्ग satsaṅga m.) Verkehr (Sanga) mit Guten (Sat), Umgang mit Guten, guter Umgang, Gemeinschaft der Gotthingegebenen; Kontakt mit weisen und tugendhaften Menschen. Im Satsanga ist durch die gebündelte Kraft der Gemeinschaft und gegenseitige Inspiration spiritueller Fortschritt möglich, der allein sehr schwerfallen würde oder sogar unmöglich wäre. Deshalb wird spirituell Strebenden der Satsang empfohlen. (Quelle: yoga-vidya.de)

ist die allerengste und vertrauteste Verbindung. Stellt euch eine Verbindung vor, in der der Mann der Lehrer ist und die Frau die Schülerin - oder auch umgekehrt -, dann lernen beide Tag und Nacht. Es ist nicht so, dass einer den anderen herunterzieht, sondern einer verbindet sich mit dem anderen und beide gewinnen dadurch.

Es gibt drei Arten der Verbindung, die als sehr entscheidend im Leben eines Menschen anzusehen sind. Das ist die Beziehung von Vater — Sohn, Lehrer — Schüler und die von Mann — Frau. Welche von diesen drei Verbindungen die Beste ist, hören wir morgen.

Namskarams



Freitag, 06. Januar, am Vormittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an die Brüder und Schwestern.

Wiederholung

Wir wollen ganz kurz rekapitulieren, was wir in den letzten 7 Unterrichtseinheiten besprochen haben. Es geht um die ewige Geschichte der Seele, die sich in die menschliche Form inkarniert und nicht weiß, wie sie in der menschlichen Form funktionieren soll. Der Mensch kann das Potential der Form nicht wirklich erkennen und meistens missbraucht er sie und erlebt deshalb den Schmerz des Todes, während die menschliche Form als Mittel der ewigen Erlösung gesehen wird. Wiedergeboren zu werden, muss gar nicht sein, es sei denn, man will es. Man braucht sich nicht den Devas anschließen, man muss sich nicht dem Diabolischen anschließen; man kann für alle Zeit neutral leben und in Freundschaft mit allen Wesen im Universum verbunden sein. Das ist nur in der menschlichen Form erreichbar.

Weder die Devas noch die diabolischen Wesen, noch die Tiere, die Pflanzen oder irgendeine andere Form können die Möglichkeiten bieten, die die menschliche Form bietet. Sie ermöglicht uns, diesen ewigen Zustand zu erreichen, der ein neutraler Zustand ist, in dem einem die diabolischen und die göttlichen Wesen, die Tiere, die Pflanzen, die Planeten freundlich gesonnen sind. Das Göttliche ist uns ohnehin freundlich gesonnen, weil wir in ewiger Verbindung mit dem Göttlichen sind. Es ist ein Zustand vollendeter und vollständiger Freundlichkeit mit dem ganzen Universum. Es ist nicht Freundlichkeit mit dem einen oder anderen, sondern Freundlichkeit mit allen. Alle sind freundlich zu uns, und wir sind freundschaftlich mit allen anderen verbunden. Deshalb tendiert man dazu, ein universaler Freund zu sein - ein universaler Freund, den wir '*Vishvamisra*' nennen, einen großen, großartigen Seher, der der Menschheit das Gayatri-Mantra gegeben hat. Der Weltlehrer *Maitreya* ist auch ein freundliches Wesen, eine Verkörperung der Freundlichkeit.

Die sog. 'Weisen' unterteilen die Welt in Gut und Böse, aber ein Yogi betrachtet sie als die zwei Teile desselben.

Wie konnten sie diesen Zustand erreichen, sei es *Vishvamisra*, sei es *Maitreya* oder andere Seher? Sie haben diesen Zustand nur durch die menschliche Form erlangt. Deswegen möchten auch die Devas als Menschen geboren werden, um diesen ewigen Zustand der Neutralität zu erreichen. In

einem Avatar findet man auch diesen neutralen Zustand. Sie sind freundlich zu allen. Selbst wenn sie manche Wesen disziplinieren oder bestrafen, tun sie es in Freundlichkeit und Liebe. Alle Wesen sollen diesen Zustand des Lichts und den Zustand der Neutralität erreichen. Dieses Licht ist kein Licht, das ständig mit der Dunkelheit kämpft. Die meisten Religionen unterteilen alles in Gut und Böse. Es gibt immer einen Kampf zwischen der Dunkelheit und dem Licht, aber wir nehmen an diesem Spiel nicht teil. Jüngerschaft oder Yoga ist ein Hilfsmittel, durch das man die Dualität überschreiten, jenseits der Dualität leben und von dort aus den Wissenden helfen kann, ihre Neutralität zu finden, und man kann auch den Unwissenden helfen, das Licht zu finden und dann Neutralität zu erlangen. Die Wesen werden in einen neutralen Zustand erhoben, in dem die Erleuchteten in die Neutralität erhoben werden und die Unwissenden werden ins Licht erhoben, und vom Licht aus in die Neutralität erhoben - es gibt eine Transformation derjenigen, die in Unwissenheit sind, und dann werden sie emporgehoben. Dies alles ist nur durch die menschliche Form möglich, aber nachdem wir die menschliche Form bekommen haben, wissen wir nicht richtig mit ihr umzugehen. Damit verpassen wir eine große Chance, die uns gegeben wurde.

Die Schriften sagen, dass es eine seltene Gelegenheit ist, eine menschliche Form zu erlangen. Unter allen Formen, die es im Universum gibt, ist es ein großer Segen, in einer menschlichen Form zu sein. Es ist ein wichtiger Schritt, in diese Form einzutreten und zu wissen, wie man mit ihr umzugehen hat. Wir sollten wissen, was die beiden Augen, die beiden Ohren, die Zunge und die Zähne, die Kehle, der Ober- und der Unterkörper repräsentieren, wie das Feuer, die Luft und das Licht diesem Körper helfen und wie wir damit arbeiten sollen. Dieses Wissen gibt es auf dem Planeten seit lemurischen Zeiten, als *die Söhne des Willens*, *die Söhne des Feuers* und *die Söhne des Geistes* auf diesen Planeten herabkamen. Wir waren von Anfang an dabei und seit wir einen menschlichen Körper bekommen haben, wissen wir nur, unvernünftig und unwissend damit umzugehen. Wir wissen noch nicht, wie wir das universale Bewusstsein erreichen und zu einem universalen Freund werden - *Vishvamitra*. Das ist das optimal Erreichbare, aber wir benutzen diesen Körper einfach nur, um unsere materiellen Wünsche zu erfüllen, Wünsche, zu denen wir durch die Sinne und durch das Denkvermögen hingezogen werden. Auf diese Weise zerstören wir systematisch den Feuerplatz in uns, wir zerstören die Luft in uns, und folglich entstehen alle möglichen Probleme, aber den eigentlichen Zweck erkennen wir nicht.

Der Zweck ist, diese menschliche Form zu nutzen, einen Körper aus goldenem Licht und einen Körper aus diamantenem Licht zu bilden. Das ist der Zweck - das richtige Funktionieren mit Hilfe des menschlichen Körpers. Die gesamte Menschheit rühmt sich vieler Errungenschaften, aber sie ist in eine Bewusstseinslücke abgerutscht, in der sie den Tod, statt das Verlassen des Körpers erlebt. Wer in einen Körper eintritt, sollte ihn auch wieder verlassen können. Das ist eine Frage der Achtung, der Wertschätzung, eine Frage des Respekts, dass man in vollendeter Weise in den Körper eintritt und ihn ebenso verlässt, statt ihn zu zerstören und Schmerzen dabei zu erfahren.

Die Geschichte spricht von den vielen Intelligenzen, denen wir beim Eintritt in die Form begegnen, und von der Verantwortung, den Feuerplatz intakt zu halten. Der ganze Unterkörper sollte sehr vital erhalten werden, um die Energien des Lichts dort zu gewährleisten. Die Luft im Oberkörper sollte auch dafür sorgen, dass die Lebenskraft erhalten bleibt und die Verbindung zum Körper gut gehalten wird, und dass der Weg aus dem Körper hinaus durch unsere Yogapraxis geöffnet wird. Was passiert, wenn das nicht geschieht, davon habe ich gestern berichtet.

Prinzipien des Handelns, um Feuer, Luft und Licht intakt zu halten

Zuerst müssen wir die Intelligenzen verstehen, die am Werk sind. Der Kopf ist für das Licht, der Oberkörper ist für die Luft, der Unterkörper ist für das Feuer. Deshalb sagen wir im Feuerritual:

'Om Bhur Agnaye Namaha, Om Bhuvah Vayave Namaha, Om Bhuvaha Suryaya Namaha'

Darin ist eine bestimmte Ordnung²⁵. Feuer, Luft und Licht müssen intakt bleiben. Sie werden intakt gehalten, wenn wir zwei Prinzipien folgen:

→ **Zunächst konzentrieren wir uns auf das, was wir zu tun haben.**

→ **Zweitens sollten wir dafür sorgen, dass unser Handeln für die Menschen, die uns umgeben, wohltuend ist.**

Nur diese zwei Prinzipien sind bedeutsam. Wir konzentrieren uns darauf, was wir tun müssen und weniger auf das, was wir zu bekommen haben. Die Menschen denken immer nur an das, was sie zu bekommen haben. Deshalb sollten wir lieber daran denken, was wir zu tun haben, was wir erhalten sollten, ist zweitrangig. Was man tut, ist wichtig, und wenn wir bei unserem Tun die Absicht des Wohlergehens für alle haben, werden wir umgewandelt. Diese Motivation kann bezogen sein auf die Erde, die Tiere, die Pflanzen, den Menschen oder auf die Devas, unser Tun sollte für sie alle nützlich sein. Egal, für wen wir etwas tun, sollte es für ihn wohltuend sein. Solches Tun wird als 'heilige Handlung' bezeichnet. Anderes Tun ist nicht heilig.

Was haben wir zu lernen? - Wir sollten lernen, dass der Eine als all dies existiert, und deshalb dienen wir ihm - dem Einen, der als dies alles existiert und wenn wir uns mit diesem Einen verbinden, werden wir immer weiter lernen, dann empfangen wir immer mehr Wissen.

Die Schriften sprechen von 'Pavitra Karma', das bedeutet das Handeln zum Wohlergehen anderer. Das ist das einzige, auf das wir achten müssen. Ob unser Handeln für andere tatsächlich nützlich ist, ist nicht unser Problem. Ich lege z. B. einen Mangogarten an - wie viele Mangos letztlich reifen und wieviel Geld damit zu verdienen ist, ist falsches Denken. Wir pflanzen die Mangobäume an, um den Menschen viele Mango-Früchte zur Verfügung zu stellen. Unsere Arbeit ist, den Garten anzulegen und möglicherweise kommt ein Hurrican gerade dann, wenn alle Früchte reif sind und verdirbt alles. Das ist aber nichts, worüber wir uns Sorgen machen sollten.

Wir arbeiten immer mit der Absicht, wohltuend für andere zu wirken, ob sich dann der Nutzen für andere einstellt oder nicht, ist nicht mehr unser Problem.

Es gab einmal einen Regenten, König *Akbar*, ein Eingeweihter, der als Großmogul dieses Land (von 1556 bis 1605) regierte; er war auf seinem Pferd unterwegs und kam an einem alten Mann vorbei, der Mangosamen anpflanzte und ihnen mit viel Sorgfalt Wasser gab, damit sie gut anwachsen konnten.

Akbar hielt an, berührte ihn an der Schulter und fragte: "Was machst du?" Der alte Mann sagte: "Ich versuche, einen Mangogarten anzulegen."

Dann sagte der König: "Denkst du, dass du solange leben wirst, bis diese Mango-Pflanzen Früchte bringen werden und du sie wirst genießen können?"

Der alte Mann sagte: "Sicher nicht. Ich glaube nicht, dass ich lebe, um die Früchte dieser Samen genießen zu können, aber ich habe sie angepflanzt, weil sie für die zukünftige Generation nützlich sein werden. Wenn unsere Vorfahren so gedacht hätten wie du es eben ausgedrückt hast, hätten weder du noch ich eine Frucht zum Essen. Sie haben für uns gearbeitet und wir genießen ihre Früchte. Ich arbeite jetzt, damit meine Enkel die Früchte ernten können. Ob etwas daraus wird, darum kümmere ich mich nicht. Ich kümmere mich nur um das, was zu tun ist."

Die Absicht ist, der Gesellschaft zu helfen und diese Dimension der Arbeit fehlt heute auf dem Planeten vollständig. Das ist der Grund, warum Menschen den Tod erfahren. Der Tod kommt mit Sicherheit zu jenen, die egoistisch sind. Der Tod berührt mit Sicherheit nicht diejenigen, die selbstlos sind. Wer ist selbstlos? - Derjenige, der nicht an sich denkt, sondern an das allgemeine Wohlergehen. Wenn man immer an das allgemeine Wohl denkt, hat man keine Angst vor dem Verlassen des Körpers. Als *Mahatma Gandhi* von zwei oder drei Kugeln in die Brust getroffen



²⁵ Viele Inder singen dies, wollen aber gar nicht wissen, was es bedeutet. Wer es wissen will, hat jemanden im Inneren, der es ihm mitteilt.

wurde, drückte er keinen Schmerz aus. Er sagte stattdessen: "He Ram", denn er wusste, dass jeder eines Tages den Körper wird verlassen müssen, und dass wir immer im Einklang mit dem Göttlichen unsere Arbeit tun sollen und alles ist in Ordnung. Deshalb wurde er ein Mahatma.

Wir bewundern große Eingeweihte, aber wenn es darum geht, so wie sie zu handeln, denken wir immer nur an uns selbst. Wir müssen aus dieser Lücke herauskommen, diese Lücke, die zuerst abklärt 'was es mir, meiner Familie oder meinen Leuten bringt'. Solche Personen grenzen sich so stark ein, dass sie fast ersticken und dann sterben.

Puranjana wusste nicht mehr wie schön die Form war, in die er eingetreten war. Er hatte erlebt, dass er mit Hilfe der Ohren das Devareich hören konnte, dass er mit Hilfe der Augen das solare und lunare Licht erkennen konnte, dass diese fünfköpfige Schlange, die durch die Nasenlöcher bis zur Lunge wirkt, den Weg ins Innere und auch den Weg hinaus zeigt - so wie ich gesagt habe: die Eingangstür in diesen Seminarraum ist zugleich auch die Ausgangstür. Tempel haben immer nur einen Ein- und Ausgang. Tempel oder Kirchen, die mehrere Eingänge haben, sind nicht dem alten Verständnis gemäß gebaut worden. Auch der menschliche Körper ist ein Tempel. Die Seele ist durch die 5-köpfige Schlange eingetreten und muss auch durch die 5-köpfige Schlange wieder austreten. So wie man eingetreten ist, sollte man auch wieder hinausgehen, also muss man die 5-köpfige Schlange intakt halten. Wir sollten uns unserer Atmung bewusst sein, die in uns geschieht.

Puranjana war gesagt worden: "Sei dir der Atmung bewusst. Erhalte sie stark und achte auf sie, denn sie zeigt dir die Ausgangstür, wenn du hinaustreten möchtest." Ein angenommener Schüler, ein Yogi oder ein Meister, verlässt seinen Körper jede Nacht und kommt jeden Morgen wieder zurück, um mit Hilfe des Körpers seine Arbeit zu tun. In den Nachtstunden arbeiten sie anderswo. Das ist die Schönheit der Weisheit.

So war Puranjana aufgefordert worden, die Atmung, die Luft und auch das Feuer unversehrt zu halten, und die notwendige Ausrüstung war ihm gegeben worden. Anstatt die Arbeit zum Wohle des größeren Lebens zu erledigen, begann der Mensch damit, seine eigenen Wünsche zu erfüllen. Dies ist eine Abweichung von der Pflichterfüllung hin zum Verlangen. Es gibt das, was man 'Pflicht'/Aufgabe nennt, und es gibt das 'Verlangen'. Pflicht ist, das zu tun, was wohltuend für alle ist. Sei es ein Lehrer, ein Arzt, ein Bankier, ein Koch, ein Bauer, wer auch immer, jeder sollte bei allem, was er tut, auf andere ausgerichtet sein, damit sein Handeln für andere wohltuend wirkt. Das ist Pflicht. Wenn wir in dieser Ausrichtung arbeiten, kümmert man sich auch um uns.

Aber die Menschheit hat das Verlangen entwickelt - wo will ich essen, was soll ich essen, was möchte ich mir gerne ansehen usw.? Wir gehen an so viele Orte des persönlichen Verlangens. Die Motivation ist egoistische Erfüllung. Auf diesem Weg ging Puranjana. Er zerstörte eins nach dem anderen: den Feuerplatz im Körper und den Ort der Luft. Dann wird die Lebensspanne reduziert, weil der Pulsierungsrhythmus gestört wird.

Zuerst hatte Prajvara seine Arbeit aufgenommen, d.h. er wurde häufig krank, dann kam Chandavega, d.h. die Reise zum Tor des Todes wurde beschleunigt, dann kam Kala Putri, die Dame, die den Menschen das Alter früher als normal bringt und anschließend kam Yavana, der die Körperorgane und Gliedmaßen vom Körper löst - die Knie, die Lungen, das Herz funktionieren/funktioniert nicht mehr gut. Sehr fein und geschickt löst er all diese Funktionen auf. Der Tod an sich ist ein sehr kleines und unbedeutendes Ereignis, aber er schürt die Angst vor dem Tod in uns. Der Tod ist eine Sache von Sekunden, aber wir leiden mehr durch die Angst vor dem Tod als am Tod selbst. Es schmerzt, durch die Umgebung abgelehnt zu werden. Hinzu kommt der Schmerz der Ablehnung, die aus dem eigenen Körper kommt - mein Körper will mich nicht mehr. All dies ist es, was den Schmerz wirklich verursacht.

Wir bringen unsere älteren Menschen in Altersheime, aber wissen wir, wie sehr sie emotional leiden, wenn sie von den Familienmitgliedern getrennt werden? Weil wir uns nicht richtig um sie kümmern können, schicken wir sie in Altenheime, aber ihr Inneres bleibt zu Hause, bei der Familie. Wenn wir alt werden, von den Menschen abgelehnt werden und unser Körper auch anfängt, uns abzulehnen, werden wir das spüren und es wird mit großen Schmerzen verbunden sein. Wir erwarten, dass

unsere Familie uns besucht, aber sie kommen nicht, selbst wenn wir sie anrufen, bekommen wir zu hören, dass sie ja eigentlich kommen wollten, aber sie waren zu beschäftigt. Wir vernachlässigen die Alten zu Hause, aber wir sollten bedenken, dass auch wir eines Tages alt sein werden. So wird es uns allen geschehen.

Auch Puranjana wurde alt und einsam, von seinen Kindern und auch von seiner geliebten Frau abgelehnt, fühlte sich aber immer noch sehr mit ihr verbunden. Schließlich wurde er durch das Abwasser des Hauses, das heißt durch die unteren Öffnungen seines Körpers hinausgeschwemmt. Er ist also durch die unteren Öffnungen seines Körpers ausgetreten.

Diese Wiederholung ist sehr wichtig, wenn wir uns mit den Geschichten jener beschäftigen wollen, die ins Licht gegangen sind, ein noch größeres Licht gefunden und sich dem Licht anschlossen haben. Das ist sehr schön, aber die Grundlage dafür ist, das zu tun, was getan werden muss, und im Kopf immer den Gedanken zu haben, das eigene Tun dem Wohlergehen anderer widmen zu wollen. Das ist das Wichtigste. Deshalb sagt die Bhagavad Gita: „Wer für sich selbst isst, ist ein Dieb.“ Das heißt, wer nur für sein eigenes Wohlergehen arbeitet und sich nicht um das Wohlergehen anderer kümmert, ist schlimmer als ein Dieb. Solche Personen erleben die beschriebenen Situationen des Todes. Auch die großen Wesen verlassen ihren Körper, d. h., sie verlassen ihn ganz bewusst, aber 'Sterben' bedeutet, man steckt im Körper fest, das eigene Bewusstsein geht verloren und dann leidet man sehr.

So ist es Puranjana passiert. Danach geschah seine zweite Geburt. Die 'zweite Geburt' bedeutet, dass die Geschichte mit der ersten Geburt beginnt und dann gleich in die letzte Geburt springt. In der zweiten Geburt ist alles anders, aber dazwischen gab es so viele Abstufungen und Entwicklungen. Die Schrift kann nicht alle 210.000.000 Inkarnationen wiedergeben und so springt sie vorwärts.

Durch so viele Inkarnationen hindurch wird die Seele wegen des letzten Gedankens, den man vor der Abreise hatte, in eine Situation gebracht, in der dieser jeweilige Gedanke erfüllt werden kann. Wenn der letzte Gedanke beim Verlassen des Körpers darin besteht, dass wir im Ashram eines Meisters oder in Gegenwart des Meisters wiedergeboren werden, dann wird dieser Wunsch erfüllt werden. Wenn sich unser letzter Gedanke um Geld und Eigentum dreht, kommen wir in solche Situationen. Dreht sich unser letzter Gedanke um das andere Geschlecht, werden wir wiedergeboren, um diese Dimension zu erfüllen.

Deshalb sollten wir die Gewohnheit entwickeln, uns im letzten Gedanken vor dem Einschlafen mit dem Göttlichen zu verbinden. Wenn dann der Tod sich nähert, wird das auch unser letzter Gedanke sein. Der letzte Gedanke vor dem Einschlafen, sollte dem am meisten geschätzten Aspekt unseres Lebens gewidmet sein und jeder muss für sich selbst entscheiden, wen/was er am meisten schätzt.

Der letzte Gedanke von Puranjana drehte sich um seine Frau. Er dachte ständig an sie. Aus diesem Grund bekam er für die nächste Lebenszeit einen weiblichen Körper.

Es gibt eine Geschichte über einen Heiligen, der in einem Wald kontemplierte. Er fand in seiner Nähe ein Reh, freundete sich mit ihm an, zähmte es und es lebte in seinem Ashram und er kümmerte sich liebevoll um das Reh, das auch ihn liebte. So waren sie beide sehr miteinander verbunden. Folglich dachte er beim Sterben nur an das Reh und was mit ihm geschehen würde. Das ist eine Illusion. Bevor das Reh zu ihm kam, war es ihm ja auch gutgegangen. Er aber dachte ständig an das Reh und wie es ihm ergehen würde, wenn er nicht mehr da ist. Somit wurde er im nächsten Leben als Reh wiedergeboren. Dies ist die Geschichte des allerersten Buddhas.²⁶

Unser letzter Gedanke vor dem Sterben will im nächsten Leben zur Erfüllung finden. Liegt unser Hund neben uns, wenn wir sterben, und wenn wir uns ihm mit großen Gefühlen verbunden fühlen, dann haben wir nach den Schriften die Chance, als Hund wiedergeboren zu werden.

²⁶ Wir kennen alle nur Gautama Buddha, der aber der 5. Buddha war, dem vier andere Buddhas vorausgegangen sind.

Aber wir haben nun eine andere Lehre, die von *Meister Djwhal Khul* kommt, die sagt, dass die Türen für Menschen geschlossen sind, um in das Tierreich einzutreten und für Tiere, die in das Menschenreich eintreten wollen. Das ist für die Tiere eine sicherere Situation, nicht für die Menschen - so können die Menschen nicht mehr so leicht im Tierreich wiedergeboren werden und dort Unheil anrichten. Das wäre nämlich eine schreckliche Lebensweise. Er sagt: "Die Tür ist zur Zeit geschlossen", aber die Schriften sagen: "Was du als allerletztes denkst, dementsprechend wirst du wiedergeboren".

So wurde Puranjana im Körper einer Prinzessin wiedergeboren. Die Bhagavad Gita sagt im 6. Kapitel: wenn du Taten guten Willens ausgeführt hast, wirst du entweder in einer wohlhabenden Familie oder in einer Familie, in der es Yoga gibt, wiedergeboren. Wenn wir in einer wohlhabenden Familie wiedergeboren werden, werden unsere normalen sinnlichen Wünsche leicht erfüllt und nach fünfzehn bis zwanzig Jahren sucht man nach etwas anderem - man braucht dann nicht mehr nach schönen Kleidern, Juwelen, Eiscreme usw. zu suchen. Werden wir in einer yogischen Familie wiedergeboren, haben wir das Glück, uns von Anfang an dem Yoga widmen und aufsteigen zu können.

In unserer Geschichte wurde diese Frau in einer königlichen Familie geboren, wo alles in Fülle vorhanden war. Ihr Vater arrangierte alles, damit sie einen guten Mann finden konnte und sie wählte einen Prinzen aus, der von Kindheit an sehr tugendhaft war. Er war nicht nur ein mächtiger König, sondern auch rechtschaffen und ein großer Asket. Er hatte alle guten und edlen Eigenschaften, die man als Mensch haben kann.

Was passiert, wenn man eine solche Person selbst gewählt hat? Diese Verbindung ist hilfreich und nützlich, um der gleichen Lebensweise zu folgen wie der König. Sie war nicht nur seine Frau, sondern auch seine Schülerin, die der Weisheit folgte, die er demonstrierte. Er war nicht nur ihr Ehemann sondern auch ihr Lehrer.

Die wichtigen Beziehungen der inkarnierenden Seele

Das Glück einer inkarnierenden Seele ist, eine Mutter zu haben, die voller Weisheit ist. Das ist das größte Glück, das man haben kann - eine Mutter zu haben, die Licht in sich trägt, weil unsere erste Verbindung nach der Geburt die mit unserer Mutter ist. Die Mutter kann uns schon beim Füttern eine Menge Weisheit vermitteln, denn sie spricht so viel mit dem Kind. Statt irgendwelche dummen Geschichten zu erzählen, kann die Mutter viele gute und nützliche Dinge lehren, sogar schon direkt in der Zeit der Seele im Mutterleib.

Bis vor zwei Generationen lernten die Kinder in Indien von ihren Müttern die Namen der Tage und die planetarischen Prinzipien, die jeden Tag beherrschen - zum Sonntag gehört die Sonne, zum Montag der Mond, zum Dienstag der Mars usw. Sie erklärten auch die Bedeutung der Sonne, des Mondes usw. In diesem zarten Alter wurden Sie schon über diese grundlegenden Dinge in Bezug auf die Tage und Planeten und die 27 Konstellationen informiert. Davon pflegten sie zu erzählen, während sie Frühstück, Mittagessen, Abendessen gaben oder sie zu Bett brachten. Das indische System ist so, dass die Kinder bis zu sieben Jahren mit ihren Eltern schlafen. Sie erzählen ihnen Geschichten, wobei diese Geschichten keine Kinogeschichten sind, sondern es sind Geschichten aus der Schrift, voller Weisheit. Welch ein Vorteil ist es, eine solche Mutter zu haben!

Die Mutter verbindet sich als erstes Wesen mit der inkarnierenden Seele. Danach kommt der Vater. Nach dem Vater kommt der Lehrer, und nach dem Lehrer kommt der Lebenspartner. Dies sind die vier wichtigen Personen.

Wenn unser Lebenspartner weise ist, sollten wir unseren Nutzen daraus ziehen. Anstatt sich zu streiten, kann man sich gemeinsam mit der Weisheit verbinden. Ein Ehepaar kann nach einem Gruppenleben über die Weisheit sprechen, die unterrichtet wurde. Das ist die ideale Situation. Dabei ist kein Streit möglich ist, ansonsten streitet man weiter, das Ping-Pong-Spiel geht weiter und in dieser Kampf Stimmung schlafen sie ein. Der Zweck wird also nicht erfüllt.

Die genannten vier Beziehungen gelten als besonders wichtig. Ob ein Mensch Glück hat oder nicht, hängt davon ab, von welcher Art von Mutter er geboren wurde, was für einen Vater er hat, welche Art von Lehrer und welche Art von Lebenspartner er hat. Dies sind die vier einflussreichsten Personen im Leben, mit denen wir regelmäßig verbunden sind.

Die Verbindung mit den Eltern betrifft hauptsächlich die ersten Lebensjahre. Nach zwei Jahrzehnten hat man nicht mehr so viel Verbindung mit den Eltern und dann kommt eine andere Person in unser Leben, das ist der Ehepartner, mit dem wir den Rest unseres Lebens zusammenleben. So sollte es jedenfalls sein. Wenn Mann und Frau heiraten, ist ihre Absicht, für den Rest des Lebens zusammen zu bleiben, aber die Ehe zerbricht, wenn sie keine gemeinsame, edle Lebensaufgabe finden, und dann streiten sie nur noch miteinander.

Das Glück dieser Frau, die nur ganz gewöhnliche Qualitäten hatte und sich nur um weltliche Dinge kümmerte, war, dass sie einen edlen Ehemann gefunden hat, der mehr als weltlich war. Sie hatte genau das richtige getan - sich mit einer Person, die nicht nur weltlich denkt und handelt, lebenslang zu verbinden und Nutzen daraus zu ziehen.

Vater, Mutter und Geschwister mögen nicht lebenslänglich mit uns zusammen sein - Vater und Mutter verlassen nach einiger Zeit ihren Körper, und ob man mit den Geschwistern verbunden bleibt, hängt davon ab, inwieweit man gleiche Gedanken pflegt, aber mit dem Lebenspartner bleibt man lebenslang zusammen, bis einer von beiden seinen Körper verlässt. Die Schrift sagt, dass das größte Glück, das man haben kann, darin besteht, einen edlen Lebenspartner zu haben, von dem man durch die Verbindung Nutzen haben kann, denn wir neigen dazu, so zu werden wie der, mit dem wir uns verbinden. Verbinden wir uns mit Personen, die aufrichtig für die Wahrheit arbeiten, erhalten auch wir die Inspiration, diesem Weg der Wahrheit zu folgen. Wenn wir diese Inspiration bekommen, messen wir dem weltlichen Leben nicht mehr so viel Bedeutung bei. Mühelos lösen wir uns dann von verrückten weltlichen Aktivitäten. Welch eine Wohltat und welches ein Vorteil ist das! Ein Eisenstück verliert seine Qualität und gewinnt die Qualität eines Magneten allein dadurch, dass es in seiner Nähe ist. Wenn man einen edlen Ehemann hat, wie in unserer Geschichte, geschieht genau dies; die Frau fühlte sich inspiriert, wollte ihm folgen und begann, ihn zu fragen, wie man leben soll, und er war geduldig genug, ihr alles zu erklären.

Es gibt auch Situationen, in denen es genau anders war - die Frau war sehr spirituell und der Mann, der sie heiratete, bekam schon bald dieselbe Qualität. Die Frauen der sieben Seher, von denen wir sprechen, sind ebenso strahlend wie ihre Männer. Sie helfen und ergänzen sich gegenseitig. Beide profitieren voneinander.

In unserer Geschichte fuhr der König fort, seine königlichen Pflichten zu erfüllen, war seiner Frau sehr zugeneigt und war außerdem ihr Lehrer. Infolgedessen lernte sie immer mehr und nach 12-14 Jahren hatte sie viel gelernt und auch sieben Kinder in Harmonie mit ihm empfangen. Der König wurde immer beliebter, und andere Könige wollten eine Verbindung mit diesem weisen König haben und seinem Königreich beitreten. Solch ein weiser Mann war er.

Das Königreich wuchs, die Familie wuchs, und seine Frau lernte sehr viel von ihm. Irgendwann sagte er zu seiner Frau: "Unsere Söhne sind sehr erwachsen geworden und können das Königreich regieren. Wir wollen es ihnen übergeben und uns beide in den Wald zurückziehen."

Was war das doch für ein König! Wir schaffen es nicht, uns von dem wenigen, das wir besitzen, zu lösen, können nicht einmal den kleinsten Teil davon hergeben, aber dieser Weise sagte zu seiner Frau: "Genug ist genug! Wir geben unseren sieben Söhnen unser Königreich und ziehen uns in den Wald zurück."

Da sie ebenso inspiriert war wie er und nicht an Materiellem hing, war sie damit einverstanden und so zogen sie sich zurück und kontemplierten. Sie bekam weiterhin Inspiration von ihm und stellte ihm viele Fragen, die er ihr beantwortete und es fand eine Art Katechismus statt, und schließlich haben sie große Höhen erreicht.

Seht, wie diese Transformation geschieht. Wenn wir mit einem Lehrer zusammen sind, der von göttlicher Natur ist - sei es der Vater, die Mutter oder der Lebenspartner -, sollten wir versuchen,

diese Göttlichkeit durch die Verbindung mit ihm zu gewinnen. Dieser König *Malaya Ketu* war ein vorbildlicher König, der bei allen seinen Bürgern beliebt war und den sie wie einen Vater empfanden, denn er kümmerte sich gut um das riesige Königreich, und als er verkündete, dass seine Söhne ebenso fähig seien und sich um das Königreich kümmern würden, stimmten die Untertanen zu. Deshalb konnte er sich in den Wald zurückziehen und seine Frau folgte ihm. Sie kontemplierten und lernten sehr viel.

Eines Tages sagte der König seiner Frau, dass die Zeit gekommen sei, seinen Körper zu verlassen, denn er hatte solch ein Bewusstsein gewonnen, dass er vorher wusste, wann er den Körper verlassen würde. Die Frau war völlig erschüttert, denn die ganze Zeit über hatte sie sich auf ihn gestützt. Das war so schön für sie gewesen, denn alles und jedes hatte ihr Mann zur Erfüllung geführt. Jetzt sagte ihr Mann: "Wir müssen alle eines Tages gehen. Wir wurden nicht zusammen geboren. Mit 25 Jahren sind wir zusammengekommen und haben 30 Jahre gut miteinander gelebt, wir haben Wissen erhalten und du bist denselben Weg gegangen wie ich und weißt jetzt, wie man kontempliert, wie du dich mit dem Göttlichen in dir verbinden kannst. Wenn ich mich mit dem Göttlichen verbinde und auf das Verlassen des Körpers vorbereite, dann kannst du auch in höhere Bereiche aufsteigen."

Wenn wir im Leben fortschreiten, haben wir nicht mehr dieselbe Verbindung wie Ehemann und Ehefrau. Mit dem Verlassen des Körpers hört die körperliche Verbindung auf. Dies ist die harte Tatsache des Lebens. Als Seelen bleiben wir zusammen und die Weisheit, die wir bekommen haben, bleibt uns.

Der König sagte: "Wenn ich mit Hilfe der Weisheit meinen Körper verlassen werde, dann weißt du, wie du demselben Weg folgen kannst, denn du hast diese Weisheit auch bekommen und kannst in gleicher Weise arbeiten". Aber das war für die Frau trotzdem nicht so einfach, denn für sie war er das Vorbild gewesen, um das sie ihr ganzes Leben gewebt hatte, genau wie eine Kriechpflanze, die an einer Stange hochwächst. Nimmt man die Stange weg, fällt die Kriechpflanze herunter. Das war die Situation der Frau, aber der König fuhr fort: "So solltest du nicht sein, du solltest selbstständig sein. Der Meister ist in dir, verbinde dich stärker mit ihm. Ich habe dir erklärt, wie du dich mit dem Meister in dir verbinden kannst. Tue dies, solange ich hier bin und mache eine Gewohnheit daraus. Lebe nicht länger in der Annehmlichkeit, dich bei mir anzulehnen, denn das Unvermeidbare wird bald geschehen. Lehne dich an den Meister an, der in mir, in dir und in allem lebt."

Ein wahrer Lehrer lässt nicht zu, dass sich seine Schüler die ganze Zeit an ihm anlehnen, sondern möchte, dass sie sich an dem Meister, der in ihnen ist, ausrichten und sich entwickeln. Das hat er ihr vermittelt und sie versuchte es, weil sie ihrem Mann vertraute. Sie versöhnte sich mit der Idee, aber fühlte trotzdem noch den Schmerz. Es liegt in der Natur, dass die Weiblichkeit sich auf das Männliche stützt, und das Männliche muss sich um die Weiblichkeit kümmern.

So dachte der König: Okey, bis sie genügend Halt in dem Meister in ihr selbst gefunden hat, bleibe ich weiter.

Wer einen edlen Lebenszweck hat, kann mit dem Tod verhandeln. Er kann sagen, dass er hier noch eine Aufgabe zu erfüllen hat und danach mitgehen werde. Solche Dimensionen gibt es wirklich. Dazu gibt es entsprechende Geschichten. Kindern wird gerne die folgende Geschichte erzählt:

Vor einer Kuh, die im Wald weidete, stand am Nachmittag plötzlich ein Tiger, der sehr hungrig war - natürlich, Tiger haben immer Hunger. Also sagte der Tiger: "Erlaube mir, dich zu fressen." Die Kuh sah den Tiger an und sagte: "Ja, aber gib mir zwei Stunden Zeit und dann werde ich zu dir zurückkommen." Der Tiger fragte: "Wofür brauchst du 2 Stunden Zeit, ich bin jetzt schon sehr hungrig?" Sie sagte: "Zuhause habe ich ein Kalb, dem ich wenigstens meine letzte Milch geben muss, bevor ich komme." Der Tiger schaute in die Augen der Kuh und spürte, dass sie die Wahrheit sprach und sagte: "Okay, geh zu deinem Kalb." Also ging die Kuh zurück, gab ihrem Kalb die Milch und sagte: "Ab morgen musst du selbstständig sein, weil ich mich jetzt dem Tiger anbieten werde, denn ich habe es ihm versprochen." Das Kalb konnte nicht allein bleiben und wollte sich lieber auch fressen lassen. Gemeinsam gingen sie zur verabredeten Stunde zum Tiger. Der Tiger sah,

dass die Kuh pünktlich kam und sogar noch ihr Kalb mitbrachte und fragte: "Warum hast du das Kalb mitgebracht?" Das Kalb sagte: "Ich will auch für dich Nahrungs sein, weil ich ohne meine Mutter nicht leben kann. Wenn du meine Mutter frisst, dann friss auch mich, damit wir beide eine Lösung haben." Da sprach der Tiger: "Ach nein, ihr beide seid zwei so wahrhaftige Wesen, ich kann euch nicht fressen. Bitte geht, ich werde etwas anderes zu fressen finden." Der Tiger hatte die edle Absicht der Kuh erkannt - sie lebte für ihr Kalb und er schaute das Kalb an, das sich in so jungem Alter um der Mutter willen aufopfern wollte, und deshalb wurden beide vom Tiger verschont.

Im Zusammenhang mit unserer Geschichte entspricht der Tiger dem Tod, die Kuh dem König und das Kalb entspricht der Frau. Verzweifelt versuchte sie, sich mit dem Meister in ihr zu verbinden und sagte: "Wenn mein Mann jetzt geht, dann wird die Verwirklichung als Seele nicht mehr stattfinden können." Also sagte der Herr des Todes zu ihrem Mann: "Wenn ich dich jetzt hole, wird sie es nicht schaffen." Also ließ er ihr ihren Mann.

Wenn es einen edlen Lebenszweck gibt, wird uns der Herr des Todes nicht anrühren, bis wir diesen Zweck erfüllt haben. Da die meisten Menschen keinen wirklich anderen Lebenszweck haben, als zu essen, zu trinken oder auszugehen, wird der Tod fragen: "Wozu eigentlich?", wenn sie ihn um einen Aufschub bitten - "willst du noch mehr Schokolade essen, noch mehr Idlis oder Doshas? Wofür lebst du denn?"

Wo es eine Aufgabe gibt, die dem Plan dient, wird der Herr des Todes sehr freundlich. Er ist nicht auf Strafe bedacht. Er erscheint strafend für die unwissenden, unverantwortlichen und unvernünftigen Menschen, aber er ist ein Freund der Weisen. Ein Weiser weiß selbst, wann es genug ist und sagt zum Tod: "Okay, nun tue deine Arbeit. Jetzt ist es genug."

Meister Ekkirala Krishnamacharya beschreibt in dem Buch "Man Sacrifice" dasselbe. Der Herr des Todes zögerte, sich an *Lord Krishna* zu wenden, weil er nicht wusste, ob er noch mit einer Lebensaufgabe beschäftigt war oder nicht. Ganz vorsichtig fragte er *Lord Krishna* und suchte die Erlaubnis des Herrn, das Todesereignis herbeizuführen. Der Herr sagte: "Ja, ja, jetzt ist es genug. Scheue dich nicht und sei auch nicht bescheiden. Ich bin bereit zu gehen. So wie es der Zeitplan vorsieht, kannst du jetzt deine Arbeit tun."

Es gibt viele andere sehr alte Geschichten, wie die von "*Markandeya*" oder "*Savitri*" und es gibt auch neuere Geschichten, wo die Menschen den Tod hinausschieben konnten indem sie anfangen, mit dem Herrn des Todes zu verhandeln.

Ein großartiger Lehrer kann mit dem Todesengel zugunsten seiner Schüler verhandeln. Das ist die Schönheit eines Lehrers. Ein Lehrer kann mit dem Herrn des Todes in Bezug auf einen Schüler verhandeln, der wirklich an seinem Fortschritt im Sinne der Schriften arbeitet, wenn der Schüler sich auf das Göttliche ausrichtet und für die Welt von Nutzen ist. Je mehr man auf das Göttliche ausgerichtet ist, desto mehr ist man nützlich - wie nützlich man ist, hängt davon ab, wie sehr man auf das Göttliche ausgerichtet ist. Je mehr man ausgerichtet ist, desto mehr Dienst kann geleistet werden. Dienst mit dem Verstand leisten zu wollen, sind nur Peanuts. Man leistet einen Dienst, der nicht größer als eine Erdnuss ist, stellt es aber dar als wäre es ein Kürbis. Solche Personen kann der Herr des Todes sehr leicht berühren, aber bei anderen Schülern sagt der Lehrer zum Herrn des Todes: "Er arbeitet an seiner Ausrichtung und dient gleichzeitig der Welt."

Das ist das Schöne an der Hierarchie der wahren Lehrer. Nicht alle Lehrer gelten als wahre Lehrer. Wir sprechen von 'Gurus' und von 'Sadgurus'. Ein Sadguru ist eine Verkörperung der Wahrheit, die Wahrheit in Fleisch und Blut. Auf einen solchen Lehrer hört sogar der Herr des Todes.

Wir kommen zurück zu unserer Geschichte: König *Malaya Ketu* konnte mit dem Herrn des Todes verhandeln: "Diese Frau ist im Prozess der Erkenntnis. Lass mir noch etwas Zeit, bis sie die volle Ausrichtung gefunden hat und das Göttliche selbst findet." Der Herr des Todes kann durchschauen, ob das, was der andere sagt, wahr ist, oder ob er aus der emotionalen Bindung an seine Frau heraus für sie bittet - für jeden Mann ist seine Frau sehr wichtig. Der Herr des Todes erkannte, dass der König die Wahrheit gesprochen hatte und stimmte zu, sodass die Frau mehr Zeit bekam, um ihr Ziel zu erreichen.

Aus diesem Grund hatte der König zusätzliche Kontemplationen mit seiner Frau, um sie in ihrer Ausrichtung zu unterstützen. Das konnte sie nun auch ziemlich gut. Sie fand Geschmack daran und trotzdem war sie immer noch nicht bereit zu akzeptieren, dass ihr Mann eines Tages gehen würde - trotz all ihres Wissens. Ihr Mann war aber kein Ehemann, sondern nur eine andere Seele, die sich mit ihr verbunden hatte.

Der König sagte sich, dass er ihr ein Hindernis wird, würde er noch länger bleiben, denn sie lehnte sich noch immer an ihn, obwohl sie das Göttliche inzwischen in sich selbst gefunden hatte. Also beschloss er zu gehen und ging nun wirklich.

Als er den Körper verließ, war seine Frau überaus traurig - als Erstes kommt immer die Trauer. Sie verfiel in tiefe Trauer und wusste nicht, was sie mit dem toten Körper tun sollte? Es gab im Wald niemanden, der ihr hätte helfen können. Sie sammelte also Feuerholz aus der Umgebung, bereitete den Scheiterhaufen für den Leichnam vor und legte ihn obenauf, und als sie das Feuer anzünden wollte, beschloss sie, auch in die Flammen zu springen. Als das Feuer hoch aufloderte und sie gerade in die Flammen springen wollte, ertönte eine Stimme aus ihrem Inneren und sagte: "Was machst du da? Was hat dein Mann dich gelehrt? Was hat dein Lehrer dir gesagt und warum willst du das jetzt tun?"

Als sie diese Stimme hörte, spürte sie, dass ihr diese Stimme aus einer fernen Vergangenheit irgendwie sehr bekannt war. Die innere Stimme lächelte und sagte: "Du hast einst als Puranjana gelebt. Erwinnere dich: wie war das damals, als du in einen menschlichen Körper gehen wolltest?"

Sie wusste plötzlich: diese Stimme hat mich damals bis zu diesem Punkt begleitet und mich als Seele gewarnt: "Wenn du in die menschliche Form eintrittst, ist es sehr wahrscheinlich, dass du mich vergessen wirst."

Ganz zu Anfang der Geschichte haben wir darüber gesprochen; der Meister, 'Mitra' genannt, der zu jeder Zeit mit der Seele verbunden ist, kam aufgrund all ihrer Praxis der Ausrichtung und tiefen Kontemplation hervor, die sie seit so vielen Jahren in diesem Leben ausgeführt hatte - nicht in früheren Inkarnationen.

Als sie in das Feuer springen wollte, fand sie den Freund von früher wieder. Diese Stimme hielt sie auf und fragte von innen: "Erkennst du mich nicht wieder?"

Die Frau fühlte plötzlich statt der tiefen Trauer eine große Freude und sie fragte sich: Was war eigentlich mit dieser Stimme die ganzen Inkarnationen hindurch? Die Freude war groß, weil sie jetzt wieder mit ihr verbunden war. In ihr herrschte nun ein gemischtes Gefühl von großer Trauer und großer Freude und der Ehemann war plötzlich gar nicht mehr wichtig für sie. Der brennende Scheiterhaufen war für sie selbst nun nicht mehr bedeutsam. Wichtig war für sie nun, dass sie sich mit dem Einen verbunden fühlte, der die Grundlage von allem ist. Als er anfang mit ihr zu reden, fragte sie: "Warum hast du mich über so viele Inkarnationen hinweg verlassen?"

Die Stimme lächelte wieder und antwortete: "Nicht ich habe dich verlassen, sondern du hast mich verlassen. Ich habe dir ganz klar gesagt, dass ich mich mit dir verbinde, wenn du dich mit mir verbindest. Wenn du zu mir siehst, dann schaue ich zu dir - ich handle nicht von mir aus, denn ich respektiere deine Freiheit und deshalb greife ich nirgends ein. Ich habe dir klar gesagt, dass ich immer für dich da bin, aber du musst dich mir zuwenden. Eifrig und fleißig hast du dich mit Hilfe deines Körpers nur der Welt zugewandt und jetzt sagst du, dass ich nicht mit dir in Verbindung stehe. Ist das fair? Erwinnere dich an das Gespräch, das wir früher einmal hatten."

Die Frau erinnerte sich und warf sich auf der buddhistischen Ebene vor dem Meister nieder, denn sie hatte die Verbindung nun wiedergefunden. Wenn die Verbindung wiedergefunden wird, beginnt der Meister wieder mit der ausgerichteten Seele zu sprechen.

Alles, was der Meister, d. h. die Überseele zur Seele spricht, werden wir von nun an hören. Die Überseele spricht zur Seele, wie sie die Überseele vergessen konnte und wie die Erinnerung wieder möglich wurde und welche Verbindung es zwischen Seele und Überseele gibt.

Danke



Freitag, 06. Januar, am Vormittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an die Brüder und Schwestern.

Die Königin des Königreiches hatte den König verloren und war in tiefer Trauer, die sie nicht beherrschen konnte. Sie weinte und weinte und schaute den Körper des Königs an; der König hatte ihr alles bedeutet. Er war nicht nur der König, er war ihr Alter Ego, ihr eigentliches Leben, ihr Licht. Durch die 40 Jahre lange Verbindung mit ihm hatte sie viele Umwandlungen und Veränderungen erlebt und sie erkannte den Meister in ihm. Sie hatte sich vollkommen auf ihn verlassen, obwohl der Meister/der König sie gewarnt hatte, sich nicht zu sehr von dem Meister im Außen abhängig zu machen, sondern sich mehr auf den Meister im Inneren zu beziehen.

Jeder wahre Lehrer lässt nicht zu, dass die Schüler sich von einem äußeren Meister abhängig machen. Er möchte, dass sie dem Meister im Inneren vertrauen. Nur dann ist er ein wahrer Lehrer.

Der König hatte ihr gezeigt, wie sie sich mit diesem Meister im Inneren verbinden konnte. Er hatte seiner Frau die Technik gegeben, sich mit der Atmung und Pulsierung zu verbinden, dann in die subtile Pulsierung einzutreten. Das ermöglicht jedem Schüler, den Meister im Inneren zu erfahren. Er hatte sie auch gewarnt und darauf hingewiesen, dass es sein kann, dass er bald seinen Körper verlassen werde, aber das bedeutet nicht, dass sie danach nicht mehr mit dem Meister verbunden ist.

Die meisten Religionen wurden auf der Grundlage fehlenden Verständnisses der Lehren der großen Meister aufgebaut - man verstand einfach nicht genug von den Lehren der großen Meister. Jeder Meister kommt, um die Existenz des Einen universellen Meisters in allen Formen zu zeigen. Nur dann ist er ein wahrer Meister. Die Schüler, die sich um ihn versammeln, werden zu einer Person hingezogen, die die Meisterschaft erreicht hat. Der Meister oder der Lehrer gibt immer wieder die unterschiedlichsten Hinweise und einfache Anweisungen, um das Leben derer in Ordnung zu bringen, die ihm folgen. Er möchte, dass diejenigen, die ihm folgen, ein gut zurechtgeschnittenes Persönlichkeitsleben haben. Ein ungeordnetes Persönlichkeitsleben wird nicht zulassen, dass die Seele, die in der Persönlichkeit festhängt, sich auf den Meister im Inneren ausrichten kann. Deswegen wird viel grundlegende Disziplin vermittelt in Bezug auf den Tagesablauf, das Sprechen, wann man arbeiten und wann man schlafen soll, welche Arbeit man im Äußeren tun soll und mit welcher Art von Einstellung. Die Arbeit sollte die Ausrichtung von Gedanken, Worten und Handeln ermöglichen.

Es ist nicht die Frage, was 'heilige' oder 'nicht-heilige Arbeit' ist. Diese Unterscheidung gibt es im ursprünglichen Verständnis der Weisheit nicht. Das Töpfern ist genauso wichtig wie das Unterrichten, Zimmermannsarbeiten genauso wichtig wie Vorlesungen über Kosmologie und das Sonnensystem. Man kann Maurer, Klempner oder Elektriker sein, entscheidend ist nicht die Art der Arbeit. Das Wichtigste, was durch jedwede Arbeit auf diesem Planeten beabsichtigt ist, ist, dass wir eine richtige Ausrichtung von Gedanke, Wort und Handlung haben. Nur dann wird auch unsere Persönlichkeit ausgerichtet. Wenn wir Dinge sagen, die wir gar nicht meinen, geht die Ausrichtung verloren. Der Gedanke ist die subtile Ebene, das Aussprechen ist der nächste Schritt, und die Handlung ist ein weiterer Schritt. Daran ist die Menschheit ganze Yugas lang ständig gescheitert. Die Lebensspanne eines Planeten hat für unsere Entwicklung nicht ausgereicht. Daher ist dieser Planet, auf dem wir jetzt leben, entstanden, aber wir kommen aus unseren alten Gewohnheiten nicht heraus und sagen immer noch das, was wir gar nicht meinen. Wir reden, um anderen Menschen zu gefallen, während wir ganz anders denken. Aus Höflichkeit und Anstand lügen wir, weil wir nicht wissen, dass wir uns dadurch selbst schaden.

Wir können tausend Dinge lernen, aber wenn die Persönlichkeit nicht ausgerichtet ist, wie kann sie sich dann auf die Seele ausrichten? Nur eine ausgerichtete Persönlichkeit kann sich auf die Seele ausrichten. Die Energie der Seele kann nicht in die Persönlichkeit eindringen. Wenn die Elektrizität in diesem Haus nicht gut auf den Hauptschalter abgestimmt ist, dann haben wir hier keinen Strom, obwohl Strom von außerhalb ins Haus fließt. Solange dieses elektrische System im Haus nicht gut aufeinander abgestimmt ist, kann die Stromzufuhr von Außen sich nicht mit den Stromleitungen im

Haus verbinden. Ein Fachmann wird darauf verweisen, dass nicht die Zuleitungen das Problem sind, sondern dass im Haus die Verbindungen aufeinander abgestimmt werden müssen.

Mit der Wasserversorgung ist es genauso. Unsere Wasserleitungen ins Haus/in den Wasserspeicher können in Ordnung sein, aber trotzdem kann es sein, dass in der Küche oder im Badezimmer kein Wasser fließt. Dann können wir uns nicht bei der Stadt beschweren, wenn wir kein Wasser bekommen, weil in unserem Haus die Leitungen nicht aufeinander abgestimmt sind.

Unser Haus ist unsere Persönlichkeit, die gut ausgerichtet werden muss und zwar egal was ist. Sie ist automatisch dann nicht gut ausgerichtet, wenn wir versuchen, etwas zu manipulieren, egal, ob es dabei um Macht oder um Geld geht. In der Welt der Macht oder des Geldes stoßen wir immer auf Manipulationen, und auch in Liebesangelegenheiten und in zwischenmenschlichen Beziehungen gibt es Manipulationen. Sorgt dafür, dass ihr euch nicht auf solche Manipulationen einlasst. Wenn ihr manipuliert und immer noch um die Weisheit herumschleicht, kann euch die Weisheit nicht helfen. Das Licht der Weisheit kann dann nicht helfen, die Liebe kann nicht durchfließen und der Wille kann nicht manifest werden. Das ist das Grundlegende.

Deshalb sehen wir in alten Zeiten, dass große Wesen die allereinfachsten Arbeiten ausführten. Es gibt viele Geschichten von Eingeweihten, die Gärtner waren. Während der Gartenarbeit wurden sie Eingeweihte, denn ihr Herz, ihr Verstand und ihre Seele, ihr Gedanke, ihr Wort und ihr Tun waren dabei im Einklang. Sie waren Bauern, Hirten und Kuhhirtenjungen. Um ein erleuchtetes Wesen zu werden, ist es nicht notwendig, ein hochgebildeter Mensch zu sein. Durch äußere Bildung lernen wir mehr und mehr zu manipulieren, aber sie lehrt nicht die Mittel zur Selbstverwirklichung.

Bildung ist ein Mittel, um sich in der Welt zurechtzufinden, zu Geld zu kommen und angenehm leben zu können, aber in der Zwischenzeit werden wir verzerrt und manipuliert. Sobald wir manipuliert wurden und selbst manipulieren, sind wir nicht mehr von Nutzen und müssen diese Verdrehungen erst wieder korrigieren.

Deshalb, verfallt nicht der Illusion, dass die eine Arbeit heilig ist und eine andere nicht; jede Arbeit, die der Ausrichtung dient, ist heilig. Unsere Arbeit sollte nicht dazu dienen, berühmt zu werden, Geld, Wohlstand und Anerkennung in der Welt zu verdienen; dies kann kommen, wenn wir ausgerichtet sind, wichtig ist: bleibe ich ausgerichtet oder nicht?

Deshalb kann auch ein Doby²⁷ oder ein Dienstmädchen erleuchtet werden. Der Schlüssel zur Erleuchtung ist die Ausrichtung von Gedanke, Wort und Tat. Es geschieht nicht, indem wir unsere Kleider wechseln, einen Bart oder langes Haar wachsen lassen, und es geschieht auch nicht, wenn wir weiße Kleider anziehen. Damit ahmen wir nur jemanden nach und denken dann, dass wir spirituell sind. Wir können in Jeans und T-Shirt sein, wichtig ist, dass wir im Inneren ausgerichtet sind. Das ist das, was von höheren Kreisen gesehen wird.

Die Persönlichkeit dieser Frau wurde also in Ordnung gebracht und fand diese Ausrichtung. Der Meister sagte: "Du bist jetzt bereit, dich auf den Meister in dir auszurichten." Das ist 'die höhere Brücke', von der *Meister CVV* spricht - 'higher bridge beginning'. Die erste Brücke ist, die Ausrichtung der Persönlichkeit aufzubauen - Überbrückung von Gedanken, Worten und Handlungen in einer vertikalen Linie. Sprich nicht das, was du nicht wirklich denkst. Niemand zwingt uns zu sprechen, und wenn wir sprechen wollen, dann das, was auch in unserem Denken ist. Wir sollten auch keine Teilwahrheiten verbreiten, denn das wäre auch eine Lüge, weil der andere durch unsere unvollständigen Informationen in die Irre geführt werden kann. Wir sollten es wagen, das, was wir im Denken haben, auszusprechen - was immer es sei.

Das Wort 'wagen' gehört zu den vier klassischen Aspekten: zu wollen, zu wissen, zu wagen und zu schweigen. 'Zu wagen' bedeutet nicht, dass man mit einem Tiger kämpft, von einer Dach-Terrasse springt oder den Ozean durchschwimmt. Das ist nicht das Wagnis, um das es hier geht, sondern wir sollten den Mut haben, das zu sagen, was wir denken. Wenn wir vermuten, dass das, was wir zu sagen haben, andere verletzen oder schädigen könnte, sollten wir lieber gar nichts sagen.

²⁷ Ein Doby ist jemand, der für andere die Wäsche macht

Wir kommen zu unserer Geschichte zurück: Die Frau war in Gedanken, Wort und Handlung ausgerichtet. Diese Ausrichtung hatte sie gewonnen, dadurch, dass sie sich mit ihrem Ehemann verbunden hatte, der schließlich ein Eingeweihter und auf das Höhere ausgerichtet war. Diese Verbindung hatte der Frau geholfen, die Ausrichtung ihrer Persönlichkeit zu gewinnen. Nun sah sie, dass derjenige, der ihr geholfen hatte, sich zu entwickeln, jetzt weg war. Sie musste nun unabhängig sein, aber ihr Ehemann hatte sie gelehrt, dass sie sich letztendlich mit dem Meister in ihr verbinden musste, weil dies ihre einzige Rettung ist.

Denkt nicht, dass es jemanden anderen geben wird, der uns erlösen wird, das ist eine Illusion. Denkt nicht, dass es einen Retter gibt, der sein Blut opfert, um uns zu retten. Er zeigt uns den Weg - das ist alles. Er zeigt den Weg und hilft uns, und es liegt an uns, ihn zu gehen. Möchtet ihr, dass euer Kind selbst gehen kann oder möchtet ihr, dass es nie lernt, seine eigenen Beine zu benutzen? Würdet ihr wollen, dass sich euer Kind, wenn es schon groß ist, immer noch von euch tragen lässt? Wäre das für das Kind akzeptabel?

Jeder Vater möchte, dass sein Sohn auf seinen eigenen Beinen steht und sich nicht auf seinen Schultern ausruht. Auf diese Weise würde er nie laufen lernen und dies wäre eine völlig abnorme Situation. Weisheit lehrt nie die Abhängigkeit. Es waren die verrückten Priester, die immer auf jemanden zeigten und sagten: "Er wird dich retten!" Mehrere Tausend Jahre sind vergangen und wo stehen wir heute? Wir bleiben, wo wir sind. Jedes Mal, wenn der Lehrer kommt, gibt er ein Beispiel, gibt seine Energie und sorgt dafür, dass wir selbst stehen und gehen können. Der Meister des Universums existiert in uns allen. Derjenige, der die Ausrichtung auf diesen Meister in sich selbst gefunden hat, zeigt anderen den Weg, wie diese den Meister in sich selbst finden können und bevor ein Meister seinen Körper verlässt, sorgt er dafür, dass der Schüler die richtige Richtung eingeschlagen hat, und wenn er feststellt, dass der Schüler die Ausrichtung finden kann, ist es für ihn ein guter Zeitpunkt, seinen Körper zu verlassen. Diesen Zeitpunkt sah auch der Meister in unserer Geschichte als gekommen an, denn seine Frau war nun in der Lage, sich auf den Meister in sich selbst zu beziehen.

Für einen Zimmermann z. B. ist es eine ziemlich gute Zeit sich zurückzuziehen, wenn er überzeugt ist, dass sein Sohn die Zimmerei selbst übernehmen kann. Man sollte nicht zulassen, dass sich die Kinder fortwährend an die Eltern anlehnen. Je älter sie werden, umso mehr sollten Eltern ihre Kinder freilassen, damit diese ihr Leben selbst in die Hand nehmen.

Was für Vater und Sohn gilt, gilt auch für Lehrer und Schüler. Der Lehrer weiß, ob sein Schüler an dem Punkt angekommen ist, an dem er selbständig gehen kann, d. h., ob er in der Lage ist, sich mit dem Meister in ihm zu verbinden. Wenn der Schüler die ganze Zeit über eine beständige Schwingung erkennen lässt, dann weiß der Lehrer, dass es jetzt soweit ist. Der Schüler braucht ihn jetzt nicht mehr. Wäre er weiterhin um den Schüler herum, wäre er eher ein Hindernis für die weitere Entwicklung des Schülers.

Ein Setzling braucht zunächst den Schatten als Schutz vor der heißen Sonne, weil er in der ersten Phase sehr starke Sonne nicht vertragen kann. Sobald die Pflanze zu einer bestimmten Größe herangewachsen ist und genug Kraft hat, würde der Schatten das Wachstum der Pflanze behindern. Ein weiterer Schutz durch den Schatten wird jetzt nicht mehr gebraucht und auch nicht zur Verfügung gestellt - jetzt wächst sie mit Hilfe der Sonnenstrahlen. So ist es auch bei den Tieren. Ein Affenbaby hält sich an seiner Mutter solange fest, bis es gelernt hat zu laufen, zu springen und zu klettern. Sobald es dies gelernt hat, ist er auf sich allein gestellt. Das ist in der Natur ganz normal. Das Prinzip ist: man nährt und beschützt solange, bis derjenige, der den Schutz gebraucht hat, eine gewisse Stärke selbst erreicht hat.

Die Frau war in großer Trauer um ihren Mann und Lehrer, was sehr natürlich ist. Und als der Scheiterhaufen brannte, hatte sie auch in dieses Feuer springen wollen, weil sie ohne ihn nicht weiterleben wollte. Dann hörte sie von innen eine Stimme und hielt inne. Sie erkannte, dass ihr diese Stimme bekannt war. Es war die Stimme, die vor langer, langer Zeit zu ihr gesprochen hatte, und sie war ihr vertraut.

Wenn ein Schüler einen Meister trifft, hört man öfters: "Ich habe das Gefühl, dass ich dich seit vielen Leben kenne." So ist es auch, denn die Meister-Energie ist die älteste Energie. Durch jeden Meister der Weisheit werden wir immer von dieser einen Energie berührt. Ein Meister im Äußeren gibt die unpersönliche Berührung des Universalen Meisters, keine eigene, persönliche Berührung.

Die Frau hörte also eine Stimme, die ihr sehr vertraut war. Wenn der Meister von innen heraus spricht, drückt er sich in unserer Sprache aus - das ist die Schönheit. (Anmerkung: Wir sagen 'Er' aus Mangel an Worten, die Meister-Energie ist weder 'Er' noch 'Sie', es ist 'ES'.) ES spricht zu uns in der Sprache, die wir in der jeweiligen Inkarnation als Muttersprache haben, weil ES unser höheres Gegenstück ist. Die Meister-Energie wird also zu einem deutschen Schüler nicht auf spanisch oder englisch sprechen, sondern deutsch, und zu einem spanischen Schüler wird sie in spanisch sprechen. Es wäre also falsch zu denken, dass die Meister-Energie immer in englisch oder in Sanskrit spricht. Sie spricht in der Sprache zu uns, die uns vertraut ist.

Die Stimme war der Frau also sehr vertraut und so hatte sie innegehalten und war nicht auf den Scheiterhaufen gesprungen.

Es gibt Geschichten, in denen Menschen Selbstmord begehen und von einer Brücke in den Fluss oder von einer Bergklippe springen wollten. Eine Stimme von innen hielt sie auf: "Nein, das ist nicht der Weg. Es gibt einen anderen Weg." Solche Leute berichten dann, dass sie eine Führung bekommen haben, die nicht zugelassen hatte zu springen. Diese Stimme befindet sich im Allerinnersten unseres Seins. Sie klingt wie Flötenmusik und wirkt sehr, sehr angenehm für unser Bewusstsein.²⁸

Wenn wir diese Stimme hören, bedeutet dies, dass wir von innen her geführt werden. Die Frau hatte also innegehalten und von innen her viel Trost erhalten. Wenn ein geliebter Mensch stirbt, kommen Menschen zu den Hinterbliebenen, um sie zu trösten. Andere kommen nicht, weil sie nicht wissen, wie sie Trost spenden könnten. Wie kann man jemanden trösten, der in tiefem Kummer ist? Diese Frau erlebte, wie der Trost von innen her kam, denn sie war in einer solchen Verbindung, wo dies geschehen konnte. Sie hörte der Stimme in ihrem Inneren zu, der 'Stimme der Stille', wie sie von *Madame Blavatsky* genannt wird. Es ist die Stimme, die wir auch das 'Meister-Bewusstsein' nennen, das als Gewissen fungiert und uns von innen her führt.

Die Stimme fragte: "Wer bist du, zu wem gehörst du?" Eigentlich gehört die Seele zur Superseele. Wenn es jemanden gibt, der das behaupten kann, dann ist es die Superseele, sonst niemand. Deshalb beansprucht ein Meister der Weisheit einen Schüler niemals als 'seinen' Schüler. Der Schüler sagt vielleicht: "Er ist mein Meister", aber der Meister sagt nie: "Dies ist mein Schüler", weil er ein Wissender ist. Alle sind Schüler eines universalen Meisters, aus dem sie alle hervorgekommen sind. Ein Meister der Weisheit weiß, dass der andere aus derselben Quelle kommt wie er.

Deshalb fragte die Stimme zuerst: "Wer bist du?"

→ "Bist du die Königin?" - diese Rolle ist auf dieses Leben begrenzt.

→ "Warst du Puranjana?" - wäre auf eine andere Inkarnation beschränkt.

Jedes Mal werden wir in anderer Form, in anderer Nationalität geboren, wir haben einen anderen Namen, ein anderes Geschlecht, gehören zu einer anderen Rasse - was davon bist du? Wer bist du?

Dann hatte die Stimme gefragt: "Zu wem gehörst du?"

Wenn wir so gefragt werden, antworten wir i.d.R., indem wir unseren Vater und unsere Mutter benennen. Unsere Eltern haben uns eine Form gegeben - die Form ist durch sie gekommen und gehört zu ihnen, aber nicht die Seele, die nur in die Form eingetreten ist.

²⁸ Diesem Thema widmet sich das kleine Buch von 1996: "Dem unsichtbaren Meister zuhören" des gleichen Autors. Diesen unsichtbaren Meister können wir nicht sehen, aber wir können uns mit ihm verbinden.

Wenn uns ein Gebäude von unseren Eltern gegeben wird, sagen wir, dass es das Haus unserer Eltern ist, aber wir können nicht sagen, dass wir Tochter oder Sohn dieser oder jener Eltern sind. Das ist eine begrenzte Wahrheit, eine fragmentierte Wahrheit. Wie war es denn im Leben davor? In jedem vorangegangenen Leben hatten wir andere Eltern, verschiedene Ehemänner, verschiedene Ehefrauen, und jedes Mal andere Kinder.

Die Frage war also: "Zu wem gehörst du?" Sie dachte, sie gehöre zu dem Körper des Königs, der seinen Körper verlassen hatte und nun auf dem Scheiterhaufen lag, und deshalb wollte sie in das Feuer springen, um bei ihm zu bleiben. "Zu wem gehörst du? Wer ist derjenige, dessen Körper soeben verbrennt, wer ist er?" Es ist der Körper des Ehemanns, es ist nicht mehr der Ehemann.

In dem Moment, in dem die Person den Körper verlässt, sagen wir deutlich, dass es der Körper z. B. des Vaters ist. Das ist nicht der Vater, der Vater ist schon längst nicht mehr da, der Bruder ist weg, die Mutter ist weg, der Ehemann ist weg, die Ehefrau ist weg - was bleibt, ist der Körper. Wenn es wirklich dein Ehemann ist, warum behältst du den Leichnam nicht bei dir? Kann man den toten Körper bei sich behalten und denken, dass dies der Ehemann ist, den man so sehr liebt und den man deshalb bei sich behalten möchte? Nach zwei oder drei Tagen kann man diesem Körper nicht mehr sehr nahe kommen, er riecht schlechter als ein verfaultes Ei. Egal, wie nahe uns jemand stand, der Körper ist nicht die Person! Das erkennt ein Nahestehender dann, wenn jemand gestorben ist - der Bewohner ist nicht mehr da. Aber dieses Bewusstsein fehlt uns, wenn der Innewohnende noch im Körper ist. Dann definieren wir ihn nur durch den Körper und sehen die Seele nicht. Aber wenn die Seele den Körper verlassen hat, wollen wir diesen Körper nicht mehr.

Der Meister im Inneren fragte also: "Welche Beziehung hast du zu der Form auf dem Scheiterhaufen?" Dann erkannte die Frau, dass es nicht mehr ihr Ehemann war, sondern nur noch sein Körper. Sie selbst hatte den Scheiterhaufen vorbereitet, den toten Körper darauf gelegt und alles angezündet. Dann begann die innere Stimme zu sagen: "Erinnerst du dich an dein vorheriges Leben? Wer war dein Lebenspartner? Verbindest du dich mit dem Körper des Königs oder verbindest du dich mit der Seele? Hast du mich erkannt? Ich bin derjenige, bei dem du ganz zu Anfang warst und wir waren gemeinsam unterwegs und du hast nach Formen gesucht, Erinnerst du dich?"

Das heißt, die Erinnerung setzte bei der Frau langsam ein. Derjenige, der sich mit dem Meister in seinem eigenen Inneren verbunden hat, erkennt langsam, was er im letzten Leben und im Leben davor war. Bis zu sieben Inkarnationen kann man sich durch die Verbindung mit dem Meister-Bewusstsein in sich selbst erinnern.

Also, diese Frau hatte sich erinnern können. Es war jetzt keine Frau mehr, sondern es war die Seele in einer weiblichen Form. Durch die Verbindung mit dem Meister-Bewusstsein in ihr erinnerte sie sich, dass sie beide wie zwei Vögel in den Regionen des Himalaya miteinander unterwegs gewesen waren. Soweit ging sie nun zurück - in den Schriften wird es als ihr letztes Leben gesehen.

Die Stimme begann, sie weiter zu erinnern: "Es ist ok, auch wenn du dich nicht an mich Erinnerst." Für das Meister-Bewusstsein ist es in Ordnung, wenn wir uns nicht an ihn erinnern, weil er weiß, wer wir sind und was wir sind, denn von ihm sind wir gekommen. Das sagt *Lord Krishna* in der *Bhagavad Gita* sehr schön zu *Arjuna*: "Wir waren schon vor sehr, sehr langer Zeit zusammen. Das einzige ist, dass du dich nicht an unsere frühere Verbindung Erinnerst, aber ich erinnere mich an alle Verbindungen. Du hast viele Inkarnationen durchlebt und ich auch, aber ich erinnere mich an sie alle, und du Erinnerst dich an keine. Da ich mich an alles erinnere, ist alles, was ich tue, im Einklang mit dem göttlichen Plan."

In dem Moment, in dem man mit dem Meister-Bewusstsein verbunden ist, ist man im Einklang mit dem göttlichen Plan und lebt und arbeitet im Einklang mit dem göttlichen Plan. Darum sagt *Lord Krishna*: "Meine Geburt ist göttlich und meine Aktivität ist göttlich." - *Jarme karmacha me divyam*; Mein Karma und meine Inkarnation sind göttlich, weil ich weiß, was ich tue. Bewusst bin ich in diese Form hineingegangen.

Alle Wesen sind unbewusst, wenn sie in die Form gehen, aber ich habe es bewusst gemacht. Wir werden unbewusst geboren, wir sterben unbewusst, und dazwischen leben wir in Unwissenheit und denken, dass wir sehr intelligent und sehr bewusst sind, in dem, was wir tun.

Hier sagt das Meister-Bewusstsein, dass wir uns wie zwei Schwäne, zwei Hamsas, umherbewegt haben. Sie benutzen das Wort 'Hamsa', das bedeutet, 'das pulsierende Prinzip', und AHAM SAHA bedeutet ICH BIN DAS. Wenn wir aus diesem Körper heraus sind, bleiben wir pulsierende Bewusstseins-Prinzipien. Dieses Bewusstsein ist von einer Strahlkraft, die größer ist als die Strahlkraft der Sonne - die Strahlkraft der Seele ist größer als die Strahlkraft der Sonne. Aditya varnam tamasa paratva. 'Aditya' ist der Großvater unserer Sonne. Unsere Sonne kommt von der zentralen Sonne und die zentrale Sonne kommt von der kosmischen Sonne. Der Eine, den wir ICH BIN nennen, kommt noch von jenseits der kosmischen Sonne. ICH BIN kommt als kosmische Sonne, solare Sonne und planetarische Sonne herunter. In uns ist die planetarische Sonne im Herzen, die zentrale Sonne ist im Ajna, und die kosmische Sonne ist im Sahasrara, und wir sind sogar noch von jenseits der kosmischen Sonne. So kamen wir herunter und wir steigen als pulsierende, strahlende Einheiten wieder auf. Je mehr wir in die Materie herabkommen, umso mehr wird die Strahlkraft verdeckt. Sie geht nicht verloren - wie manche Leute sagen - die Strahlkraft ist nicht verloren! Wenn man einen Edelstein, der aus sich selbst heraus strahlt, unter der Erde vergräbt, dann verliert er sein Licht nicht, denn wenn er wieder ausgegraben wird, ist sein ursprüngliches Strahlen immer noch da, obwohl er viele Jahre unter der Erde gelegen hat. Das ursprüngliche Licht geht niemals verloren! Es wird von der Materie überdeckt, aber wir können nicht sagen, dass das Licht verloren gegangen ist.

Sag niemals, dass du nicht strahlend bist. Wir sind ewig strahlende Wesen, aber wir sind von Wolken umgeben. Man kann nicht sagen, dass die Sonne grau ist, weil eine Wolke davor ist. Die Sonne ist nicht grau, sie hat immer die gleiche Strahlkraft, nur wenn die Wolke davor kommt, sehen wir diese Strahlkraft der Sonne nicht mehr.

Das Meister-Bewusstsein erinnert die Seele: "Du bist es, der in die Form eintreten wollte, um Erfahrungen zu machen. Ich habe gesagt 'das ist in Ordnung'. Weißt du, wieviele Tausende von Jahren wir zusammen waren, bevor du in die Form eingetreten bist? Es ist der große Atem, und du bist ein Teil dieses Atems."

Es gibt einen großen Atemzug und wir sind ein Teil davon. "Der Raum pulsiert" sagt *Madame Blavatsky*. Der kosmische Mensch pulsiert; es gibt eine kosmische Pulsierung.

"Du bist wie ein Baustein dieser kosmischen Existenz und pulsierst in gleicher Weise wie der EINE. Du pulsierst innerhalb meiner Schöpfung. Wir waren zusammen, und du warst es, der den Wunsch hatte, in die Form einzutreten, und für mich war das in Ordnung."

Das Eintreten in eine Form ist kein Fehler. Was er sagte, war: "Wenn du in eine Form eintrittst, neigst du dazu, mich zu vergessen und wenn du mich vergisst, verlierst du mich. Das war es, wovor ich dich ganz zu Anfang gewarnt hatte und ich hatte dir auch gesagt: Sobald du in der Form bist, liegt es an dir, mit mir in Verbindung zu treten. Erwarte nicht, dass ich auf dich zukomme."

Wenn Kinder herangewachsen sind und selbst ihr Leben gestalten, ist es normalerweise so, dass die Eltern die Kinder ständig anrufen, aber den Gesetzen der Natur entspräche es, sie loszulassen. Das ist nämlich genau das, was das Göttliche tut. Wenn die Kinder wollen, können sie sich an uns wenden und wir werden ihnen mit viel Liebe antworten, und wenn sie Führung möchten, werden wir sie ihnen geben. Doch wenn sie dies nicht wollen, wir sie ihnen aber aufdrängen, wird das Kind vor den Eltern davonlaufen. Das Göttliche weiß dies und mischt sich deshalb nie ein.

"Es ist dein Zirkus" sagt ein amerikanisches Sprichwort. Wenn jemand etwas selbst tut, mischt sich das Göttliche niemals ein und sagt: "Das ist dein Zirkus und deine Affen. Geh du mit deinen Affen in deinen Zirkus. Der Zirkus gehört nicht mir, und die Affen gehören mir auch nicht, aber wenn du dich an mich wendest, kann ich dir sagen, wie du deine Affen trainieren und deinen Zirkus gut führen kannst - aber nur, wenn du mich fragst!"

Dies ist das ganz besonders Schöne am Göttlichen und den göttlichen Meistern. Sie lieben die Menschen so sehr, dass sie ihnen ihren freien Willen lassen.

In der "Musik der Seele", wo es um die Konflikte zwischen den Yadavas geht, die miteinander kämpften, erschien ein Meister der Weisheit und fragte: "Was genau wollt ihr?" Eigentlich wussten sie es nicht. Sie sagten, sie wollten Freiheit und hatten eine Freiheitsstatue aufgebaut. Wer hat uns die Freiheit genommen? Niemand kann uns die Freiheit nehmen, wir verlieren unsere Freiheit durch unsere eigene Unwissenheit. Das ist alles.

Der Meister des Universums sagte zur Seele: "Du wolltest in die Form hineingehen und ich sagte, dass dies in Ordnung ist, weil die Form für dich gedacht ist. Aber ich habe dir gesagt, du sollst die Verbindung, die du mit mir hast, nie vergessen." Das Schöne ist, dass die Schöpfung sein Zirkus ist. Deshalb sagte der Meister zu der Seele: "In diesem Zirkus wird es dir gut gehen, wenn du mich nicht vergisst. Wenn du dich von Zeit zu Zeit an mich wendest, wirst du in diesem Zirkus auch nicht hängen bleiben. Du selbst warst es, der in diese Schöpfung der fünf Elementen eintreten wollte."

Das nennt man 'die Welt der Magie'.²⁹

Das Meister-Bewusstsein spricht zum individuellen Bewusstsein: "Du wolltest in diese magische Welt der fünf Elemente eintreten. Diese fünf Elemente bauen die fünf Sinne, die fünf Körperorgane, die Gliedmaßen und die fünf Sinneswahrnehmungen auf - den fünffältigen Körper. Alles ist eine magische Welt, die nur aus einem einzigen Ursprung kommt."

In unserem Horoskop haben wir vier und nicht fünf Elemente. Indem wir die vier Elemente in uns zur Synthese bringen, können wir die Akasha in uns erfahren. Ansonsten können wir die Akasha nicht erleben. Wenn wir mehr Materie haben, tendieren wir dazu, weltlicher zu sein. Haben wir mehr Wasser, tendieren wir dazu, emotionaler zu sein und bei mehr Feuer neigen wir zur Überaktivität. Sind wir sehr luftig, haben wir keine spezielle Richtung mehr und sind dann einfach nur luftig, so wie ein Drache in der Luft, der nicht an einer Schnur gehalten wird. Ein solcher Drache hat keine spezielle Reise. Zu viel Materie ist nicht gut, zu viel Wasser, zu viel Feuer oder zu viel Luft ist genauso wenig hilfreich, alle vier Elemente sollten ausgeglichen sein, dann verschwinden die vier Elemente in das fünfte Element, das wir in der blauen Akasha, im Anahata Lotus finden. Der Himmel hat zwei höhere Gegenstücke: Es gibt einen Himmel im Herzen (Akasha), einen anderen Himmel an der Stirn (Mahat Akasha) und noch einen anderen Himmel auf dem Kopf (Para Akasha). Die beiden Wesen, Mahat Akasha und Para Akasha, bewegten sich durch die Akasha, also ganz in der Nähe der fünf Elemente. Mahat Akasha herrscht über die drei Qualitäten sattva, rajas und tamas vor. Akasha regiert über die vier Elemente und ist selbst das fünfte Element. Para Akasha, das Absolute, regiert über Zeit und Raum.

"Du wolltest in die Magie von fünf Elementen eintreten." Das ist der Zirkus der fünf Elemente. Ist man kein Meister im Ring, dann fressen einem die Tiere.

Deshalb sagt er: "Du wolltest die Freude an den fünf Elementen erleben. Ich sagte in Ordnung. Was ist dann mit dir passiert? Du wurdest süchtig nach diesen Vergnügungen! Es ist in Ordnung, die fünf Elemente gemäßigt zu genießen, aber du wurdest übermäßig und hast eine regelrechte Sucht nach ihnen entwickelt. Als du mehr und mehr von den Freuden der fünf Elemente abhängig wurdest, hast du dich von mir gelöst und mich schließlich verloren."

Seht nur, wie süchtig wir z. B. nach unserem Essen sind. Das ist eine Sucht. Deshalb sagt die Schrift, dass du bereits gesegnet bist, wenn du Durst und Hunger einigermaßen überwunden hast. Durst und

²⁹ Wir sprechen von Alchemie und all dem. Die Alchemie ist, dass aus dem scheinbaren Nichts die Luft, das Feuer, das Wasser und die Materie entsteht. Luft, Feuer, Wasser und Materie kommen aus dem Himmel hervor. Wie kommt es dazu? Ein Schüler der Alchemie weiß, wie man die vier Elemente zusammenführen und wieder zum fünften Element, der Akasha, zurückkehren kann. Das ist Alchemie. Paracelsus spricht vom 'primum ens' (mula prakriti) - das ursprüngliche Sein. Aus mula prakriti kommen die drei Qualitäten und fünf Elemente hervor, die fünfzehn verschiedene Elemente ausmachen. Mula prakriti, das reine Bewusstsein, nennt man auch 'die MUTTER'. Sie regiert über diese fünfzehn Permutationen als die Sechzehnte.

Hunger beziehen sich auf Wasser und Materie. Jemand, der mehr der Materie zugeneigt ist, fühlt sich immer hungrig. Wann kommst du aus diesem Hunger heraus?

Die ganze Aktivität des Tages kreist darum, den Hunger zu stillen - Frühstück, Mittagessen, Abendessen und Zwischenmahlzeiten. Gleich nach dem Aufwachen wird zusammen mit einer Tasse Kaffee etwas in den Mund geschoben. Später gibt es ein richtiges Frühstück, wieder ein Getränk und als Zwischenmahlzeit eine Banane oder etwas Schokolade. Dann kommt das Mittagessen und vor dem Abendessen noch eine 'schöne Tasse Kaffee und Kuchen' oder Schokolade und Kaffee. In der Handtasche haben wir normalerweise immer einige Erdnüsse, Mandeln oder Cashewnüsse, und wenn wir nichts zu tun haben, isst man davon. Ständig stopft man sich etwas in den Mund - so wie die Affen dies tun. Das ist kein Tadel, es ist die Magie der Materie.

Wir sollten mit unserem Hunger sehr gemäßigt umgehen und ebenso mit unserem Durst. Das hebt uns wenigstens aus den Grundelementen heraus. Je mehr Materie wir dem Körper geben, desto dichter werden unsere Körpergewebe. Man soll nicht denken, dass man nicht so sehr weltlich ist, wenn man nicht viel wiegt. Die Weltlichkeit wird nicht mit der Waage gemessen, sondern an der Dichte der Körperzellen. In diesen Zellen ist das Feuer, die Luft und die Akasha vollkommen eingeschlossen.

Alle ursprünglichen Weisheitsübungen dienen nur dazu, diese Materie subtiler zu machen und das Wasser zu verdampfen - wir müssen viel Wasser loswerden. Solange wir mehr Wasser als nötig in uns haben, neigen wir dazu, emotional zu sein - wegen allem reagieren wir emotional. Tränen fließen in Strömen aus unseren Augen. Ein kleiner Kommentar oder Kritik an uns, lässt uns in Tränen ausbrechen. Es ist etwas anderes, Tränen zu bekommen, weil wir von hohen Dingen ergriffen/berührt sind; diese Tränen sind anders, aber es gibt Menschen, die wegen Allem weinen.

Das ist überschüssiges Wasser im Körper. Früher sagte eine ältere Schwester, wenn jemand weinte: "Lass ihn/sie eine Weile weinen. Das ist gut für ihn/sie." Dies hört sich gefühllos an, aber es ist viel Weisheit darin. Wie lange wird jemand weinen? "Lass ihn weinen, dann verliert er etwas Wasser. Nachdem er sich dann die Augen trockengewischt hat, wird er nach etwas Essbarem Ausschau halten." Manche Leute essen sogar während des Weinens. Wir sind die lustigsten Wesen, die es gibt, und der Herr hat seine Freude an uns. Er hat eine Schöpfung geschaffen und nimmt es mit Humor, wenn wir weinen. Wir sind seine Komiker, denn die Art, wie wir uns verhalten, konnte er sich nicht mal vorstellen.

Jeder Satz, den der Meister spricht, ist eine feurige Äußerung. Einige von euch haben den Film "Zehn Gebote" gesehen. Jedes Gebot kommt wie ein feuriger Blitz und ist der Satz auf dem Stein eingraviert. Genauso spricht der Meister des Universums.

"Da du nach den Annehmlichkeiten der fünf Elemente süchtig wurdest, hast du die Reihe von Geburt und Tod fortgesetzt. Eine Geburt war dir nicht genug, du wurdest immer und immer wieder und auf jedem Teil der Erde geboren."

Wir werden nicht jedes Mal in Indien, der Schweiz oder in Spanien geboren, wir werden immer wieder an verschiedenen Orten auf dem Globus geboren, weil wir verschiedene Erfahrungen machen wollen - verschiedene Doshas, Gerichte, Obstarten und Süßigkeiten genießen wollen. Überall ist es anders, und um alles erfahren zu können, reichen ein paar Leben gar nicht aus. Verbringen wir nicht auch jeden Urlaub an einem anderen Ort - von Hongkong über Bali, Ägypten, Südamerika, Australien, Neufundland usw. -, um verschiedene Dinge zu erleben? Und essen dann dort dieselbe Butter und Marmelade.

"Mit jeder Inkarnation ist dein Verlangen dichter und dichter geworden, und infolgedessen hat dich die Form immer mehr begrenzt."

Der Grad des Verlangens bestimmt die Tiefe der Begrenzung durch den Körper. "Letztendlich wurdest du im Netz deines vom Verlangen erfüllten Denkvermögens gefangen. Aufgrund deines starken Verlangens nach der Frau wurdest du im nächsten Leben als Frau geboren. Als weibliches Wesen und einem starken Verlangen nach Männern, wurdest du im anschließenden Leben wieder

als Mann geboren usw. Auf diese Weise hast du alle diese Inkarnationen gelebt, bis du mit diesem König in Berührung gekommen bist, der eine gute Verbindung für dich war."

Deshalb ist eine gute Vereinigung schon ein Segen. "Du denkst, du hast deinen Mann ausgewählt, aber dein Mann hat dich ausgewählt. Deshalb hat er dich als Frau angenommen." Die Schrift sagt: "Du wurdest von deinem Mann akzeptiert" - nicht andersrum! "Sonst hätte er dir nicht all dieses Wissen vermittelt. Bis du in dieses Leben gekommen bist, sind viele Leben und viel Zeit vergangen. Du hast verschiedene Arten von Trauer und Schmerz durchlebt bis diese Seele in der Form des Königs und dir den Weg zeigte. In diesem Leben bist du die Königin, aber du bist nicht eine Königin. Du bist in diesem Leben in einer Form geboren worden, die eine königliche Umgebung hat. Derjenige, mit dem du zusammen warst, ist nicht dein Ehemann. Denke daran, du warst auch nicht Puranjana, als du zum ersten Mal tief in die fünf Elemente eingetaucht warst. Sag mir, bist du eine Frau oder bist du ein Mann? In diesem Leben bist du eine Frau und erinnerst dich an dein vorheriges Leben als Mann - bist du nun ein Mann oder eine Frau?"

In jedem von uns ist es ganz stark eingeprägt "ich bin ein Mann"/"ich bin eine Frau". Ich bin weder ein Mann noch eine Frau, sondern das ist die Form. Wir sind in einer männlichen/weiblichen Form, genauso wie *Miquel* eine indische, europäische oder amerikanische Kleidung tragen kann, aber immer noch *Miquel* ist. Nur aufgrund der Form können wir nicht entscheiden, welches Geschlecht wir haben.

Deshalb sagt das Meister-Bewusstsein mit Nachdruck: "Weder bist du die Königin, noch ist er der König. Du bist die Seele. Er ist eine pulsierende Seele, du bist eine pulsierende Seele, und beide seid ihr - wie jeder andere auch - aus mir hervorgekommen. Nimm nicht die Identität an, die du durch die Form angeboten bekommst."

Diese sekundäre Identität nehmen wir durch die Gewohnheit an, die wir in der Form entwickelt haben. Es gibt Menschen, die gewohnheitsmäßig immer nur ein weißes Kleid anziehen. Das blockiert ihr Denken und so denken sie, dass sie niemals andere Farben tragen sollten. Ist die Kleidung wichtig oder bin ich wichtig? Es gibt viele Swamijies, die immer nur orangefarbene Kleidung tragen. Arme Kerle, denn sie kommen aus dieser Gewohnheit nie mehr heraus. Würden sie etwas anderes anziehen, würde die Gesellschaft sofort Einwand erheben. Wer ist die Welt, die mir sagen kann, was ich anziehen soll? So gibt es auch eine Verblendung in Bezug auf weiße Kleidung. Weiß ist weiß, daran besteht kein Zweifel, da alle Farben daraus entstehen. Aber warum begrenze ich mich in meinem Denken, sodass ich immer weiße Kleidung anziehen muss? Es ist viel wichtiger, einen diamantenen Körper zu bekommen, als ein Kleid mit Diamanten zu haben. Was ist wichtig? Im Inneren sollte es golden und diamanten sein, und selbst das ist immer noch ein Gewand. Das 'strahlende weiße Gewand' ist ein Gewand, das goldene Gewand ist ein Gewand, aber die Seele ist noch größer. Wenn wir uns mit der Seele identifizieren, interessiert uns die Form, die wir haben, nicht. Das ist das Schöne.

Es gibt große Wesen in der Form von Vögeln, Adlern und Schlangen. Sie möchten ungestört bleiben, denn wer nähert sich freiwillig einer Schlange! Niemand wagt es, sich einem Adler zu nähern, weil sein Schnabel so scharf ist, dass wir schon eine kleine Verletzung hätten, würde er uns nur leicht mit dem Schnabel berühren. Es ist nicht einfach einen Adler auf dem Arm zu halten. Das geht nur mit einer sehr dicken Büffellederhaut, weil sein Griff den Arm schon brechen oder zum Bluten bringen kann.

Wenn wir erst einmal erkennen, was wir sind, kümmert es uns nicht, ob wir ein Mann oder eine Frau, ein Inder, Europäer oder Amerikaner, ein Eingeborener, eine Schlange, ein Adler oder ein Bulle sind - es gibt göttliche Bullen. *Lord Shiva* z. B. hat einen solchen göttlichen Bullen. Eigentlich ist es kein Bulle, sondern eine sehr hohe Seele.

Sobald wir wissen, was wir sind, ist jede Form in Ordnung, dann ist es egal, welches Kleidungsstück wir anziehen. Hat sich *Albert Einstein* etwa um die Kleidung gekümmert, die er trug? Er kümmerte sich nie um seine Kleidung oder sein Haar, und er hat sich auch nie die Augenbrauen gezupft oder den Schnurrbart in Form gebracht. Das interessierte ihn alles nicht, denn er wusste, was er ist? Die Identität verlagert sich bei einem verwirklichten Menschen weg von der

Form. Um ein Beispiel zu geben, nehmen manche eine schöne Form an, aber es ist nicht wichtig, dass wir immer in einem schönen Haus leben. Viele Eingeweihte leben auch in Höhlen.

Deshalb sagte er: "Es ist besser für dich, dich daran zu erinnern, dass du ein Schwan bist." Wir alle waren Schwäne. "Selbst während du in der Form bist, ist es nur der Schwan, der es dir ermöglicht, in der Form zu bleiben und in ihr zu leben. In den früheren Inkarnationen hast du den Schwan getötet. Jedes Mal, wenn du in eine Form eingetreten bist, hast du den Schwan getötet, und wenn der Schwan tot ist, findest du nicht mehr hinaus. Erinnere dich an deine ursprüngliche Form. Du bist ein Schwan. Auch ich bin ein Schwan. Bleibe ein Schwan und ignoriere oder vergesse niemals diese Dimension in dir, und dann, in welcher Form auch immer du bist, weißt du, wer du bist.

Deshalb nennen wir den Schwan im Osten 'Hamsa'. Wir müssen Hamsa erkennen - ich bin ein Hamsa. Lebt man in der Stirn, ist man ein 'Raja Hamsa', ein königlicher Schwan. Lebt man im Sahasrara, ist man ein 'Parama Hamsa'. → Parama Hamsa - Raja Hamsa - Hamsa.

Wenn man vergisst, dass man ein Schwan ist, ein Hamsa, wird man zu einem 'Simha'. Simha bedeutet, dass man kein Schwan mehr bist, sondern man ist ein Löwe geworden. Der Simha führt Himsa aus; von Hamsa zu Simha und von Simha zu Himsa. Himsa bedeutet, der Umgebung Schaden zuzufügen. Das ist das Gegenteil von Harmlosigkeit. Man greift andere an, wir neigen alle dazu, aggressiv zu sein. Sobald wir vergessen, dass wir ein Hamsa sind, verkehrt sich unser Verstehen und dann sind wir aggressiv gegenüber der ganzen Welt. Ohne anderen etwas anzubieten, wollen wir immer nur haben, wir bieten der Pflanze nichts an, wollen aber ihre Blüte haben, wir bieten dem Baum nichts an, wollen aber seine Früchte genießen, wir bieten dem Bauern nichts an, wollen aber das Korn haben. Wir bieten dem Bauern nichts an und nutzen unsere ganze Intelligenz, um ihm für seine Arbeit möglichst wenig zu bezahlen.

Alle diejenigen, die in dieser Schöpfung leben und etwas haben wollen, ohne etwas zu geben, gelten als aggressiv und werden Simhas genannt. Dies ist eine Einstellung, bei der man aus der Umgebung immer nur haben will, ohne ihr etwas geben zu wollen. Zuerst sollten wir anbieten und dann bekommen wir.

Gebt, um zu empfangen - das ist das Gesetz.

Danke



Samstag, 07. Januar, am Nachmittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an die Brüder und Schwestern.

Wir fahren mit der Lehre fort, dass das Meister-Bewusstsein im Menschen durch den Menschen zum Ausdruck gebracht wird.

Der Mensch heißt 'Nara'. Er kommt vom Meister-Bewusstsein herab. Das individuelle Bewusstsein oder die individuelle Seele ist ein Abkömmling der universellen Seele. Die individuelle Seele war wissbegierig, die Magie der fünf Elemente, der fünf Sinne und der fünf Sinneswahrnehmungen zu erfahren. Deshalb tritt sie in eine Form ein, eine Form, die aus ihr selbst hervorkommt. Der Mensch ist es, der die Form in einer geschützten Atmosphäre, im Mutterleib, entwickelt, nachdem er zuerst beim Vater gelandet war. Die Form entsteht erst, wenn die Seele da ist. Der Mensch selbst ist die Ursache der Form, so, wie die Wurzel den Baum hervorkommen lässt. Der Mensch selbst ist eine

Ausdrucksform des Göttlichen; das Göttliche bringt sich als ein einzelnes Wesen zum Ausdruck, und das einzelne Wesen bringt sich durch die Form zum Ausdruck. Das ist die Reihenfolge.

Die Form sollte als ein Teil der Seele verstanden werden, aber nicht als der Bewohner der Seele. Das ist eine Dimension, von der die Schriften sprechen - die Form ist ein Teil der Seele. Die Überseele bringt sich als individuelle Seele zum Ausdruck und die individuelle Seele bleibt ein kleiner Teil (ein sehr kleiner Teil) der Universalseele, weil sie eine Ausdrucksform der Universalseele ist.

Die individuelle Seele ist ein Teil der Universalseele und eine Ausdrucksform der Universalseele und wenn die Seele dann die Form zum Ausdruck bringt, dann sollte sie auch empfinden, dass der Körper ein Teil von ihr ist und dass sie nicht im Körper ist.

Die Schriften sagen, denkt nicht, dass ihr im Körper seid. In Wahrheit ist der Körper ein Teil von dir und er wurde von dir zum Ausdruck gebracht. Wenn du denkst, dass du im Körper bist, wirst du mehr und mehr von deinen eigenen Gedanken begrenzt. Ich habe den Körper hergestellt und ich arbeite mit ihm. Wir können nicht sagen, dass wir in den Kleidern sind. Wir können die Kleidung tragen und ablegen. Genauso ist es mit dem Körper: wir haben ihn entwickelt und was wir entwickelt haben ist ein Teil von uns und wir können nicht sagen, dass wir in diesem Teil sind, dass die Seele ein Teil des Körpers wäre. Man kann nicht sagen, dass man "drin" ist. Wir sagen: die Seele befindet sich im Körper. Die Schriften empfehlen uns: lasse zuerst dieses Gefühl los, dass die Seele im Körper sei. Damit versuchst du auszudrücken, dass du dem Körper mehr Bedeutung gibst als der Seele.

Wir sagen z. B.: Das Meer ist in der Welle, aber ist tatsächlich das Meer in der Welle? Der Ozean ist viel größer und die Welle ist nur eine Ausdrucksform des Ozeans. Welche Größe hat die Welle im Vergleich zum Meer? Aber die Welle enthält nur das Meer. Was sich von uns zum Ausdruck bringt, kann uns nicht einschränken und kann auch nicht unser Meister werden. Wir bringen das Leben zum Ausdruck und bauen es auf, aber schließlich werden wir zu Gefangenen dessen, was wir aufgebaut haben. So sollte es für die Seele nicht geschehen. Das, was wir aufbauen, ist eine Möglichkeit für uns - wir bauen ein Haus, bauen ein Geschäft/einen Beruf auf, kaufen ein Auto, gründen eine Familie, alles kommt aus uns hervor und muss unser Kind sein, dem wir nicht untertan sein sollten. Wenn wir es wollen, dann sollten wir unsere Herrschaft darüber zeigen können. Selbst wenn ein Kind zu uns kommt, können wir mit ihm spielen, so wie sich das Kind dies wünscht, aber das Kind darf uns nicht beherrschen. Das Kind kann sagen: "Papa, spiel ein Pferd und ich werde mich auf deinen Rücken setzen und wir reiten durch das ganze Haus. Du kannst ihm zustimmen. Wenn man schon Knie- oder Rückenschmerzen hat, kann man solche Spiele nicht mehr mitspielen. Aus freiem Willen spielen wir dieses Spiel mit dem Kind, aber wir sind den Befehlen und Ansprüchen des Kindes nicht unterworfen.

Wenn der Ozean als Welle hervorkommt, ist der Meister weiterhin der Ozean und nicht die Welle. Die Welle verschwindet, aber der Ozean bleibt. Der Körper verschwindet, aber die Seele bleibt. Zu denken, wir seien im Körper, ist ein falsches Verständnis. Wir sind auch im Körper, aber wir reichen über den Körper hinaus. Auf einem Aura-Foto eines Wesens reicht die Aura weit über die Form hinaus. Es gibt Kameras, welche die Aura einfangen können, die wie ein Lichtschein um uns ist. Die Strahlkraft dieser Aura mag unterschiedlich sein, doch dieses Licht, das du bist, ist sowohl innerhalb als auch außerhalb des Körpers. Wir können nicht sagen, dass wir im Körper sind. Der Körper ist bei uns, und wir arbeiten mit ihm. In ein Auto können wir nach Belieben einsteigen, irgendwohin fahren, parken und wieder aussteigen. Dieses Verständnis hilft uns, zu erkennen, dass wir nicht in diesem Körper festhängen.

Die Schriften geben noch ein anderes Beispiel: Bevor dieses Haus gebaut wurde, war der Raum da. Nach dem Bau des Hauses gibt es den Raum innerhalb und außerhalb des Gebäudes. Wir sprechen von innen und außen, aber dieses Außen und Innen liegt nur an der Form, die wir gebaut haben, aber in Wahrheit ist der Raum nicht innen und außen. Der Raum unterliegt nicht der Unterteilung in innen und außen. Vor dem Hausbau und nach dem Hausbau ist es immer derselbe Raum und es bleibt auch nach dem Abriss des Gebäudes derselbe Raum. Selbst, wenn es den Planeten nicht mehr

gibt, ist der Raum immer noch derselbe. Für den Raum existiert dieses Gebäude nicht, existiert Visakhapatnam, Indien, Asien und der ganze Planet nicht. Das Ganze ist ein Geschehen innerhalb des Raumes. Raum ist Raum.

Wir sind nicht nur der Körper; wir sind mehr als der Körper. Wir können nicht sagen, dass wir wie eine kleine Kreatur im Körper stecken, wir sind nicht wie ein Papagei in einem Käfig. Es ist eher ein Papagei, der weit über den Käfig hinausreicht. Stellt euch einen Papagei vor, der über dem Käfig ist. Er hält den Käfig fest, weil er ihn noch braucht.

Deshalb gibt die Schrift eine ausdrückliche Anweisung: Glaube niemals, dass du im Körper bist - im Gegenteil, du sollst davon überzeugt sein, dass der Körper ein Produkt von dir ist. Der Körper ist das, was du selbst aufgebaut hast, genauso wie wir dieses Haus, Radhamadhavam, gebaut haben, so wie wir es haben wollten.

Jeder baut einen Körper gemäß seinen Gewohnheiten, seiner Routine und seinem Rhythmus auf. Manchmal bauen wir ein Haus, das uns unbequem ist. Deshalb denken wir daran, einige Veränderungen am Haus vorzunehmen. Wenn es keine Möglichkeit gibt, das Haus zu verändern, und gar zu unbequem wird, ziehen wir in ein anderes Haus um. Niemand hält uns davon ab. Als wir in diesem Gebäude eingezogen sind, befand es sich in einer schönen Wohngegend. Heute sind auf allen Seiten Krankenhäuser. Wer hindert uns, unseren Wohnsitz zu wechseln? Niemand. Weil wir es selbst wollen, bleiben wir hier, aber das bedeutet nicht, dass dieses Haus uns zu Gefangenen macht.

Wir sind nicht der Körper, sondern die Seele, und nicht nur eine Seele, sondern ein Kind der Über-Seele. ICH BIN DAS ICH BIN - das ist die Wahrheit. Soham ist die Wahrheit. Ständige Erinnerung daran, DAS BIN ICH, DAS BIN ICH, ... ermöglicht uns, dem, aus dem wir hervorgekommen sind, näher zu kommen. Wir sind aus dem Meister-Bewusstsein der Universalen Seele hervorgekommen - ein Sprössling dieser Universalseele - und sollten uns mit dem Meister-Bewusstsein verbinden.

Wir sind ein Produkt dieses Meister-Bewusstseins und sollten uns mit unserem Ursprung verbinden, statt mit dem, was aus uns hervorgekommen ist. Das ist die hauptsächliche Verdrehung, unter der wir leiden. Wir verbinden uns mehr mit unserer Persönlichkeit als mit dem Göttlichen. Zuerst gab es nur das Göttliche und nichts anderes. Aus dem Göttlichen sind wir hervorgekommen und aus uns ist dann etwas Weiteres hervorgekommen, das eine Möglichkeit, ein Instrument darstellt. Statt uns immer nur mit diesem Instrument zu verbinden, sollten wir uns auch mit unserem Ursprung verbinden. Auch ohne Verbindung mit der Überseele, sind wir immer noch größer als das, was aus uns hervorgekommen ist. Das, was aus uns hervorgekommen ist, ist immer noch sehr klein im Vergleich zu uns.

Solche Aussagen finden wir im Purusha Sukam. 'Purusha' bezeichnet nicht nur die kosmische Person, auch wir sind Purusha. Wir besetzen diese Form nicht nur von Kopf bis Fuß, sondern wir reichen auch weit über sie hinaus. Während des Schlafes bleiben wir nicht in dieser Form, wir geben dieser Form Ruhe, genauso wie wir unsere Autos parken. Genauso haben wir in unserem eigenen Haus auch einen Parkplatz für diesen Körper. Jedes Schlafzimmer hat mindestens einen Parkplatz. Das Fahrzeug wird auf dem Bett geparkt und wenn es notwendig ist, sind in einem Zimmer auch drei Parkplätze. Das Schlafzimmer ist also ein Parkplatz für die Form, aber nicht für uns selbst. Jede Nacht parken wir unsere Form und treten hinaus und am nächsten Morgen treten wir wieder ein. Das ist der Grund, warum wir uns morgens frisch fühlen.

Manchmal erinnern wir uns an Träume, die schön oder weniger schön sein mögen. Die Phänomene der Träume sind ein klarer Hinweis darauf, dass wir nicht im Körper bleiben. Ob wir uns an sie erinnern oder nicht, Träume und auch das Austreten aus dem Körper geschehen. Die Natur macht dies für uns, genau wie Kinder zuweilen im Auto einschlafen. Zu Hause angekommen, nehmen wir sie auf den Arm und tragen sie in ihr Bett. Das Kind ist im Auto eingeschlafen und wird im Bett wach - es weiß nicht, wie es aus dem Auto herausgenommen und ins Bett gelegt wurde. Genauso ist

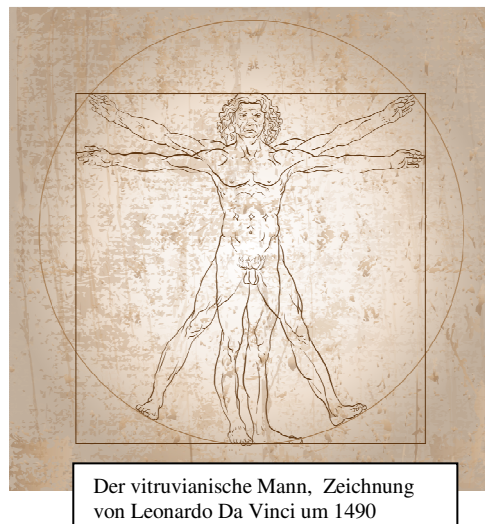
es im Schlaf. Wenn wir im Traum aus dem Körper hinausgehen, wissen wir beim Erwachen nicht mehr, wie wir hinausgegangen sind.³⁰

Der Traum ist ein weiterer Seinszustand von uns - wir haben einen Traumzustand, einen Schlafzustand und einen erwachten Zustand. Wir treten in diese drei Zimmer ein. Manchmal sind wir wach - dieser Wachzustand ist eine Kammer. Es gibt eine weitere Kammer -, das sind die Träume. Und im nächsten Zimmer ist der Schlaf, aber wir sind das Vierte. Wir sind nicht diese Kammern, wir unterscheiden uns von ihnen. Das, was wir das Erwachen nennen, ist ein längerer Traum. Der Traum selbst ist ein kürzerer Traum. Der Schlaf ist wieder ein anderer Traum-Zustand; er ist gar kein wirklicher Schlaf. Deshalb, um zu wissen und zu erkennen, was wir sind, besteht die erste Voraussetzung darin, dass ich in den Körper gehe, um Arbeit mit Hilfe meiner Sinne und meines Körpers auszuführen. Ich muss nicht ständig in diesem Körper sein. ICH BIN ist die Grundlage für diese Form. Ohne mich, das ICH BIN, entwickelt sich kein Körper im Mutterleib. Das ist das Erste. Ohne uns kann sich der Körper nicht bewegen, das Auge kann von sich aus nicht sehen, das Ohr kann von sich aus nicht hören. Es ist eine Möglichkeit für uns. Wir selbst sind es, die hören, sehen, riechen, schmecken und Berührung empfinden - ohne uns ist gar nichts da.

Die Upanishaden sagen: das Auge kann sehen, weil du da bist, aber das Auge selbst kann dir weder etwas zeigen noch dich sehen. Das Ohr kann dir helfen zu hören, aber es kann dich nicht hören. Das, was dir ermöglicht zu schmecken, die Zunge, kann den Geschmack der Seele nicht empfinden, weil der Teil niemals das Ganze begreifen kann. Der Körper ist ein Teil, der aus dir hervorkommt. Was kann er schon wissen? Du bist der Schöpfer der Form, aber du bist nicht Teil der Form. Wir können damit arbeiten, aber wir sollten unsere Identität nicht mit dem Körper verwechseln. Wenn wir dies tun, verlieren wir unsere ursprüngliche Identität.

Das ist unser Grundproblem. Wir denken, wir sind unser Körper, aber das sind wir nicht. Unser Körper ist das, was wir aufbauen, ein Vehikel zum Arbeiten, genauso wie wir ein Haus bauen. Wir bauen das Leben selbst auf - wir machen eine Ausbildung, eignen uns Kompetenzen an, akzeptieren einen Lebenspartner und bauen eine Familie auf, ein Haus, einen Beruf usw. Wir bauen das ganze Leben auf und werden dann Sklaven dieses Lebens, das uns gefangen hält. Das ist die Anomalie für die Gefangenschaft. Normalerweise sagt uns niemand in unserer Kindheit, dass wir nicht der Körper sind, was uns aber tatsächlich bekannt ist, denn der Körper, den wir heute haben, war vorher so nicht da.

Wir brauchen nur 60 Jahre zurückdenken, da war unser Körper ein kleines Baby, und wenn wir noch einige Monate zurückgehen, war er nur eine Blase im Mutterleib. Diese Blase wird in neun Monaten ein sehr kleines, süßes Baby, ein kleines Mädchen oder ein kleiner Junge, dann eine Jugendliche/ein Jugendlicher, eine Erwachsene/ein Erwachsener - das alles sind nicht wir, sondern ist nur eine Form. Wir haben es der Form ermöglicht heranzuwachsen. Wenn wir unseren Körper betrachten, sollten wir sehen, wie wir zur Entwicklung dieser Form beigetragen haben. Ist sie immer noch im Einklang mit den Proportionen der Zeichnung von Leonardo da Vinci - einem Universalgelehrten, einem sehr großen Freimaurer und einem der fortgeschrittenen Schüler des *Grafen St. Germain*?



Wenn wir uns diese Zeichnung ansehen, zeigt sie, wie die Form aufgebaut sein sollte und was wir daraus gemacht haben. Die natürliche Form des Menschen hat Vishvakarma konzipiert und der Manu manifestiert, aber wir haben überall Zusätze gemacht und eine andere Form daraus gemacht.

³⁰ Manly P. Hall, ein Theosoph und ein großer Freimaurer des 33. Grades, hat in seinem Institut viel über die Phänomene der Träume recherchiert und darüber geschrieben.

In unserem Bewusstsein sollte tief verankert sein, dass wir ein pulsierendes Bewusstsein sind. Wir sind nicht in der Form. Die Form ist ein Sprößling von uns. Wir bauen die Form auf und arbeiten durch sie. Bestenfalls ist sie ein Teil von uns.

Die Schriften geben so viele Beispiele, wie: das Meer und die Welle oder: der Raum außen und innen.

Die Schnecke baut auch ein Haus. Wenn das Schneckenhaus zu schwer ist, ist es sehr unangenehm für die Schnecke, sodass sie sich mit ihm nicht mehr gut bewegen kann. Darum sollten wir kein schweres Leben aufbauen.

Wenn ein Mensch sehr träge ist und sich nur schwer bewegt und arbeitet, sagen wir: "Er bewegt sich im Schneckentempo." Warum ist eine Schnecke so langsam? Weil ihr Haus so schwer ist, das Haus, das sie selbst aufgebaut hat durch die Sekrete, die ihr Körper abgesondert hat.

Bei der Spinne ist es genauso. Eine Spinne hat die Fähigkeit, Sekrete abzusondern und ein Netz zu weben, aber die Sekrete, die aus ihrem Körper hervorkommen, verfestigen sich und schließlich ist sie in ihrem eigenen Netz gefangen. Auch wir schaffen uns ein wunderschönes Leben und sind dann darin gefangen. Wir sollten wissen, wie wir das Leben aufzubauen haben - das ist ein Wissen. Wir sollten nicht Gefangene dessen sein, was wir gebaut haben. Wir haben es aus Freude aufgebaut und weil es uns so angenehm war, aber wir dürfen nicht zu Gefangenen dessen werden. Das ist die Kunst des Lebens. Wir müssen das Leben so aufbauen, dass wir in der Lage sind, in großer Geschwindigkeit hinauszugehen. Ansonsten bleiben die Menschen an Orten oder Situationen hängen.

Es gibt viele Inder in Amerika, die gerne zurückkehren wollen, aber das können sie nicht, weil sie ihr Leben so aufgebaut haben, dass sie nicht mehr zurückkehren können. Ich frage: "Warum wollt ihr zurückkommen? Akzeptiert es einfach und bleibt dort, der Planet ist hier wie dort derselbe."

Es ist schmerzhaft, wenn man zurückkehren möchte, es aber nicht tun kann. Wir bauen ein Geschäft, einen Beruf, ein Haus, eine Familie auf und können nicht mehr herauskommen. Alles, was wir aufbauen, saugt uns auf. Dies ist ein Aspekt der Unwissenheit und der Unvernunft. Das sollte nicht passieren. Wir sollten immer so bauen, dass wir zwar etwas aufbauen, aber kein Teil davon werden. Wir bauen etwas objektiv auf und widmen es dem Wohlergehen der Menschen, dem Leben als Ganzem. Wir können ein Projekt z. B. nicht aufbauen und dann darin stecken bleiben und zum Vampir werden. Das tut dem Projekt nicht gut und uns auch nicht. In der Weisheit gibt es kein Vampirtum. Ein Vampir ist jemand, der auf etwas sitzt, es besitzt. Wir sitzen auf der Familie, auf dem Beruf usw. - wir besetzen alles.

In unserer Geschichte sagt der Meister dieser Königin, dass das ganze Problem darin bestand, dass sie in die Magie der fünf Elemente eintreten wollte, aber als sie dann eingetreten war, wurde sie von ihr ausgetrickst, ist in der Welt der fünf Elemente vollständig aufgegangen, anstatt die Magie zu erfahren, und sie war dann nicht mehr in der Lage, da rauszukommen. Das war der Grund, warum sie so viele Inkarnationen durchgemacht hat, bis sie in der Verbindung mit einem Wissenden angekommen ist.

Satsanga - ein Leben genügt

Eine weitere Dimension, die die Schrift erwähnt, ist, dass wir gar nicht soviel Zeit dafür brauchen, um uns aus dieser Situation zurückzuziehen. Wir haben vielleicht Tausende von Inkarnationen durchlebt und sind nun zutiefst festgefahren. Um aus dieser Situation herauszukommen, brauchen wir nicht wieder Tausende von Inkarnationen. In dem Moment, wo wir uns erinnern, sind wir sofort heraus! Die Unwissenheit, so tief sie auch ist, kann sich im Bruchteil einer Sekunde in Licht verwandeln. Ein Licht genügt, um den Menschen zu erleuchten. Angenommen, dieser Saal sei seit vielen Jahren dunkel gewesen. Sobald wir mit einer Kerze in diesen Raum eintreten, ist es sofort hell, aber es braucht das Licht um uns. Für die Frau war das Licht der König und in der Verbindung

mit ihm hat die Frau diese Erinnerung wiedergefunden. Wir müssen wissen, wie wichtig es ist, in Verbindung mit einem Erleuchteten zu sein. Das ermöglicht uns, das Licht in uns leuchten zu lassen.

Im Sanskrit spricht man von 'Satsanga', das bedeutet, 'sich mit der Wahrheit zu verbinden'. Wo ist die Wahrheit? Die Wahrheit ist überall, aber wir sind abwesend. Wir sind geistesabwesend und suchen nach ihr. Wenn es einen Menschen der Wahrheit um uns herum gibt, dann sollten wir uns mit ihm verbinden. Dafür reicht ein Leben aus! Nach so vielen Inkarnationen konnte diese Frau in nur einem Leben das Meister-Bewusstsein in sich wiederfinden.

In der Geschichte findet nun ein Gespräch zwischen ihr und dem Meister in ihr statt. Dieses Gespräch geschieht im eigenen Sein. Der Meister spricht zur Seele. In jedem von uns gibt es ein Meister-Zentrum, und von dort empfangen wir nicht nur Unterricht, sondern auch Licht, Wissen und den Plan, und wir arbeiten entsprechend dem Plan. Glaubt nicht, dass irgendein Meister aus dem Himalaya, den Alpen oder den Anden erscheinen werden, um uns dann täglich zu sagen, was wir zu tun haben. Das gibt es nicht! Wenn wir uns mit dem Meister-Bewusstsein in uns verbinden, haben wir die Möglichkeit, eine Kommunikation mit jenen zu haben, die bereits Meister der Weisheit geworden sind. Wenn wir den Meister in uns erkennen und uns auf ihn ausrichten, und wenn diese Ausrichtung stabil ist, erhalten wir die Fähigkeit, uns mit vielen Meistern zu verbinden. Sie sind die Älteren, so, wie wir im College auch ältere Studenten finden. Wenn wir diesen Schritt machen, finden wir Menschen, die auf der Ebene des Meister-Bewusstseins arbeiten. Es gibt viele davon. Wir müssen nicht das Gefühl haben, dass wir dort alleine sind.

Kommen wir vom College zur Universität, wissen wir nicht, wer schon da ist. Viele sind schon da, einige mit einjähriger Erfahrung, andere mit zwei oder zehn Jahren Erfahrung, sowie Dozenten und Professoren, die lange vor uns diesen Punkt erreicht haben und für uns die Älteren sind.

Man soll nicht meinen, dass man in dem Moment, in dem man das Meister-Bewusstsein erreicht, dem Ganzen entweichen würde, und dass es dann keine Möglichkeit mehr gäbe, sich mit dem Hier zu verbinden. So ist es auch, wenn wir den Körper verlassen. Wenn wir wissen, dass im nächsten Bewusstseinszustand Wesen sind, dann freuen wir uns, den Körper zu verlassen, denn die anderen sind schon länger als wir dort. Wir treffen die Älteren, mit denen wir schon Kontakt hatten, als wir noch in der Form waren. Wenn wir uns mit dem Meister, der in uns ist, verbinden - noch während wir in der Form sind -, dann ermöglicht uns dieser Meister, uns mit anderen Meistern zu verbinden. Wenn die Form im Laufe der Zeit zusammenbricht, brechen wir selbst nicht zusammen, sondern sind in den Verbindungen, die schon seit langer Zeit bestehen und dort bewegen wir uns.

Es gibt die subtile Welt und die kausale Welt, und wir müssen nicht befürchten, dass irgendeine Art von Teufel oder andere schreckliche Wesen kommen werden. Es gibt schreckliche Darstellungen des Todes-Engels. Das gibt es gar nicht für einen Menschen, der auf dem Pfad ist.

Bis jetzt haben wir erst die ersten beiden Sätze der Schrift gelesen und kurz erklärt.

Im ersten Satz heißt es:

- "Die Seelen haben Formen gebildet und sie halten sie; denke nicht, dass die Formen die Seelen halten."

Die Seele ist nicht die Form. Die Seele hat Formen entwickelt, aber denkt nicht, dass die Seele in der Form ist und denkt vor allem nicht, dass die Seele die Form ist. Wir müssen unsere Identität von der Form zum Bewusstsein verlagern. Das sollten wir täglich üben. Ansonsten gibt es keinen Okkultismus; wir leben dann nur in der Verblendung des Okkultismus. Meistens leben die Gruppen nur in dieser Verblendung des Okkultismus, aber nicht im Okkultismus. Das ist, als würden wir in die Schule gehen, sind aber noch nicht einmal reif für den Kindergarten, d. h., wir sind nicht wirklich in der Schule, denn wir haben noch nicht einmal das Alphabet gelernt, wir sind in einer Art Spiel-Schule.

In der Spielschule zu sein bedeutet noch lange nicht, wirklich in der Schule zu sein, denn

- zuerst gibt es die Spiel-Schule; das ist die Normalität für alle unsere Gruppen;
- dann folgt der Anfangs-Kindergarten,

- daran schließt sich der spätere Kindergarten/die Vorschule an und
- dann erst kommt die 1. Schulklasse, die 2. - 10. Klasse.

Sowohl der Spielschulen-Schüler als auch der Zehntklässler gehen in die Schule und der Spielschulen-Schüler sagt zum Zehntklässler: "Was ist so toll daran, in die Schule zu gehen? Ich gehe auch in die Schule!" Das amüsiert den Zehntklässler und es ist in Ordnung für ihn, weil der andere ja nur ein Kind ist. *Krishna* sagt: "Lass dich nicht stören, ärgere dich nicht, wenn sich jemand lustig benimmt. Sie sind Kinder und deshalb zeigen sie kindliches Verhalten."

Wenn ich denke, dass ich in der okkulten Schule bin, muss ich mich fragen, ob ich mich selbst daran erinnere, dass ich eine Bewusstseins-Einheit bin oder erinnere ich meinen Namen, Geschlecht, Rasse und Nationalität? Wenn ich in den Spiegel schaue und denke, ich bin ein Mann, ein Inder usw., dann ist all dies für einen okkulten Schüler nur 'Müll' und Müll ist zum Wegwerfen! Wir müssen all diese Identitäten ablegen und an der Hauptidentität festhalten, eine Bewusstseins-Einheit zu sein.

Wenn wir uns vor dem Spiegel in die Augen sehen, werden wir darin ein Licht sehen. Dies ist unser eigenes Licht, das durch den Spiegel reflektiert wird.

Wozu brauchen wir zum Zähneputzen einen Spiegel über dem Waschbecken? Man könnte den Mund doch auch ohne Spiegel finden. Weil wir automatisch in den Spiegel sehen, kann uns dieser Blick in den Spiegel erinnern, dass wir eine Bewusstseins-Säule sind, eine Einheit des Bewusstseins. Der Spiegel sollte nicht dazu dienen, zu kontrollieren, ob unsere Haare noch gut sitzen und die Nase noch im Gesicht ist, denn dann sind wir mit dem Körper beschäftigt und denken, dass wir der Körper sind. Denken wir beim Erwachen, dass wir Bewusstseins-Einheiten sind, die in einen Körper eingetreten sind, um zu arbeiten? Wenn wir diese Vorstellung nicht haben, können wir uns nicht als okkulte Schüler betrachten.

Wir identifizieren uns meistens mit der Form und die Schrift sagt, dass dies der grundlegende Fehler ist. Vor unseren eigenen Augen hat sich unsere Form so sehr verändert. Wir kennen unsere Form und sehen, wie sie sich zunehmend verändert. Welche dieser Formen sind wir? Nehmen wir ein Foto zur Hand, auf dem wir 10 Jahre alt waren, werden wir vielleicht sagen: "Wow, unglaublich!" So sehr hat sich unsere Form verändert, aber wir haben nicht das Gefühl, dass wir uns verändert haben. Aber das Foto zeigt nicht uns, es ist unser Körper. Wir sind da und bleiben immer gleich, aber der Körper hat sich verändert und wird eines Tages zusammenbrechen. Wenn wir uns mit dem Bewusstsein identifizieren, dass wir sind, dann ist das alles eine andere Geschichte - sogar dann, wenn der Körper zusammenbricht. Wir können zusehen wie dieser Körper zusammenbricht, weil wir wissen, was wir sind.

So hat der Ehemann dieser Frau, der König, seinen Körper wie ein König verlassen, und der Meister spricht von innen zu der Frau: "Du unterscheidest dich nicht von mir, aber weil du deine Identität verlagert hast, bist du in so tiefen Problemen über so lange Zeit hinweg gelandet."

Im zweiten Satz heißt es:

- "Wenn du denkst, dass du im Körper bist, dann bist du anfällig, durch den Körper begrenzt und eingeschränkt zu werden. Der Körper ist nach deinem Willen aufgebaut",

und willentlich können wir unsere Form verändern (z. B. abnehmen, wenn uns unser Bauch zu dick geworden ist), die Form verlassen und wieder in die Form eintreten. Diese Möglichkeit haben wir als Bewusstseins-Einheiten. Wenn wir erkennen, dass diese Formen kommen und gehen und wir ewig sind - wir leben mit oder ohne Form - dann sind wir eine befreite Person.

Wir denken immer über Befreiung nach, aber die Befreiung ist nur eine Verlagerung des Verstehens, eine Verlagerung der Identität. Deshalb habe ich gesagt, dies ist ein Aspekt der Erkenntnis, dass wir pulsierende Bewusstseins-Einheiten sind, von Natur aus strahlende Bewusstseins-Einheiten. Wenn wir ständig so denken, werden wir nicht an alles gebunden, was wir mit Hilfe des Körpers tun.

Eine andere Aussage ist:

- "Man sollte wissen, dass man nicht ständig im Körper bleibt. Im Schlaf und im Traum sind wir außerhalb des Körpers. Wir sind mehr außerhalb als innerhalb des Körpers."

Wie viel Zeit sitzen wir im Auto und wieviel Zeit verbringen wir außerhalb unseres Autos? Die Schriften sagen, im Allgemeinen befinden wir uns außerhalb der Form und nur während wir in der Welt arbeiten, befinden wir uns in der Form. Wenn wir wegfahren wollen, steigen wir ins Auto, aber wir bleiben nicht die ganze Zeit im Auto. Für die Reise nehmen wir ein Fahrzeug; die Reise entspricht der objektiven Welt und dafür benutzen wir die Form, aber wir sind nicht die Form. Das wird immer und immer wieder gesagt.

Wenn wir andere sehen, sollten wir nicht auf ihre Form achten, sondern denjenigen sehen, der in und um die Form ist. Genauso wie wir in unser Fahrzeug gestiegen und in die Welt gekommen sind, so ist auch die andere Person in ihr Fahrzeug gestiegen und in die Welt gekommen.

Deshalb lautet der nächste Satz in der Schrift:

- "Schaut auf die Person und nicht auf die Form."

Wenn wir es verpassen, die Person, die die Grundlage für die andere Form ist, zu sehen, dann fallen wir auch wieder in das Körperbewusstsein und richten uns mehr und mehr auf den Körper des anderen aus. Das ist ein Problem, sich auf die Körper der anderen auszurichten. Wir denken, dass wir der Körper sind und die andere Person denkt auch, dass sie der Körper sei und dann arbeiten nur die Persönlichkeiten miteinander, aber nicht die Seelen. So wie wir unsere Form und unsere Persönlichkeit benutzen, so sollten wir uns auch bewusst machen, dass der andere auch mit seiner Persönlichkeit und seiner Form gekommen ist und sollten uns dann mit der anderen Person und nicht mit seiner Persönlichkeit und seiner Form verbinden. Das ist eine neue Gewohnheit, die wir entwickeln müssen. Wenn wir aus der alten Gewohnheit herauskommen wollen, müssen wir durch regelmäßige Übung eine neue Gewohnheit schaffen - nur eine regelmäßige Übung schafft eine neue Gewohnheit. Machen wir das nur einmal so, dann werden wir sagen: "das ist unmöglich; die Schriften empfehlen das zwar, aber das ist mir nicht möglich." Nur, die Schrift sagt auch:

- "Mache dies zu deiner fortwährenden Anstrengung."

Jüngerschaft ist nichts anderes als eine kontinuierliche Bemühung in Geduld und Toleranz, genannt *Abhyasa*. Es sollte zu einer Gewohnheit werden, so wie wir unser Frühstück, Mittagessen und Abendessen nicht verpassen. Wir verpassen nicht eine Mahlzeit, weil wir es immer so gehalten haben! Darin haben wir über viele Jahre hinweg eine große Disziplin entwickelt.

Disziplin ist ein Teil der Jüngerschaft.

Um 5 Uhr stehen wir auf,
um 8 Uhr frühstücken wir,
um 13 Uhr essen wir zu Mittag,
um 16 Uhr essen wir Kuchen und Kaffee,
um 20 Uhr essen wir zu Abend und
um 22 Uhr gehen wir ins Bett.

Es funktioniert automatisch, weil wir es regelmäßig so tun. Durch die regelmäßige Wiederholung wurde es zur Gewohnheit. Versuchen wir doch auch diese Übung regelmäßig auszuführen. Wir könnten uns z. B. regelmäßig vor dem Frühstück, vor dem Mittagessen und vor dem Abendessen 5-10 Minuten lang still hinsetzen und uns erinnern: DAS BIN ICH, DAS BIN ICH, ... - wenigstens 5-7 Mal pro Tag und das Gebet ist auch für die Erinnerung gedacht und nicht dafür, dass wir uns alles Mögliche vorstellen.

Die Menschen machen sich so viele Vorstellungen, weil sie ja frei haben. Was kann man mit geschlossenen Augen eine halbe Stunde lang tun? In aller Gemütsruhe denken wir über alle möglichen Probleme nach, aber das ist nicht der Zweck des Gebetes.

Der Zweck des Gebets ist es, sich auf den Meister auszurichten - sei es Meditation, Gebet oder Kontemplation. Wir sollten uns auf das Meister-Bewusstsein in uns ausrichten und seine Existenz ist unsere Existenz, seine Pulsierung erfahren wir als unsere Pulsierung und sein Bewusstsein betrachten wir als unser Bewusstsein - es ist seine Existenz, seine Pulsierung und sein Gewahrsein. Wir verbinden uns mit dem Ursprung unseres Seins. Leute, die beim Militär arbeiten, verfassen von Zeit zu Zeit einen Bericht an die Basis. Wenn sie das nicht tun, wird angenommen, dass sie verloren gegangen sind.

Um des Körpers willen machen wir regelmäßig viele Dinge und genauso sollten wir auch die von den Schriften empfohlene Übung regelmäßig durchführen.

Zum Glück hatten wir in der Kindheit einen Vater, der uns sanft lehrte, aber so, dass man nie vergessen hat, was er gesagt hatte, wie z. B.: "Solange ihr euch nicht mit dem Göttlichen verbunden habt, solltet ihr nicht essen." Und, wenn wir etwas essen wollten, mussten wir uns mit dem Göttlichen verbinden. Essen ist unvermeidlich und wie alle anderen Kinder haben auch wir gerne gegessen und das mehrere Male am Tag, doch mit unserem Gebet waren wir nicht immer so regelmäßig. Also gab er uns als Lösung, vor dem Essen zu beten. Da wir unbedingt regelmäßig essen wollten, haben wir gelernt, regelmäßig zu beten. So wurde das Beten zur Gewohnheit für uns Kinder. Wie schön gab er eine Lösung.

Er war ein Regierungsbeamter, vergaß aber nie, sich auf das Göttliche zu beziehen. Er hat viele gute Dinge im Leben gemacht. Ich habe keine andere Person gesehen, die eine Kobra in den Händen halten und den Namen Gottes singen konnte - und die Kobra fing an, in seinen Händen zu tanzen. So groß war seine Identität mit der Gottheit.³¹

"Bezieht euch auf das Göttliche, es ist wichtig", pflegte er zu sagen. "Es ist mir egal, was ihr im Leben beruflich macht. Was ich als Vater möchte, ist, dass ihr euch auf das Licht, das Göttliche in euch, ausrichtet. Es ist mir nicht wichtig, ob ihr studiert oder nicht. Der Lebensunterhalt ist nicht das Problem. Indien ist ein wohlwollendes Land, ihr könnt eine Kupferschale nehmen und in die Häuser gehen. Sie werden euch zu essen geben. Aber, ihr müsst beten!"

So machen es die buddhistischen Mönche und ursprünglich auch die Sannyasis in Indien. Heute demonstrieren Sannyasis in Indien nicht mehr, was ein Sannyasi wirklich ist. Ein Sannyasi ist wie ein buddhistischer Mönch in ständiger Kontemplation. Kurz vor Mittag, wenn in den Häusern das Mittagessen zubereitet wird, verlassen sie ihre Kontemplation, nehmen eine kleine Schale und gehen herum, und wenn sie voll ist, kehren sie zurück, essen und kontemplieren wieder. Für einen wahren Sannyasi ist die Beziehung zum Göttlichen die Hauptsache. Sie essen nur einmal am Tag. Die indische Tradition ist so, dass die Frauen nicht zu Mittag essen, solange sie nicht einem Mönch Essen angeboten haben. Sie warten auf den Segen von ihm - das ist die Idee dahinter. Ein Sannyasi richtet sich so gut wie möglich auf das Göttliche aus und schläft nachts schließlich ein. Er lebt nicht in luxuriösen Häusern. Das war es, was unser Vater gemeint hatte: "Ihr könnt leben wie sie, vorausgesetzt, ihr richtet euch auf das Göttliche aus. Ihr könnt ein ganz einfaches Leben führen, um euren Magen zu füllen. Selbst ein reicher Mann oder ein König kann nicht mehr essen, er kann auch nur seinen Magen füllen."

Warum erzähle ich das? Die Betonung liegt mehr auf dem Bewusstsein und weniger auf der Form. Diese Art von Verständnis ist wichtig.

Wir haben nun eine von sieben Lehren behandelt, wie der Meister in einem inneren Gespräch zu der Frau gesprochen hat. So ist es normalerweise - es ist kein äußerer, sondern ein innerer Katechismus.

Danke



³¹ Es gibt ein kleines Buch über ihn: Dr. K. Parvathi Kumar "Sri Sastry Garu"

Sonntag, 08. Januar, am Vormittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an die Brüder und Schwestern.

Wir befinden uns im Gespräch zwischen dem Menschen in Gott und dem Gott im Menschen. Es ist wichtig zu verstehen, dass der Mensch in Gott nur aufgrund des Gottes im Menschen existiert. Es gibt Gott im Menschen, dessen Abbild der Mensch in Gott ist, und vom Menschen in Gott wird der Körper gebildet. Es gibt Gott im Menschen, den wir den Meister nennen, und es gibt auch den Mensch in Gott, die Seele. Dann gibt es die Form. Von Gott selbst kommt der Mensch in Gott hervor und die Form für den Menschen ist auch von Gott selbst geschaffen worden. Im Menschen gibt es das Göttliche, das die Grundlage bildet. Wir sind Menschen und Gott ist in uns. Wir sind Seelen und in uns gibt es das Zentrum der Über-Seele. Dies wird von *Meister EK* sehr schön als 'Gott im Menschen' und 'der Mensch in Gott' ausgedrückt. Der Ausdruck aus alter Zeit ist 'Narayana' und 'Nara'. Narayana ist die leitende Seele für alles, was geschieht. "In ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir", wie *Meister Jesus* sagt. Das 'Narayana -Zentrum' ist in uns ganz oben auf dem Kopf. Wir sind als Seelen da und uns wurde ein Körper gegeben. Narayana ist die Quelle sowohl für uns als auch für unseren Körper.

Gott ist die Quelle für den Menschen und die ganze Schöpfung. Er ist der Meister. Er erschafft die Formen und er kopiert sich selbst als Seelen und tritt dann in die Formen ein. Das müssen wir verstehen; das macht es uns leicht, uns mit dem Göttlichen zu verbinden. Er hat die Schöpfung gemacht und sich gleichzeitig als verschiedene Seelen in der Schöpfung vervielfältigt. Die Seelen sind nichts anderes als die Abbilder der Überseele. Darum sagt die heilige Bibel: "Gott hat den Menschen nach seinem Ebenbild geschaffen." Das heißt, der Mensch unterscheidet sich nicht von Gott.

Der Unterschied liegt in der Dimension. Das Meer hat eine riesige Weite, und die Welle ist nur ein Ausdruck davon - ein kleines Stückchen Meer. Gott ist eine riesige Dimension, und sein Ausdruck ist der Mensch und auch die Form ist sein Ausdruck. Es ist so, als würde der Vater ein Haus bauen, dann einen Sohn zeugen und ihm sagen, dass er sich daran erfreuen soll, in diesem Haus zu leben. So müssen wir den Form-Aspekt, den Seelen-Aspekt und den Überseelen-Aspekt verstehen. Die Überseele ist 'der Meister des Universums', der in den östlichen Schriften 'Narayana' genannt wird. Er wird auch 'Parama Shiva', DAS oder ES genannt - viele Namen wurden ihm gegeben und die Menschen bleiben an den Namen hängen, aber es geht um die Bedeutung der Namen. Die Veden nennen die Überseele 'DAS', die Upanishaden nennen sie 'ES' und die Puranen gaben wieder andere Namen: 'Narayana', 'Parama Shiva', 'Parashakti', 'Parabrahman' usw.

Wir müssen wissen, dass mit all diesen Namen das eine Ursprüngliche gemeint ist. Wir sind alle ein Stückchen von diesem Ursprünglichen; wir sind alle in gleicher Weise die Abbilder Gottes. Es gibt keine besseren oder schlechteren Abbilder. Die Seelen sind nur seine Abbilder, und er gab ihnen Formen, die wie Tempel sind. Deshalb haben wir Tempel und Abbilder von Gott in den Tempeln. Das Abbild im Tempel ist nicht Gott selbst, sondern ein Bild von ihm.

Jedes Mal, wenn ihr nach Visakhapatnam kommt, zeigen wir euch in Simhachalam den Tempel und das Abbild Gottes. Die Wahrheit ist, wenn wir ein Abbild von Gott sehen, sollten wir erkennen: DAS BIN ICH. Auch wir sind ein Abbild Gottes, und dieses Bild hat einen Tempel. Der Tempel ist unsere Form. Es gibt auch einen Tempel für jenes Bild in jenem Tempel.

Im Wesentlichen müssen wir drei Dinge sehen:

- die Form,
- die individuelle Seele, die nur ein Abbild Gottes ist, und
- ICH BIN.

Der Name Gottes ist ICH BIN. Der Name des Abbildes Gottes ist auch ICH BIN. Deshalb sagen wir auch immer "ICH BIN, ICH BIN ... " Wenn ich spreche, sage ich "ICH BIN", wenn Meinrad spricht, sagt er "ICH BIN", jeder, der spricht, sagt "ICH BIN". Warum? - Weil:

"In seinem Namen leben wir."

In seinem Namen leben wir. Er bezeichnet sich selbst als 'ICH BIN' also sagen auch wir 'ICH BIN'.

"In seinem Tempel leben wir".

Der Tempel, den wir haben, wurde von ihm gebaut und er erlaubt uns, darin zu wohnen.

Wie ich schon sagte: Der Vater baut den Tempel/das Haus und lässt seine Kinder darin wohnen. Der Sohn meint, dass es sein Haus sei, obwohl der Vater das Haus gebaut hat. Ebenso denken wir: dies sei unser Körper. Doch es ist nicht unser Körper, sondern es ist sein Körper und wir dürfen uns darin aufhalten, nicht weil wir dies so wollen, sondern weil es dem Willen Gottes entspricht, dass wir in dieser Form leben. Deshalb werden wir auch dann aus der Form herausgeholt, selbst wenn wir sie noch gar nicht verlassen wollen. Genauso gibt es auch den Fall, dass Leute zu mir kommen und sagen: "Meister, ich würde gerne sterben." Es liegt nicht in unseren Händen zu sterben und es liegt auch nicht in unseren Händen zu bleiben. Warum spricht man dann davon, dass der Körper uns gehört und nennt ihn "meinen Körper"? Es ist Sein Körper; in Seinem Namen leben wir, in Seinem Körper leben wir.

Die Geschichte des verlorenen Sohnes ist, dass dieser vergessen hatte, dass er vom Vater gekommen war und dass das Haus dem Vater gehörte und nicht ihm. Wie sollten wir also das Haus benutzen? Wir sollten das Haus so benutzen, dass es dem Vater gefällt, sollten so leben, dass der Vater sich darüber freut. Wann immer wir etwas tun, sollten wir uns fragen, ob unser Vater glücklich wäre, wie wir leben. So lebte der Avatar *Rama*. Er lebte, um den Willen seines Vaters zu erfüllen. So wurde er zu einem großartigen Vorbild. Auch wir sollten wissen, was der Wille des Vaters ist und dementsprechend leben. Zu denken, dass wir die Form sind, ist Unwissenheit. Darüber haben wir gestern ausführlich gesprochen. Bitte gebt dieses Verständnis auf! Wir sind die Bewohner der Form; wir sind auch nicht in den Formen, die Formen sind ein Teil von uns und wir sind viel größer als die Form. Diese Dimensionen sollten sich tief verankern in unserem Denken und sich nie mehr verflüchtigen, sodass wir wieder denken, dass wir der Körper seien. Wir sind nicht der Körper! Der Körper ist das Haus, das vom Vater gebaut wurde - von Gott, von Gott im Menschen, dem Meister, von Narayana. Er regiert dieses Haus. Es ist so, dass der Vater in dem Haus ist, das er uns als Wohnung gegeben hat, ohne dass wir wahrnehmen, dass er im Tempel, in der Form oder im Körper ist. Er ist dort. Die Schönheit dieser Form ist, dass es den Vater, den Sohn und das Haus gibt.

Es gibt *Krishna*, *Arjuna* und den Wagen. Dieser Körper ist auch ein Wagen/ein Fahrzeug, in dem sich der Mensch in Gott/ *Arjuna* befindet, und es gibt darin auch den Gott im Menschen.

Normalerweise denken wir, dass wir in der Form sind, die wir benutzen, aber kaum wahrnehmbar ist der Eine, der die Form gemacht hat, auch dabei. Es ist wie der Vater, der ein Haus für den Sohn gebaut hat und ihm sagt, dass er in diesem Haus leben soll, und der Vater lebt auch in diesem Haus, ohne dass der Sohn etwas davon weiß oder es bemerkt. Das ist das Schöne an der menschlichen Form: ER ist ebenfalls da. Er überblickt alles. Er ist das allsehende Auge. Er sieht, wie wir diese Form benutzen, wie wir in dieser Form leben und uns in dieser Form bewegen. Regelmäßig und ganz direkt ist er uns nahe, weil er ein Zentrum in uns hat. Er führt das pulsierende Prinzip und die Atmung und existiert in unserem Kopf als das Licht. Im Oberkörper existiert er als unser pulsierendes Prinzip und Atmung und im Unterleib als Feuer - Feuer, Luft und Licht. Er macht es so subtil, dass wir gar nicht spüren, dass er, der Vater, bei uns ist.

Wir sind sehr merkwürdige Wesen. Wenn wir 'Gott' sagen, verstehen wir das auf eine Weise, sagen wir 'Vater', nehmen wir ein anderes Verständnis an. Weil er der Vater von *Jesus* ist, sehen wir ihn nicht als unseren Vater an. *Jesus* sprach von seinem Vater im Himmel. also denken wir, dass es sein Vater und nicht unser Vater ist. Wir sagen 'Meister' - welchen Meister meinen wir dann? *Meister Morya?*, *Meister Khut Humi?*, *Meister CVV?* Es gibt so viele Meister, aber alle diese Namen bedeuten nur ein und dasselbe.

Wir sind drei in einem, nicht nur zwei in einem. Es gibt nicht nur uns und unsere Form, es gibt etwas Drittes, das die Grundlage für uns und unsere Form ist. Die Frage ist: Wessen Körper/Haus ist das? - "In seinem Namen leben wir, in seinem Tempel leben wir", und wir erkennen nicht, dass

ER jederzeit bei uns ist. ER hat uns versprochen: "Ich stehe für jede Art von Beratung oder Anleitung zur Verfügung, aber du musst dich mir zuwenden, mich ansprechen." Obwohl, wir drei in einem sind, haben wir uns als eines eingerichtet. Irgendwie fühlt jeder, dass er nichts anderes ist als sein Körper. Zuerst sollten wir erkennen, dass wir nicht eins sind, sondern zwei - wir und unsere Form. Im nächsten Schritt sollten wir erkennen, dass wir und auch unsere Form aus einer Quelle gekommen sind, die auch in uns und somit das Dritte ist. Diese eine Quelle ist der Ursprung des gesamten Universums. So müssen wir die drei in uns erkennen.

Darum gab es in alten Zeiten - bis zum Dwapara Yuga - keine Tempel. Erst gegen Ende des Dwapara Yuga entstanden die ersten Tempel und im Kali Yuga sind dann auch noch Kirchen und noch später Moscheen hinzu gekommen. Zuvor gab es keine Tempel, weil die Form der Tempel ist. Deshalb muss man in keinen anderen Tempel gehen, um Gott zu besuchen. In einen Tempel zu gehen und einen 'Deal' mit Gott zu machen, ist etwas ganz anderes. Es hat nichts mit Wissen zu tun, in die Kirche zu gehen, eine Kerze anzuzünden und einen Wunsch zu äußern. Man hat ein Problem, bietet eine Kerze an und sagt: "Bitte kümmere dich darum." Ob Menschen in einen Tempel, eine Kirche oder eine Moschee gehen, sie bitten eigentlich nur um körperliche Erfüllung. In alten Zeiten, als die Weisheit vorherrschte, gab es keine Tempel. Ein Weiser muss nicht unbedingt einen Tempel besuchen, weil er den Tempel in sich hat. Seine Form ist der Tempel, das Göttliche ist in ihm, und er kann das Göttliche besuchen wann immer er möchte.

Als wir angefangen haben, Gott als ein Bild außerhalb von uns selbst zu sehen, setzte die Unwissenheit ein. Alle Ignoranz, alle unwissenden Aktivitäten begannen, als die Menschen angefangen haben, das Göttliche außerhalb ihrer selbst zu verehren. Was hat *Meister Djwhal Khul* gesagt? "Energie folgt dem Gedanken." Wenn wir das Göttliche draußen suchen und es dort anbeten, neigen wir dazu, schwach zu werden, denn wir verlieren unsere Energie, weil die Energie hinausfließt. Wenn wir jedoch zum Göttlichen in unserem Inneren aufschauen, fließt die Energie in uns selbst nach oben. So heißt es in der Schrift: Die wahre Verehrung ist eine innere Verehrung, weil das Göttliche tief in unserem Gehirn-Wirbelsäulen-System wohnt. Das Göttliche im Inneren zu verehren ist ein Prozess der Energetisierung.

Warum sollten wir in einen Tempel, in eine Moschee, oder in den Himalaya, nach Benares, nach Jerusalem, Rom oder Mekka gehen, um uns mit dem Göttlichen zu verbinden, wenn das Göttliche doch in uns ist? Seit dem Ende des Dwapara Yuga kam diese Unwissenheit zu den Menschen, diese Ignoranz, dass das Göttliche außerhalb des Menschen, der Mensch also ohne Gott (gottlos) sei. Aber Gott ist innerhalb des Menschen. Das System des Bewusstseins ist ein pulsierendes Licht und das Feuer gibt uns kontinuierlich Energie. Alles wird vom Göttlichen geleitet. Wir sollten versuchen, Gott in uns zu sehen, ansonsten sähen wir uns als Wesen ohne Gott.

Die unwissendsten Aussagen kommen von den Priestern, die sagen, dass wir Sünder seien. Warum sollten wir Sünder sein? Nur, weil wir das Göttliche in uns nicht sehen und auch nicht, dass unsere Form göttlich ist? Jede Form ist genauso heilig wie ein Tempel. Diese Form ist das Original. Er ist ein von Gott erschaffener Tempel, während die Tempel, die wir bauen, von Menschen gemachte Tempel sind.

Rama oder *Krishna* haben keinen Tempel besucht. Als *Ramakrishna* die Mutterenergie in sich erkannte, hörte er auf, einen Tempel zu besuchen. *Sri Aurobindo* oder *Sri Ramana Maharshi* gingen in keinen Tempel; ein verwirklichter Mensch würde niemals in einen Tempel gehen. Er mag es vielleicht manchmal tun, um ein Vorbild für Leute zu sein, die weniger Verständnis haben.

Die Wahrheit ist: unsere Form ist der Tempel. Wir sind ein Abbild Gottes und Gott existiert in uns. Wir sind drei in einem. Bei diesem Verständnis, kommt sofort die Einsicht, dass diese Form nicht uns gehört, sie gehört Gott. Es ist eine gottgegebene Form. Deshalb heißt es, dass *Arjuna*s Muschel den Namen "von Gott gegeben" erhielt. Unser Körper ist gottgegeben, und wir benutzen ihn so, als würde er uns gehören. Aber in Wahrheit ist es so, dass die Form ihm gehört, und er hat uns den gleichen Namen gegeben. Das ist das Problem - er gab seinen Namen.

Gestern war hier eine Namensgebung - ich habe schon so vielen Kindern auf Bitte der Eltern hin einen Namen gegeben³², aber noch nie meinen eigenen, weil das Durcheinander bringen würde, aber Gott hat allen seinen Namen gegeben. Jede Seele hat von Gott den gleichen Namen und zwar seinen Namen. Ist das nicht etwas Einmaliges? Sein Name ist ICH BIN. Die Frage "wie heißt du?", beantworten alle mit: "ICH BIN".

Als *Mose* bis zum Gipfel des Berges Sinai hinaufgestiegen war und mit Gott gesprochen hat, hatte es auf dem Berg keinen brennenden Busch gegeben. Wenn der brennende Busch auf dem Berg wäre, sollten wir ihn auch sehen können. Der brennende Busch ist im Herzen - ein goldenes Licht im Herzen -, und wir leben im Solarplexus oder gar im Muladhara. Bis wir von dort aus zum Herz-Zentrum kommen, ist das schon wie das Erklimmen eines Berges. Das physische Erklimmen eines Berges ist eine Sache, aber energetisch aufzusteigen, ist etwas anderes. *Mose* war hochgeklettert und dem Göttlichen im Herzen begegnet und nicht in irgendeinem Busch. Denkt nicht, dass er Gott in einem Busch entdeckt hätte, der Busch ist der Bereich des Herzens und er sprach zu dem Einen in seinem Inneren und fragte: "Wie ist dein Name?" Und er hörte: "ICH BIN DAS ICH BIN. Du bist ICH BIN und ich bin ICH BIN."

Um unterscheiden zu können, sage ich: "ICH BIN das ICH BIN". In jedem von uns sagt Gott: "ICH BIN das ICH BIN", das Herz verkündet dies: "ICH BIN DAS ICH BIN. 'Hamsa Siva Soham' bedeutet nur 'ICH BIN DAS ICH BIN'. Es ist das Göttliche, dessen Widerspiegelung wir sind; es ist das Göttliche, das mit Hilfe der Natur die Form hergestellt hat. Die Form gehört zum Göttlichen, wir gehören zum Göttlichen und nehmen wir Bezug auf die Form, können nicht von 'meiner Form' oder 'meinem Körper' sprechen. Wenn wir 'meinen Körper' sagen, sind wir Diebe - 'mein Körper' ist ein sehr falsches Verständnis. Die Schrift sagt: "In dem Moment, wo wir in der Begrifflichkeit von 'mein Körper' denken, sind wir schon in der Illusion - 'mein Körper' ist eine Illusion!"

Um dies verständlich zu machen, musste ich jetzt so viel ausführen, denn die Schriften sagen ganz direkt:

"Mein Körper ist eine Illusion. Es ist nicht euer Körper, sondern er gehört mir, ich habe ihn gegeben. Ich habe dir den Körper gegeben, und ich selbst existiere als du, und du denkst, dass du getrennt existierst. Ich sagte, es ist in Ordnung, in den Körper einzutreten, und als Krönung des Ganzen sagst du jetzt auch noch, es sei dein Körper."

Die erste Illusion ist daher das 'mein'. 'Ich bin' ist auch schon eine Illusion, weil es DAS ist, das existiert als 'ICH BIN'. Es ist ein Abbild. Der nächste Schritt ist 'mein' Körper, 'mein' Ehepartner - ist es 'dein' Ehepartner? Das ist Illusion! 'Meine' Kinder, 'mein' Haus, 'meine' Leute, 'mein' Staat', 'meine' Nation ... Soviel wir in 'mein' ... leben, so weit sind wir in Illusionen. Das tun wir, weil wir den Einen vergessen haben, der all dies gegeben hat.

Darum heißt es im Ramayana: "Die fundamentale okkulte Eigenschaft ist es, dankbar zu sein. Undankbarkeit wird uns niemals zum Licht finden lassen."

Rama hat niemals etwas als das Seine betrachtet, obwohl er der König war. Er hatte alle himmlischen Kräfte. *Rama* selbst gehörte zu DAS, also gehörte alles, was ihm gehörte, dem DAS. Jeder von uns ist ein Kind im Reich Gottes und so sind es auch die anderen. Alle sind Kinder Gottes und es gibt keine 'heiligen' Kinder, und es gibt keine Sünder.

Einige behaupten, die Kinder Gottes zu sein, und dass andere es nicht seien. Es gibt eine Nation auf diesem Planeten, die behauptet: "Wir sind die Kinder Gottes." Was ist jetzt mit dem Rest? Woher sind die anderen gekommen? Wenn diese Kinder Gottes so wenige und der Rest der Menschheit so viele sind, müssen sie aus einer anderen Quelle stammen, und dann muss diese andere Quelle viel mächtiger sein als die Quelle, aus der die Kinder Gottes kommen.

Wir sind alle Kinder Gottes. Der Planet, das Sonnensystem, alles kommt aus dem DAS. Nicht dankbar zu sein für das, was uns anvertraut ist - die Form wurde uns anvertraut, die Augen, die

³² Die Namenszeremonie wird in Indien von Weisen durchgeführt, die die Energiemuster durch das Geburtshoroskop des Neugeborenen kennen. Der Leitton wird anhand der Platzierung des Geburtsmonds ausgewählt.

Nase, die Ohren, der Mund, die Lunge, das Herz, der Darm, alles wurde uns anvertraut - ist keine rechtmäßige Situation. Wenn uns alles anvertraut ist, sind wir die Treuhänder. ER (der EINE, der weder 'er' noch 'sie' ist, und den wir aus Gewohnheit 'er' nennen) vertraute uns und vertraute uns an. Anstatt sich als Treuhänder zu fühlen, haben wir angefangen, uns als Eigentümer zu fühlen. Diese Eigentümerschaft wird als Aneignung, als Veruntreuung angesehen und ist ein Ausdruck großer Ignoranz. Wenn wir sagen 'mein Körper', strahlt der Körper nicht sehr. Sehen wir, dass es Sein Körper ist und dass Er uns erlaubt hat, darin zu leben, kommt Sein Glanz zum Körper - ansonsten blockieren wir diesen Lichtglanz. Wisst ihr, warum die Menschheit als Kehlzentrum angesehen wird? - Wir sind der Flaschenhals und lassen nichts rein. Wir lassen das Licht nicht herein, und auch nicht die Liebe und den Willen, wir blockieren alles, weil wir angefangen haben, alles als 'mein' zu empfinden. Die drei Qualitäten der Seele können nicht hereinkommen, weil wir die Flasche mit einem Korken namens 'Mein' verschlossen haben. Ohne entsprechendes Instrument geht der Korken hinein und blockiert die Flasche im Flaschenhals und lässt sich nicht mehr so einfach herausziehen - vor allem nicht ohne Korkenzieher. Manchmal ist der Korken ganz tief im Flaschenhals eingesunken und fällt dann beim Versuch, die Flasche zu öffnen, ganz in die Flasche hinein. Sie ohne Wissen öffnen zu wollen, geht nicht³³. Wir sind die Korken, die die Flaschen verschließen und der Korken ist das Empfinden von 'mein ...'. Zu allem fügen wir 'mein' hinzu, ausgehend von 'meinem Körper', folgt dann 'mein Ehepartner', 'meine Kinder', 'mein Haus', 'meine Freunde', 'meine Gruppe'..., wobei 'meine Gruppe' eine neu hinzugefügte Illusion ist. In dem Moment, wo wir anfangen zu denken, dass der Körper uns gehört, sind wir schon in der Illusion. "In Seinem Tempel leben wir" lautet eine okkulte Meditation. Also ist das Sein Tempel. Er erlaubt uns, in seinem Tempel zu wohnen und kann uns auffordern hinauszugehen. Durch Seine Gnade leben wir darin. Alles, was wir mit Hilfe dieses Körpers gesammelt haben, ist auch Sein.

Diejenigen, die sich dessen bewusst sind, haben die Befähigung, den Namen 'Govinda' auszusprechen. Nicht alle können wirklich den Namen 'Govinda' aussprechen, nur die Gopies, weil sie vollkommen realisiert haben, dass alles um sie herum, einschließlich sie selbst, Ihm gehört. Deshalb werden die Gopies von den Sehern gepriesen. Selbst die Seher konnten diesen Status nicht erreichen. Ein Seher hat immer das Gefühl, dass er kontempliert und viel Wissen erworben hat und denkt dann, dass es seine Kontemplation war und folglich sein Wissen ist. Aber die Gopies haben diesen Zustand überschritten und ausgedrückt, dass alles Ihm gehört - auch sie selbst. Sie waren diejenigen, die anfangen, den Namen 'Govinda' auszusprechen und das bedeutet 'der einzige Meister', 'der einzige Eigentümer'. Bestenfalls sind wir Treuhänder für das, was uns anvertraut ist. Als Treuhänder schenkt uns das Göttliche weiterhin seine Gnade, wenn es sieht, dass wir nicht versuchen, uns das anzueignen, was ihm gehört. Es ist sein, und als Treuhänder gehe ich angemessen damit um.

Darum, wer auch immer zu mir kommt und in Demut fragt: "Bin ich eine Störung für dich, Meister?", sage ich: "Nein, weil ihr mir alle vom Meister anvertraut wurdet. Es ist eine Vertrauenssache, und ich gebe mein Bestes, und das tue ich mit Seiner Inspiration. ER ist es, der durch mich wirkt, ER ist es, der euch alle versammelt, und Er ist es, der versucht, zu arbeiten und jedem Rat zu geben." Wenn also jemand sagt: "Bin ich ein Problem für dich?", antworte ich: "Wer bin ich, dies zu sagen?" Wir alle gehören zu Ihm, und ER ist genauso in euch wie in mir. Es ist Sein Wille, dass wir hier zusammenkommen, dass ihr Rat oder Wissen erbittet, und es ist Sein Wille, dass ich mich dem widme. Ich kann also nicht sagen: "Ich mache diese Arbeit schon so lange, ich habe den Menschen geholfen." Das wäre Ignoranz. Nicht ich bin es, sondern es ist ER, der euch allen hilft - zumindest sollte ich das wissen. ER ist es, der seinen eigenen Wesen hilft.

Der Meister im Inneren spricht mit der Seele und sagt, dass in dem Moment, in dem du denkst, dass es 'dein' Körper ist, in Illusion lebst. Wenn du denkst, dass dein Körper mir gehört, dann erinnerst du dich daran, dass es etwas Göttliches in dir gibt, dass es eine weitere Person im Haus gibt, auch wenn sie nicht wahrnehmbar ist. In unserem Haus, in diesem Körper, gibt es eine andere Person, die wir nicht erkennen. Sie ist der ursprüngliche Bewohner. Wir sind Mieter, die für eine bestimmte Zeit auch in diesem Haus leben dürfen. Wenn wir dieses Verständnis haben, wird uns die Illusion

³³ Inzwischen gibt es Drehverschlüsse, weil der Korken zu oft reingefallen ist.

nicht berühren, ansonsten entwickelt sich die Illusion. 'ICH BIN' ist schon wahr, aber die volle Wahrheit ist: DAS BIN ICH. 'ICH BIN' ist die halbe Wahrheit. ICH BIN DAS, DAS BIN ICH ist die Position, die wir einnehmen müssen. Wenn ICH BIN DAS, DAS BIN ICH in uns gefestigt ist, werden wir nicht das Gefühl haben, dass die Form uns gehört - alles, was da ist, gehört Ihm und dann sagen wir nicht mehr: "Diese Bananenstaude gehört mir". Sie gehört Ihm. Deshalb müssen wir dankbar sein, wenn wir eine Banane abnehmen.

Nebenbei: die Bananenstaude steht auf dem Grundstück des Nachbarn, und alle Bananen hängen über unserem Grundstück. Wir rühren sie nicht an, obwohl die rein rechtliche Sichtweise die ist, dass Früchte, die vom Nachbarn über die Grundstücksgrenze hinweg zu uns rüber wachsen, uns gehören. Trotzdem rühren wir sie nicht an. Der Nachbar ist sehr dankbar, dass wir die Bananen nicht pflücken. Jedes Mal, wenn ein paar Bananen reif sind, teilt er sie mit uns, weil er sich darüber freut, dass wir keine abnehmen. Wenn wir nicht glauben, dass das Haus, die Bananen usw. uns gehören, warum sollten wir dann glauben, dass der Körper uns gehört? Alles gehört dem Einen.

Dieses Verständnis ist hilfreich. Es vervielfacht unsere Wertschätzung. Wir wissen dann, dass wir Söhne Gottes sind. Gibt es eine größere Wertschätzung? Warum sollte uns jemand loben? Das weltliche Lob ist nichts, wenn wir wissen, dass wir wahrlich Söhne Gottes sind. Dieses Verständnis ist einfach, aber wenn wir es verlieren, gibt es ganz viele Schleier an Illusionen. Selbst nach Tausenden von Inkarnationen kann man aus diesen Illusionen nicht herauskommen. Wenn wir in unserem Denken dabei bleiben, dass dies oder jenes 'meins' ist, können wir sicher sein, dass wir wiedergeboren werden. Sagt anderen nicht, dass euch dies oder jenes nicht gehört, denn dann werden sie es sofort an sich nehmen, wir sollten aber das Verstehen haben, dass uns nichts gehört, alles gehört Ihm und wer sind wir? Auch wir gehören Ihm. Alles, was um mich herum ist, gehört Ihm, aber wenn wir uns nicht mehr mit Ihm verbinden und denken, dass der Körper uns gehört, verlieren wir die ursprüngliche Verbindung und Er sagt: "Wir haben eine sehr alte Verbindung und waren die ganze Zeit über zusammen - die Seele und die Überseele -, aber du wolltest so gerne in die fünf Elemente hineingehen und ich war damit einverstanden. Du bist in die Form eingetreten, die Form, die auch von mir kam. Ich hatte dich auch noch gewarnt, mich nicht zu vergessen. Da du mich aber doch vergessen hast, hast du gedacht, dass alles dir gehört und hast deine Form so benutzt, wie du es wolltest und dann fing sie an, dir Schwierigkeiten zu machen."

So machen uns unsere Körper von morgens bis abends Schwierigkeiten. Wir leben in Problem-Körpern, weil wir denken, dass es unser Körper ist. Es ist Sein Körper und deshalb erhält er das Verdauungs-Feuer, die Luft, die Lungen, den Herzschlag, die Pulsierung in uns aufrecht. Es sind Seine Maschinen, die Er erhält und wir können glücklich sein. Wenn alles in unserem Haus ihm gehört und er sich um alles kümmert, alles unterhält, wo ist dann das Problem? Er kümmert sich um die Waschmaschine, seine Küche usw. Er unterhält alles im Haus, das elektrische System und das Wassersystem und wir müssen keine Miete zahlen. Wir sollten uns einfach daran erinnern, dass alles Ihm gehört und nicht uns, dann funktioniert alles viel besser.

Deshalb sagt der Meister zu der Seele: "Du bist durch so viele Inkarnationen gegangen - weißt du warum? Das Problem in all diesen Inkarnationen war, dass du das Gefühl hast, dass alles dir gehört. Solange du das Gefühl hast, dass alles dir gehört, bist du verloren."

Darum, als ich Weisheit von innen empfang, war die allererste Offenbarung, dass ich erkannte, dass es nicht 'meine' Weisheit ist. Außerdem wurde mir klar, dass niemand sagen kann, dass es "seine" Weisheit ist. Es ist die Weisheit Gottes, die sich selbst offenbart.

"Weisheit gehört niemandem, alle gehören der Weisheit." "Gott gehört niemandem." Man kann nicht sagen: "Mein Gott!" Er kann sagen: "Mein Sohn", "meine Seele", denn wir gehören ihm. Er gehört uns nicht, doch aus Gewohnheit sagen wir: "Mein Gott!" Es ist umgekehrt. Der Vater kann "mein Kind" sagen, weil der Vater schon vor dem Kind da war, aber das Kind kann nicht "mein Vater" sagen.

Aus diesem Grund sagt der Meister zu der Seele, dass die Serie von Inkarnationen, die wir durchlaufen, nur einer Krankheit geschuldet ist, nämlich der Krankheit des "mein". 'ICH BIN' ist in

Ordnung, aber 'mein' ist gefährlich und es wird nicht leicht sein, sie zu überwinden, wenn ihr euch nicht mit mir verbindet.

So gab er eine weitere Belehrung. Er führt die Seele, die sich mit ihm verbindet, langsam in ein tieferes Verständnis der Dinge und informiert sie, dass die Formen Upakaranas sind, nützliche Instrumente, wobei es innerne und äußere Instrumente gibt.

Die inneren Instrumente, Antahkaranas, sind das subjektive Denkvermögen, Buddhi und das lokalisierte Bewusstsein.

Bahirkaranas, die äußeren Instrumente, sind das objektive Denken, die Sinne und die äußeren Handlungsorgane.

Diese internen und externen Instrumente gibt es, und wir sind da, um beide zu benutzen.

Deshalb gibt es in der Freimaurerei einen Zirkel mit zwei Beinen, der eine ist das Subjektive, der andere ist das Objektive, und wir herrschen über beide. Der Punkt, an dem man den Zirkel hält, sind wir.

Es gibt eine subjektive und eine objektive Seite, und wir sitzen darüber und haben den Vorsitz und wenn wir sowohl die subjektiven Werkzeuge als auch über die objektiven Werkzeuge handhaben können, sind wir ein Meister-Freimaurer, aber wir sind kaum in der Lage, eines von beiden zu handhaben, möchten aber Freimaurer sein - Kinder in der Spielschule.

Er sagt: "Du solltest den Körper mit seinen inneren und äußeren Instrumenten kennen, damit du das subjektive Leben und das objektive Leben erfahren kannst. Wenn du dich gedanklich nicht von deinem Körper löst, kannst du nicht einmal beobachten, woraus dein Körper besteht. Du bist völlig eins mit ihm geworden und kannst dann nicht erkennen, was was ist. Wenn du weißt, dass du etwas anderes bist als die Form, und dass die Form ein Instrument ist, mit dem du arbeiten kannst, dann kannst du sehen, was dieses Instrument enthält."



Bei einem Auto kann man von außen bestimmte Dinge sehen, wie die Form, die Farbe, die Reifen, die Scheinwerfer oder die Rücklichter, aber das ist nicht das ganze Auto. Im Auto sind die viel wichtigeren Dinge, das Gaspedal, die Bremse, die Gangschaltung, die Kupplung und vor allem die Lenkung. Die Lenkung entspricht dem Denkvermögen, das im Inneren ist. Können wir unser Denkvermögen sehen? Der Prozess der Meditation dient nur dazu zu sehen, wie unser Denkvermögen geordnet ist und wie seltsam unser Denkvermögen ist, können wir sehen, wenn wir heraustreten, aber wenn wir eins mit ihm geworden sind, können wir gar nichts erkennen.

Dies ist eine weitere Dimension, die der Meister der Seele eröffnet - "du denkst, du bist dein Verstand, du denkst, du bist dein Körper, du denkst, du bist dein Verlangen. Das ist der Grund, warum du nicht in der Lage bist herauszutreten, um zu sehen, wie du eigentlich bist."

Wenn du aus dieser Vorstellung herausgehst, dass du deine Form, dein Denken oder deine Sinne bist, kannst du dir objektiv anschauen: Wie ist mein Denken? Welche Gedanken gibt es in meinem Kopf? Ist mein Denken wirklich sauber? Die Antwort ist dann ganz deutlich, dass es nicht sauber ist. Wie kann ich mit einem unreinen Denken arbeiten? Lass es mich reinigen.

Wir könnten unsere Sinne näher anschauen: Welche Botschaften bringen sie mir ständig? Die Ohren, die Augen, die Zunge, die Berührung, der Geschmack und/oder der Geruch bringen ständig irgendwelche Botschaften - hier gibt es eine Mango, dort drüben sind die Berge und der See, auf der anderen Seite ein Supermarkt usw. und selbst, wenn wir manches nicht sehen, werden uns andere darüber informieren, wo wir leckere Kekse kaufen können, wenn uns das Essen nicht schmecken sollte. Eine Flut von Botschaften durch andere und unsere Sinne brechen über uns herein. Wir sollten überblicken, wie unser Körper arbeitet, wie unsere Sinne und unser Denkvermögen arbeitet. Dann treten wir ein und arbeiten damit. Wir sind nicht unsere Sinne, unser Denkvermögen oder unser Körper, wir treten ein und arbeiten damit. Der Körper ermöglicht uns umherzugehen und

durch die Sinne bekommen wir Informationen. Wir sollten aber Abstand halten und analysieren, welche Informationen sie uns bringen - ist die Information wertvoll oder nicht? So werden wir losgelöst.

Mag sein, wir haben Probleme mit dem Körper. Wenn wir das objektiv betrachten, gewinnen wir Abstand davon und können sagen: "Okay, ich verstehe dich. Du hast mir 72 Jahre lang gedient. Es ist in Ordnung, dass es diese Probleme gibt." Wir akzeptieren es und dann reagiert der Körper besser. Wenn wir dagegen ankämpfen, kämpft er auch. Das ist meine Annäherung an den Körper. Ich sage ihm: "Es ist okay. Wenn du nicht in der Lage bist, gut zu arbeiten, nehme ich das jetzt so an." Dann sagt er: "Nein, nein, ich möchte doch lieber für dich arbeiten."

Es gibt Pferde, die, obwohl sie müde sind und der Besitzer des Pferdes sie ausruhen lassen würde, trotzdem weiterlaufen. Es gibt den schönen Film "Hidalgo", wo ein ganz gewöhnliches Pferd die arabische Wüste schneller durchquert als die arabischen Pferde. Dieses Pferd ist unser Körper, und der Reiter bin ich. So sehe ich den Film. Ein Film kann immer aus einer okkulten Dimension gesehen werden. Auf halbem Weg - das Pferd war es nicht gewohnt, in der Wüste zu galoppieren wie die arabischen Pferde - bricht das Pferd fast zusammen. Der Besitzer des Pferdes streichelt und klopft das Pferd und tröstet es, dass es sein Bestes gegeben hatte. Das Pferd war nicht einverstanden, lief wieder weiter und hat am Ende sogar noch gewonnen.

Wenn wir freundlich zu unserem Körper sind, ist der Körper auch freundlich zu uns. Es gibt Methoden, sich mit dem Körper und den Sinnen zu verbinden. Wir können unserem Ohr, unseren Augen - zu allem - sprechen. Diese Art der Beziehung ist möglich, wenn wir wissen: das ... bin ich gar nicht, sondern es ist bei mir. Diese Verbindung wird leicht, wenn wir bei dem Meister in uns sind.

Die Schrift sagt: "Wenn ihr euch mit mir verbindet, werdet ihr erkennen, dass es innere und äußere Werkzeuge gibt, in die wir herabsteigen, arbeiten und uns dann wieder zurückziehen." Das ist eine weitere Dimension, von der der Meister spricht. Er sagt: "Unser Ein- und Austreten aus dem Körper geschieht mit Hilfe der Pulsierung, Hamsa. Damit machen wir heute Nachmittag weiter.

Danke



Sonntag, 08. Januar, am Nachmittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an die Brüder und Schwestern.

Die Seele wird von der Über-Seele, die sich in derselben Form befindet, unterrichtet. Weil sie zusammen sind, ist die Zahl acht zu einer heiligen Zahl geworden. Im Osten gehört sie zu *Krishna* und im Westen zu *Christus* - es bedeutet dasselbe. Es ist die Über-Seele, die als individuelle Seele herunterkommt. Es ist eine Null oben und unten. Was ist der Unterschied zwischen der oberen Null und der unteren Null?³⁴

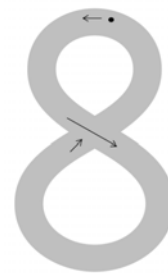
- Was oben ist, wird unten widergespiegelt
- was ursprünglich die rechte Seite ist, wird unten zur linken Seite
- was links ist, wird rechts.

³⁴ Siehe dazu: K. Parvathi Kumar: Saturn - der Weg zum systematischen Wachstum, Edition Kulapati, Deutschland, 2013 2. Aufl. ISBN: 978-3-930637-15-7

So geschehen drei Umkehrungen, wenn das Ursprüngliche als Bild widerspiegelt wird. Wir denken, es macht uns ganz großartig und erhoben - "Wow, wir sind ein Abbild von Gott, wir sind Gottes Söhne!", aber es gibt einen unausgesprochenen Teil darin: "Ja, du bist mein Abbild, aber auf dem Kopf stehend, also verkehrt herum. Du hast drei Verdrehungen in dir. Was bei mir rechts ist, ist bei dir links; was bei mir links ist, ist bei dir rechts; was bei mir oben ist, ist bei dir unten." Zweifellos sieht es aus wie zwei Nullen übereinander.

Ein wahrer Lehrer der Mathematik, der über die Zahl Acht spricht, wird seinen Schülern nicht beibringen, die Zahl Acht als eine Null oben und eine Null unten zu schreiben. Er wird sie lehren, die Zahl acht folgendermaßen zu schreiben:

Es sieht gleich aus, aber es ist nicht das Gleiche. Warum? Aufgrund der Neigung, manifestieren zu wollen, durchläuft es drei Umdrehungen. Zuerst fühlt man sich als ein abgesondertes, lokalisiertes ICH BIN. Als Zweites bekommen wir ein anderes Verstehen. Das Dritte ist eine andere Art, die Dinge zu tun. Was der Eine tut, ist nicht das Gleiche wie das, was ein anderer tut. Keine Form ist wie die andere. Es gibt keine zwei Formen, die genau gleich sind - auch bei Zwillingen nicht. Auch die Stimme ist bei jedem Menschen anders - es gibt keine 2 Personen mit derselben Stimme.



Die Lokalisierung ist die erste Verdrehung. Das andere Verstehen ist die nächste Umkehrung und dann handeln wir auch ganz anders.

Diese Umkehrungen können umgekehrt werden, wenn wir uns mit der ursprünglichen Null verbinden. Deshalb sagen wir, Purnam Adah Purnam Idam. Purnam adah bedeutet 'DAS ist Erfüllung'. Wenn wir in Bezug auf DAS leben, wird auch dies erfüllt. Aus der Erfüllung kommt Erfüllung. Obwohl jeder von uns ein Sohn Gottes, ein Abbild Gottes, ist, aber wenn wir uns nicht mit dem Ursprünglichen verbinden und uns ihm zuwenden, neigen wir dazu, dreimal verdreht zu sein. *Meister DK* sagt: "Ihr müsst dreimal sterben, um vollkommen zu werden."

Wir wissen, wenn sich der Mond am Himmel im Wasser widerspiegelt, dass es ein Bild ist. Egal, ob es der Sonnen- oder der Mondball ist, wenn sie sich im Wasser widerspiegeln, wird zwar zweifellos derselbe Mond/dieselbe Sonne reflektiert, aber die Widerspiegelung hat andere Eigenschaften. Der Mond am Himmel bewegt sich nicht so sehr wie der Mond im Wasser. Der Bewegung der Wasseroberfläche entsprechend scheint sich der Mondball zu bewegen und verschiedene Formen anzunehmen. Er ist nicht mehr so kreisförmig wie der Mond am Himmel. Wenn wir einen Behälter nehmen und den Mond darin reflektieren lassen, hat der Mond im Wasser erstens keine Stabilität und zweitens wird seine Form durch die Bewegungen des Wassers verzerrt, und drittens ändert sich auch seine Leuchtkraft. Das sind drei Verzerrungen, die durch die Widerspiegelung erkennbar werden.

Genauso durchlaufen auch wir drei Umkehrungen, die wir wieder rückgängig machen/umkehren müssen. Das wird uns vom Okkultismus gelehrt.

Wir können diese Umkehrungen nacheinander wieder rückgängig machen, indem wir uns dem EINEN zuwenden. Wir sind herabgekommen von dem EINEN und wenn wir uns ihm, dessen Bild als unseres reflektiert wird, zuwenden, können wir das Ursprüngliche zurückgewinnen.

Purnam adah purnam idam - wenden wir uns der Erfüllung zu, werden wir erfüllt. Egal, wieviele Widerspiegelungen wir haben, das Eine bleibt immer erfüllt. Das ist das, was die Gleichungen sagen:

- Null geteilt durch Null = Null
- Null minus Null = Null
- Null plus Null = Null

Alles ist null. DAS bleibt immer vollständig. Egal, wieviele Widerspiegelungen es gibt, sie sind alle unvollkommen, aber der Ursprung bleibt vollkommen. Damit die Widerspiegelung vollkommen wird, muss sie sich dem Ursprung zuwenden.

Du solltest mich nicht vergessen

Das Meister-Bewusstsein sagt:

"Wenn du bei mir bist, bist du erfüllt. Du wolltest in die Natur hinabsteigen und sie erleben. Ich sagte, es ist in Ordnung, doch du solltest mich nicht vergessen. Ich komme auch von Zeit zu Zeit hinab. Aber wenn ich absteige, vergesse ich nicht, wer ich bin. Wenn ihr herabsteigt, warne ich euch, mich nicht zu vergessen, aber weil ihr von den erschaffenen Formen angezogen werdet, vergesst ihr mich."

Wie schon gesagt - die Form/die Natur hat keine Neigung, uns anzuziehen, wir sind es, die angezogen werden. Zum Beispiel kann man eine Rose sehen und sich an ihr erfreuen. Manche gehen zu der Rose hin, riechen an ihr und wieder andere pflücken sie. Es hängt davon ab, wie sehr man angezogen wird. Genauso ist es auch in Bezug auf die Anziehungskraft auf das andere Geschlecht, andere Orte und Vieles mehr.

Das Meister-Bewusstsein sagt:

"Du kannst Erfahrungen machen, aber du solltest dich nicht so sehr anziehen lassen, dass du deine Verbindung mit mir vergisst."

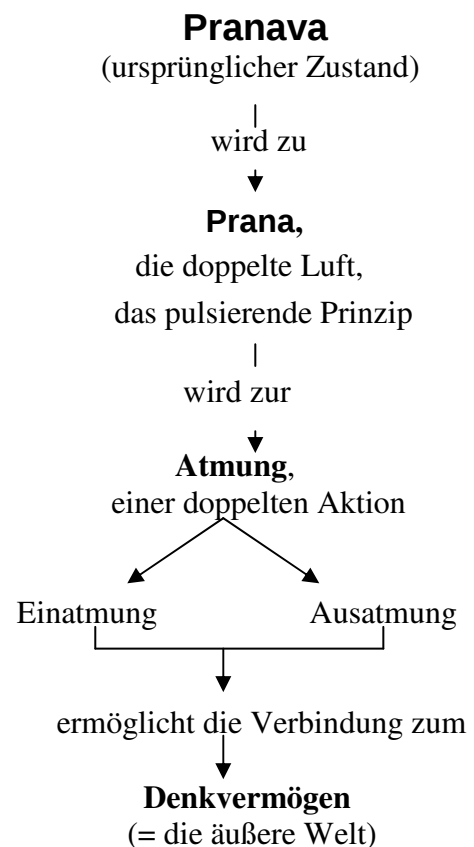
Wenn ein Haus gebaut wird, scheint es Luft innerhalb des Hauses und außerhalb des Hauses zu geben. Wir sind auch eine Luft, das OM. Als wir in die Form eingetreten sind, sind wir eine zweifache Luft geworden, d. h. ein- und ausströmende Luft. Wenn die Luft in die Form eintritt, wird sie zum pranischen Prinzip, der doppelten Luft von Soham - Einatmung und Ausatmung. Das ist der Grund, warum die Seher des Altertums sich mit OM verbunden haben.

OM ist unser ursprünglicher Zustand und wird 'Pranava' genannt und Pranava wird zu Prana, die doppelte Luft, d. h. das pulsierende Prinzip mit einer zweifachen Aktivität. Das pulsierende Prinzip wird im nächsten Schritt zu Ein- und Ausatmung, Erweiterung und Zusammenziehung - die Luft dehnt sich von innen aus und dann zieht sie sich von außen wieder zusammen, eine zweifache Aktivität also. Als wir in die Form eingetreten sind, ist die eine Luft zu Zweien geworden. Pranava wurde zu Prana und dann zur Pulsierung, einer doppelten Aktion. Atmung, diese doppelte Aktion, ermöglicht uns, eine Verbindung zum Denkvermögen herzustellen.

Es gibt die Verbindung zur äußeren Welt (zur Form) und dadurch (durch diese Pulsierung) kommt das Denkvermögen hervor.

Wir verbinden uns mit dem Denkvermögen und arbeiten. Was wir aber nicht vergessen sollten, ist, dass wir als Pulsierung herabgekommen sind. Bevor wir als Pulsierung herabgekommen sind, waren wir OM, die Einheit - Einer wurde zu Zweien, dann verbinden sich die Zwei mit dem Denkvermögen und das Denkvermögen verbindet sich mit den fünf Sinnen und den fünf Handlungsorganen des Körpers und durch sie mit der ganzen Welt.

Der Weg des Aufstiegs geht vom Denkvermögen zur Pulsierung und von der Pulsierung zur einen Luft, die über die Form hinausreicht.



Was der Meister der Seele sagt, ist, dass sie sich bei ihrem Eintritt in die Form in zwei verschiedene Lüfte aufgeteilt hat. Dann ermöglichte uns diese zweifache Aktion der Luft eine Verbindung zum Denkvermögen herzustellen. Jetzt hängen wir aus Gewohnheit im Denkvermögen fest und sind gedanklich hauptsächlich bei den Sinnen und Handlungsorganen und halten uns somit meistens draußen auf.

Wie können wir uns zurückziehen? Die einzige Möglichkeit, sich zurückzuziehen, ist, sich mit der Atmung zu verbinden. So haben wir das Haus betreten, und auf dem selben Weg müssen wir das Haus wieder verlassen. Ihr seid durch das Tor hier hereingekommen, seid mit der Rolltreppe/über die Treppe hochgekommen, habt dann diesen Raum betreten, und genauso geht ihr dann wieder zurück. Ihr müsst nicht aus dem Fenster springen. So wie wir eintreten, gehen wir auch wieder hinaus. Normalerweise sehen wir in der Welt den Eingang auf der einen Seite und den Ausgang auf der anderen Seite, aber bei einem Tempel ist der Ein- und der Ausgang ein und dieselbe Tür. Die menschliche Form ist auch ein Tempel und daher ist der Eingang in den menschlichen Körper auch der Ausgang.

Mit Hilfe des Denkens müssen wir uns zur Atmung zurückziehen und mit Hilfe der Atmung die Pulsierung erreichen. Wenn wir mit der doppelten Aktivität der Pulsierung beschäftigt sind, werden wir zur subtilen Pulsierung geführt. Auch die subtile Pulsierung ist eine zweifache Aktivität - sie führt uns aus der Form heraus. Wenn sie außerhalb der Form ist, ist sie keine zweifache Aktivität mehr, sondern ist nur noch eine, nämlich das OM. Deshalb sagen alle östlichen Schriften, es gibt OM in SOHAM. OM ist das einsilbige Wort und SOHAM ist das zweisilbige Wort. Nimmt man den Klang 'eS' und 'Ha' aus SOHAM heraus, bleibt OM übrig. So erklären es die Lehrer. OM kommt als SOHAM herunter, und SOHAM entwickelt die Atmung. Wenn es die Atmung entwickelt, entwickelt es auch die Fähigkeit, eine Verbindung zum Denken aufzunehmen.

Wie können wir dieses Denken auflösen? - Wir richten das Denken auf die Atmung und schließen uns dann der Atmung mit dem Denken an. Diese beiden werden eins in der Pulsierung, die uns immer weiter nach oben führt, bis wir aus der Form herauskommen.

Wenn wir in der höchsten Kontemplation sind, genannt Dyana, werden wir zu Samadhi geführt. Davon spricht die Schrift symbolisch in sehr schöner Weise: "Diejenigen, die Yoga praktizieren, verbinden ihr Denkvermögen mit den Schwänen." Der Schwan steht für das Atmungsprinzip. Das Denkvermögen und die Atmung gelangen zusammen zum Pulsierungspunkt, wo es wieder eine Zweiheit gibt, wodurch das Denken verschwindet und nur das Bewusstsein bleibt. Das Denken verschwindet und die Objektivität verschwindet.

Man soll nicht denken, dass das Bewusstsein verschwindet. Das Bewusstsein, das normalerweise im Denken sitzt, sitzt jetzt in der Pulsierung. Im Yoga gibt es keinen Tod für das Denken. Das Denkvermögen bleibt - aus der Kammer des Denkens gehen wir in die Kammer der Pulsierung, und mit Hilfe der Pulsierung bewegt sich das Bewusstsein nach oben. Und wenn es aus der Form herauskommt, bleibt das Bewusstsein und lässt den Schwan los. Das ist der würdige Ausgang aus der Form, das bedeutet, wir verbinden uns mit der Atmung, erreichen die Pulsierung und dann verlagert sich das Bewusstsein vom Denken und der Atmung in die Pulsierung. Bis dahin sind es zwei - Atmung und Denken. Zuerst wenden wir das Denkvermögen der Atmung zu - oder wir verlagern die Atmung auf das Denken, beides ist möglich. So oder so, müssen sie zusammen sein, denn dann werden sie zu Einem und nehmen die Pulsierung wahr, d. h., unser Bewusstsein erhebt sich von der Aktivität der Atmung und des Denkvermögens zu einer höheren Aktivität, nämlich zur Pulsierung. Diese Pulsierung neigt dazu, in seinen eigenen Ursprung zurückzukehren. Sie ist eine Doppelaktion, die aus einem einzigen Ursprung kommt. Wenn wir ganz oben in unserem Kopf angekommen sind, wird schon eine Luft - Vyana Vayu - daraus. Eins hat sich in so viele unterteilt als es in die Kammern hineinging.

Was die Schrift sagt, ist, wenn wir unser Denkvermögen den Schwänen zuwenden, werden zwei langsam eins, und dann erleben wir die Pulsierung. Dies ist der Beginn des Pranayama. Es führt uns zur subtilen Pulsierung und dann vergessen wir die äußere Welt. Die Objektivität ist dann nicht

da, aber Subjektivität ist da. Der objektive Mensch verschmilzt mit dem subjektiven Menschen und der subjektive Mensch steigt auf, um den Ursprung zu erreichen, aus dem er hervorgekommen ist.

Darum treten die Menschen ins Innere ein und bewegen sich aufwärts. Wenn sie sich aufwärts bewegen, sprechen wir von 'Pratyahara', das bedeutet, dass der Mensch in seinen Ursprung absorbiert wird. Dies nennen wir '*Master May Call*', 'Möge der Meister' rufen, der Meister, der oben auf dem Kopf ist. Wenn ich 'Meister' sage, denkt nicht nur an *Meister CVV*, da (oben) ist der Meister des Universums. Der subjektive Mensch, der versucht, sich mit dem Meister zu verbinden, wird von oben hochgezogen - das ist der 'Call', der Ruf.

Wenn wir nach oben gezogen werden, erleben wir auf der subjektiven Ebene so viel Licht und so viele verschiedene Klänge und Visionen. Das ist eine Klang- und Lichtshow, die wir bis zu einem bestimmten Punkt erfahren. Danach, wenn wir bis zum Anja gelangen, wissen wir, dass wir den Körper halten und dass wir nicht der Körper sind. Nur derjenige, der das Ajna erreicht, weiß, dass er den Körper hält und nicht, dass der Körper ihn hält.

Dieser Zustand wird 'Dharana' genannt und ist der 6. Schritt und bezieht sich auf das 6. Zentrum. Der 5. Schritt ist die Bewegung vom Herzen zum Ajna. Der vierte Schritt gehört zum vierten Zentrum, das Anahata.

Pranayama → Pratyahara → Dharana.

Nun kommt der nächste Schritt, das ist Dhyana, der 7. Schritt.

Es gibt ja immer noch die doppelte Pulsierung, die versucht, sich mit ihrem Ursprung zu verbinden. Wir erreichen dann einen Punkt, an dem es keine Pulsierung gibt, aber wir sind da. Das nennen wir 'Samadhi'.

Im Samadhi ist der Puls nicht mehr wahrnehmbar, aber er ist trotzdem da. Das haben Yogis demonstriert, die sich so tief zurückgezogen haben, dass man bei ihnen keinen Puls mehr wahrnehmen konnte, aber der Mensch war trotzdem da. Wenn er zurückkommt, nimmt er denselben Weg zurück:

Vom Samadhi tritt er

- zuerst in die subtile Pulsierung ein,
- dann in die Pulsierung,
- in die Atmung,
- in das Denkvermögen,
- in die Sinne und
- nimmt schließlich den Körper wahr.

So macht ein Yogi sieben Schritte, um zur achten Ebene aufzusteigen und sieben Schritte, um wieder auf den Boden herabzukommen.

Das erklärt der Meister der Seele, die viele Jahre lang geübt hat. Er sagte: "Nur, weil du mich berührt hast, konnte ich herunterkommen und mit dir sprechen. Du kannst mir aus deinem Inneren zuhören."

Die subjektive Seite hört den Meister und hört ihm zu. Darum heißt es, dass jeder Meister in den Stunden der Stille in unserer Kammer des Herzens zu uns spricht. Hier gibt es ein Zusammentreffen - wir gehen ins Innere und dann wendet er sich uns zu. Wenn unsere Pulsierung ihren Ursprung findet, ist es eine einzige Luft. Die eine Luft wird zu zwei Lüften und ermöglicht uns dadurch, in der Objektivität zu arbeiten. In Wirklichkeit sind es nicht zwei Lüfte, sondern es ist eine Luft, die als zwei arbeitet.

Fragt man einen Mystiker, was Yoga ist, sagt er: "Zwei werden eins".

Eins, das zu zwei wird,
war der Abstieg.

Zwei, die zu einem werden,
ist der Aufstieg.

Uni-versum³⁵ - von der Vielheit zur Einheit.

Diese Vielheit ist ganz normal, wenn wir in der zweifachen Luft und damit im Denkvermögen sind. Deshalb bestehen alle alten Übungen darin, sich mit der Atmung zu verbinden, die zur Pulsierung und weiter zur subtilen Pulsierung führt. Diese subtile Pulsierung führt uns wieder weiter nach oben ins Ajna, von wo aus wir ins Samadhi gelangen können. Dann sind wir weder in der Subjektivität noch in der Objektivität.

Das ist das Symbol des Zirkels, mit dem wir einen Kreis zeichnen können. Dabei steht ein Bein stabil und das andere bewegt sich. Das äußere bewegt sich, und das innere ist stabil und ist mit dem Kopf verbunden. So ist der Zirkel ein ausgezeichnetes Symbol, um den Menschen zu erklären.

Das Quadrat, auf dem der Zirkel aufgesetzt wird, wird 'die Welt' genannt. Es gibt die Welt und darauf wird ein Zirkel aufgesetzt. Ein Bein ist die Objektivität und eines ist die Subjektivität und es gibt einen Halter, von dem aus die Subjektivität und die Objektivität arbeitet. So muss es verstanden werden.

Wenn wir herabkommen, wird ein Prana wird zu zwei Pranas → zwei Pranas werden zu fünf Pranas, die weitere fünf Unter-Pranas entwickeln. So wird eine Pulsierung zu zehn Pulsierungen.

Auf dem Weg des Abstiegs gibt es den Stamm eines Baumes, der sich langsam in viele Äste entfaltet. Es ist ein Stamm, aber viele Äste; ein Same entwickelt viele Wurzeln und Zweige.

So wird einer zu vielen. Beim Herabkommen steigen wir von der Einheit zur Vielheit herab. In dieser Vielheit hilft uns das (objektive) Denkvermögen, uns mit der Objektivität zu verbinden. Das subjektive Denken hilft uns, uns mit der Subjektivität zu verbinden, aber beide Denkvermögen verschwinden in der Pulsierung, wenn wir in uns aufsteigen.

Du bist die Freude

Der Meister fragt die Seele, die sich manifestieren wollte: "Weshalb bist du in die Magie der fünf Elemente abgestiegen? Du wolltest Freude erleben und glücklich sein. Hast du das Glück, die Freude gefunden? Du hast so viele Inkarnationen durchlebt auf der Suche nach Glück und Freude."

Die Antwort ist Schweigen.

Dann sagt der Meister: "Weißt du, wo die Freude ist? Du bist die Freude! Wenn du voller Freude bist, ist alles um dich herum voller Freude. Wenn du nicht voller Freude bist, kannst du keine Freude erleben, selbst wenn du von den besten und schönsten Dingen umgeben bist. Du suchst draußen Freude und Glück, aber von Natur aus bist du voller Freude und voller Freude haben wir uns ursprünglich zusammen bewegt, genauso wie Adam und Eva gemeinsam voller Freude zusammenlebten."

Die Geschichte wird nicht richtig wiedergegeben. Es heißt, Eva sei aus der Rippe Adams geformt worden, aber sie waren ein Paar. Sie lebten gemeinsam und erlebten viele Dinge. Eva, die individuelle Seele wurde angezogen, genauso wie wir uns von der Welt der fünf Elemente angezogen fühlten - aus Freude an den Dingen.

Der Meister gibt hier einen weiteren Schlüssel: "Du bist von Natur aus ein von Freude erfülltes Wesen. Du hast aber gedacht, die Freude sei außerhalb von dir, statt 'ich bin Freude' zu empfinden! Deshalb hast du die Freude gesucht und bist in die Form eingetreten. Viele Zyklen lang hast du nach der Freude gesucht und sie niemals gefunden."

³⁵ lat. *universum* „das in eins Gewendete, in eins Zusammengefasste“, aus lat. *unum* „eines“ und lat. *versus* „gewendet“.

Sie ist wie eine Fata Morgana, eine Luftspiegelung - wenn ich gut studiere und dann einen guten Job bekomme, werde ich glücklich sein. Aber wenn wir dann den Beruf haben, sind wir nicht glücklich. Dann denken wir, wir sollten einen Lebenspartner haben und dann wären wir glücklich. Wir arrangieren alles entsprechend, aber die Freude ist immer noch nicht da. Statt uns miteinander zu freuen, streiten wir miteinander und haben dann die Freude am Streiten! Während wir miteinander kämpfen, kommen trotz einer widersprüchlichen, kummerbeladenen und angespannten Situation Kinder zu uns und wir denken, dass sie uns Freude schenken werden und arbeiten weiter für sie. Nach einiger Zeit gehen die Kinder weg und rufen uns nicht mal an, weil sie auch der Freude hinterherrennen. Jeder läuft der Freude hinterher und sie sehen keine Möglichkeit, Kontakt mit uns aufzunehmen. Es sind immer die Eltern, die sagen, dass ihre Kinder sich schon lange nicht mehr gemeldet haben. Wenn indische Eltern Kinder in Amerika haben, rufen sie jeden Morgen und jeden Abend mit WhatsApp an, weil es kostenlos ist. Sie reden ständig miteinander und vergessen, was sie eigentlich zu tun haben. Die Freude fehlt, das Kind wird vermisst - alles fehlt.

Das ist es, was der Meister sagt: "Du hast so viele Inkarnationen durchlebt und bist der Freude hinterhergelaufen. Hast du sie gefunden? Ich treffe dich weinend an."

Die Seele in der weiblichen Form weinte um den Ehemann, der gestorben war. "Wie lange willst du noch so weinen? Du hast dich von mir getrennt, weil du Freude haben wolltest. Aber du hast diese Freude nicht finden können und hast so viele Runden durch die Inkarnationen gedreht."

Wie viele Runden? Wir waren hier als Bewohner der *Weißten Insel*, wir waren hier als Hyperboreer, Lemurier, Atlanter, und jetzt sind wir als Arier hier und hoffen, dass wir irgendwann in der Zukunft, wenn die 6. Wurzelrasse in Amerika auftaucht, glücklich sein werden. Die ganze Zeit denken wir, dass wir morgen glücklich sein werden. Unsere ganze Lebensplanung geht dahin, zu denken, dass wir im nächsten Moment oder morgen glücklich sein werden, weil wir die Freude als von uns verschieden ansehen.

Wir sollten wissen, dass wir die Freude sind. "Anstatt zu erkennen, dass du die Freude bist, hast du angefangen, nach der Freude zu suchen und bist in Illusionen gefallen."

Wenn wir in diesem Moment voller Freude sind, können wir in diesem Moment die Freude erfahren. Sind wir ohne Freude und verschieben die Freude auf ein zukünftiges Ereignis, wird dies niemals geschehen. Es ist wie eine Luftspiegelung, der wir immer in einer anderen Richtung hinterherlaufen. Das Wasser ist da drüben. Wir gehen dahin, aber es ist noch ein Stück weg, wir laufen weiter, aber es ist wieder noch ein Stück weiter. Wir werden das Wasser als solches nie finden, weil es eine Illusion ist. Der Freude hinterherzulaufen ist eine Illusion, denn wir sollten wissen, dass wir selbst die Freude sind, wir sind voller Freude. Wenn wir diese Absicht haben, wird alles um uns Freude geben.

Dies ist eine weitere Dimension, die der Meister für die Seele entfaltet: "Suche niemals nach der Freude."

Deshalb sprechen die ursprünglichen Theologien nicht vom Suchen. Der Suchende ist eigentlich das Ziel, und er sucht draußen nach sich selbst. Suchen ist Unwissenheit. Erkennen ist Wissen.

Erkenne ICH BIN. Suche nach ICH BIN nicht woanders. ICH BIN DAS BIN ICH. DAS ist als ICH BIN gekommen und ich habe diese Form genommen und erfülle, was in der äußeren Welt erfüllt werden muss; voller Freude gehe ich hinaus und komme freudig zurück. Ich steige voller Freude hinab und erhebe mich voller Freude. Jeden Morgen trete ich voller Freude in die Welt ein, arbeite voller Freude und voller Freude kehre ich zurück. Das zeigt *Lord Krishna*, als er 126 Jahre in der Form war. Seine Geburt war voller Freude, sein Leben war voller Freude, und sein Weggang war voller Freude. Er sagte: "Wenn du weißt, dass die Freude nicht außerhalb von dir, sondern in dir ist, dann kannst nicht nur du voller Freude sein, sondern du kannst dann auch deiner Umgebung Freude schenken." Er vermittelte den Wesen um ihn herum so viel Freude, dass sie alle ganz verrückt wurden. Er zeigte ihnen das Zentrum ihrer Freude, welches das ICH BIN ist.

Das ist eine weitere Lehre. "Das ganze Spiel besteht darin, nach der Freude zu suchen. Das ist ein Spiel, bei dem du immer verlierst, denn du solltest wissen, dass du die Freude bist. Du bist die

Freude und du kannst in die Form gehen und aus der Form herauskommen, aber verliere nie diese Freude."

Deshalb sagt *Meister Djwhal Khul*: "Die Aspiranten sollten voller Freude sein und lächeln. Ohne Freude ist es nicht wert zu leben. Das Lächeln ist dann möglich, wenn du selbst ein König bist und du bist ein König aus dir selbst heraus, denn du bist vom König der Könige herabgekommen. Jeder von uns ist vom Ursprung herabgekommen."

Wir sind Könige, warum betteln wir außen? Dieses Verständnis wird zu uns kommen, wenn wir uns regelmäßig nach innen wenden.

Du bist in mir, ich bin in dir

Der Meister, der mit der Seele spricht, unterrichtet sie noch in einem weiteren Aspekt: "Wisse, dass wir beide, du und ich, uns nicht voneinander unterscheiden. Du bist Ich und Ich bin du." Im neunten Kapitel der Bhagavad Gita heißt es: "Du bist in mir, ich bin in dir." Das Wasser in der Welle unterscheidet sich nicht vom Wasser im Meer. Die Luft hier im Raum ist dieselbe wie draußen. Es ist eine einzige Luft, aber scheinbar sind es zwei.

Ein Mann ist für seine Frau der Ehemann und für seine Kinder der Vater; eine Frau ist für ihren Mann die Ehefrau und für die Kinder die Mutter. Ist sie nun eine Ehefrau oder eine Mutter? Ist sie zwei? Eine(r) erscheint als zwei - es können auch zwei oder drei sein. Unserem Freund treten wir als Freund(In) gegenüber, unserem Ehepartner als Ehepartner, unserem Kind als Elternteil, unserem Enkelkind erscheinen wir als Großvater/Großmutter, unserem Untergebenen als Vorgesetzte(r), unserem Chef als Untergebener. Sind wir nun so viele? Es ist nur einer, der als so viele erscheint. Einem Fremden sind wir ein Fremder, einem Reisenden ein Reisender. Verschiedene Funktionen machen uns nicht zu verschiedenen Personen, sondern wir sind nur eine Person - eine Person ist zu zwei Personen geworden. "Mein Name ist ICH BIN, dein Name ist ICH BIN. Ich bin Purusha, du bist auch Purusha", sagt der HERR. "Ich bin die Kosmische Person und du bist die Person, die aus der Kosmischen Person hervorgekommen ist." Es ist Einer als viele. "Unterscheide nicht zwischen dir und Mir." "Ich und mein Vater im Himmel sind eins", so hat es *Jesus* formuliert. Dies sind ewige Aussagen und finden sich in allen alten Schriften, aber die Menschen verstehen sie nicht. "Ich unterscheide mich nicht von meinem Vater." Und der Vater sagt: "Mein Sohn unterscheidet sich in keiner Weise von mir." Ein Vater verleugnet seinen Sohn nie. Es ist der Sohn, der den Vater verleugnet und dann kommt die Geschichte in Gang. "Denke nicht, dass du getrennt von Mir bist, du bist Ich."

Kann die Welle ohne das Meer sein? Eine Welle kann niemals ohne das Meer sein. Das Meer kommt als Welle hervor. Warum denken wir, dass wir zwei sind? Scheinbar sind es zwei, aber nicht in Wirklichkeit. Es ist nur ein Raum, innerhalb und außerhalb dieses Gebäudes, aber er erscheint als Raum im Haus und als Raum außerhalb des Hauses. Diese Unterteilung dient dem Verständnis, ist aber nicht absolut.

"Du bist Ich und Ich bin du. Solange du dich daran erinnerst, gehört alles, was Ich habe, dir. Mein Wissen ist dein Wissen, Meine Kompetenz beim Handeln ist deine Handlungsfähigkeit, Mein Wille arbeitet als dein Wille."

Die Welt sieht den einen arbeiten, aber nicht den, der dahinter steht. Wenn z. B. ein Eingeweihter arbeitet, sagt die Welt, dass er dies und das getan hat, aber er weiß, dass er es nicht selbst ist, sondern dass es der Eine ist, der arbeitet. Darum sagt *Jesus*: "Vater, dein Wille geschehe." Wenn wir in Ausrichtung und Anpassung an Einen arbeiten, dann arbeitet Sein Wille. Sein Bewusstsein, sein Verstehen und seine Fähigkeit stehen uns dann zur Verfügung und arbeiten durch uns. Die drei Qualitäten der Seele arbeiten hindurch, wenn wir vollständig ausgerichtet sind auf den universalen Meister, der allgegenwärtig, allmächtig und allwissend ist. Sein Hubschrauberlandeplatz (der Ort, wo der Hubschrauber landet) ist unser Sahasrara. Hört er, dass ihn jemand ruft, landet er dort und die Ausrichtung geschieht. Sobald die Ausrichtung erfolgt ist, wird die Arbeit, die von oben kommt, unten durchgeführt. Die Arbeit, die oben geplant wurde, wird unten ausgeführt. Deshalb sagen wir:

Wie oben, so unten - wie im Himmel, so auf Erden. Aber ist es wirklich so? Es ist nicht so, weil wir der Korken im Flaschenhals sind. Die Menschheit repräsentiert das Kehlzentrum. Je mehr man darüber nachdenkt, desto mehr kann man die humorvolle Seite davon entdecken. Der Humor dabei ist: wir lassen das Reich Gottes nicht auf Erden erscheinen, weil wir der Flaschenhals sind, der alles dicht macht. Wir lassen nicht zu, dass die Wesen auf Erden aufsteigen. Wenn der Korken im Flaschenhals steckengeblieben ist, ist oben und unten voneinander getrennt und es gibt dann keine Durchgangsmöglichkeit. Tiere, Pflanzen und Mineralien können sich nicht entwickeln, weil wir das blockieren. Die planetaren, solaren und kosmischen Devas können nicht herunterkommen, weil wir die Blockierung sind. Wir sind Meister-Blocker. 'Das Reich Gottes auf Erden' ist ein wunderschöner Ausdruck, aber dieses Reich Gottes erscheint nicht auf Erden. Denkt nicht, dass nur *Jesus* vom 'Reich Gottes auf Erden' gesprochen hat, sondern jeder Wissende hat davon gesprochen. *Jesus* versuchte sein Bestes, um es herunter zu bringen, auch *Pythagoras*. Jeder große Meister möchte die Göttlichkeit auf die Erde bringen und diese Erde erheben. "Möge er die Erde zu den Königen der Schönheit erheben."

Dieses Emporheben ist nur möglich, wenn die Menschheit dies zulässt. Jeder von uns sollte es dem Höheren ermöglichen, durch uns herabzusteigen, die Umgebung zu erfüllen und die Wissenden aufsteigen zu lassen. Deshalb wird nur der Mensch als 'Retter' und 'Erlöser' bezeichnet - und er blockiert Gottes Plan! Gemeinsam - als Menschheit - blockieren wir Gottes Plan. Deshalb wird von Zeit zu Zeit alles aufgelöst und neu begonnen, aber wir kommen wieder mit der gleichen Einstellung zurück. Wie oft lernen wir nichts und dann kommt ein Pralaya. Und dann bitten wir alle inständig um eine neue Chance und versprechen, dass wir es das nächste Mal besser machen werden, doch wenn wir hervorkommen, machen wir wieder alles wie zuvor. Im Mutterleib plädieren wir: "Bitte lass mich raus, ich werde es dieses Mal besser machen." Das versprechen wir alle und weil in den höheren Kreisen das Mitgefühl vorherrscht, glauben sie uns, dass wir es besser machen werden und müssen dann feststellen, dass wir viel versprochen haben, es aber nicht einhalten konnten.

Es wird gesagt, dass sich in jedem Jahrhundert nur 12 Menschen zu Meistern der Weisheit entwickeln und aufsteigen. Wenn in einem Jahrhundert 12 Personen die Brücke zum Höheren finden, wann wird diese Menschheit aufsteigen können? Aus dem Pflanzen- und Tierreich gibt es die große Bitte, Menschen werden zu wollen, aber wir lassen dies nicht zu. Also werden die Tiere gebeten zu warten. Das ist es, was *Meister DK* damit meinte, dass die Tore für das Tierreich verschlossen sind, um in das Menschenreich einzutreten. Die Menschen machen einfach keinen Platz. Sobald wir Platz machen, können sie hereinkommen. Das ist unsere Situation und deshalb gibt es so viele Lehrer und all diese Lehren.

Als die Seele diesem Unterricht zuhörte, war sie überzeugt. Als sie mit diesem Licht des Verstehens den brennenden Scheiterhaufen betrachtete, fühlte sie nichts mehr. Und die Seele verstand auch: all die Probleme, die ich in diesem Leben, im vorherigen Leben und in den vergangenen Leben durchlebt habe, sind deshalb entstanden, weil ich meinen Freund vergessen hatte, der die ganze Zeit bei mir war. Ich war die ganze Zeit auf der Suche. Als ich zum ersten Mal im Himalaya herunterstieg, hatte er mit gesagt, dass ich in den Orbit der Erde herabsteigen kann, aber ich sollte dafür sorgen, dass ich mit Ihm verbunden bleibe. Da ich das nicht gemacht habe, bin ich durch selbst verursachte Probleme gegangen. Als sie zu dieser Erkenntnis kam, lächelte sie und lachte über sich selbst. Was für ein Dummkopf ich war!

Über sich selbst zu lachen ist Weisheit. Der beste Komiker ist jemand, der über sich selbst Witze macht, nicht über andere. Witze über andere zu reißen, hat nichts mit Humor zu tun, Humor ist, wenn wir über uns selbst lachen können. Witze über andere zu reißen, kann Probleme entstehen lassen. Machen wir aber einen Witz über uns selbst, haben wir Freude, die anderen haben Freude, und niemand beschwert sich darüber.

Also, die Seele lächelte - durch wie viele Illusionen, durch wie viele Leben bin ich gegangen! Jetzt verstehe ich und schließe mich meinem Meister an und gemeinsam gehen wir weiter. Das heißt, selbst wenn ich in eine Inkarnation zurückkomme, werde ich den Meister nicht mehr verlassen. Derjenige, der inkarniert ist und die Verbindung zum Meister in sich gefunden hat, hat keine

Probleme mehr, er findet seinen Weg hinaus. Er steigt herab, führt sein Leben und steigt wieder auf, um jede Nacht beim Meister zu sein. Nicht nur jede Nacht, von einem zum nächsten Moment kann er sich zurückziehen. Wenn eine Handlung getan werden soll, führt er sie aus. Bevor er zur nächsten Handlung schreitet, zieht er sich in die Kammer des Meisters zurück und kommt wieder zurück, um wieder zu tun, was zu tun ist.

Genauso ist die Geschichte von *Jesus* beschrieben. Nach jedem Akt des Heilens oder Lehrens zog er sich zurück und niemand wusste, wo er dann war. Das war ein großes Problem für die Priester, die ihn fassen wollten. Wenn er heilte oder lehrte, waren viele Menschen um ihn herum versammelt und danach zog er sich zurück. Deshalb konnten sie ihn nicht fangen. Nur weil Judas, einer seiner Jünger, ihnen zeigte, wo sich *Jesus* ausruhte, konnten sie ihn festnehmen. Das ist symbolisch zu verstehen.

Jedes Mal, wenn man eine Handlung guten Willens in der Welt tut, muss man hervorkommen - nur dafür, nicht für andere Taten. Ein Eingeweihter kommt hervor, um eine Handlung guten Willens auszuführen und dann zieht er sich wieder in seine innere Kammer zurück, wo er mit dem Meister zusammen ist. Diese Kammer in uns ist eine geheime Kammer, die nur uns bekannt ist. Sind wir in dieser Kammer, sind wir für niemanden erreichbar und nur, wenn etwas zu tun ist, kommen wir heraus, und wenn es keine Notwendigkeit für eine Handlung gibt, ziehen wir uns in diese Kammer des Meisters zurück.

Das war der Frau dann plötzlich vollkommen klar. Es hatte die Seele sehr viel gekostet, dies zu verstehen. Der Lehrer hatte sie von Anfang an darauf hingewiesen, aber sie hatte es vergessen. Die Kosten für das Vergessen sind so hoch, dass sie es nicht wert sind, all dies wieder zu vergessen. Sie verband sich also mit dem Meister und wurde wieder ein Schwan. Das heißt, seitdem bewegen sie sich gemeinsam umher und bis heute sind sie zusammen.

Das ist die Geschichte jeder verwirklichten Seele. Nach der Verwirklichung bewegen sich die beiden Vögel gemeinsam und werden nie mehr getrennt sein, egal ob sie in der Form sind oder nicht. Einer tritt in die Form ein und der andere ist um die Form herum. Beide werden nicht getrennt, weil derjenige, der aus dem EINEN hervorgekommen ist, den anderen nie verlassen würde.

Das nennt man in den östlichen Schriften 'Nara' und 'Narayana', der EINE und das Ganze. Das Ganze ist die Null und es gibt die Eins, zusammen also die Zehn. In Badrinath zeigen sie eine Nara-Narayana-Höhle. Diese Nara-Narayana-Höhle bist du. Das ist die Höhle, in der ihr beide seid. Wann immer etwas außen gezeigt wird, müssen wir sehen, ob es für uns relevant ist oder nicht. 'Mensch erkenne dich selbst' ist der Schlüssel. Bei Allem, was wir irgendwo sehen, sollten wir dieser Frage nachgehen, welche Bedeutung es in Bezug auf unseren Tempel, auf uns und den Meister hat. Was in der Welt ist, ist auch in uns. Das ist die Nara-Narayana-Höhle, die Höhle, wo Narayana ist, da ist auch Nara. In der Form ist Gott im Menschen und der Mensch in Gott.

Nur um dies darzustellen, wird die Geschichte über den Streitwagen, *Krishna* und *Arjuna* gegeben. Aber die Menschen können sich nie auf das beziehen, was es ist. Sie erkennen dies nicht und denken immer, dass dies vor 5000 Jahren geschehen ist, aber es ist "unsere" Geschichte. Die Schriften sprechen immer nur von uns - von der Überseele, der individuellen Seele und der Form.

So ist die Frau glücklich und sagte: "Auch wenn ich wieder herabkomme, werde ich das nächste Mal nur noch für dich, für deine Ziele, hinabsteigen. Ich habe kein persönliches Programm mehr."

Früher hatte die Seele ein persönliches Programm. Jetzt steigt die Seele herab, wenn Er es möchte.

Danke



Montag, 09. Januar, am Vormittag

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an die Brüder und Schwestern.

Aufgrund der inneren Ausrichtung konnte derjenige, der in die menschliche Form herabgestiegen ist, die Verbindung mit dem inneren Meister wiederfinden und dadurch den Kontakt wieder aufbauen. Sobald diese Verbindung wiederhergestellt ist, wird man sich unter allen Umständen bemühen, diese Verbindung aufrecht zu erhalten, da man die Konsequenzen der Unterbrechung kennt.

Am Anfang bewegten sich die Seele und die Über-Seele immer gemeinsam. Dabei erkannte die Seele nicht, wie wichtig es ist, immer bei der Über-Seele zu sein, da sie noch nicht die Gelegenheit hatte, die Folgen zu erfahren wie es ist, wenn man diese Verbindung unterbricht.

Es gibt in der Schöpfung so viele Formen, welche die Seele inzwischen gesehen hatte und als sie die menschliche Form sah, fühlte sie sich sehr von ihr angezogen.

Sie fragte die Über-Seele, die ihr Freund ist, um Rat und die Über-Seele sagte: "Ja, du kannst in diese Form hineingehen, aber vergiss nicht, dass die Form so attraktiv ist, dass du mich vergessen könntest. Sorge dafür, dass du die Verbindung mit mir immer aufrecht erhältst. Die Seele dachte: Ich werde die Verbindung schon aufrecht erhalten können. Was ist schon so großartig dabei? Wir sind seit so vielen Zyklen befreundet, und ich werde diesen Freund schon nicht vergessen. Aber die Über-Seele kennt die Schönheit der Form und die Anziehungskraft der Natur, weil die achtfältige Natur, die alle Formen bildet, nur von ihr kommt. Die Über-Seele weiß also, was Maya, was Illusion ist und wie diese Illusion geschieht. Wenn man sich zu etwas hingezogen fühlt, zieht uns das, was uns anzieht, von unserer ursprünglichen Verbindung weg.

Und als die Seele versprach, immer in Verbindung mit der Über-Seele zu bleiben, war sie davon überzeugt, dass ihr das gelingen werde und die Über-Seele wünschte ihr daraufhin viel Glück.

Als sich die Seele der Form näherte, fand sie diese so schön, daß sie sich nur noch schwach an die Über-Seele erinnerte, und als sie in die Form eingetreten war, vergaß sie die Über-Seele vollständig, sodass sie für die Seele schon nicht mehr existent war. So viele Inkarnationen verbrachte die Seele unter der Wirkung der Dualität, unter Schmerz und Vergnügen. Die Suche nach einer Sache, brachte ihr immer das Gegenteil. Wir suchen nach Vergnügen, erleben aber Schmerz. Bis wir merken, dass wir nicht ringsum suchen, sondern nach oben schauen müssen, sind viele Inkarnationen nötig.

Nach so vielen Erfahrungen in der Objektivität mit den fünf Sinnen und verschiedenen Gedankenmustern, wurde die Seele schließlich als Prinzessin geboren.

Die Geschichte spricht von der ersten Inkarnation und der letzten Inkarnation. Dazwischen liegt eine Reihe von Inkarnationen, durch die bestimmte Erfahrungen gewonnen werden. Dazu gehört das Erleben der Begrenztheit in der Objektivität.

Schließlich wurde die Seele also als Prinzessin geboren und aufgrund ihrer guten Taten in der Vergangenheit, kam sie glücklicherweise in die Verbindung zu einem König, der ein Eingeweihter war und ihr Ehemann wurde. Das war die beste Verbindung, die man sich wünschen kann. Sie hatten eine so innige Beziehung, in der sie von ihm viel Energie, Wissen und den nötigen Impuls erhielt, die notwendigen Übungen auszuführen.

Folglich konnte sie in jenem Leben wieder die Ausrichtung auf den Meister finden, den sie lange zuvor verlassen hatte. In all diesen vorangegangenen Inkarnationen war der Meister immer bei ihr gewesen, aber trotz der Information, dass der Meister in uns ist, wird diese Verbindung nur dann möglich, wenn sie zur Priorität wird. Während dieses Prinzessinnenlebens wurde es ihre Priorität und sie fand den Meister wieder.

Der Meister sprach zu ihr über so viele angenehme Dinge, dass sie, die Seele, sich nicht von ihm, der Über-Seele, unterscheidet, und dass es nur natürlich war, dass sie ihn vergessen hatte, als sie in die Form, die so wunderschön ist, eingetreten war. Nur durch ständige Erinnerung vergisst man nicht. Er erklärte weiter, dass die Form ein Instrument ist, eine Möglichkeit, um Erfahrungen zu machen, "aber wenn du mich vergisst, wird dieses Instrument zu einer Einschränkung". Alle Möglichkeiten sind auch Einschränkungen, wenn man nicht weiß, wie man sie benutzt. So kam die Seele endlich zur Erkenntnis, die viel tiefer war als alle vorherigen. Früher war die Seele schon in Verbindung mit dem Meister, der Über-Seele, gewesen, aber nachdem sie gegangen war, hatte sie in den nachfolgenden Inkarnationen so viel Schmerz und Freuden durchlebt, wobei die Freuden vorübergehend waren, aber der Schmerz war mehr oder weniger konstant gewesen. Wenn wir nicht in Verbindung mit dem Göttlichen bleiben, suchen wir nach Freude, erleben aber den Schmerz.

Deahalb hat ein Dichter einmal gesagt: "Warum denkst du über die Freude und das Vergnügen nach? Freude und Vergnügen kommen und gehen, was bleibt, ist immer der Schmerz. Schmerz ist für den Menschen ein ewiger Freund, Freude kommt und geht."

Als sich die Seele dieses Mal mit dem Meister verband, erkannte sie die tiefere Bedeutung der ewigen Verbundenheit. Der Meister sagte: "Wenn du in ewiger Verbindung bleibst, hast du zwei Möglichkeiten:

- Eine besteht darin, in Verbindung mit mir zu bleiben, in die Form zu gehen und für die Schöpfung zu arbeiten - in der Form dem Plan dienen.
- Eine andere ist, dass du vollkommen in mich versunken bleibst."

Die Kumaras, die Rudras, die Prajapatis, die Manus sind diejenigen, die in dieser Verbindung leben und für den Plan arbeiten. Der Rest - davon gibt es viele - leben getrennt. Die Menschen werden getrennt und wieder verbunden, um absorbiert zu werden.

Man kann für immer absorbiert werden und dann hat man nie mehr ein Problem, aber die Schönheit der Schöpfung Gottes kann dann nicht erfahren werden. Auf dem Spielfeld zu sein ist schöner, als vom Spielfeld wegzugehen. Man kann am Spielfeldrand sitzen und dem Spiel zuschauen oder man kann das Spielfeld ganz verlassen, oder man kann selbst spielen und die Verbindung mit dem Göttlichen aufrechterhalten und für den göttlichen Plan spielen auf irgendeinem System, entweder auf dem kosmischen, dem solaren oder dem planetarischen System.

Sofern wir in dieser Verbindung stehen, macht es keinen Unterschied, wo wir spielen. Das ist der letzte Schritt, den die Hierarchie empfiehlt. Sie leben in der Verbindung und können, wenn sie es wollen, den Meister des Universums erfahren. Sie ziehen es vor, nicht in das Absolute aufgenommen zu werden, sondern halten diese Verbindung aufrecht und arbeiten für den Plan zum Wohl der Mitmenschen. So ist die Hierarchie entstanden.

Es gibt eine Hierarchie für den Planeten, es gibt auch eine höhere Hierarchie für das ganze Sonnensystem und sogar eine noch höhere Hierarchie für alle Systeme zusammen. So haben wir die Kumaras, die Rudras, die Prajapatis und die Manus, die für die Schöpfung arbeiten. Das ist die idealste Situation; sie sind in der Schöpfung und arbeiten für die Schöpfung, werden aber von ihr weder beeinflusst noch beeinträchtigt.

Wenn man nicht befürchtet, sich in der Schöpfung zu verlieren, warum sollte man dann nach Befreiung suchen, genannt Moksha? Moksha ist ein Zustand - wenn wir in der Verbindung leben, werden wir durch nichts begrenzt. Die Natur respektiert uns und arbeitet mit uns zusammen. Die Natur kooperiert mit einem Meister der Weisheit, denn er arbeitet in Übereinstimmung mit dem Plan. Für ihn ist es nicht notwendig, in das Absolute absorbiert zu werden.

Die Schriften empfehlen zwei Möglichkeiten. Entweder kann man in das Absolute absorbiert werden und dann kommt man nicht mehr zurück und ist die ganze Zeit im Samadhi-Zustand. Oder es gibt noch die andere Möglichkeit, die Verbindung mit dem Samadhi aufrechtzuerhalten und dann entsprechend dem Willen Gottes für den Plan zu arbeiten, sodass man für den Plan von Nutzen ist und den anderen Lebewesen hilft, den Lebewesen, um die sich der Universale Meister kümmert.

Das ist wie ein Vater, der zehn Kinder hat - ein Kind wird vollendet wie der Vater, schließt sich dem Vater an und hilft den anderen Kindern.

So ist die Hierarchie entstanden. Die Schönheit der Hierarchie ist, dass sie neutral ist. Sie fällt nicht in die Dualität der Schöpfung. Daher sind die Wesen der Hierarchie gleich freundlich gegenüber den göttlichen und den diabolischen Wesen, denn sie sind neutral. Sie haben keine Begrenzung in Bezug auf ihre Verbindungen. Sie wählen keine Orte oder Personen aus, weil sie einen Punkt erreicht haben, in dem alles göttlich ist. Egal, wo sie sind, übermitteln sie die göttlichen Energien in die Umgebung. Die Unterteilung in Gut und Böse löst sich dann auf.

Die Hierarchie sorgt dafür, dass den Unwissenden, d. h. denjenigen, die keinen guten Willen haben, durch ihre Gegenwart geholfen wird, zum guten Willen zu finden. Denjenigen, die guten Willens sind, wird geholfen, Ausrichtung zu finden. Wenn diese Ausrichtung stabil ist, können sie an der selben Arbeit wie der Lehrer teilnehmen. So baut die Hierarchie ihr eigenes Netzwerk auf dem Planeten, im Sonnensystem und im höheren System auf.

Das ist das Thema für die ganze Schöpfung, das durch diese spezielle Geschichte gegeben wird.

Ihr könnt euch damit verbinden und solltet erkennen, dass der Körper aus so vielen Einzelheiten besteht und ein Instrument ist. Es gibt innere und äußere Werkzeuge, die ihr benutzen könnt, um euch mit dem subjektiven und dem objektiven Leben zu verbinden. Zudem solltet ihr wissen, dass diese Werkzeuge dazu da sind, der Umgebung zu dienen, und nicht dafür gedacht sind, allein euch selbst zu dienen.

Wenn dieses Wissen zu euch kommt, wird es für euch leichter, euch auf das Göttliche auszurichten. Und wenn diese Ausrichtung einfacher wird, werdet ihr euch immer mehr darauf ausrichten, sodass ihr eins mit ihm werdet. Wenn ihr eins mit ihm geworden seid, macht es keinen Unterschied, wo ihr seid - auf diesem Planeten oder auf jedem anderen Planeten, entsprechend der Schwingung.

Das ist die Geschichte.

Danke

